



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 1989

**Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im
"Bundesbuch": Eine Redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende
Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen**

Otto, Eckart

Abstract: Die Redaktionstechniken im „Bundesbuch“ sind Teil einer altorientalischen Rechtskultur. Parallelen in der Redaktion von Rechtssätzen zwischen dem Kodex Ešnunna und dem «Bundesbuch» werden ebenso deutlich wie die Vorgeschichte einiger altisraelitischer Redaktionstechniken im Keilschriftrecht. Die Analyse der Redaktionen gibt auch der Frage nach der Funktion dieser Rechtskorpora neue Impulse. Sie sind weder Gesetzbücher positiven Rechts noch gelehrte Werke fern einer rechtspraktischen Funktion im Rechtsprozess, sondern Lehrbücher, die für den Rechtsentscheid schulen wollen, in dem sie in das Verfahren der Entscheidung, besonders im Analogieschluss, einüben. Sie zeigen auf, wo ein Analogieschluss in den Rechtsfolgen möglich und wo Abgrenzung notwendig ist. Nicht nur der je einzelne Rechtssatz, sondern der Rechtssatz im Kontext der Redaktion der Sammlung sollte zukünftig Thema der rechtshistorischen und rechtsvergleichenden Analyse sein.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-151015>

Monograph

Published Version

Originally published at:

Otto, Eckart (1989). Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im "Bundesbuch": Eine Redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen. Freiburg, Switzerland / Göttingen, Germany: Universitätsverlag / Vandenhoeck Ruprecht.

OTTO · RECHTSGESCHICHTE
DER REDAKTIONEN IM
KODEX EŠNUNNA UND IM «BUNDESBUCH»

Im Auftrag des Biblischen Instituts der Universität
Freiburg Schweiz
des Seminars für biblische Zeitgeschichte
der Universität Münster i. W.
und der Schweizerischen Gesellschaft
für orientalische Altertumswissenschaft
herausgegeben von
Othmar Keel
unter Mitarbeit von Erich Zenger und Albert de Pury

Zum Autor:

Dr. theol. Eckart Otto (Jg. 44) Habil. 1975

- 1978–79 stellvertretender Direktor des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes in Jerusalem
- 1980–85 Prof. für Altes Testament und Biblische Archäologie an der Universität Hamburg
- seit 1985 Prof. für Altes Testament und Palästinische Archäologie sowie Leiter der Forschungsstelle für Historische Palästinakunde an der Universität Osnabrück.

Veröffentlichung zum Thema:

Wandel der Rechtsbegründungen in der Gesellschaftsgeschichte des antiken Israel.
Eine Rechtsgeschichte des «Bundesbuches» Ex XX 22–XXIII 13, *Studia Biblica* 3,
Leiden 1988

ECKART OTTO

RECHTSGESCHICHTE
DER REDAKTIONEN
IM KODEX EŠNUNNA
UND IM «BUNDESBUCH»

EINE REDAKTIONSGESCHICHTLICHE
UND RECHTSVERGLEICHENDE STUDIE
ZU ALTBABYLONISCHEN
UND ALTISRAELITISCHEN
RECHTSÜBERLIEFERUNGEN

UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ
VANDENHOECK & RUPRECHT GÖTTINGEN
1989

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Otto, Eckart:

Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im «Bundesbuch»: e. red.-geschichtl. u. rechtsvgl. Studie zu altbabylon. u. altisraelit. Rechtsüberlieferungen / Eckart Otto.

– Freiburg, Schweiz: Univ.-Verl.; Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht, 1989

(Orbis biblicus et orientalis; 85)

ISBN 3-525-53715-8 (Vandenhoeck & Ruprecht) Gb.

ISBN 3-7278-0602-8 (Univ.-Verl.) Gb.

NE: GT

Veröffentlicht mit Unterstützung des Hochschulrates
der Universität Freiburg Schweiz

Die Druckvorlagen
wurden vom Herausgeber als reprofertierte
Dokumente zur Verfügung gestellt

© 1989 by Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen
Paulusdruckerei Freiburg Schweiz

ISBN 3-7278-0602-8 (Universitätsverlag)
ISBN 3-525-53715-8 (Vandenhoeck & Ruprecht)

Digitalisat erstellt durch Florian Lippke, Departement
für Biblische Studien, Universität Freiburg Schweiz

Vorwort

Die hier vorgelegte Monographie ist Fortsetzung der 1988 erschienenen Arbeit zur Rechtsgeschichte des "Bundesbuches"¹, in deren Mittelpunkt redaktionsgeschichtliche Analysen des "Bundesbuches" und der dem "Bundesbuch" vorgegebenen Rechtssammlungen stehen. Wurde dabei eine Reihe von Redaktionstechniken altisraelitischer Rechtsüberlieferungen deutlich, so zeigt diese Arbeit anhand redaktionsgeschichtlicher Analysen zum Kodex Ešnunna, daß die altisraelitischen Redaktionstechniken Teil einer altorientalischen Rechtskultur sind. Parallelen in der Redaktion von Rechtssätzen zwischen dem Kodex Ešnunna und dem "Bundesbuch" werden ebenso deutlich wie die Vorgeschichte einiger altisraelitischer Redaktionstechniken im Keilschriftrecht. Die rechtsvergleichende Forschung wird sich also von der Fixierung auf den je einzelnen Rechtssatz lösen und die Entstehungsprozesse von Rechtssammlungen einbeziehen. Die alttestamentliche Exegese hat dazu in den letzten Jahrzehnten ein methodisches Instrumentarium erarbeitet, das auch für die literaturwissenschaftliche Analyse keilschriftlicher Rechtstexte von Nutzen sein kann. Umgekehrt kann der Exeget alttestamentlicher Rechtstexte der Literatur zum Keilschriftrecht entnehmen, wie bedeutsam neben der theologischen auch eine methodisch fundierte rechtshistorische Perspektive in der Analyse von altisraelitischen Rechtstexten ist². Auf dem Felde der altorientalischen und altisraelitischen Rechtsgeschichte werden Keilschriftkunde und alttestamentliche Exegese dichter zusammenrücken und sich gemeinsam noch weiter rechtshistorischen Fragestellungen und Methoden öffnen. Darin gilt es, eine gute deutsche Tradition hochzuhalten, die nicht abreißen darf.

¹) S. Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3).

²) Vgl. dazu Verf., Interdependenzen (*Rechtshistorisches Journal* 7), (im Druck).

Vorwort

Diese Monographie entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Rezeptions- und Redaktionsgeschichte altorientalischer und altisraelitischer Rechtskorpora an der "Forschungsstelle für Historische Palästinakunde" der Universität Osnabrück. Ich danke meinen Mitarbeitern, Frau Dr. Gerlinde Mauer M.A., die einen Teil der Umschriften besorgte, Herrn Privat-Dozent Dr. Dr. Siegbert Uhlig und Frau Ingrid Kennedy-Mächtinger für die gute Zusammenarbeit, den Herausgebern der Reihe "Orbis Biblicus et Orientalis" für die Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe und den Verlegern in Freiburg/Schweiz und Göttingen für ihre verlegerische Betreuung.

Der große Rechtshistoriker M. David hat 1937 in seiner Antrittsvorlesung auf dem Lehrstuhl für babylonisch - assyrische, israelitische und hellenistische Rechtsgeschichte an der Universität Leiden ein Programm zur antiken Rechtsgeschichte formuliert¹: "Die Grundlage für eine rechtsgeschichtliche Betrachtung dürfen jeweils nur die Quellen des zu erforschenden Kulturgebiets selbst bilden. Aus ihnen muß das Tatsachenmaterial herausgearbeitet werden, aus ihnen müssen innerhalb der Grenzen, die dem Verstehen fremder Kulturen gesetzt sind, die Rechtsvorstellungen und Begriffe gewonnen werden, die vor allem zur Erkenntnis der Rechtsstrukturen führen, der höheren organischen Einheiten, die für einzelne Institute entscheidend sind. Diese Untersuchungen müssen mit einer Betrachtung anderer Kulturgebiete gepaart werden, mit der der Wirtschaft etwa, oder der religiösen und sozialen Verhältnisse, sich sodann in vertikaler Richtung ausdehnen: Rechtsverhältnisse sind in ihrem historischen Ablauf zu verfolgen. Dies kann nicht nur zu einer Vertiefung unserer Anschauungen vom Wesen des Rechts einer bestimmten Epoche

¹) Der Rechtshistoriker (1937), 22.

Vorwort

leiten, dadurch wird es mitunter auch möglich, die Entwicklungen von juristischen Ideen, von Grundvorstellungen eines Volkes zu erkennen".

Dieses Programm beschreibt nach wie vor aktuelle Aufgaben auf dem Felde des Keilschriftrechts und des altisraelitischen Rechts im Alten Testament.

Eckart Otto

Osnabrück im Dezember 1987

Inhalt

1.	Themenstellung	7
2.	Die Gruppierung von Rechtssätzen in CE §§ 15-35 um die Eherechtssammlung in CE §§ 17; 18; 25-28	15
2.1.	Die Pfandrechtsbestimmungen in CE §§ 22-24	15
2.2.	Die Eherechtssammlung in CE §§ 17; 18; 25-28	21
2.3.	Die Zinsbestimmungen in CE §§ 18(a)-21	37
2.4.	Die Wiederverheiratungsbestimmungen und Sklavenrecht in CE §§ 29-31	43
2.5.	Die Bestimmungen zur Kinderpflegschaft in CE §§ 32-35	49
2.6.	Die Bestimmungen zur Einschränkung der Geschäfts- fähigkeit in CE §§ 15; 16	57
2.7.	Die Redaktion von CE §§ 15-35	62
3.	Die Redaktionstechnik der Einschließung in CE §§ 1-14; und Ex 21,37-22,2	68
4.	Die Redaktion der Regelungen von Sach- und Körperschäden in CE §§ 36-59(60)	78
4.1.	Das Depositenrecht in CE §§ 36; 37	78
4.1.1.	Redaktionsgeschichte des Depositenrechts in CE §§ 36; 37; CH §§ 122-126 und Ex 22,6-14	83
4.2.	Die Bestimmungen des Kaufs und Verkaufs in CE §§ 38-41	98
4.3.	Die Bestimmungen zu Fällen von Körperverletzungen in CE §§ 42-48; 53-58 (Haddad 116)	109
4.3.1.	CE §§ 42-48	120
4.3.2.	CE §§ 53-58	123
4.3.3.	Rechtshistorischer Vergleich altbabylonischer mit alt- israelitischen Redaktionsverfahren in der Sammlung von Körperverletzungsfällen in Ex 21,18- 32.(33-36)	135
4.4.	Die sklavenrechtlichen Bestimmungen in CE §§ 49-52	160

Inhalt

4.5.	Die Rechtssätze CE §§ 59; 60	166
4.6	Die Redaktion von CE §§ 36-59(60)	173
5.	Rechtssystematik im altbabylonischen Kodex Ešnunna und im altisraelitischen "Bundesbuch"	177
Literaturverzeichnis		185
Register		205

1. Themenstellung

Die redaktionsgeschichtliche Analyse des altisraelitischen "Bundesbuches" (Ex 20,22-23,13) zeigt eine große Breite von Redaktionsverfahren zur Kompilation von Rechtssätzen¹. Schon die der Redaktion des vordeuteronomistischen "Bundesbuches" überlieferungsgeschichtlich vorgegebenen, ursprünglich selbständigen Rechtssammlungen sind in komplexen Redaktionsverfahren redigiert worden. Die Sammlung Ex 21,2-22,26* ordnet überlieferungsgeschichtlich vorgegebene Rechtssatzgruppen chiastisch an:

Ex 21,2-11 *Gesetze zum Schutz der Sklaven*

Ex 21,12-17 *Reihe todeswürdiger Verbrechen*

Ex 21,18-32 *Gesetze bei Verletzung körperlicher Integrität*

Ex 21,33-22,14 *j^ešällem-Gesetze*

Ex 22,15f. *Gesetz bei Verletzung körperlicher Integrität*

Ex 22,17-19 *Reihe todeswürdiger Verbrechen*

Ex 22,20-26* *Gesetze zum Schutz der Fremdlinge und Armen*

Auch die zweite, in das "Bundesbuch" eingearbeitete Sammlung Ex 22,28-23,12 ist chiastisch aufgebaut:

Ex 22,28f. *Gebote der Aussonderung für JHWH*

Ex 23,1-3 *Prozeßrecht*

Ex 23,4f. *Gebot der Solidarität mit dem Feind*

Ex 23,6-8 *Prozeßrecht*

Ex 23,10-12 *Gebote der Aussonderung für JHWH*

¹) S.zum Folgenden Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 9ff.; vgl. den Forschungsüberblick zum "Bundesbuch" bei J.Halbe, Privilegrecht (*FRLANT* 114), 391ff. und G.Wanke, Art. Bundesbuch (*TRE* VII), 412ff.

Themenstellung

Schon die in diese Sammlung aufgenommene Prozeßrechtssammlung Ex 23, 1-3.6-8 zeigt Ansätze chiastischer Redaktionsstruktur¹.

Mehrere ursprünglich selbständige Sammlungen in Ex 21,2-22,26 binden Rechtssätze unterschiedlicher Thematik in einem alternierenden A-B-Schema zusammen. So faßt die Sammlung der *j^ešällem*-Gesetze in Ex 21,33-22,14 auf diese Weise die ausdifferenzierten Bestimmungen der reinen Ersatzleistung mit den Sanktionsbestimmungen zusammen:

A: Ex 21,33-36	Ersatzleistung
B: <i>Ex 21,37-22,3</i>	<i>Sanktion</i>
A: Ex 22,4f.	Ersatzleistung
B: <i>Ex 22,6-8</i>	<i>Sanktion</i>
A: Ex 22,9-14	Ersatzleistung

Auch die Sammlung der Körperverletzungsfälle in Ex 21,18-32 faßt sklavenrechtliche Rechtssätze und solche, die den freien israelitischen Bürger betreffen, sowie Rechtssätze der zivilrechtlichen Ersatzleistung und der strafrechtlichen Todessanktion in einer alternierenden Anordnung zusammen. Die Sammlung apodiktischer Rechtssätze in Ex 21,12-17 ordnet innergentales und intergentales Strafrecht in einem A-B-Schema an.

Die Sammlungen des Depositenrechts in Ex 22,6-14² und der Körperver-

¹) Chiastische Redaktionsstrukturen haben auch in anderen Literaturbereichen des Alten Testaments die Funktion der Zusammenfassung; vgl. F.I.Andersen, *Sentence* (1974), 119ff.; H.v.Dyke Parunak, *Structure (Bibl 62)*, 163f.

²) S. dazu Verf., *Depositenrecht (ZSS 105)*, (im Druck).

letzungsfälle in Ex 21,18-32¹ sind auf einen die Einzelfälle übergreifenden und allgemein formulierten, jeweils die Mitte der Sammlung bildenden Rechtssatz (Ex 22,8; 21,23b-25) bezogen und dadurch systematisiert worden.

Die Vielzahl und Komplexität der Redaktionsverfahren im altisraelitischen "Bundesbuch" läßt fragen, ob die altisraelitischen Redaktoren und Kompilatoren damit in einer in das Keilschriftrecht zurückreichenden Tradition stehen² und also Anteil an einer altorientalischen Rechtskultur haben³, oder ob sich darin ein Spezifikum altisraelitischer Rechtsgeschichte niedergeschlagen hat.

Die redaktionsgeschichtliche Analyse keilschriftlicher Rechtskorpora steht an ihren Anfängen. Das gilt auch für den Kodex Ešnunna⁴. J.C.Miles/O.R.Gurney⁵ vertraten 1949 die These, "it is impossible to discover any principle of order in the arrangement of these laws...

¹) S. dazu Verf., Rechtssystematik (*UF* 19), 1-26.

²) Zur These eines "Keilschriftrechts" s. P.Koschaker, Keilschriftrecht (*ZDMG* 89), 1-39; vgl. zur Diskussion W.Schottroff, Recht (*VuF* 22), 10f. (Lit.).

³) Zum Begriff der altorientalischen Rechtskultur s. A.Alt, Ursprünge (*KISchr.* 1), 290; G.Cardascia, Droits (*PWCJS* 6), 63-70; H.J.Boecker, Recht (*NStB* 10), 11; C.Locher, Ehre (*OBO* 70), 381 Anm.1.

⁴) Zu Fundumständen, Zustand der Tafeln A/B und Datierungsfragen des Kodex Ešnunna s. grundlegend A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 1ff.; vgl. auch J.Klíma u.a. Art. Gesetze (*RLA* III), 252 (Lit.); R.Yaron, Laws (1969), 1ff.; E.Szlechter, Lois (*RIDA* 3/25), 109ff.; E.Bouzon, Leis (1981), 13ff.(Lit.).

⁵) Laws (*ArOr* 17/2), 175.

Themenstellung

the drafting of these laws individually is not (with a few isolated exceptions) far, if at all, inferior to the drafting of the Code of Hammurabi, and it is impossible to suppose that any draftsman of such skill would have produced, or any king published, laws in such disorder as that shown above". G.R.Driver/J.C.Miles¹ verstehen die Redaktion des Kodex Ešnunna als "wholly unscientific; for example, the acquisition of a bride (§§ 17-18) is separated by debt (§§ 19-21) and distress (§§ 22-4) from taking a girl in marriage (§§ 25-8), and the collapse of a house (§ 37) is separated by half a dozen totally disparate subjects from the falling wall (§ 58). This chaotic lack of order suggests that these laws are not an original text but a collection of laws put together for such scholastic purposes, as the Sumerian Laws demonstrably are". Für V.Korošec² ist die "Systematik (sc. des Kodex Ešnunna) ziemlich primitiv. Immerhin merkt man das Bestreben des Urhebers, inhaltlich Verwandtes zusammenhängend zu behandeln". J.Klíma³ hat den Aspekt unterstrichen, "daß sachlich zusammengehörige Bestimmungen doch mehrfach richtig nebeneinanderstehen. Vollständigkeit wurde vermutlich gar nicht erstrebt. Im übrigen wissen wir noch nicht, nach welchen Gesichtspunkten der CE kompiliert wurde". Die redaktionsgeschichtliche Analyse keilschriftlicher Rechtskorpora wurde erstmals durch zwei einschlägige Aufsätze von H.Petschow zum Kodex Hammurapi⁴ und Kodex Ešnunna⁵ auf ein neues Fundament gestellt. H.Petschow entfaltet "Ordnungsgesichtspunkte", unter

¹) Laws, Bd.1 (²1956), 10.

²) S. Keilschriftrecht (*HOI/3*), 86.

³) S. Gesetze (*RLA III*), 253b.

⁴) Systematik (*ZA 57*), 146-172.

⁵) Systematik (*FS M.David*), 131-143.

denen die Rechtssätze im Kodex Ešnunna redigiert seien. Wie im Kodex Hammurapi finden sich auch im Kodex Ešnunna als Ordnungsgesichtspunkte einer Kompilation die Reihenfolge vom Höher- zum Geringerwertigen (CE §§ 7/8; 42/a; 44-47; 54/55; 56/57)¹, der zu erwartenden Häufigkeit der Fälle (CE §§ 12/13[?]; 22/23; 22/23 vor 24) und der chronologischen Ordnung (CE §§ 7/8; 17f.; 25-30; 22-24). Rechtsfälle, die mit Vertragsverhältnissen im Zusammenhang stehen, seien jeweils vor solchen aus unerlaubten Handlungen behandelt worden (CE § 6 nach CE §§ 4/5; CE § 31 nach CE §§ 25-30; die Gruppe der unerlaubten Handlungen CE §§ 42ff. nach den Vertragsverhältnissen allgemein bis CE § 41). "Am auffälligsten ist jedoch die Erscheinung der Attraktion, verursacht durch gewisse Stichworte oder Gedankenassoziationen². Indessen scheint es sich dabei nicht überall nur um eine systemlose Attraktion gehandelt zu haben, sondern um das erkennbare Bestreben, ein jeweils angeschlagenes Thema möglichst an einer Stelle 'vollständig' - soweit das im Rahmen des Gesamtwerks gewollt ist - und zusammenhängend abzuhandeln Danach dürfte die 'Attraktion' mindestens nicht überall als ein ungeschickter, mehr oder weniger zufälliger Anlaß für die Einfügung 'sachfremder' Normen in einen thematischen Zusammenhang zu werten sein, sondern sie ist anscheinend auch durch ein ('listenmäßiges') Ordnungsdenken bestimmt, das vielleicht sogar fordert, daß ein einmal angeschlagenes Thema nach Möglichkeit in nahem 'lokalen' Zusammenhang zu erledigen ist. Dadurch entsteht zwangsläufig für den modernen-

¹) Als Ausnahmen werden notiert: CE § 14; 43; 53 vor 54/55; s. H.Petschow, a.a.O. (*FS M.David*), 142 Anm.3.

²) CE §§ 5/6 zu CE § 4; CE § 31 zu CE § 26; CE § 51 zu CE § 50; CE § 52 zu CE § 51; CE § 9 zu CE §§ 7/8; CE § 12 zu CE §§ 7/10; CE § 13 zu CE § 12; CE § 17 zu CE § 16 (*mār awilīm*); s. H.Petschow, a.a.O. (*FS M.David*), 143 Anm.2.

wahrscheinlich aber nicht für den antiken - Beobachter der Eindruck eines Mangels an *innerer* Ordnung".

Hier setzen aber die Bedenken gegen diesen in der Fragestellung wegweisenden Aufsatz ein. Ist mit der Erhebung von "Ordnungsgesichtspunkten" den Thesen widersprochen, die Redaktoren des Kodex Ešnunna seien in ihrer Systematik "primitiv" und im Bemühen, thematisch verwandte Rechtssätze zusammenzuordnen, nur begrenzt erfolgreich gewesen, so bleiben doch die von H.Petschow erhobenen Redaktionskategorien rein formal und den Intentionen der Rechtssätze äußerlich¹. Die Redaktionsarbeit wird auf die Gliederung des Stoffes reduziert. Eine rechts-historische Interpretation der Redaktionsarbeit und ihre inhaltliche Vermittlung mit den redigierten Rechtssätzen fehlt bislang². Aber auch die formale Gruppierung der Rechtssätze läßt viele Fragen offen, was

¹) Dies gilt auch für den Versuch schematischer Anwendung der von H.Petschow erarbeiteten Ordnungskategorien auf das altisraelitische "Bundesbuch" durch V.Wagner, Systematik (*ZAW* 81), 176-182.; vgl. auch E.Zenger, Rezension (*ThRev* 74), 280.

²) Einen ersten Schritt in diese Richtung hat C.Boyer (*Science Juridique [Rec.de l'Acad. de Législation* 12], 45-51) bereits 1952 vorgelegt. Durch die redaktionelle, oft chronologische Zusammenordnung konkreter Rechtssätze um je einen "Kasus" solle implizit eine generelle Regel zum Ausdruck gebracht werden; vgl. dazu auch Verf., Rechtssystematik (*UF* 19), 1-26. Ähnlich auch J.Bottéro, Code (*ASNSP. L* 3. Ser 12/2), 430ff.-R.Westbrook (Marriage Law [*PH. D. Diss. Yale* 1982], Bd.1, 8ff.; vgl. ders./C.Wilcke, Liability [*AfO* 25], 111ff.) zeigt anhand von CH §§ 9-13; 133-135 die Verbindung von rechtspraktischen Sätzen als Basis gelehrter theoretischer Sätze, die als allgemeine den speziellen, aus der Rechtspraxis stammenden Sätzen vorangestellt werden. W.v.Soden (*Altorientalistik* [1985], 125) rechnet im Gegensatz dazu mit einem Mangel an systematischer Ordnung der Gesetzessammlungen, so des CH, nicht zuletzt aufgrund der Verbindung von Reformgesetzen mit länger gültigen Bestimmungen des Straf-, Zivil-, Handels- und Arbeitsrechts.

Themenstellung

R.Yaron¹ veranlaßte, die Konsistenz der Redaktionsarbeit im Kodex Ešnunna wieder skeptischer zu beurteilen. Insbesondere die Ehegesetzgebung lasse Zweifel aufkommen, "whether there is any order in all this, or whether we are rather faced with a haphazard collection of unconnected legal rules". So sei der Abschnitt CE §§ 25-30 als Hauptteil der Ehegesetzgebung von CE §§ 17; 18 und CE § 59 getrennt. CE § 14 sei durch CE §§ 12; 13 als "unexplained intrusion" von CE § 11 getrennt². Die sklavenrechtliche Gruppe CE §§ 49-52 sei "oddly placed" zwischen Rechtssätzen von Körperverletzungsfällen in CE §§ 42-48; 53-58. R.Yaron³ kommt zu dem Schluß, "that to some degree like and like were put together, but that systematization did not go very far. This was then a desire to which the compiler did indeed devote some thought, but not too much".

Nach Abschluß des Manuskripts dieser Arbeit erschien der Aufsatz von B.L.Eichler⁴, der die Anordnung der Rechtssätze im Kodex Ešnunna aus der "presentation of polar cases and juxtaposition of legal cases to create legal statements"⁵ erklärt. Damit ist ein wichtiger, über H.Petschow hinausgehender Gesichtspunkt in der Zusammenordnung einzelner Rechts-

¹) Laws (1969), 53. Noch jüngst hat W.v.Soden (Altorientalistik [1985], 127) den Kodex Ešnunna als Korpus "ohne strenge Stoffgliederung" bezeichnet.

²) H.Petschows Erklärung (Systematik [FS M.David], 134), es handle sich um eine Attraktion zum Thema Ernte, weist R.Yaron (Laws [1969], 54) mit Recht als "not quite convincing" zurück.

³) Laws (1969), 55.

⁴) Structure (AOS 67), 71-84.

⁵) A.a.O., 81.

Themenstellung

sätze erfaßt, der sich mit dem in der vorliegenden Arbeit herausgearbeiteten Aspekt der Einübung in die Abgrenzung von Rechtsfällen in ihren Rechtsfolgen berührt. Doch erklärt sich daraus nicht die Redaktion größerer Rechtssatzgruppen. So bleibt es nicht aus, daß B.L.Eichler¹ moderne Rechtsterminologie zur Zusammenfassung von CE §§ 15-24 als "law of contracts", CE §§ 25-35 als "law of personal status" und CE §§ 36-41 als "law of property" verwenden muß und also nicht über eine den Rechtssätzen äußerlich bleibende Stoffgliederung hinauskommt. Redaktionsverfahren und -intentionen werden so nicht erfaßt.

Dieser Forschungsstand² legt es nahe, die redaktionsgeschichtliche Arbeit im Kodex Ešnunna wieder aufzunehmen und auf bereits erzielte Ergebnisse aufbauend³ weiterzuführen.

¹) A.a.O., 77ff.

²) Weitere vor 1970 erschienene Lit. s. S.M.Paul, *Studies* (VTS 18), 106 Anm. 1.

³) Wertvolle methodische Anregungen verdanke ich den syntaktisch-formgeschichtlichen Analysen von Satzgefügen, von Themen- und akrophonen Formgruppen sowie des Formelgebrauchs in den Arbeiten von F.R.Kraus, *Edikt* (SDIO 5), bes. 182f. und ders., *Verfügungen* (SDIO 11), bes. 305f. Beachtenswert ist auch in diesem Zusammenhang die programmatische Feststellung von H.Sauren (*Handel* [ZSS 100], 53): "Daneben gilt, daß alle syntaktischen Elemente auch auf der juristischen Ebene nicht nur durch die Aussage, sondern auch durch ihre Anzahl und Verhältnisse zueinander bedeutungsvoll sind"; vgl. auch ders., *Mariage* (RIDA 3/33), 45-86.

2. Die Gruppierung von Rechtssätzen in CE §§ 15-35 um die Eherechtssammlung in CE §§ 17; 18; 25-28

In die eherechtlichen Bestimmungen in CE §§ 17; 18; 25-28 sind die Zinsbestimmungen CE §§ 18(a)-21 und pfandrechtlichen Regelungen CE §§ 22-24 eingefügt. Den Ehegesetzen folgen die Wiederverheiraturbestimmungen CE §§ 29-31 und Bestimmungen zur Kinderpflegschaft CE §§ 32-35. Vorangestellt sind Bestimmungen zur Einschränkung der Geschäftsfähigkeit in CE §§ 15; 16. Die redaktionsgeschichtliche Analyse will die den Redaktor bei dieser Zusammenstellung leitende Logik der Redaktion erfassen und rechtshistorisch interpretieren. Dazu aber muß in vorausgehenden Arbeitsschritten deutlich werden, welche Rechtssatzgruppen und -sammlungen dem Redaktor überlieferungsgeschichtlich vorgegeben waren. Auch diese sind einer redaktionsgeschichtlichen Analyse zu unterziehen, um sie in ihrer je eigenen Rechtsintention zu erfassen. Dazu soll der recht einfach strukturierte Abschnitt der pfandrechtlichen Bestimmungen in CE §§ 22-24 an den Anfang gestellt werden.

2.1 Die Pfandrechtsbestimmungen in CE §§ 22-24

Text

CE § 22: A ii 15-18

šumma awīlum eli awīlim mimma

lā išu=ma amat awīlim ittepe bēl amtīm nīš ilīm i[zakka]r mimma eli=ja

lā tišu kaspam

mala idi amtīm išaqqal

CE § 23: A ii 19-21

šumma awīlum eli awīlim mimma lā išu=ma

Pfandrechtsbestimmungen (CE §§ 22-24)

amat awīlim ittepe nipûtam ina bīti = šu ikla = ma
uštamīt 2 amātim ana bēl amtim irīab

CE § 24: A ii 22-25

šumma mimma eli = šu lā išu = ma
aššat muškēnim mār muškēnim ittepe
nipûtam ina bīti = šu ikla = ma uštamīt dīn napištim
nēpû ša ippû imât

Übersetzung

CE § 22

Wenn ein *awīlum* gegenüber einem anderen nichts (an Anspruch) hat und die Sklavin des *awīlum* in Schuldhaft fortführt, soll der Herr der Sklavin einen Eid bei Gott schwören: "du hast gegen mich nichts (an Anspruch)"; soviel Silber, wie dem Lohn einer Sklavin entspricht^A, soll er bezahlen.

CE § 23

Wenn ein *awīlum* gegenüber einem anderen nichts (an Anspruch) hat und die Sklavin des *awīlum* in Schuldhaft nimmt und als Schuldhäftling in seinem Hause zurückhält und den Tod verursacht, soll er zwei Sklavinnen dem Herrn der Sklavin ersetzen.

CE § 24

Wenn er nichts (an Anspruch) hat und die Frau eines *muškēnum*^B (oder) den Sohn eines *muškēnum* in Schuldhaft nimmt, den Schuldhäftling in seinem Haus zurückhält und den Tod verursacht, ist es ein Kapitalverbrechen. Der, welcher in Schuldhaft geführt hat, soll sterben.

A) So mit W.v.Soden, Beiträge (*ArOr* 17/2), 370; ders. Neubearbeitungen (*OLZ* 53), 520; J.C.Miles/O.R.Gurney, Laws (*ArOr* 17/2), 183; R.Haase, Miscellen II (*ZvR* 67), 143; B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 74; J.Klíma, Art. Gesetze (*RLA* III), 255b; R.Yaron, Laws (1969), 183ff. gegen A.Goetze (Laws [*AASOR* 31], 73 Anm. 37) und E.Szlechter (Lois [1954], 21; ders., Saisie [*FS P.de Francisci*], Bd.1, 276.281; ders., Lois [*RIDA* 3/25], 124 Anm. 38), die lesen: *mala taḥḥi amtīm išaqqal* ("er soll soviel, wie dem Wert einer Sklavin entspricht, zahlen"). Die Lesung von *taḥḥum* in CE § 53 ist unsicher und kann nicht Argument in CE § 22 sein. Der Sanktionsgedanke sollte nicht auf dem Wege der Konjekture des Textes eingetragen werden. So ist daraus auch kein Argument gegen die von W.v.Soden vorgeschlagene Lesart zu gewinnen; gegen R.Yaron (Laws [1969], 184f.), der feststellt: "Against von Soden weighs the absence of any penal element in a payment *mala idi amtīm*".

B) Das Verhältnis von *muškēnum* zu *awīlum* in CE § 24 ist strittig. *eli=šu* weist syntaktisch zurück auf *awīlum* in CE § 23, doch ist damit noch kein Argument für die Identifizierung von *muškēnum* mit *awīlum* gewonnen, da in CE § 24 keineswegs "das zweite *lú* von § 23, worauf sich das Pronomen von *elišu* bezieht, durch MAŠ.EN.KAK wiederaufgenommen" wird; gegen F.R.Kraus, Edikt (*SDIO* 5), 151; vgl. ders., Mensch (*MNAWL* [N.S.] 36/6), 116f.; ders., Verfügungen (*SDIO* 11), 329ff.; vgl. auch I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (*BBB* 55), 54f.

Die Rechtssätze in CE §§ 22-24 gliedern sich in folgende, jeweils Protasis und Apodosis unterteilende Strukturelemente:

Protasis

CE § 22

A: *šumma awilum eli awilim mimma lā išu = ma*

B¹: *amat awilim ittepe*

CE § 23

A: *šumma awilum eli awilim mimma lā išu = ma*

B¹: *amat awilim ittepe*

C: *nipûtam ina bîti = šu ikla = ma uštamiṭ*

CE § 24

A*: *šumma mimma eli = šu lā išu = ma*

B²: *aššat muškēnim mār muškēnim ittepe*

C: *nipûtam ina bîti = šu ikla = ma uštamiṭ*

Apodosis

CE § 22

D: *bēl amtim niš ilim i[zakka]r mimma eli = ja lā tišu*

B: *kaspam mala idi amtim išaqqal*

CE § 23

F: *2 amātim ana bēl amtim irīab*

CE § 24

G: *dīn napištim nēpû ša ippû imât*

Das Element A in CE § 24 *šumma mimma eli = šu lā išu = ma* ist eine Kurzfassung dieses Elements in CE §§ 22; 23 *šumma awilum eli awilim mimma lā išu = ma*, durch das CE § 24 besonders eng an die voranstehenden

Pfandrechtsbestimmungen (CE §§ 22-24)

Rechtssätze angeschlossen wird. Das Element B differenziert das Objekt zu *ittepe* in *amat awīlim* "Sklavin des Mannes" (B¹) und *aššat muškēnim mār muškēnim* "Frau eines *muškēnum* und Sohn eines *muškēnum*" (B²). CE §§ 22; 23 sind in den Apodosen dadurch eng aufeinander bezogen, daß der Beweis des Nichtbestehens einer Forderung durch einen Eid im Strukturelement D *bēl amtim nīš ilim i[zzaka]r mimma eli=ja lā tišu* (CE § 22) auch für CE § 23 vorauszusetzen ist.

Es zeigt sich in graphischer Darstellung folgender Aufbau von CE §§ 22-24:

	Protasis			Apodosis			
	A	B ^{1/2}	C	D	E	F	G
§ 22	X	X ¹	X	X	X		
§ 23	X	X ¹	X	(X)		X	
§ 24	X*	X ²	X				X

Die Rechtssätze CE §§ 22-24 sind jeweils durch vier Strukturelemente gegliedert und gewinnen Zusammenhang und Abgrenzung der jeweiligen Rechtsfälle durch Übereinstimmungen und Differenzen innerhalb dieser vier Strukturelemente. Die Rechtssätze werden durch das Strukturelement A zusammengebunden. CE § 24 wird durch die Kurzform des Elementes A von den beiden voranstehenden Paragraphen abgehoben. So wird der akrophone Gleichklang unterbrochen und eine Zäsur markiert, der der

Objektwechsel im Strukturelement B korrespondiert. Die Zäsur wird dadurch im Element B explizit: Die Rechtssätze CE §§ 22; 23 sind durch das Strukturelement B¹ zu einer Untergruppe innerhalb der Einheit CE §§ 22-24 zusammengefügt. CE § 24 wird durch den Objektwechsel von *amat awilim* zu *aššat muškēnim mār muškēnim* von CE §§ 22; 23 abgegrenzt. Innerhalb von CE §§ 22; 23 wird CE § 23 durch das Strukturelement C von CE § 22 abgehoben. Geht es in CE § 22 nur um die widerrechtliche Pfändung einer Sklavin, so steigert CE § 23 die Schwere des Falles durch das Motiv des Todes der widerrechtlich gepfändeten Sklavin im Hause des Pfänders. Durch das Element C werden CE § 23 und CE § 24 miteinander verknüpft. Durch die Differenzierung in B^{1/2} wird der Fall des Todes von Frau und Sohn eines *muškēnum* im Hause des Pfänders vom Fall des Todes einer Sklavin in diesem Haus abgegrenzt.

Die Struktur läßt die Intention der Redaktion erkennen. Ähnliche, in Einzelzügen parallele, in der jeweiligen Rechtsfolge aber zu unterscheidende Rechtsfälle sollen voneinander abgegrenzt werden. Die drei Rechtssätze CE §§ 22-24 behandeln Fälle, in denen ein *awilum* ohne Rechtsanspruch¹ einen Menschen zum Pfand nimmt. Die beiden Rechtssätze CE §§ 22; 23 behandeln die unrechtmäßige Pfandnahme einer Sklavin, CE § 24 die unrechtmäßige Pfandnahme der Frau oder des Sohnes eines *muškēnum*. In CE §§ 22; 23 werden die sklavenrechtlichen Fälle mit und ohne Todesfolge voneinander abgegrenzt. Vom Fall des Todes der Sklavin ist wiederum der Fall des Todes der Frau oder des Sohnes eines *muškēnum* gesondert. Die Abgrenzung analoger Fälle zielt auf die

¹) Erstaunlich ist, daß im Strukturelement D allein der assertorische Eid des Pfändungsgegners als Beweis des Nichtbestehens einer Forderung reicht, nicht aber wie in CH § 114 der Urkunden- oder Zeugnisbeweis gefordert wird; s. dazu auch H.Petschow, Rezension (ZA 54), 270.

Differenzierung in den Rechtsfolgen. In den Apodosen gibt es bei den Strukturelementen D/E/F/G keine Übereinstimmungen. Dennoch sind CE §§ 22-24 auch in den Rechtsfolgebestimmungen nach einem Redaktionsprinzip zusammengeordnet: CE § 22 fordert den einfachen Ersatz der Arbeitsleistung des Sklaven *kaspam mala idi amtim išaqqa*, CE § 23 den doppelten Ersatz der Sklavin *2 amātim ana bēl amtim irīab*. CE § 24 schließlich fordert die Todesstrafe *din napištim nēpū ša ippū imāt*. Die Rechtsfolgebestimmungen sind also in der Spanne von reiner Ersatzleistung bis zur Todessanktion unter dem Gesichtspunkt der sich steigernden Härte der Sanktion zusammengeordnet worden.

Mit der redaktionellen Strukturierung von CE §§ 22-24 wird auch die Intention der Zusammenstellung dieser Gesetze erkennbar. *In Parallelität und Differenz der Protasen werden analoge Fälle zusammengestellt, deren jeweils unterschiedliche Rechtsfolgen einem Rechtsentscheid im Analogieschluß entgegenstehen.* Der Fall der unrechtmäßigen Pfändung einer Sklavin mit Todesfolge ist nicht nach CE § 22 durch reine Ersatzleistung zu regeln. Diese Fälle aus unrechtmäßiger Pfändung der Frau oder des Sohnes eines *muškēnum* sind nicht durch die Sanktion der doppelten Ersatzleistung zu regeln, sondern fallen unter das Todesrecht.

2.2 Die Eherechtssammlung in CE §§ 17; 18; 25-28

Ähnliche Redaktionsstrukturen wie in CE §§ 22-24 sind auch in der Ehegesetzessammlung CE §§ 17; 18; 25-28 zu erkennen.

Text

CE § 17: A ii 2-4; B i 13-15

mār awilim ana bīt emim terḥatam libil = ma

šumma ina kilallīn ištēn ana šimtim ittalak

kaspum ana bēli = šu = ma itār

CE § 18: A ii 4-5; B i 16-18

šumma iḥus = si = ma ana bīti = šu irub lū āḫizānu lū kallātum ana šimtim

ittalak mala ublu ul ušēšše watar = šu = ma ileqqe

CE § 25: A ii 26-28

šumma awilum ana bīt emi issi = ma

emu = šu ikši = šu = ma māras = su ana [šanīm] ittadin

abi mārtilim terḥat imḥuru tašna utār

CE § 26: A ii 29-31

šumma awilum ana mārāt awilim terḥatam ūbil = ma

šanû balum šâl abi = ša u/ū ummi = ša imšuh = ši = ma

ittaqqab = ši dīn napištim = ma imât

CE § 27: A ii 31-34

šumma awilum mārāt awilim balum šâl

abi = ša u/ū ummi = ša iḥus = si = ma u/ū kirrum u/ū

riksātīm ana abi = ša u/ū ummi = ša lā iškun ūmi šanat

ištiat ina bīti = šu lišim = ma ul aššat

CE § 28: A ii 34-37; B ii 1-1

šumma ul riksātīm

u/ū kirram ana abi = ša u/ū ummi = ša iškun = ma

iḥus = si aššat ūm ina sūn awīlim iṣṣabbatu imât
ul iballuṭ

Übersetzung

CE § 17

Wenn der Sohn eines *awīlum* in das Haus des Schwiegervaters den Brautpreis bringt - wenn einer von beiden stirbt^A, kehrt das Geld zu seinem Eigentümer zurück.

CE § 18

Wenn er sie heiratet und in sein Haus führt, dann entweder der Bräutigam oder die Schwiegertochter^B stirbt, soviel wie er eingebracht hat, wird er nicht hinausgehen lassen, aber seinen Überschuß wird er (sie) nehmen.

CE § 25

Wenn ein *awīlum* zum Hause des Schwiegervaters ruft^C, und sein Schwiegervater ihn ungerecht behandelt^D und seine Tochter einem (anderen Manne) gibt, soll der Vater der Tochter den Brautpreis, den er empfangen hat, doppelt zurückgeben.

CE § 26

Wenn ein *awīlum* für die Tochter eines Mannes den Brautpreis bringt und ein anderer sie, ohne ihren Vater und/oder ihre Mutter zu fragen, raubt und defloriert, ist es ein Kapitalverbrechen. Er soll sterben.

CE § 27

Wenn ein *awilum* die Tochter eines Mannes heiratet, ohne ihren Vater und/oder ihre Mutter zu fragen, und weder ein Fest noch einen Vertrag ihrem Vater und/oder ihrer Mutter gibt, sei es, daß sie ein ganzes Jahr in seinem Haus wohnt, ist sie keine Ehefrau.

CE § 28

Wenn er auch (nicht) einen Vertrag und/oder ein Fest^E für ihren Vater und/oder ihre Mutter gibt und sie heiratet - an dem Tag, an dem sie im Schoß eines *awilum* gefunden wird, soll sie sterben. Sie soll nicht leben.

A) Der kursiv gesetzte Teil der Apodosis in CE § 17 und der Protasis in CE § 18 ist in Tafel A aufgrund des Homoioteleuton *ana šimtim ittalak* ausgefallen; s. A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 13; R.Yaron, Laws (1969), 3f.; R.Westbrook, Marriage Law (*Ph. D. Diss. Yale 1982*), Bd.1, 48.

Die Annahme eines Schreiberfehlers halte ich für wahrscheinlicher als E.Szlechters Versuch (Interprétation [*RIDA* 3/17], 87ff.), daraus die These einer literarischen Überarbeitung zu rekonstruieren, die die ursprünglich in einem Rechtssatz geregelten Fälle des Todes eines der Eheleute vor und nach Vollzug der Ehe trennen wollte.

B) Die Lesung *lū āhizānu lū kallātum* folgt B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 73; R.Yaron, Laws (1969), 116f.; E.Bouzon, Leis (1981), 79f.; s. dort auch die Zusammenfassung der Diskussion. Zu *kallātum* s. R.Westbrook, Marriage Law (*Ph. D. Diss. Yale 1982*), Bd.2, 20ff.

C) Zum Ausdruck *ana bīt emim šasûm* vgl. A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 77f.; F.R.Kraus, Edikt (*SDIO* 5), 57ff.; R.Yaron, Laws (1969), 125ff.; J.J.Finkelstein, *šasû* (*RA* 61), 127-136; R.Westbrook, Marriage Law (*Ph.*

D. Diss. Yale 1982, Bd.1, 49; Bd.2, 82ff.; J.Klíma, *Règlement (FS K. Oberhuber)*, 110 bes. Anm.22.; Belege s. BM 80754 und U.16900 F; vgl. C.J.Gadd, *Sketches (Iraq 25)*, 177ff. Der Ausdruck bezeichnet die durch die Bezahlung des Brautpreises konstituierte Forderung an den Schwiegervater. Zur Bedeutung von *šasûm* "Forderungen/Ansprüche stellen" s. *AHW* 1196a. Die Interpretation von *bīt emim* als "bridal chamber" durch J.J.Finkelstein (a.a.O. [RA 61], 131f.) ist der literalen Übersetzung nicht vorzuziehen (s. R.Yaron, *Laws [1969]*, 126f.) und damit auch nicht J.J.Finkelsteins Übersetzung der Phrase mit "announce the wedding".

D) Zu *kašûm* s. *AHW* 463b; kritisch dagegen *CAD K* 294a. J.J.Finkelstein (a.a.O. [RA 61], 135 Anm.1) schlägt statt *ik-ši-šu-ma/šu* die Lesung *ikkir=šu* vor; dagegen kritisch R.Westbrook, *Marriage Law (Ph. D. Diss. Yale 1982)*, Bd.1, 49: "ruled out by the photograph".

E) Zu *kirrum* als kultischem "Libations"-Ritus s. S.Greengus, *Ceremonies (JCS 20)*, 62ff.; anders B.Landsberger, *Jungfräulichkeit (FS M.David)*, 76ff.: "Hochzeitsgelage"; vgl. auch R.Westbrook, *Marriage Law (Ph. D. Diss. Yale 1982)*, Bd.1, 52; Bd.2, 53ff.

Die Rechtsfallbeschreibungen der Protasen dieser Rechtssätze in CE §§ 17; 18; 25-28 gliedern sich in folgende Strukturelemente:

CE § 17

A¹: *mār awīlim ana bīt emim terḫatam libil=ma*

B: *šumma ina kilallīn ištēn ana šimtim ittalak*

CE § 18

C: *šumma iḫus=si=ma ana bīti=šu irub*

B: *lū āḫizānu lū kallātum ana šimtim ittalak*

CE § 25

A²: *šumma awīlum ana bīt emi issi = ma*

D: *emu = šu ikši = šu = ma māras = su ana [šanîm] ittadin*

CE § 26

A³: *šumma awīlum ana mārat awīlim terḫatam ūbil = ma*

E: *šanû imšuh = ši = ma ittaqab = ši*

F¹: *balum šâl abi = ša u/ū ummi = ša*

CE § 27

F²: *šumma awīlum mārat awīlim balum šâl abi = ša u/ū ummi = ša iḫus = si = ma*

G¹: *u/ū kirrum u/ū riksātîm ana abi = ša u/ū ummi = ša lā iškun*

H: *ūmi šanat ištîat ina bīti = šu*

CE § 28

G²: *šumma ul riksātîm u/ū kirram ana abi = ša u/ū ummi = ša iškun = ma*

H: *iḫus = si aššat ūm ina sūn awīlim iṣṣabbatu*

Die Strukturelemente A¹⁻³ sind aufeinander bezogen und deshalb unter einer Signatur zusammengefaßt. F¹ in CE § 25 wird in der konditionalen Eröffnung von CE § 27 (F²) aufgenommen. Dieses wiederholt sich mit dem Strukturelement G¹ in CE § 26, das in der konditionalen Eröffnung von CE § 28 (G²) aufgenommen wird. Graphisch stellt sich die Struktur der aufgelisteten Elemente von CE §§ 17; 18; 25-28 folgendermaßen dar:

	A	B	C	D	E	F	G	H
§ 17	X ¹	X						
§ 18		X	X					
§ 25	X ²			X				
§ 26	X ³				X	X ¹		
§ 27						X ²	X ¹	
§ 28							X ²	X

CE § 18 ist durch die Eröffnung *šumma iḥus=si=ma ana bīti=šu irub*, deren Subjekt und implizites Objekt sich auf CE § 17 beziehen und nur von CE § 17 her verständlich sind, eng mit CE § 17 zusammengeschlossen. CE § 18 soll in der Rechtsfolge von CE § 17 abgegrenzt werden. Die Spaltung der Protasis¹ in die Strukturelemente A¹ und B mit der Nachordnung des Konditionalsatzes des Strukturelementes B hinter die

¹) S.dazu R.Yaron, *Laws (1969)*, 62f. Die weitreichenden überlieferungsgeschichtlichen Rekonstruktionen, die H.Sauren (*Mariage [RIDA 3/33]*, 48f.) darauf aufbaut, sind hier wie auch im Ganzen sehr hypothetisch. Die jeweils die Analysen tragende Voraussetzung, daß die kürzeste rekonstruierbare Textgestalt auch die ursprüngliche sei, ist nicht nur methodisch durch die Formgeschichte überholt, sondern ist von zirkulärer Argumentation begleitet, da die Kurzformen nur hypothetisch rekonstruierbar sind.

Eröffnung *mār awilum ana bīt emim terḫatam libil=ma* läßt dieses Strukturelement zu einer CE §§ 17; 18 übergreifenden Klammer werden, auf die sich die Protasis von CE § 18 bezieht. Der schon auf der Sprachebene vollzogene Zusammenschluß dieser beiden Rechtssätze bestätigt sich in ihrer rechtlichen Interpretation. CE § 17 und CE § 18 haben das Strukturelement B gemeinsam. Die unterschiedlichen Rechtsfolgebestimmungen in diesen Rechtssätzen beruhen auf der Abgrenzung der Fälle durch die Strukturelemente A und C. Dabei wird durch das Strukturelement C das Strukturelement A differenziert: In CE § 17 geht es um den Fall, daß der Brautpreis entrichtet und, wie aus CE § 18 als Gegenfall zu entnehmen, die Ehe noch nicht vollzogen wurde. Im Falle des Todes von Braut oder Bräutigam wird der Brautpreis vom Schwiegervater zurückgezahlt. Im Falle, daß die Ehe vollzogen wurde, wird der Brautpreis wie ein Darlehen behandelt¹ und Zins² angerechnet. CE § 25 schließt

¹) Die Interpretation von CE § 18 wird erschwert durch die mangelnde Eindeutigkeit des Subjekts von *ušeše* und *ileqqe*; s. den Überblick der Diskussion bei R.Yaron, *Laws* (1969), 116ff.; E.Bouzon, *Leis* (1981), 80ff.

²) S. M.San Nicolò, Bilalama (*Or N.S.18*), 259. - R.Yaron (*Mishaps [JSS 8]*, 2ff.; ders., *Laws* [1969], 120f.), A.Goetze (*Laws [AASOR 31]*, 61), J.J.Finkelstein (*Studies [JAOS 90]*, 250), R.Westbrook (*Marriage Law [Ph. D. Diss. Yale 1982]*, Bd.1, 48), H.Petschow (Rezension [*ZA 54*], 269f.) und J.Klíma (u.a.) (*Art. Gesetze [RLA III]*, 254b; vgl. auch E.Szlechter, *Interprétation [RIDA 3/17]*, 90ff.) deuten *watrum* auf die Differenz zwischen *terḫatum* und *šeriktum* unter Eintragung von CH §§ 163; 164 in den Zusammenhang von CE § 18. Dem steht entgegen, daß in der Ehegesetzgebung des Kodex Ešnunna von *šeriktum* nicht die Rede ist. B.Landsberger (Jungfräulichkeit [*FS M.David*], 73) hat in diesem Zusammenhang das *šeriktum* - Motiv als einen *deus ex machina* bezeichnet. Dagegen spricht auch, daß die finanziellen Besitzstände der Eheleute in altbabylonischer Zeit nicht miteinander vermischt wurden; vgl. J.Klíma, *Règlement (FS K.Oberhuber)*, 112. Die sich in CE §§ 18(a). 19-21 anschließenden Zinsregelungen weisen einen anderen Weg. Der Brautpreis fällt im Todesfalle der Frau an den Ehemann zurück und wird um den Zinsertrag

mit der Eröffnung *šumma awilum ana biṭ emim issi=ma* (A²), die den durch den Brautpreis konstituierten Anspruch gegen die Familie der Braut bezeichnet, an CE § 17 an.

CE § 26 ist durch das Eröffnungselement A³ mit dem vorhergehenden Fall verbunden und von diesem abgegrenzt. In diesem Falle geht es um ein Delikt nach Bezahlung des Brautpreises. Darin ist CE § 26 mit CE § 17; 18 verbunden. A³ verknüpft entsprechende Formulierungen aus A¹ mit solchen aus A². Geht es in CE §§ 17; 18 um Fälle nach Bezahlung des Brautpreises, die durch den Tod von Braut oder Bräutigam ausgelöst werden, und in CE § 25 um die Weggabe der Braut an einen Dritten durch den Schwiegervater nach Bezahlung des Brautpreises¹, so regelt CE § 26 den Fall des Raubes der Braut durch einen Dritten nach Bezahlung des Brautpreises durch den Bräutigam.

Die Verknüpfung von CE § 26 mit CE §§ 17; 25 durch das Strukturelement A³ und die Abgrenzung durch das Element E zeigen die Intention, die die Zusammenstellung dieser Rechtssätze leitete: Es soll trotz Parallelitäten zwischen CE §§ 17; 25 und CE § 26 keine Analogie in den Rechtsfolgen geben: Weder durch Bezahlung des einfachen Brautpreises in Analogie zu CE § 17 noch durch das duplum in Analogie zu CE § 25 ist der Fall der Raubehe mit einem bereits verlobten Mädchen zu regeln, sondern dieser Fall ist mit dem Tod des Täters zu sanktionieren. *Es geht in der Zusammenstellung dieser Fälle darum, falschen Analogieschlüssen in den Rechtsfolgen zu wehren.*

der Summe für die Dauer der Ehe als Äquivalent der Nutznießung im Vollzug der Ehe gekürzt; vgl. auch F.M.Th.de Liagre-Böhl, Wetboek (*JESHO* 11), 100 Anm. 19.

¹) Zur Regelung eines derartigen Falles s. B.Kienast, Urkunden (*Freib. Altorient. Stud.* 2), 53ff. (Nr.91). 89f.

In CE §§ 17; 18; 25; 26 geht es um Fälle, die durch Bezahlung oder Nichtbezahlung des Brautpreises sowie Vollzug oder Nichtvollzug der Ehe voneinander abgegrenzt, durch das Strukturelement A in der Eröffnung aber miteinander verbunden sind. Die Rechtssätze CE §§ 27; 28 werden dagegen jeweils mit einem Strukturelement des vorhergehenden Rechtssatzes eröffnet. CE § 27 grenzt den Fall, daß jemand ohne die Eltern zu fragen und, so ist implizit mitgesetzt, ohne den Brautpreis zu bezahlen¹, ein unverlobtes Mädchen heiratet, von dem Fall ab, daß jemand ohne die Eltern zu fragen ein verlobtes Mädchen, für das der Brautpreis bereits bezahlt ist, widerrechtlich nimmt (CE § 26). Der in CE § 27 behandelte Fall fällt in Abgrenzung von CE § 26 nicht unter die Kapitalverbrechen. Es wird nur die rechtliche Ungültigkeit der Ehe auch nach einem längeren Zeitraum verfügt². Der Fall CE § 27 kann also trotz des wie in CE § 26 fehlenden Einverständnisses der Eltern (F) nicht in Analogie zu CE § 26 gehandhabt werden. CE § 27 wird deshalb in den Rechtsfolgen von CE § 26 abgegrenzt.

CE § 28 nimmt aus CE § 27 das Strukturelement G, das Motiv der nicht rite geschlossenen Ehe auf. Auch in diesem Fall ist Ehebruch ein Kapitalverbrechen. Daß die Eheschließung nicht rite vollzogen wurde,

¹) S. R.Yaron, *Laws* (1969), 112. Zur Funktion des Ehe-Kontraktes (*riksātum*) vgl. CH § 128; s. den forschungsgeschichtlichen Überblick bei A.J.Skaist, *Family Law* (*Ph. D. Diss. Univers. of Pennsylvania* 1963), 25ff.43ff.

²) A.Goetze (*Laws* [AASOR 31], 81) interpretiert *ul aššat* als Ledigsein; anders P.Koschaker, *Eheschließung* (*ArOr* 18), 283 Anm. 91; vgl. auch zur Diskussion A.J.Skaist, *Family Law* (*Ph. D. Diss. Univers. of Pennsylvania* 1963), 30f. - R.Westbrook (*Marriage Law* [*Ph. D. Diss. Yale* 1982], Bd.2, 164f.) interpretiert diesen Rechtssatz aus der Intention der Abgrenzung von der Ehe einer Witwe oder Waise, die unter entsprechenden Bedingungen gültig sei. Weder Text noch Kontext des Rechtssatzes geben darauf einen Hinweis.

darf nicht dazu führen, daß eine Frau, die mit einem anderen Mann angetroffen wird, unter der Voraussetzung von CE § 27 nicht bestraft wird. Einem Analogieschluß in der Rechtsfolge, der sich auf gemeinsame Tatbestandsmerkmale unter Übergehung der Differenzen berufen könnte, soll gewehrt werden.

Die Strukturierung der Ehegesetze CE §§ 17; 18; 25-28 durch die Strukturelemente A-H, die weder in den CE § 17 vorangehenden noch in den CE § 28 folgenden Rechtssätzen und den eingefügten Zins- und Pfandbestimmungen in CE §§ 18(a); 19-24 enthalten sind, grenzen die Ehegesetze gegen ihren Kontext ab. Es handelt sich um eine ursprünglich selbständige, vom Redaktor des Kodex Ešnunna aufgenommene Sammlung¹, die eine der Strukturierung auf der Sprachebene entsprechende Systematik der wechselseitigen Interpretation der Rechtssätze als Teile des Ganzen der Sammlung² aufweist. Prinzip der Redaktion ist die Abgrenzung der Rechtsfolgebestimmungen in Fällen, die analog in dem Sinne sind, daß in den Tatbestandsbestimmungen identische und differente Tatbestände zusammenfließen. Die Abgrenzungen wehren dem Analogieschluß in den Rechtsfolgen.

Der Eindruck, es fehle dem Abschnitt zum Eherecht des Kodex Ešnunna ein Bemühen um Vollständigkeit, während Aufmerksamkeit eher isolierten

¹) S. V.Korošec, Keilschriftrecht (*HOI/3*), 86.

²) Zum antiken Systemgedanken s. O.Ritschl, *System* (1906), 7f.; N.Luhmann, *Ausdifferenzierungen* (1981), 242; Verf., *Rechtsbegründungen* (*StudBibl 3*), 66ff.

Randfragen gewidmet sei¹, ist kaum zutreffend und kann nur entstehen, wenn die den jeweils einzelnen Rechtssatz übergreifenden, durch die Redaktion geschaffenen Bezüge nicht erkannt werden. *Es geht der Sammlung nicht um summarische Vollständigkeit der möglichen, einer Regelung bedürftigen Konfliktfälle, sondern um die rechtliche Relation von Fällen verwandter Tatbestandsmerkmale.* Eine sich auf den je einzelnen Rechtssatz beschränkende Interpretation greift also zu kurz. Der einzelne Rechtssatz ist als Teil des Ganzen der Sammlung in Relation zu seinem Kontext zu interpretieren.

Im folgenden ist nach weiteren Gesichtspunkten einer Systematik der Rechtssätze zum Eherecht zu fragen. R.Yaron² hat die wichtige Beobachtung gemacht, daß in der Ehegesetzgebung des Kodex Ešnunna die Apodosen Aspekte, die in der Rechtsfallbeschreibung der Protasen aufgeführt werden, übergehen. Während R.Yaron darin ein Zeichen mangelnder Systematik und der rechtshistorischen Altertümlichkeit des Kodex Ešnunna im Vergleich zum Kodex Hammurapi, dem mittelassyrischen Kodex sowie hethitischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen sehen

¹) So R.Yaron, *Laws (1969)*, 55: "Even where a particular topic is considered in some detail, in a number of sections, attention is often devoted only to isolated, marginal questions. No attempt is made to provide comprehensive solutions for all problems which might easily be envisaged as arising in a particular context".

²) S. a.a.O., 56.

will¹, ist diese Eigentümlichkeit eher auf ihre rechtssystematische Funktion hin zu befragen.

CE § 27 grenzt den Fall, daß ein Mann ohne Zustimmung der Eltern ein unverlobtes Mädchen heiratet, von dem Fall ab, daß er ein verlobtes Mädchen raubt, für das der Brautpreis bereits bezahlt wurde (CE § 26). Wird CH § 130 zum Vergleich herangezogen, so ist auffällig, daß in CE § 26 im Gegensatz zu CH § 130 Rechtsfolgen für die Frau nicht erwähnt werden:

CH § 130 (Rs V 54-67)

šumma awīlum aššat awilim ša zikaram lā idu = ma
ina bīt abi = ša wašbat ukabbil = ši = ma ina sūni = ša
ittatil = ma iṣṣabtū = šu awilum šū iddāk sinništum
ši utaššar

"Wenn ein *awīlum* die Ehefrau eines *awīlum*, die keinen Mann kennt und im Hause ihres Vaters wohnt, knebelt und in ihrem Schoß liegt und man ihn dabei ergreift, wird dieser *awīlum* getötet; die Frau bleibt unbehelligt".

Im Gegensatz zum Rechtssatz CE § 26, der die Rechtsfolge des Ehebruches für den Mann regelt, behandeln die als Fall und Gegenfall

¹) CE § 26 im Vergleich zu CH § 130; mass.K § 12; heth.K § 197; Dtn 22, 23-27 und CE §§ 27; 28 im Vergleich zu CH § 129; mass.K §§ 13; 15; heth.K § 198; Lev 20, 10; Dtn 22, 22. B.S.Jackson (Drafting [*Mélanges à la mémoire de M.-H. Prévost*], 50) hat diese Art des Vergleichs unter methodischem Gesichtspunkt zurückgewiesen: "Yaron may well turn out to be correct in all these substantive judgements; hitherto, however, no objective criterion has been offered for their demonstration". Ähnlich S.E.Loewenstamm, Review (*AOAT*204), 386.

zusammengestellten Rechtssätze CE § 27; 28 auch Rechtsfolgebestimmungen für die Frau. Das über CE § 27 hinausschießende Strukturelement *H ihus=si aššat ūm ina sūn awīlim iṣṣabbatu* in der Apodosis und die Rechtsfolgebestimmungen der Todessanktion für die Frau *imât ul iballut* übergreifen CE § 27; 28 und haben eine Entsprechung in der Todessanktion für den Mann *dīn napištim=ma imât* in CE § 26. Läßt der Rechtssatz CE § 26 die Rechtsfolge für die Frau offen, so der Rechtssatz CE § 28 die für den Ehebrecher.

CH § 129 bestimmt, daß ein *in flagranti delicto* gefaßtes Paar getötet wird und läßt nur für den Fall, daß der Ehemann seine Ehefrau begnadigt, auch die Begnadigung des Mannes durch den König zu:

CH § 129 (Rs V 42-53)

šumma aššat awīlim itti zikarim šanîm ina itūlim

ittaṣbat ikassû = šunūti ana mē inaddû = šunūti

šumma bēl aššatim aššas = su uballaṭ u šarrum

waras = su uballaṭ

"Wenn die Ehefrau eines *awīlum* mit einem anderen Mann beim Liegen gefaßt wird, soll man sie binden und ins Wasser werfen. Wenn der Ehemann der Frau seine Ehefrau am Leben lassen will, soll auch der König seinen Untertan am Leben lassen".

Knüpft die Rechtsfolgebestimmung der Todessanktion für die Frau in CE § 28 eine Verbindung mit der entsprechenden Rechtsfolgebestimmung in CE § 26, so klärt sich der Sachverhalt: Im Falle des Ehebruchs eines Mannes mit einer verheirateten Frau ist die Frau zu töten. Mit dem Mann ist gemäß CE § 26, der entsprechenden Bestimmung für den ehebrechenden Mann, zu verfahren. Auch er verfällt der Todessanktion. Die Zusammen-

stellung von CE §§ 27; 28 mit CE § 26 erübrigt es, in CE § 28 erneut die Rechtsfolge für den Mann zu nennen. Entsprechendes gilt für die in CE § 26 im Gegensatz zu CH § 130 nicht aufgenommene Rechtsfolgebestimmung für die Frau. CE § 26 ist von CE § 28 darin abgegrenzt, daß in CE § 26 die Frau gegen ihren Willen und ohne Zustimmung ihrer Eltern geraubt wurde (*mašā'um*), während CE § 28 ihre Zustimmung voraussetzt (*ūm ina sūn awīlim iṣṣabbatu*). Bestimmt CE § 28¹ als Rechtsfolge des Ehebruches der Frau im Falle ihres Einverständnisses die Todessanktion, CE § 26 im Falle des Raubes aber die Todessanktion für den Mann, so ist damit gesetzt, daß die Frau wie in CH § 130 in diesem Fall nicht bestraft wird².

Von CE § 26; 28 sind auch Rückschlüsse auf die Rechtsfolge des in CE § 27 geregelten Falles zu ziehen. Ist CE § 27 mit CE § 28 als Gegenfall zusammengebunden, so resultiert daraus, daß der Fall CE § 27 kein Fall der Todessanktion für die Frau ist. Entsprechendes folgt für den Mann aus der Abgrenzung von CE § 27 von CE § 26.

Es wird erkennbar, daß die Ehegesetzgebung des Kodex Ešnunna keineswegs unsystematisch strukturiert ist. Vielmehr wird eine den einzelnen Rechtssatz übergreifende Systematik erkennbar, die gerade die Interpretation der Rechtssätze bezogen auf ihren jeweiligen Kontext fordert. Die Redaktion der Rechtssätze grenzt analoge Fälle, die in den Rechtsfolgen

¹) B.L.Eichler (Structure [AOS 67], 73) hat darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Apodosis von CE § 28 auch die Definition einer legalen Ehefrau bekräftigt wird.

²) Zu einem möglichen Rezeptionszusammenhang zwischen dem Eherecht des Kodex Ešnunna und dem des Kodex Hammurapi s. V.Korošec, Droits antérieurs (*RIDA* 3/8), 15ff.

nicht analog entschieden werden sollen, voneinander ab. Über die Abgrenzung hinaus werden die Rechtssätze durch rechtssatzübergreifende Bezüge, die durch die Inkohärenz von Protasis und Apodosis hergestellt werden, aufeinander bezogen. *Die rechtssatzübergreifende Systematik in der Sammlung wird also nicht durch ein vom Einzelfall abstrahiertes, allgemeines Rechtsprinzip gebildet, sondern durch ein redaktionell intendiertes Geflecht gegenseitiger Auslegung der Rechtssätze.*

Wenn auch die Systematik dieser Rechtssätze zum Eherecht nicht die der Konkretion abstrakter Prinzipien ist, so haben diese Rechtssätze dennoch eine ihnen gemeinsame Mitte. CE §§ 17; 18; 25; 26 sind durch das ihnen gemeinsame Strukturelement A (*mār awilim ana bīt emim terḫatam libil=ma/šumma awilum ana bīt emim issi=ma/šumma awilum ana mārat awilim terḫatam ūbil=ma*) zusammengehalten. Es geht in dieser Rechtsammlung um die Regelung von Konfliktfällen, die die Bezahlung der *terḫatum* und damit die rechtliche Bindung der (inchoativ) verheirateten Frau an ihren (zukünftigen) Mann zur Voraussetzung haben. Die Rechtssätze CE §§ 27; 28 grenzen davon Fälle der ohne Bezahlung des Brautpreises vollzogenen gültigen und ungültigen Ehe ab. Darin ist es begründet, daß der in altorientalischen und altisraelitischen Rechtsquellen belegte Fall der Verführung eines unverheirateten Mädchens (s. YOS 1,28 § 7¹; mass.K §§ 55; 56²; Ex 22,15f.³; Dtn 22,28f.⁴) im Rahmen der

¹) Text: A.T.Clay, YOS 1, 1915, Nr.28; Übers. zuletzt W.H.Ph.Römer, Bemerkungen (ZAW 95), 326f. (Lit.); s. dazu auch R.Westbrook, Marriage Law (*Ph. D. Diss. Yale 1982*), Bd.2, 69. Eine redaktionsgeschichtliche Analyse der sumerischen Überlieferung YOS 1, 28 ist in Vorbereitung.

²) S. dazu C.Locher, Ehre (OBO 70), 110-116.128-155 (Lit.).

³) S. dazu Verf., Rechtstexte (ZEE 26), 279-305 (Lit.).

⁴) S. dazu A.Tosato, Matrimonio (*AnBib* 100), 135-137 (Lit.).

Ehegesetzgebung des Kodex Ešnunna keine Funktion hat¹ und also nicht aufgenommen wurde.

2.3. Die Zinsbestimmungen in CE §§ 18(a)-21

Text

CE § 18(a): A ii 6-7; B i 19-20

1 šiqlum šadištum u 6 uṭṭēti šibtam uššab

1 kurrum 1 pan 4 sāt še'am šibtam uššab

CE § 19: A ii 8-9; B i 21-22

awīlum ša ana meḥri = šu inaddinu

ina maškānim ušaddan

CE § 20: A ii 10-13

šumma awīlum [...]

iddin = ma še'am ana kaspim <ītepu[š]>

ina ebūri še'am u šibas = su 1 kurrum 1 pan 4 sāt ileqqe

CE § 21: A ii 13-15

šumma awīlum kaspam ana pāni = šu

iddin kaspam u šibas = su 1 šiqlum šadištum u [6 uṭṭēti] ileqqe

¹) J.J.Finkelstein (Sex Offenses [JAOS 86], 366ff.) hat die rechtlich kategoriale Differenz zwischen den Fällen sexueller Vergehen mit einer verlobten oder verheirateten Frau und einem ungebundenen Mädchen sowie innerhalb dieser Kategorien die Differenzierung zwischen den Fällen mit Zustimmung der Frau und der Gewalt gegen die Frau deutlich gemacht.

Übersetzung

CE § 18(a)

Einem Schekel fügt er $1/6$ und 6 Gran (als) Zins hinzu. Einem Kor fügt er einen Scheffel und 4 Sea Gerste als Zins hinzu.

CE § 19

Ein *awilum*, der (zur Rückgabe)^A etwas leiht, läßt sich auf der Tenne auszahlen.

CE § 20

Wenn ein *awilum* (Getreide?...)^B verleiht und Getreide in Geld verwandelt^C, soll er zur Erntezeit die Gerste und den Zins, pro Kor einen Scheffel und 4 Sea, nehmen.

CE § 21

Wenn ein *awilum* (zuvor)^C Geld gibt, soll er das Geld und seinen Zins, pro Schekel $1/6$ und 6 Gran, nehmen.

A) *ša ana meḥri=šu inaddinu* ist in Relation zu *ana pāni=šu iddin* zu interpretieren. Damit sind Deutungen ausgeschlossen, die *meḥri=šu* auf den gesellschaftlichen Status des Schuldners als dem Verleiher gleichgestellt beziehen; gegen W.v.Soden, Neubearbeitungen (*OLZ* 53), 520; ders., *AHw* 641a; F.R.Kraus, Edikt (*SDIO* 5), 48; ders., Verfügungen (*SDIO* 11), 196f.; R.Borger, *TUATI*/1, 35.

A.Goetze (Laws [*AASOR* 31], 66f.) und R.Yaron (Laws [*1969*], 155) deuten *ana meḥri=šu* auf den Rückzahlungsbetrag im Gegensatz zum Auszahlungsbetrag, E.Szlechter (Lois [*1954*], 79; ders., Lois [*RIDA* 3/25], 173) auf das Äquivalent von Auszahlungs- und zinsfreiem Rückzahlungsbetrag.

Unter der Voraussetzung, daß *ina maškānim* (vgl. E.Petschow, Systematik [FS M.David], 137: "Fälligkeit"; R.Yaron, Laws [1969], 156 Anm.49: "a transferred interpretation, in terms of time, seems preferable"), *ina ebūri* und *ana pāni=šu* (vgl. R.Borger, TUAT I/1, 35: "zuvor") eine zeitliche Konnotation haben, wird dieses auch für *ana meḥri=šu* gelten. Es dürfte sich um ein kurzfristiges Darlehen im Gegensatz zu einem langfristigen handeln, das zum frühest möglichen Zeitpunkt, d.h. nach der Ernte auf der Tenne (*ina maškānim*), zurückgezahlt wird.

R.Yaron (Laws [1969], 163) deutet *ana pāni=šu* auf die Bereitstellung eines vom Schuldner nicht in Anspruch genommenen Darlehens. Diese Interpretation ist damit belastet, daß ein Zusammenhang zwischen *ana meḥri=šu* und *ana pāni=šu* infrage gestellt werden muß, und die vermeintliche Hauptaussage des Rechtssatzes, die Nichtinanspruchnahme des Darlehens, nicht im Text steht.

B) Eine überzeugende Rekonstruktion des Textes *šumma LÚ [xxx] a [šu] ? [...]* will nicht gelingen; s. W.v.Soden, Neubearbeitungen (OLZ 53), 519: "Lesung ganz unsicher, so daß man auf eine Erklärung besser verzichtet". So auch R.Yaron, Laws (1969), 30 gegen B.Landsberger (Jungfräulichkeit [FS M.David], 74), der *ana GIŠ.APIN ū GIŠ.TÙN (ana epinnim ū eḫzim)* "zum (Anbau mit) Pflug oder Hacke" liest.

Zur Lesung *še'am* s. E.Szlechter, Lois (1954), 76; ders., Lois (RIDA 3/25), 123 mit Anm.36; R.Yaron, Laws (1969), 162.

C) So mit R.Yaron, Laws (1969), 161f.; s. dort auch zu der von W.v.Soden (Neubearbeitungen [OLZ 53], 520; ders., AHw 267a) vorgeschlagenen Lesung *ana kaspim itewi=šu[m]*.

Zinsbestimmungen (CE §§ 18[a]-21)

In CE §§ 18(a).19-21 werden die Zinsregeln für Darlehen in Form von Silber (A) und Getreide (B) entfaltet. Die Zinssätze sind in CE § 18(a) voneinander abgegrenzt:

A: 1 *šiqlum šadištum u 6 uṭṭēti šibtam uṣṣab*

B: 1 *kurruṁ 1 pan 4 sāt še'am šibtam uṣṣab*

Der Zinssatz B wird in CE § 20 zugrundegelegt:

še'am u šibas=su 1 kurruṁ 1 pan 4 sāt ileqqe

Der Zinssatz A wird in CE § 21 zugrundegelegt:

kaspam u šibas=su 1 šiqlum šadištum u 6 uṭṭēti ileqqe

CE §§ 20; 21 entfalten die Zinsfußbestimmungen für Darlehen in Geld und Naturalien in CE § 18(a). Als differenzierende Elemente werden in CE §§ 19; 20 der Modus der Rückzahlung ("auf der Tenne" *ina maškānim* [C] / *ina ebūri* [C]), in CE §§ 19; 21 die Art des Darlehens (*ana meḥri=šu* [D] / *ana pāni=šu* [E]) und in CE § 20 eine Regelung zur Konvertibilität von Natural- und Gelddarlehen (*še'am ana kaspim <itepu[š]>* [F]) eingebracht.

CE § 18(a) hat die Funktion einer Grundsatzregelung des Zinses für Geld und Naturalabgaben. CE § 19, der keine Zinsregelung nennt, setzt davon eine zinsfreie Darlehensart¹ ab. Durch die Formulierung im Relativsatz

¹) So mit E.Szlechter, Lois (1954), 79; ders., Lois (*RIDA* 3/25), 173.

Zinsbestimmungen (CE §§ 18[a]-21)

(*awilum ša...*) werden CE §§ 18(a); 19 zu einer Einheit zusammengebunden¹. So ergibt sich folgender Aufbau von CE §§ 18(a); 19-21:

CE § 18a/19	A	B	C	D	-
CE § 20	-	B	C	-	F
CE § 21	A	-	-	E	-

CE § 20 will den durch die Konvertibilität der in CE § 18(a) angeführten Darlehensarten in Geld (A) und Naturalien (B) möglichen "Fruchtwucher" unterbinden². Die Rechte des Schuldners werden durch die Aufnahme der Elemente B und C in CE §§ 18(a); 19 gewahrt: Das Darlehen ist mit der Ernte zurückzuzahlen. Ein solches hochverzinstes Darlehen ist also zeitlich begrenzt und nur bis zur nächsten Ernte zu vergeben. Als zeitlich unbegrenztes Darlehen kommt nur das niedriger verzinste Gelddarlehen (CE § 21) in Frage. Durch die Bindung der Rückzahlung an die ursprünglich geliehene Getreidemenge wird ein Spekulationsgewinn des Darlehen-

¹) So mit W.v.Soden, Neubearbeitungen (*OLZ* 53), 520. Wenn R.Yaron (*Laws* [1969], 65.155f.) aus der Relativsatzformulierung auf eine eigenständige Quelle schließt, aus der CE § 19 stammen und sekundär in den Kontext der Zinsgesetze eingearbeitet sein soll, so geht er von der in der alttestamentlichen Wissenschaft als überholt geltenden These aus, daß formgeschichtlich gleichgestaltete Rechtssätze auch literarisch eine Einheit bilden.

²) S. R.Yaron, (*Laws* [1969], 160ff.) gegen die von A.Goetze (*Laws* [AASOR 31], 69f.) vertretene Deutung aus der Differenz der Zinssätze von 20% (A) und 33 1/3% (B).

gebers durch Schwankungen des Getreidepreises zu Lasten des Darlehensnehmers verhindert. CE § 20 hat also in der Betonung der Rechte des Darlehensnehmers sozialreformerischen Charakter. Dies gilt auch für CE § 19. Die Regelung des unbefristeten zinslosen Darlehens als Notdarlehen (*ana usātīm*)¹ schließt sich an die Regelung des Naturaldarlehens in CE § 18(a) an und gilt, wie die Bestimmung *ina maškānim ušaddan* zeigt, für diese Darlehensart. Das langfristige, nicht an einen Rückzahlungstermin aus dem Ernterhythmus gebundene Darlehen ist dagegen das niedriger verzinste Gelddarlehen (CE § 21). Wo Natural- und Gelddarlehen miteinander korreliert werden, gelten die Zinsbestimmungen von CE § 18(a) und die Bindung der Rückzahlung an den Erntetermin und also die eingeschränkte Laufzeit des Darlehens. Es zeigt sich also in der redaktionellen Zusammenordnung von CE §§ 18(a); 19-21 eine den einzelnen Rechtssatz übergreifende Systematik. An die Zinstarife in CE § 18(a) werden die Reformbestimmungen CE §§ 19; 20; 21 angefügt, die die Möglichkeit des kurzfristigen, zinslosen Notdarlehens eröffnen (CE § 19) und davon abgegrenzt (D/E) das unbefristete, vom Erntezyklus gelöste Darlehen auf das niedriger verzinste Gelddarlehen einschränken (CE § 21), und von CE §§ 19; 21 abgegrenzt bei konvertiblen Darlehen die Rechte des Darlehensnehmers stärken (CE § 20)².

¹) Vgl. zum zinslosen Darlehen B.Kienast, Urkunden (*Freib. Altorient. Stud.* 2), 62f. Diese Darlehensart könnte sich aus der gegenseitigen Hilfe unter Nachbarn entwickelt haben; vgl. dazu R.Haase, Rechtsquellen (1965), 86 Anm.428 mit Verweis auf P.Jörs/W.Kunkel/L.Wenger, Privatrecht (1949), 220 Anm.7; s. auch E.Neufeld, Interest (*HUCA* 26), 355-412; E.Klingenberg, Zinsverbot (*AAWLM.G* 1977); Verf., Ethos (*ZAW* 98), 168ff.; ders., Recht (*Osnabrücker Hochschulschr. Schriftenr. des FB* 3, Bd.9), 145ff.

²) Damit rückt CE §§ 19-21 in die Nähe der Reformtendenzen königlicher Verfügungen der altbabylonischen Zeit; vgl. F.R.Kraus, Verfügungen (*SDIO* 11), 114ff.; zum sozialhistorischen Hintergrund s. auch J.Klíma,

2.4. Die Wiederverheiratungsbestimmungen und Sklavenrecht in CE §§ 29-31

Text

CE § 29: A ii 38-45; B ii 3-7

šumma awilum ina ḥarrān šeḥṭim ū sakpim [ittašlal]

ūlū naḥbutum ittaḥbat

ūmī arkūtīm ina mātim šanītīm = ma itta[šab]

aššas = su šanûm = ma itaḥaz u māram it[talad]

inūma ittūram aššas = su ita[bbal]

CE § 30: A ii 45-iii 2; B ii 8-10

šumma awilum āl = šu u bēl = šu izēr = ma ittaḥbit

aššas = su šanûm = ma itaḥaz inūma ittūram

ana aššati = šu ul iraggam

CE § 31: B ii 11-12

šumma awilum amat awilim ittaqab

1/3 manâ kaspam išaqqal u amtum ša bēli = ša = ma

Übersetzung

CE § 29

Wenn ein *awilum* auf einem Angriffsfeldzug oder einem Gegenstoß^A gefangen genommen^B oder fortgeführt wird, sich lange Zeit in einem anderen Land aufhält, und ein anderer seine Frau heiratet, und sie einen Sohn gebiert, wenn er zurückkehrt, wird er seine Ehefrau fortnehmen.

Regelungen (*ArOr* 47), 21ff.; (*ZDMG* S. 4), 87.

CE § 30

Wenn ein *awīlum* seine Stadt und seinen Herrn haßt und flieht, und ein anderer seine Frau heiratet, wenn er zurückkehrt, wird er gegen seine Frau keinen Anspruch haben.

CE § 31

Wenn ein *awīlum* die Sklavin eines Mannes defloriert, soll er 1/3^C Mine Silber zahlen, und die Sklavin gehört ihrem Eigentümer.

A) *sakpu* als Verbaladjektiv von *sakāpu(m)* I "wegstoßen" (AHw 1011a) ist auf einen Gegenstoß gegen einen feindlichen Angriff zu deuten; vgl. auch A.Goetze, Laws (AASOR 31), 85f.: "*ḥarrān sakpim* as an allusion to defense against aggression".

B) Die Lesung *it - t[a-aš-la-a]* ist aufgrund von CH §§ 134; 135 der von E.Szlechter (Lois [1954], 23; anders ders., Effets [RA 57], 182 Anm.4; ders., Lois [RIDA 3/25], 129 Anm.52) vertretenen Lesung *it - t[a-aš-ba-a]* vorzuziehen; s. auch A.Goetze, Laws (AASOR 31), 83f.; R.Yaron, Laws (1969), 34f.

C) So mit W.v.Soden, Beiträge (ArOr 17/2), 370; J.Klíma, Sklavenrecht (ArOr 21), 147 Anm.30; E.Szlechter, Lois (1954), 24; ders., Lois (RIDA 3/25), 131; A.Goetze, Laws (AASOR 31), 88f.; J.J.Finkelstein, Sex Offenses (JAOS 86), 356; R.Yaron, Laws (1969), 187f.; I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (BBB 55), 51 gegen J.Miles/O.R.Gurney, Laws (ArOr 17/2), 184; B.Landsberger, Jungfräulichkeit (FS M.David), 50 (2/3 *manâ kaspam*).

Wiederverheiratungsbestimmungen (CE §§ 29; 30[31])

Die Rechtssätze CE §§ 29; 30 zeigen folgende Struktur:

CE § 29

A: *šumma awilum ina harrān šeḫṭim ū sakpim [ittašla]*

B: *ulū naḫbutum ittaḫbat*

C: *umī arkūtīm ina mātim šanītim = ma itta[šab]*

D: *aššas = su šanūm = ma itaḫaz*

E: *u māram it[talad]*

F: *inūma ittūram*

G: *aššas = su ita[bba]*

CE § 30

H: *šumma awilum āl = šu u bēl = šu izēr = ma ittaḫbit*

D: *aššas = su šanūm = ma itaḫaz*

F: *inūma ittūram*

I: *ana aššati = šu ul iraggam*

In der tabellarischen Übersicht ergibt sich folgendes Bild:

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
CE § 29	X	X	X	X	X	X	X		
CE § 30				X		X		X	X

Zusammengebunden werden diese im Schema von Fall und Gegenfall konzipierten Rechtssätze durch die Strukturelemente D und F. In beiden Rechtssätzen geht es um den Fall, daß aufgrund der Abwesenheit eines

Wiederverheiratungsbestimmungen (CE §§ 29; 30[31])

Ehemannes ein anderer Mann die Ehefrau geheiratet hat, und der erste Ehemann zurückkehrt. Die Strukturelemente D und F setzen jeweils die Abwesenheit des Ehemannes und also das Strukturelement A bzw. H voraus, die antithetisch aufeinander bezogen sind: Der Gefangennahme des Ehemannes im Krieg wird die freiwillige Flucht aus Opposition gegen die staatliche Obrigkeit gegenübergestellt. Dementsprechend antithetisch sind auch die Rechtsfolgen in den Strukturelementen G und I. Der Aufbau ist also jeweils dreistufig:

CE § 29		CE § 30
A - C	antithetisch	H
D F	parallel	D F
G	antithetisch	I

Die in CE § 29 über CE § 30 hinausgehenden Strukturelemente B, C und E geben einen besonders deutlichen Einblick in die Rechtsintentionen dieser beiden Rechtssätze. CE § 29 will mögliche Gegengründe gegen die Rechtsfolge *aššas=su itabbal* "seine Ehefrau wird er wegnehmen" durch die Gesetzesformulierung von vornherein ausschließen. Die Art und Weise der möglichen Gefangennahme im Krieg wird differenziert angefügt (*ina ḫarrān šeḫtim ittašlal/ ina ḫarrān sakpim ittašlal/ ūlū naḫbutum ittaḫbat*), um nicht durch Nichtaufführen einer Art der Gefangennahme einen Grund zur Nichtanwendung des Rechtssatzes zu liefern¹.

Eine lange Abwesenheit des Ehemannes und die Geburt eines männlichen Nachkommen aus dieser Verbindung sind kein Grund, um den Anspruch des ersten Ehemannes außer Kraft zu setzen. Anders ist es im Falle von

¹) E.Szlechter (Effets [RA 57], 186) sieht in dieser Aufzählung "les cas les plus fréquents où un citoyen a pu être pris en captivité".

CE § 30: Hier bedarf es nicht dieser Argumente. Selbst wenn der geflohene Ehemann sehr bald zurückkehrt und aus der neuen Verbindung keine Kinder hervorgegangen sind, hat er dennoch keinen Anspruch auf seine Ehefrau.

Diese beiden Rechtssätze haben keinen Anteil an der Struktur der Ehegesetze CE §§ 17; 18; 25-28 und sind also entweder Anhang der ursprünglichen selbständigen Sammlung des Ehrechts und als solche in den Kodex Ešnunna gelangt oder vom Redaktor des Kodex an diese Stelle gesetzt worden. Diese Alternative läßt sich nicht mehr eindeutig entscheiden und ist für die rechtshistorische Interpretation des Zusammenhanges zwischen CE §§ 17; 18; 25-28 und CE § 29; 30 von geringerer Bedeutung.

Durch CE §§ 29; 30 wird die Verbindung einer Ehefrau mit einem anderen Mann bei Abwesenheit des Ehemannes durch Gefangennahme oder Flucht vom Ehebruch (CE § 28) abgegrenzt¹ und zieht nicht die Todessanktion nach sich. Durch die redaktionelle Verbindung von CE §§ 29; 30 mit CE § 28 wird also gesichert, daß in den Fällen von CE §§ 29; 30 nicht in Analogie zu CE § 28 geurteilt wird. Darüber hinaus wird einer Entscheidung der Frage, ob das längere Zusammenleben eines Mannes mit einer Frau bei Abwesenheit des ersten Ehemannes einen Rechtsanspruch auf die Frau begründet, in Analogie zu CE § 27 gewehrt. Der Entscheid dieses Falles ist nicht von Fristen abhängig, sondern von den Umständen die zur Abwesenheit des Mannes geführt haben. Der Stichwortzusammenhang des Verbs *aḥāzum* zwischen CE §§ 27; 28; 29; 30 unterstreicht auf der Sprachebene den in der rechtshistorischen Interpretation deutlich gewordenen Bezug.

¹) Ähnlich B.L.Eichler, Structure (AOS 67), 75.

Mit CE § 31 ist ein weiterer Rechtssatz angefügt, der mit *naqābum* einen Begriff aus CE § 26 aufnimmt und an diesen Rechtssatz anknüpft. Der Fall des Umganges mit einer Sklavin wird abgegrenzt von dem Umgang mit einem verlobten Mädchen. Im Gegensatz zu CE § 26 ist dies im Sklavenrecht kein Fall der Todessanktion, sondern des Schadensersatzes¹. Mögliche besitzrechtliche Ansprüche des Täters auf die Sklavin, die sich auf den Umgang oder die hohe Ersatzleistungssumme² stützen, werden ausdrücklich abgewiesen.

Die in CE §§ 26; 31 durch die redaktionelle Zusammenarbeit implizite Abgrenzung des Sklavenrechts von dem todesrechtlichen Ehebruchsgesetz wird im altisraelitischen Recht in Lev 19, 20 explizit:

"Wenn ein Mann mit einer Frau verkehrt und diese eine Sklavin ist, die einem Manne verlobt ist, die weder freigekauft noch freigelassen worden ist, so soll Schadenersatz^A geleistet werden. Aber sie soll nicht sterben, da sie nicht freigelassen ist".

A) Gegen die Übersetzung von *bqrt* mit "Untersuchung", abgeleitet von *bqr* I Pi durch J.Milgrom (Slave - Girl [ZAW 89], 43 Anm.2) und S.E.Loewenstamm (*bqrt thjh* [Shnaton 3], 94-97) ist mit HAL 145b an dem Zusammenhang mit *b/paqāru(m)* (vgl. AHw 104b; 105a) festzuhalten.

¹) S. dazu I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (BBB 55), 51.

²) S. dazu J.J.Finkelstein, Sex Offenses (JAOS 90), 356.

Dieser mit der Anfügung von Lev 19,21f.¹ und der damit verbundenen Einholung in kultischen Kontext überarbeitete Rechtssatz² grenzt Ersatzleistung und Todessanktion voneinander ab: Der Fall des Umganges mit einer verlobten Sklavin ist kein Fall der Todessanktion, sondern der Schadensersatzleistung. Um die mögliche Analogie, die im Schluß auf die Rechtsfolge gerade ausgeschlossen werden soll, besonders augenfällig zu machen, wird über CE § 31 hinaus Lev 19,20 als Fall einer verlobten Sklavin³ formuliert⁴.

2.5. Die Bestimmungen zur Kinderpflegschaft in CE §§ 32-35

Mit CE §§ 32-35 ist eine thematisch geschlossene Reihe von Rechtssätzen der Eherechtssammlung in CE §§ 17; 18; 25-28 und den Wiederverheirathungsbestimmungen in CE §§ 29-31 angefügt worden.

¹) S. dazu R.Kilian, Untersuchung (*BBB* 19), 47ff.; H.Schulz, Todesrecht (*BZAW* 114), 152 Anm.79; I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (*BBB* 55), 310f. gegen J.Milgrom, Slave-Girl (*ZAW* 89), 44ff.; vgl. auch den Überblick über die Diskussion bei A.Cholewiński, Heiligkeitgesetz (*AnBib* 66), 53 Anm.46 (Lit.).

²) S. dazu I.Cardellini, a.a.O. (*BBB* 55), 310f.

³) Alttestamentliche Belege dieses Falles neben Lev 19,20 fehlen; zu altbabylonischen Belegen s. M.Schorr, Urkunden (1913), Nr. 33.77.214; als mittelassyrischen Beleg s. KAJ 7, 167; zu Zeugnissen des *matrimonium servile* in Nuzi s. I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (*BBB* 55), 175ff.

⁴) Lev 19,20. (21f.) steht literarisch sekundär im Kontext (s. K.Elliger, Leviticus [*HAT* I. 4], 249; A.Cholewiński, Heiligkeitgesetz [*AnBib* 66], 53) und hat seinen ursprünglichen Kontext im altisraelitischen Eherecht gehabt. V.20 wurde in diesen Kontext eingefügt, um die Überführung von "privatrechtlichem" Schadensersatzrecht in das Kultrecht (s. K.Elliger, Leviticus [*HAT* I.4], 78; D.Kellermann, Art. *'ašam* [*ThWAT* I] 468) zu verdeutlichen; dieser Vorgang ist u.a. auch im Depositenrecht in Lev 5,20-26 nachvollziehbar; vgl. Verf., Depositenrecht (*ZSS* 105), (im Druck).

Text

CE § 32: A iii 3-5; B ii 13-15

šumma awīlum mār=šu ana šūnuqim ana tarbītim
iddin=ma epram pišsatam lubuštam šalaš šanātim lā
iddin 10 [xxx]
tarbīt māri=šu išaqqal=ma mār=šu itarru

CE § 33: A iii 6-9; B ii 16-18

šumma amtum usarrir=ma mār=ša ana mārat awīlim
ittadin inūma irtabû bēl=šu immar=šu
iṣabbas=su=ma itarru=šu

CE § 34: A iii 9-12; B ii 19-21

šumma amat ekallim mār=ša lū māras=sa ana
muškēnim ana tarbītim ittadin māram lū
mārtum ša iddinu ekallum itabbal

CE § 35: A iii 12-13; B ii 22-25

ū lēqû ša mār amat ekallim ilqû
meḥer=šu ana ekallim iriāb

Übersetzung

CE § 32

Wenn ein *awīlum* seinen Sohn zum Stillen und Aufziehen^A fortgibt und Verpflegung, Öl und Kleidung drei Jahre lang nicht gibt, so soll er 10 [...]^B für das Aufziehen seines Sohnes darwägen und seinen Sohn ins Haus holen.

CE § 33

Wenn eine Sklavin betrügt und ihren Sohn der Tochter eines *awilum* gibt^C - wenn er groß ist und sein Herr ihn erkennt, soll er ihn ergreifen und zurückholen.

CE § 34

Wenn eine Sklavin des Palastes ihren Sohn oder ihre Tochter einem *muškēnum* zum Aufziehen gibt, wird der Palast den Sohn oder die Tochter, die sie weggegeben hat, wegnehmen.

CE § 35

Oder^D der Adoptivvater, der den Sohn einer Sklavin des Palastes adoptiert hat, soll dem Palast einen gleichwertigen ersetzen.

A) Zur Vielschichtigkeit der semantischen Konnotationen von *tarbitum* s. A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 91f.; *AHw* 1328b; vgl. auch M.David, Adoption (*LRWS* 23), 34 ("Pflegschaftsverhältnis"); M.San Nicolò, Bilalama (*Or* [N.S.] 18), 260f.; R.Yaron, Laws (1969), 106-8.

B) Die Lesung *mâna* ist zweifelhaft; s. M.San Nicolò, Bilalama, (*Or* [N.S.] 18), 260; F.R.Kraus, mdl. Mitteilung in: R.Yaron, Laws (1969), 170 Anm.106; M.T.Roth (Scholastic Tradition [*Ph. D. Diss. Univers. of Pennsylvania* 1979], 211f. Anm.54) liest in A iii 4 10 *gîn kù-babbar*/ B ii 14 10 *gîn* <*kù* -> *babbar*. Eine Forderung von 10 Schekel Silber paßt zu der in UET 5,93 (3^{1/2} [1^{1/3}] Schekel Silber).

C) B ii 16 *ittadi* (=3. m./ f. sg. prt N *nadûm*) ist Schreibfehler von *ittadin* (=3. m./ f. sg. pf. G *nadānum*); anders R.Yaron (Laws [1969], 104f.), der

ittadi als *lectio difficilior* für ursprünglich hält; s. dagegen mit gewichtigen Gründen I.Cardellini; "Sklaven"-Gesetze (BBB 55), 45 Anm.27.

D) Zur Übersetzung von *ū* in B ii 12 s. R.Yaron, Laws (1969), 15f.106 Anm. 110; I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (BBB 55), 44 Anm. 24 (Lit.).

Die Struktur dieser Rechtssätze wird durch zwei variierende Strukturelemente bestimmt, die in Protasen und Apodosen der Rechtssätze vorkommen. In den Protasen ist jeweils die Angabe enthalten, daß ein Kind zur Pflege fortgegeben wurde (A). Dabei wird der Fall, daß ein *awilum* ein Kind in Pflege gibt, abgegrenzt von dem Fall, daß eine Sklavin in betrügerischer Absicht ein Kind in Pflegschaft gibt, um es vor dem Los der Sklaverei zu bewahren. Daraus resultiert das zweite konstitutive Strukturelement (D), das die Apodosen von CE §§ 32-25 bestimmt. In allen Fällen ist die Rücknahme des Kindes (*mār=šu itarru*) Teil der Rechtsfolge, wobei das Sklavenrecht von dem Rechtssatz CE § 32, der den *awilum* betrifft, abgegrenzt ist. In CE § 32 geht es um die Pflicht des *awilum*, gegen eine hohe Summe¹ sein Kind, das er in Pflege gegeben hat, zurückzunehmen, wenn er die Pflegschaftskosten nicht bezahlt hat. In CE §§ 33; 34 dagegen geht es um das Recht des Sklavenbesitzers, sein Eigentum zurückzuholen (*išabbas=su=ma ittarru=šu/ekallum itabba*). CE § 35 sieht darauf bezogen eine Ersatzregelung vor.

Folgende Elemente bilden also die Struktur von CE §§ 32-35:

¹) S. dazu R.Yaron, Laws (1969), 169f.; zu den Naturalbeträgen s. auch a.i. III iii 47-50; vgl. auch Kodex Lipit-ištar § 27; Hh I 22-25; s. dazu J.J.A.v.Dijk, Gerichtsurkunden (ZA 55), 73ff.; YOS 12, 249.

Kinderpflegschaft (CE §§ 32-35)

CE § 32

A¹: *šumma awilum mār=šu ana šūnuqim ana tarbītim iddin=ma*

B: *epram piššatam lubuštam šalaš šanātim lā iddin*

C: *10 [] tarbīt mārī=šu išaqqal=ma*

D¹: *mar=šu itarru*

CE § 33

A²: *šumma amtum usarrir=ma mār=ša ana mārat awilim ittadin*

E: *inūma irtabū bēl=šu immar=šu*

D²: *išabbas=su=ma itarru=šu*

CE § 34

A³: *šumma amat ekallim mār=ša lū mārās=sa ana muškēnim ana tarbītim
ittadin*

D³: *māram lū märtum ša iddinu ekallum itabbal*

CE § 35

D⁴: *ū lēqū ša mār amat ekallim ilqū meher=šu ana ekallim iriāb*

Kinderpflegschaft (CE §§ 32-35)

Im Überblick ergibt sich also folgendes Strukturbild:

	A ¹⁻³	B	C	D ¹⁻⁴	E
§ 32	X	X	X	X	
§ 33	X			X	X
§ 34	X			X	
§ 35				X	

Die geschlossene, nach vorn und hinten abgegrenzte Struktur deutet darauf hin, daß die Rechtssätze CE §§ 32-35 als geschlossene, ursprünglich selbständige Sammlung vom Redaktor des Kodex Ešnunna übernommen wurden. Diese Rechtssammlung besteht aus zwei Teilen, der Regelung der Rechte der Pflegeeltern auf Bezahlung in CE § 32 und den sklavenrechtlichen Bestimmungen in CE § 33-35.

CE § 33 ist dadurch auf CE § 32 bezogen formuliert, daß zum Verständnis der Protasis von CE § 33 (*mār=ša ana mārat awilim ittadin*) die Protasis von CE § 32 vorausgesetzt ist. Erst durch CE § 32 (*ana šūnuqim ana tarbītim iddin=ma*) ist definiert, daß es in CE § 33 um ein Pflegschaftsverhältnis geht. CE § 34 wiederum setzt CE § 33 mit dem Motiv der betrügerischen Handlung (*usarrir=ma*) voraus, das auch für CE § 34 gilt.

CE § 32 regelt das Recht des Pflegers auf Bezahlung, CE § 33 das Recht des Sklavenbesitzers auf sein Eigentum. Über die thematische Nähe von CE § 32 zu CE § 33 hinaus wird die Zusammenordnung der Rechtssätze durch die Abgrenzung der Rechte des *awilum*, der ein Sklavenkind

aufgenommen hat (vgl. CH § 185)¹ von den Rechten eines *awilum*, der Besitzer des Sklavenkindes ist, bestimmt. CE § 33 unterstreicht die Uneingeschränktheit des Rechts des Sklavenbesitzers auf sein Eigentum dadurch, daß in die Protasis das Strukturelement E *inūma irtabū bēl=šu immar=šu* ("wenn er groß ist [sc. das Pflegekind] und sein Herr ihn erkennt") aufgenommen wurde. Auch durch die lange Dauer der Pflegschaft verliert der *bēlum* nicht seine Rechte auf das Sklavenkind und entsteht kein Anspruch des *awilum* auf das Sklavenkind, das er großgezogen hat. Aus CE § 32 ist also nicht im Analogieschluß eine Aufrechnung der Pflegekosten auf den Wert des Sklaven zu begründen. In der Regel wird die Sklavenmutter kaum den üblichen Satz für die Pflege bezahlt, sondern das Kind ohne Bezahlung fortgegeben haben, um ihm das Schicksal der Sklaverei zu ersparen. Wird diese vom Gesetz als betrügerisch bezeichnete Manipulation (*usarrir=ma*)² entdeckt, so gehen die Pflege-

¹) S. dazu A.Goetze (Laws [AASOR 31], 93): "The legal problems connected with *tarbitum* are dominated by the principle that the child, when grown up, is owned by the person that paid for its 'upbringing'". Die *tarbitu*-Kontrakte BE 6/2,4; PBS 8/2, 107; UET 5,92; YOS 8,152; CT 33,40; UET 5,79 machen deutlich, daß durch Aufziehen, Pflegschaft oder die Bezahlung einer Pflegschaft eines Kindes eine Person Rechte an dem Kind erwerben kann. Die Adoption ist dann nur die offizielle Exekution dieses Rechtes.

²) S. dazu W.v.Soden, Beiträge (*ArOr* 17/2), 371; ders., Neubearbeitungen (*OLZ* 53), 521. Ob es sich um Kindesunterschlebung (so W.v.Soden, a.a.O.), Verkauf (so J.C.Miles/O.R.Gurney, Laws [*ArOr* 17/2], 184; E.Szlechter, *Lois* [1954], 39; A.Goetze, Laws [AASOR 31], 94), oder Adoption handelt, ist aus dem Tatbestand nicht erkennbar. H.Petschow (Rezension [*ZA* 54], 271) hat aus der unspezifischen Formulierung geschlossen, daß ein breites Spektrum möglicher Fälle erfaßt werden sollte.

eltern¹ leer aus. Erst in der Verbindung mit CE § 32 wird die Intention von CE § 33, die Abgrenzung der Rechte eines *awilum* als Sklavenbesitzer von dem Recht eines *awilum* als Pflegevater, erkennbar. CE § 34 trägt durch Parallelisierung mit CE § 33 die Rechte des *ekallum* an einen in Pflegschaft gegebenen Sklaven nach. Der Palast hat dieses Recht auch gegenüber einem *muškēnum*². Über CE § 33 hinausführend werden das Recht des *muškēnum*, das aus der Pflege resultiert, und das Recht des Palastes auf sein Eigentum dadurch miteinander vermittelt, daß der *lēquša mār amat ekallim ilqu*, wenn er offiziell das Pflegekind adoptiert hat³, Ersatz leisten kann. Auch in diesem Falle⁴ gilt aber als Grundlage dieser

¹) So H.Petschow, Rezension (ZA 54), 271: "Das Kind unterliegt einem zeitlich unbegrenzten ius ductionis und Vindikationsrecht des Herrn der Sklavin ... ohne Verpflichtung zum Ersatz der entstandenen Aufziefungskosten". Auch wenn in CE § 33 das Kind einer *mārat awilim* übergeben wird, so geht es doch um die Rechte des *awilum*; s. dazu E.Szlechter, Lois (RIDA 3/25), 196.

²) Vgl. M.T.Roth, Scholastic Tradition (Ph. D. Diss. Univers. of Pennsylvania 1979), 183: "LE § 34 resolves that the claim of the palace takes precedence over that established by *tarbītu*".

³) S. dazu M.David, Adoption (LRWS 23), 20f.

⁴) Es geht also in CE § 35 kaum um eine Sanktionsbestimmung zusätzlich zu CE § 34; s. zur Diskussion R.Yaron, Laws (1969), 106f.; I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (BBB 55), 44 Anm.24.46. Vielmehr wollen die Bestimmungen in CE §§ 33-35 die konkurrierenden Rechte der von der betrügerischen Weggabe eines Kindes betroffenen Freien gegeneinander abgrenzen. Die Sanktionsfrage ist außerhalb des Blickfeldes.

So sollte man auch nicht die Schuldthematik in den Text hineininterpretieren (so R.Yaron, Laws [1969], 107: "but in the conditions prevailing in small townships it is rather unlikely that anyone receiving the child from its mother would be unaware of her status").

In überlieferungsgeschichtlicher Perspektive ist CE § 35 Zusatz zu den durch die geschlossene Struktur eine Einheit bildenden Rechtssätzen CE

Regelung das uneingeschränkte Recht des Palates auf sein Eigentum.

2.6. Die Bestimmungen zur Einschränkung der Geschäftsfähigkeit in CE §§ 15; 16

Zwischen dem geschlossenen Block der Tarif- und Preisregelungen in CE §§ 1-14 und der mit CE § 17 eröffneten, ursprünglich selbständigen Sammlung eherechtlicher Bestimmungen in CE §§ 17; 18; 25-28 stehen die beiden Rechtssätze CE §§ 15; 16.

Text

CE § 15: B i 10-11

ina qāti wardim ū amtīm tamkārum ū sābītum

kaspam še'am šipātīm šamnam adi mādīm ul imahḥar

CE § 16: B i 12; A ii 1

mār awīlim lā zīzu ū wardum ul iqqiāp

Übersetzung

CE § 15

Aus der Hand eines Sklaven oder einer Sklavin soll ein Kaufmann oder eine Schankwirtin^A Silber, Gerste, Wolle, Öl und anderes mehr^B nicht empfangen.

§§ 32-34. Auf den überlieferungsgeschichtlichen Zuwachs deutet die Einleitung mit *ū*; s. auch CE § 48; vgl. J.Bottéro, *Antiquités (AEPH. HP 98)*, 102: "Le *ū* initial ('en outre') souligne l'insertion". In der Intention des Ergänzers sollen CE §§ 34; 35 einen einheitlichen Rechtssatz bilden; vgl. W.v.Soden, Rezension (*BiOr* 13), 34.

CE § 16

Dem Sohn eines *awilum*, der sein Erbteil noch nicht erhalten hat^C, oder einem Sklaven soll nicht geborgt werden^D.

A) Zu *sābītum* s. *AHW* 999b; zur Funktion der "Schankwirtin" als Händlerin s. F.R.Kraus, Verfügungen (*SDIO* 11), 252f.

B) Zur Übersetzung s. *CAD* A/1 122b; M/1 24a; B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 73; R.Borger, *TUAT* I/1, 34; C.Saporetti, *Leggi* (1984), 47. Möglich ist es auch, daß *adi mādīm* (wörtlich: "bis zum Vielwerden") hier einfach "in größeren Mengen" meint; s. W.v.Soden (Beiträge [*ArOr* 17/2], 369) gefolgt von J.Bottéro (Antiquités [*AEPHE. HP* 98], 91: "notable quantité ") und J.Klíma (Regelungen [*ArOr* 47], 30: "in angemessener Menge"). Dagegen lesen andere *adi maṭi-im*; s. F.M.Th.de Liagre-Böhl (Wetboek [*JESHO* 11], 99 Anm. 16: "tot een geringe hoeveelheid toe"); E.Szlechter, *Lois* (1954), 18; ders., *Lois* [*RIDA* 3/25], 120: "jusqu'à peu/la moindre [valeur]"); E.Bouzon (Leis [1981], 74: "mesmo em pequena quantidade"). Die Übersetzung von A.Goetze (Laws [*AASOR* 31], 56f.: *adi mādīm* = "at the multiple [of its value] i.e. for speculation") hat keine Nachfolger gefunden.

C) Zur Übersetzung von *mār awilim lā zizu* s. R.Yaron, *Laws* (1969), 99f. ("a heir prior to the division of the paternal estate"); s. die Zusammenfassung der Diskussion bei E.Bouzon (Leis [1981], 75f.), der eine unspezifische Übersetzung ("ao filho de um awilum não separado") bevorzugt.

D) So mit F.R.Kraus, Verfügungen (*SDIO* 11), 252f.301.396; vgl. ders., Edikt (*SDIO* 5), 163; so auch R.Yaron, Laws (1969), 98 ("much the best rendering seems to that given by Kraus").

Die Rechtssätze CE §§ 15; 16 sind darin aufeinander bezogen, daß sie Einschränkungen der Geschäftsfähigkeit und aus den Einschränkungen resultierende verbotene Rechtsgeschäfte behandeln. Die Einschränkung der Geschäftsfähigkeit eines *mār awilum lā zīzu* wird von der eines *wardum* abgegrenzt. Der *mār awilum lā zīzu* ist wie der *wardum* nach CE § 16 nur von Darlehen und damit vom Kreditkauf (*ul iqqīap*)¹ ausgenommen². Während das Kreditgeschäft sich auf den großen Handel bezieht, unterliegt der *mār awilum lā zīzu* im Bargeschäft des Kleinhandels keiner Beschränkung. Diese gilt nur für den Sklaven³. *tamkārūm* und die für den Kleinhandel signifikante *sābītum* sollen von ihm weder Geld noch Waren entgegennehmen. Durch die Zusammenordnung von CE § 15 mit CE § 16 wird ein Analogieschluß von der Einschränkung der Geschäftsfähigkeit des *wardum* auf die des *mār awilum lā zīzu* und umgekehrt ausgeschlossen.

¹) S. dazu R.Haase, Rechtsquellen (1965), 92.

²) S.R.Yaron, Laws (1969), 98f.; vgl. dazu auch M.San Nicolò/H.Petschow, Schlußklauseln (²1974), 76ff.

³) Die Rekonstruktion des Textes B i 11 *adi mādim* impliziert keineswegs eine Einschränkung auf den Handel in größerem Umfange im Gegensatz zum vollständigen Ausschluß bei einer Rekonstruktion *adi maṭim*.

Vielmehr bezieht sich *adi mādim* nicht auf die Menge der gehandelten Ware, sondern die Aufzählung *kaspum še'um, šīpatum, šamnum* abrundend auf die Zahl der unterschiedlichen Waren.

Aus CE § 16 lassen sich keine Gesichtspunkte für oder gegen die Leseart *adi mādim/ adi maṭim* gewinnen; gegen I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (*BBB* 55), 55f.

Sklave und "unmündiger" Sohn sollen in der Einschränkung der Geschäftsfähigkeit unterschieden werden¹. CE §§ 15; 16 sind aufeinander bezogen und als Einheit bereits der Redaktion des Kodex Ešnunna vorgegeben.

CE § 15 ist durch den Rechtssatz CE § 16, der mit CE § 17 durch einen Stichwortzusammenhang (*mār awīlim*) verbunden ist², in diesen Zusammenhang gekommen. Die Intention der Redaktion muß sich also aus der Verbindung von CE § 16 mit der Eherechtssammlung CE §§ 17(18; 25-28) erklären. Die These einer CE §§ 15-18 verbindenden Thematik unwirksamer Rechtshandlungen³ bleibt angesichts der grundlegenden Differenzen zwischen CE §§ 15; 16 und CE § 17; 18 als Erklärung für die Intention des Redaktors eher oberflächlich. Die Intention des Redaktors ist vielmehr an dem CE §§ 16; 17 verbindenden *mār awīlim* orientiert. CE § 17 bestimmt, daß, wenn der inchoativ verheiratete *mār awīlim* oder seine Braut stirbt, der Brautpreis an den Eigentümer des Geldes zurückkehrt (*kaspum ana bēli=šu=ma itār*). Nicht angeführt wird, wer Eigentümer des

¹) Dagegen will E.Szlechter (Interprétation [*RIDA* 3/17], 99) aus CH § 7 den Schluß ziehen, daß sich CE § 15 auch auf den *mār awīlim lā zizu* bezieht: "Le rattachement des contrats prévus par l'art. 7 CH au *mār awīlim* et au *wardum* permet d'admettre qu'il en était de même dans les Lois d'Ešnunna, et que la prohibition de contracter une vente (art.15 LE) visait également le *mār awīlim lā zizu*"; ähnlich J.J.Rabinowitz, Sections 15-16 (*BiOr* 16), 97.

²) H.Petschow (Systematik [*FS M.David*], 136) rechnet deshalb auch hier mit einer Attraktion zwischen CE §§ 17ff. und CE § 16 aufgrund der Stichwortverbindung.

³) So H.Petschow, a.a.O. (*FS M.David*), 138f.

Geldes ist. Dies kann der Vater des *mār awilim* oder der Bräutigam sein¹. Durch CE § 16 wird die Möglichkeit, daß ein *mār awilim lā zīzu* das Kapital des Brautpreises als Kredit aufnimmt, ausgeschlossen. In diesem Falle müßte in Anwendung von CE §§ 17; 18 das Geld an den Kreditgeber zurückfallen. Dieser Fall wird durch CE § 16 ausdrücklich ausgeschlossen. Einem *mār awilim lā zīzu* soll als nur eingeschränkt geschäftsfähig kein Kredit eingeräumt werden (*ul iqqīap*). Damit wird der *mār awilim lā zīzu* auch von der Anwendung der in CE §§ 18(a); 19-21 aufgeführten Zinsregelungen ausgenommen. Gerade die mangelnde Absicherung eines solchen Kredits und der damit verbundenen Zinsforderung mag der Grund dafür sein, daß eine Darlehensfinanzierung der *terḫatum* durch den *mār awilim lā zīzu* unterbunden werden soll.

Durch die Verbindung von CE § 16 mit CE §§ 17; 18 verschiebt sich die Rechtsintention von CE § 16. Geht es in CE § 16 ursprünglich darum, dem *mār awilim lā zīzu* den Kreditkauf zu verbieten, so steht in der redaktionellen Verbindung von CE § 16 mit CE §§ 17; 18 die Unterbindung eines Darlehens an den *mār awilim lā zīzu* zur Finanzierung der *terḫatum* aufgrund seiner eingeschränkten Geschäftsfähigkeit im Vordergrund².

Die Rechtssätze CE §§ 15; 16 stehen in enger Beziehung zu CE §§ 17; 18 und CE §§ 18(a); 19-21. Die Logik der Vorschaltung von CE §§ 15; 16 vor

¹) Die altbabylonischen Ehekontrakte kennen beide Möglichkeiten; s. A.J.Skaist, *Family Law (Ph. D. Diss. Univers. of Pennsylvania 1963)*, 43ff.58ff.

²) Wird CE § 15 mit aufgenommen, so wird ein Analogieschluß von der Einschränkung der Rechtsfähigkeit des *mār awilim* auf die des *wardum* ausgeschlossen.

CE §§ 17; 18 ist die der chronologischen Abfolge im Alltagsleben. In CE §§ (15); 16 geht es um die Beschaffung des Geldes für den Brautpreis, in CE §§ 17; 18 um die Rückzahlung des Brautpreises nach Beendigung der Ehe durch den Tod eines der Ehepartner¹.

2.7. Die Redaktion von CE §§ 15-35

Die redaktionelle Zusammenfügung von Rechtssätzen so unterschiedlicher Rechtsbereiche wie Ehe, Darlehen, Pfändung und Pflegschaft hat verschiedene Erklärungen gefunden. V.Korošec² hat vermutet, daß in einer "zweiten Redaktion" die ursprünglich zusammenhängenden eherechtlichen Bestimmungen in CE §§ 17-18; 25-31 durch die Einschaltung der Rechtssätze zu Darlehen und Pfändung in CE §§ 18(a)-24 "auseinandergerissen" wurden. Warum aber sollte ein intakter Zusammenhang gestört worden sein? Der Hinweis auf die "Primitivität" der Systematik im Kodex Ešnunna reicht als Begründung kaum aus. Die Dislozierung der Ehegesetze in CE § §§ 17; 18; 25-28 ist für R.Yaron ein Zeichen, daß bei der Redaktion des Kodex Ešnunna keine besondere Sorgfalt aufgewandt wurde³. H.Petschow⁴ hat sich der Frage nach der Logik in der Redaktion der

¹) Einer Nachordnung von CE §§ 15; 16 hinter CE § 18 als Inklusion in die Ehegesetzgebung steht nicht nur die chronologische Abfolge im Alltagsleben entgegen, sondern auch, daß diese Stelle bereits durch die Zinsbestimmungen in CE §§ 18(a); 19a-21 besetzt war, und der Übergang von CE § 18 zu CE § 15 besonders hart wäre. Der Redaktor stellt Rechtssätze, die aufeinander Bezug nehmen, auch unmittelbar zusammen.

²) S. Keilschriftrecht (*HOI/3*), 86.

³) S. Laws (*1969*), 53.

⁴) S. Systematik (*FS M.David*), 136ff.

Rechtssätze CE §§ 18-31 intensiver zugewandt und eine differenziertere Lösung vorgeschlagen: In der Abfolge der Rechtssätze in CE §§ 16-18 und CE §§ 18aff./25ff. sei eine Parallelität festzustellen. Das Thema "Darlehen" in CE § 16 werde in CE §§ 18aff. fortgesetzt, das Thema der "inchoate marriage" und der perfekten Ehe (CE §§ 17; 18) in CE §§ 25ff. Die vermuteten Parallelitäten aber sind eher oberflächlicher Natur. Zwischen CE § 16 und der Zinsregelung CE § 18(a) gibt es keinen unmittelbaren Zusammenhang¹. Die Pfandbestimmungen in CE §§ 22-24 bleiben ohne Pendant. Die Verbindung von CE §§ 17; 18 als Fall und Gegenfall der "inchoate marriage" und der vollzogenen Ehe hat in CE §§ 25ff. keine Entsprechung. Vor allem aber bleibt die entscheidende Frage ungeklärt, unter welchen Gesichtspunkten Eherecht, Zins- und Pfandrechtsbestimmungen in CE §§ 17-31 in zwei vermeintlichen Themenreihen jeweils zusammengefügt worden seien. Es geht in der redaktionellen Zusammenarbeit der Rechtssätze nicht nur um formale, der Rechtssystematik äußerlich bleibende Gliederungsgesichtspunkte des Stoffes, sondern um eine den je einzelnen Rechtssatz überschreitende Systematik.

Die Analysen zu CE §§ 17-31 haben eine Reihe von ursprünglich selbständigen, durch je geschlossene redaktionelle Strukturen nach vorn und hinten abgegrenzte Sammlungen gezeigt. Die Ehegesetze CE §§ 17; 18; 25-28 sind durch das Strukturelement (A) *mār awilim ana bīt emim terḫatam libil=ma -šumma awilum ana bīt emim terḫatam libil=ma/šumma awilum ana bīt emi issi=ma/šumma awilum ana mārat awilim terḫatam ūbil=ma* in den Protasen (CE §§ 17; 25; 26) sowie durch die Anknüpfung in den Strukturelementen B/ $F^{1/2}$ / $G^{1/2}$ (*šumma ina kilallin ištēn ana šimtim ittalak/ lū āḫizānu lū kallātum ana šimtim ittalak* [CE §§ 17; 18],

¹) Er wird erst durch CE §§ 17; 18 hergestellt.

balum šāl abi=ša u/ ū ummi=ša/ šumma awīlum mārat awīlim balum šāl abi=ša u/ ū ummi=ša iḥus=si=ma [CE §§ 26; 27] und *u/ ū kirrum u/ ū riksātīm ana abi=ša u/ ū ummi=ša lā iškun/ šumma ul riksātīm u/ ū kirram ana abi=ša u/ ū ummi=ša iškun=ma* [CE §§ 27; 28]) zusammengebunden.

Eine zweite Sammlung von Rechtssätzen in CE §§ 22-24 ist ebenfalls durch eine geschlossene Struktur nach vorn und hinten abgegrenzt. So werden die Protasen jeweils durch *šumma (awīlum) eli (=šu/awīlim) mimma lā išu=ma* eröffnet (CE §§ 22-24) und durch *amat awīlim ittepe* (CE §§ 22; 23)/ *aššat muškēnim mār muškēnim ittepe* (CE § 24) und *nipūtam ina bitī=šu ikla=ma uštamit* (CE §§ 23; 24) fortgesetzt.

Die Rechtssätze CE §§ 29-31 sind Anhang zu den Ehegesetzen in CE §§ 17; 18; 25-28. Die Pfandbestimmungen in CE §§ 22-24 sind an die Zinsbestimmungen in CE §§ 18(a); 21 angefügt¹. Unter chronologischen Gesichtspunkten wurden die mit der Brautpreisthematik verbundenen Bestimmungen der Einschränkung der Geschäftsfähigkeit in CE §§ 15; 16 den Eherechtsbestimmungen vorangestellt und die ursprünglich selbständige Sammlung der Kinderpflegschaftsbestimmungen in CE §§ 32-35 den Ehegesetzen nachgeordnet. Damit ergibt sich folgender Aufbau von CE §§ 15-35:

CE §§ 15; 16 (Einschränkungen der Geschäftsfähigkeit)

CE §§ 17; 18 (Ehebestimmungen)

CE §§ 18(a)-21 (Zinsbestimmungen)

CE §§ 22-24 (Pfandrechtsbestimmungen)

¹) B.L.Eichler (Structure [AOS 67], 78) verbindet CE §§ 22-24 mit CE §§ 25; 26 unter dem Gesichtspunkt von "unlawful deprivation of a man's legal rights over another person", wobei CE §§ 22-24 als Brücke zwischen dem Vertragsrecht in CE §§ 15-21 und den Rechtssätzen zur Regelung des Rechtsstatus von Personen (CE §§ 25-35) diene.

CE §§ 25-28 (Ehebestimmungen)

CE §§ 29-30 (Wiederverheiratungsbestimmungen)

CE § 31 (Sklavenrecht)

CE §§ 32-35 (Pflegschaftsbestimmungen)

In die ursprünglich eine Einheit bildenden Ehebestimmungen wurden die Zins- und Pfandrechtsregelungen eingefügt. Die Bestimmungen zu Wiederverheiratung und Sklavenrecht wurden an das Eherecht angefügt, um die Regelung dieser Fälle von denen des Eherechts abzugrenzen und gegen Entscheidungen der Rechtsfolgen *per analogiam* zu sichern. Die Zinsbestimmungen in CE §§ 18(a)-21 waren kein ursprünglicher Bestandteil der Ehegesetzgebung, da sie an der geschlossenen Struktur der Redaktion dieser Rechtssätze keinen Anhalt haben. Darin findet die Abgrenzung der Zinsregelung (CE § 18[a]) als eigenständig gegenüber CE § 18¹ eine Bestätigung. Umgekehrt ist unübersehbar, daß der Redaktor, der CE § 18 mit CE § 18(a) verband, auf der Sprachebene eine enge Anbindung von CE § 18(a) an CE § 18 intendierte. Das Subjekt von *uṣṣab* in CE § 18(a) ist nur aus der voranstehenden eherechtlichen Regelung zu entnehmen². CE § 18(a) wurde an CE § 18 angefügt, um den "Überschuß" (*watar=šu=ma*) zinsrechtlich zu fixieren. Mit der Darlehensregelung CE § 18(a) wurde auch CE §§ 19-24 in die Eherechtsgesetzgebung eingefügt und durch diese eingeschlossen³. Nicht aufgrund mangelnder Fähigkeiten eines Redaktors

¹) S. W.v.Soden, Beiträge (*ArOr* 17/2), 370; M.San Nicolò, Bilalama (*Or* [N.S.] 18), 259; A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 62 Anm.10; 64 Anm.12 in Korrektur der editio princeps sowie R.Yaron, Laws (1969), 11.

²) So mit B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 73.

³) Dieses Verfahren der Inklusion der Redaktionstechnik ist auch im altisraelitischen Recht mehrfach belegt; s. dazu im folgenden.

zur Systematik wurden diese Regelungen in den Zusammenhang des Eherechts eingestellt. Wird vielmehr die Zinsfußregelung CE § 18(a) zur Explikation von CE § 18 in die Ehegesetzgebung eingebracht und damit Teil eines Rechtskorpus, so besteht die Möglichkeit, daß diese Regelung vom eherechtlichen Kontext gelöst zur Regelung des Zinsfußes im Darlehenswesen allgemein genutzt wird. Soll einer uneingeschränkten und unspezifizierten Anwendung von CE § 18(a) über den Kontext des Eherechts hinaus im Darlehenswesen gewehrt werden, so müssen die einschränkenden und abgrenzenden Einzelbestimmungen zum Zinsrecht (CE §§ 19-21) dem Eherecht hinzugefügt werden. Dabei gilt für die Redaktion der auch im altisraelitischen Recht zu beobachtende Grundsatz, daß Rechtsfälle in dem Kontext geregelt werden, in dem sie auftreten¹. *Wird in die eherechtlichen Bestimmungen eine zinsrechtliche Regelung eingeführt, so müssen die sich aus dieser Regelung im Bereich des Zinsrechts ergebenden Probleme in Abgrenzung von der eingeführten Bestimmung mit geregelt werden, wenn eine falsche Analogie vom Eherecht auf das Darlehensrecht aufgrund von CE § 18(a) verhindert werden soll.*

Die Bestimmungen in CE §§ 22-24 haben einerseits eine enge thematische Bindung an die Darlehensbestimmungen in CE §§ 18(a); 19-21 und andererseits an die Ehechtsregelungen in CE §§ 25-28. Die Apodosisformulierung in CE § 24 *dīn napištim nēpû ša ippû imât* wird in CE § 26 *dīn napištim = ma imât* wieder aufgenommen. Die These einer Stichwortassoziation reicht als Erklärung der Redaktion kaum aus. Der Redaktor will vielmehr CE § 26 von CE § 24 abgrenzen. Die unrechtmäßige Pfändung der Frau eines *muškēnum* ist nicht in Analogie zu CE § 26, dem Raub eines durch den Brautpreis gebundenen Mädchens, zu regeln. Wird in diesem Falle von Raub und Defloration die Todesstrafe angewendet, so gilt

¹) Vgl. Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 17.20.

dies bei unrechtmäßiger Pfändung nur im Falle der Verursachung des Todes der Frau. Auch in der Redaktion von CE §§ 17-31 wird also das bereits in den Teilsammlungen angewandte Redaktionsverfahren der Abgrenzung von Fällen mit analogen Zügen in den Protasen gegen einen Analogieschluß auf die Rechtsfolgen erkennbar.

Damit verbunden ist als ein weiterer Redaktions Gesichtspunkt, der schon in der Ehegesetzgebung in CE §§ 17; 18; 25-28 angewendet wurde, die chronologische Anordnung zu nennen¹. Die Stellung von CE § 17 vor CE § 18 und der Abschluß der Sammlung mit dem Thema des Ehebruchs (CE § 28) ist darin begründet. Die chronologische Abfolge von Geschehnissen des Alltagslebens bestimmt auch die Logik der redaktionellen Anfügung von CE §§ 29-31 an das Eherecht in CE §§ 17; 18; 25-28. Die Probleme aus der Wiederverheiratung einer Frau werden denen der Verheiratung nachgeordnet.

Das Redaktionsprinzip der chronologischen Abfolge von Geschehensabläufen im Alltagsleben ist auch in der Voranstellung von CE §§ 15; 16 und der Anfügung der Sammlung CE §§ 32-35 an die Ehegesetzgebung leitend. CE §§ (15); 16 ist mit CE §§ 17; 18 durch die Thematik des Brautpreises verbunden. Vor der Übergabe des Brautpreises an den Brautvater stehen die Probleme der Beschaffung des Geldes für den Brautpreis. Dem *mār awilim lā zizu* wird die Beschaffung des Geldes auf dem Kreditwege durch Einschränkung seiner Geschäftsfähigkeit verwehrt. Die die Kinder betreffenden Pflegschaftsregelungen sind unter dem Gesichtspunkt der chronologischen Abfolge den Ehegesetzen nachgeordnet worden. So ergibt sich in CE §§ 15-35 eine Ordnung, die mit den Beschaffungsproblemen des Brautpreises beginnt, über die Ehegesetze und

¹) S. dazu C.Boyer, *Science juridique (Rec.de l'Acad. de Législation 12)*, 45-51; G.Cardascia, *Lois assyriennes (1969)*, 45f.; H.Petschow, *Systematik (FS M.David)*, 142 Anm.5.

die Wiederverheiratungsbestimmungen bis zu den die Kinder betreffenden Pflegschaftsbestimmungen führt.

Eng verwandt mit der chronologischen Anordnung ist schließlich das Redaktionsprinzip der Einschließung, das von dem Grundsatz ausgeht, daß Rechtsprobleme in dem thematischen Kontext von Rechtssätzen gelöst werden, in dem sie auftreten. Wie in der chronologischen Abfolge bestimmen auch in der Inklusion die Abläufe des Alltagslebens die Logik der Redaktion.

3. Die Redaktionstechnik der Einschließung in CE §§ 1-14; und Ex 21,27-22,2

Die Anwendung der Redaktionstechnik der Inklusion ist besonders deutlich in den Preis- und Tarifbestimmungen in CE §§ 1-14 nachvollziehbar. In die Bestimmungen der Miete von Schiff und Schiffer in CE § 4 und eines Erntearbeiters in CE § 7 wurden in CE §§ 5; 6 Bestimmungen zu fahrlässigem (*egûm*) Versenken und Diebstahl eines Schiffes eingefügt.

Text

CE § 4: A i 23-24

idi eleppim 1 kurrum 2 qa

u [1/3 sū] t idi malāhim kala ūmi iredde=ši

CE § 5: A i 25-26

šumma malāhum īgi=ma eleppam uṭṭebbe

mala uṭṭebbê umalla

CE § 6: A i 27-28

šumma awilum ina nullānī eleppam lā šattam
iṣṣabat 10 šiqil kaspam išaqqal

CE § 7: A i 28-29

2 sāt še'um idi ēṣedim
šumma kaspum 12 uṭṭeti idi = šu

Übersetzung

CE § 4

Die Miete eines Schiffes von 1 Kor beträgt 2 Liter und 1/3 Liter ist die Miete des Schiffers. Er fährt den ganzen Tag.

CE § 5

Wenn ein Schiffer nachlässig ist und das Schiff untergehen läßt, soll er das, was er untergehen ließ, voll ersetzen.

CE § 6

Wenn ein awilum widerrechtlich^A ein Schiff, das ihm nicht gehört, nimmt, wird er 10 Schekel Silber bezahlen.

CE § 7

2 Liter Gerste beträgt die Miete eines Erntearbeiters; wenn es Silber ist, ist seine Miete 12 Gran.

A) Zur Übersetzung von *ina nullānī* s. A.Goetze, Laws (AASOR 31), 36f.; vgl. auch CAD N/2, 333b; AHw 803a.

CE §§ 5; 6 ist in eine Reihe von Preisen und Tarifen eingefügt, die durch das Stichwort *idum* (CE § 3/ *A i 22*; § 4/ *A i 23*; § 7/ *A i 28.29*; § 8/ *A i 29*; § 9/ *A i 33*; § 10/ *A i 34.35*; § 11/ *A i 36*; § 14/ *B i 8.9*) als Leitwort zusammengebunden ist. H.Petschow¹ deutet diesen Befund so, daß "innerhalb des Themas 'Tarife' infolge Attraktion ein anderes Thema eingeschachtelt ('erschöpfend') mitabgehandelt" wurde². Doch reicht der Stichwortzusammenhang von "Schiff" und "Schiffer" kaum als Erklärung der redaktionellen Trennung des Rechtssatzes CE § 7 von CE § 4 aus. Auch hier gilt der Grundsatz, daß Rechtsprobleme in dem Kontext von Rechtssätzen gelöst werden, in dem sie auftreten³. Die Logik der Redaktion ist die Logik des alltäglichen Lebenszusammenhanges. Wenn ein Mann ein Schiff mietet (CE § 4) und es fahrlässig sinken läßt, so stellt sich die Frage nach seiner Verantwortung. Hat sich der Rechtssatz CE § 5 ursprünglich nur auf die Verantwortung des Schiffsführers gegenüber der Ladung bezogen⁴, so wird durch die Verbindung mit CE § 4 der Wirkungsbereich des Rechtssatzes erweitert. Durch die redaktionelle Einfügung in den Kontext der Mietbestimmungen erfaßt er auch die Verantwortung des Schiffsführers eines gemieteten Schiffes gegenüber dem Schiffseigner. Wird der Mieter des Schiffes zu vollem Ersatz verpflichtet (*mala uttebbê umalla*), so ist dem Schiffseigner und dem Besitzer der Ladung Ersatz zu leisten.

¹) S. Systematik (*FS M.David*), 134.

²) So auch u.a. A.Goetze, *Laws (AASOR 31)*, 37; R.Yaron, *Laws (1969)*, 54.

³) S. Verf., *Rechtsbegründungen (StudBibl 3)*, 17.20.

⁴) Vgl. CH §§ 236; 237. Zum Verhältnis dieser Bestimmungen zu CE § 5 s. E.Szlechter, *Interprétation (RIDA 3/17)*, 92ff.

CE § 6 grenzt von der Mietbestimmung in CE § 4 den Fall ab, daß jemand ein Schiff nimmt, ohne einen Mietpreis zu entrichten. CE § 6 macht deutlich, daß dieser Fall nicht in Anwendung von CE § 4 durch eine nachträgliche Entrichtung des Mietpreises zu regeln ist, sondern als ein *furtum usus*¹ mit dem Vielfachen des Mietpreises² zu sanktionieren ist. Durch die Verbindung mit CE § 5 ist schließlich sichergestellt, daß auch in diesem Falle von *furtum usus* der Benutzer des Schiffes für Schiff und Ladung verantwortlich ist und im Falle des Unterganges Ersatz zu leisten hat³.

Wie CE §§ 5; 6 unterbrechen die Rechtssätze CE §§ 12; 13 die Tarifbestimmungen für einen Arbeiter (CE § 11) und Walker (CE § 14).

Text

CE § 11: A i 36-37

idi agrim l šiql kaspum 1 pan še'um ukullê =šu
warham ištēn illak

CE § 12: A i 37-40; B i 1-3

awilum ša ina eqel muškēnim
ina kuru(1)lim ina mušlālim iṣṣabbatu
10 šiql kaspam iṣaqqal

¹) S. dazu A.Goetze, Laws (AASOR 31), 40; H.Petschow, Systematik (FS M.David), 133f. (Lit.); vgl.auch die Parallele in FLP 1287 III 10-12; s. dazu R.T.Roth, Scholastic Tradition (Ph. D. Diss. Univers. of Pennsylvania 1979), 36ff.235ff.

²) Zu den Tarifen s. A.Goetze, Laws (AASOR 31), 38.

³) Andererseits wird durch die Verbindung von CE § 6 mit CE § 5 klargestellt, daß ein *furtum usus* durch Verlust des Schiffes nicht zum Diebstahlsfall wird.

ša ina mūšim ina kuru(1)lim
iṣṣabbatu imât ul iballuṭ

CE § 13: A i 41-42; B i 4-7

awīlum ša ina bītim ša muškēnim ina iṣim ina muṣlālim
iṣṣabbatu 10 šiqil kaspam iṣaqqal
ša ina mūšim ina bītim iṣṣabbatu
imât ul iballuṭ

CE § 14: B i 8-9

idi ašlākim 1 ṣubātum 5 šiqil kaspam libil = ma 1 šiqil
ida = šu
10 šiqil kaspam libil = ma 2 šiqilān ida = šu

Übersetzung

CE § 11

Der Lohn eines gemieteten Landarbeiters beträgt einen Schekel Silber. 10 Liter Gerste sind seine Verköstigung^A. Er geht einen Monat.

CE § 12

Ein awīlum, der auf dem Felde eines muškēnum mit einer Getreidegarbe^B am Mittag ergriffen wird, soll 10 Schekel Silber darwägen. Derjenige, der mit einer Getreidegarbe in der Nacht ergriffen wird, soll sterben. Er soll nicht leben!

CE § 13

Ein awilum, der im Hause eines muškēnum mit Holz am Mittag ergriffen wird, soll 10 Schekel Silber bezahlen. Derjenige, der in der Nacht im Hause ergriffen wird, soll sterben. Er soll nicht leben!

CE § 14

Der Lohn eines Walkers beträgt, wenn er ein Gewand von 5 Schekel bringt^C, 1 Schekel, und wenn er (eines von) 10 Schekel bringt, beträgt sein Lohn 2 Schekel.

A) Zu *ukullûm* s. *AHw* 1406a. ŠÀ.GAL hat meistens die Bedeutung von "Viehfutter" und ist also Hinweis auf den niedrigen sozialen Status des LÚ.HUN.GA(*agrum*); s. dazu auch A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 46f.

B) So mit *AHw* 1569b und B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 72; J.Klíma, Regelungen (*ArOr* 47), 31. Anders *CAD* K 572a: "A man who was seized *ina eqel muškēnim ina ku-ru-lim ina mušlālim* among the shocks in the field of a private person during the noon siesta"; vgl. auch *CADM*/2 243b; R.Borger, *TUAT*I/1, 34; A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 52f.: *kurullum* synonym mit *liwītu(m)*, *pariktu(m)* "Grenze"/"Zaun".

C) Zur Konstruktion eines Konditionalsatzes ohne einleitende Partikel s. *GAG* § 160cß ("Prek. in einer Art von konditionaler Funktion").

Die Rechtssätze CE §§ 12; 13 sind aufeinander bezogen formuliert. Der Diebstahl *ina bitim ša muškēnim* soll dem *ina eqel muškēnim* entsprechend behandelt werden. Die Rechtssätze bildeten also schon vor Einfügung in den jetzigen Kontext eine Einheit. Über die formale Kategorie der

Attraktion¹ hinaus gilt für das Verständnis der Logik der redaktionellen Einfügung von CE §§ 12; 13 in den Kontext der Tarifbestimmungen, daß von dem berechtigten Betreten der Felder durch die Erntearbeiter das unberechtigte Betreten zum Zwecke des Diebstahls abgegrenzt werden soll. CE §§ 12; 13 wird durch die Einbindung in die Tarifbestimmungen der Erntearbeiter auch auf diese bezogen. Lohnarbeiter, die Diebstahl begehen, müssen am Tage aufgegriffen mit hoher Geldstrafe², bei Nacht angetroffen mit der Todesstrafe rechnen. Auch hier bestimmt also der Grundsatz die Redaktion, daß Rechtsprobleme in dem literarischen Kontext abgehandelt werden, in dem sie auch in der alltäglichen Lebenswirklichkeit auftreten.

CE §§ 12; 13 hat im altisraelitischen "Bundesbuch" in Ex 22,1.2a eine enge Parallele. Auch diese Rechtssätze sind wie CE §§ 12; 13 mittels der Redaktionstechnik der Inklusion in ihren Kontext eingestellt worden.

Ex 21,37

Wenn ein Mann ein Rind oder ein Schaf stiehlt und es schlachtet oder verkauft, so soll er 5 Rinder für ein Rind bezahlen und 4 Schafe für ein Schaf -

Ex 22,1

Wenn der Dieb beim Einbruch gefaßt wird und dabei geschlagen wird, so daß er stirbt, so liegt keine Blutschuld vor.

¹) S. H.Petschow, Systematik (*FS M.David*), 134; kritisch dagegen äußert sich R.Yaron, Laws (1969), 54: "unexplained intrusion of secs.12 and 13, on trespass and burglary. Petschow, 'Systematik', p.134, thinks of attraction to the topic 'harvest', but this is not quite convincing".

²) S. H.Petschow, a.a.O. (*FS M.David*), 134 Anm.3 (Lit.).

Ex 22,2

Wenn die Sonne über ihm aufgegangen ist, liegt Blutschuld vor -

- soll er ihm ersetzen. Wenn er keinen Besitz hat, soll er übergeben^A werden um seines Diebstahls willen.

Ex 22,3

Wenn in seiner Hand das gestohlene Leben gefunden wird, sei es Rind, Schaf oder Esel, so soll er das Doppelte bezahlen.

A) Vgl. E.Lipiński, Art. *mkr* (*ThWATIV*), 871.

Die Blutschuldbestimmungen in Ex 22,1.2a unterbrechen die Diebstahlsgesetze in Ex 21,37; 22,2b.3. Die Rechtsfolgebestimmung in Ex 22,2b α . (*šällem j^ešällem*) ist der Blutrechtsüberlieferung Ex 21,1.2a fremd und setzt ursprünglich Ex 21,37 (*w^e’ārbā’ sō’n tāhāt hāššāē šällem j^ešällem*) fort. In Ex 21,37-22,3¹ sind Rechtssätze zweier unterschiedlicher Rechtskreise miteinander verbunden worden: Ex 22,1.2a gehört in das Todesrecht (*damīm lō*), Ex 21,37; 22,2b in das kasuistische Recht, das im Ursprung Ersatzleistungsrecht (*j^ešällem*) war. Warum aber wurde die Blutrechtsüberlieferung Ex 22,1.2a in die Diebstahlsgesetzgebung eingeführt? Es gilt auch hier der bereits in CE §§ 17; 18; [18a-24]; 25-28 und CE §§ 1-14

¹) Ex 22,2b β ist ein Ex 22,14b ähnlicher Zusatz, der als Unterfall formuliert den Modus der Ersatzleistung im Falle, daß der Dieb nicht gemäß Ex 21,37; 22,2b α Ersatz leisten kann, regelt. Die Schlußstellung der gegenüber Ex 21,37 überlieferungsgeschichtlich sekundären Bestimmung Ex 22,3 (vgl. B.S.Jackson, Theft [1972], 41ff.) zeigt, daß diese Bestimmung wohl als letzte zugefügt wurde. Soweit ist D.Daubes These (Studies [1947], 90ff.) einer sukzessiven Erweiterung in Ex 21,37-22,3 zu folgen; doch erklärt diese These nicht insgesamt die Überlieferungsgeschichte von Ex 21,37-22,3, vor allem nicht, daß Ex 22,1.2a nicht an den vorgegebenen Kernbestand angefügt, sondern eingebunden wurde.

erkennbar gewordene Grundsatz, daß der alltägliche Lebenszusammenhang die Logik der Redaktion bestimmt. So ist die Diebstahlsgesetzgebung, die die Ersatzleistungspflicht des Diebes regelt, der angemessene Rahmen, auch die Blurechtsregelung der Tötung eines auf frischer Tat ertappten Diebes einzufügen¹. Durch die Inklusion von Ex 22,1.2a in den Rechtssatz Ex 21,37; 22,2b α wird die Rechtsfolgebestimmung *šällem j^ešällem* der Diebstahlsgesetzgebung auf die Feststellung der Blutschuld *damîm lô* bezogen und stellt die daraus resultierende Todessanktion fest. So werden durch die Einschließung so unterschiedliche Rechte wie das Ersatzleistungs- und Todesrecht² miteinander verknüpft³.

Im altisraelitischen "Bundesbuch" ist mehrfach die Redaktionstechnik der Zusammenfassung von Rechtssätzen in einer chiasmischen Struktur angewendet worden. So umschließt die Prozeßrechtssammlung Ex 23,1-3.6-8, die

¹) Diese Verbindung wird auch eine institutionshistorische Tiefendimension in der Form haben, daß die Blutracheinstitution, in deren Kontext ursprünglich Ex 21,1.2a gehört (s. K.Koch, Blut [*WdF* 125], 452; F.C.Fensham, Family Law [*Dine Israel* 1], XVI), mit der Institution der Ortsgerichtsbarkeit, dem "Sitz im Leben" des kasuistischen Konfliktregelungsrechts (vgl. dazu A.Alt, Recht [*KISchr.* 1], 288f.; G.Liedke, Rechtssätze [*WMANT* 39], 39ff.), verbunden wurde. Dieser Vorgang spiegelt sich auch in Ex 21,12-14 wider; s.Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 20.32ff.; zu paralleler Entwicklung im griechischen Recht; s.K.Latte, Strafrecht (*WdF* 45), 284ff.; vgl. zum Grundsätzlichen auch R.Schnur (Hg.), Institution (1968). Zu rechtshistorisch ähnlichen Prozessen im heutigen Melanesien s.Verf., Rezeption (*Zeitschr. f. Mission* 13), (im Druck); zum afrikanischen Kontext s. G.L.Syambwa, Law (*theol. Mag. Schr. Hamburg* 1983).

²) Die Todessanktion wird dadurch als Ersatzleistung für die Schädigung der Familie des getöteten Diebes interpretiert. Der darin implizierte Schutz des Lebens eines Diebes ist eine Besonderheit des israelitischen Rechts; vgl. B.S.Childs, Exodus (*OTL*), 474.

³) Das Redaktionsverfahren der Inklusion ist auch in der erzählenden Literatur des AT (vgl. 2 Chr 2,1-17) belegt; weitere Beispiele s. H.v. Dyke Parunak, Structure (*Bibl* 62), 160ff.

ihrerseits Züge einer chiasmatischen Struktur zeigt¹, die ethische Bestimmung zur Nachbarschaftshilfe Ex 23,4f.².

Die Prozeßrechtssammlung ihrerseits wird gerahmt durch die Aussonderungsgebote Ex 22,28f.; 23,10-12, so daß sich insgesamt eine chiasmatische Struktur von Ex 22,28-23,12 ergibt. Ebenfalls chiasmatisch ist die Gliederung in Ex 21,2-22,26*. Rechtssätze des Ersatzleistungsrechts bei Sach- und Körperschäden (Ex 21,18-22,16) werden durch apodiktische Sätze des Todesrechts (Ex 21,12-17; 22,17-19) und soziale Schutzbestimmungen (Ex 21,2-11; 22,20-26*) gerahmt. Ursprung dieser Redaktionstechnik ist die der Einschließung. Die Inklusionstechnik leitet sich aus der Verbindung von Redaktion und konkreter alltäglicher Lebenswelt ab, insofern Rechtsätze in den literarischen Kontext eingestellt werden, der auch der Kontext der Rechtsfälle im Alltagsleben ist. In der chiasmatischen Strukturierung löst sich dieses Verfahren von der Anbindung an die alltägliche Lebenswelt und wird zu einer Redaktionstechnik³, die einer im "Bundes-

¹) S. Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 47ff.; weitergehend in der chiasmatischen Strukturierung J.Halbe, Privilegrecht (*FRLANT* 114), 430ff.; ders., Gemeinschaft (*BETHL* 68), 64f.

²) S. dazu Verf., Recht (*Osnabrücker Hochschulschriften. Schriftenr.d.FB* 3, Bd.9), 147f.; zur Interpretation von Ex 23,5 (par. Dtn 22,4) s. auch B.Margalit, Ugaritic Contributions (*ZAW* 99), 395f.; zu Dtn 22,1-4 s. H.-P.Mathys, Nächstenliebe (*OBO* 71), 35f.

³) Eine ähnliche Entwicklung der Redaktionstechnik ist in altisraelitischen Sakralrechtsüberlieferungen aufweisbar. In Dtn 16,1-7 (8) wird zur Zusammenfassung von Mazzotfestüberlieferung und Passaüberlieferung (s. dazu Verf., Feste [*TRE* XI], 96ff.) ein aus der Inklusionstechnik entwickeltes Verfahren der Rahmung (V.1aßb. 2/7) verbunden mit der Anordnung des Stoffes in einem A-B-Schema (Mazzotfestanweisung: V.3.4a/ Passaanweisung: V.4b.5-6) angewendet; s.Verf., Art. *pāsah/ paesah* (*ThWAT* VI), (im Druck).

buch" zu beobachtenden zunehmenden Verfeinerung der Zusammenfassung von Rechtssätzen und Rechtssatzgruppen dient¹.

4. Die Redaktion der Regelungen von Sach- und Körperschäden in CE §§ 36-59(60)

Der auf die Preis- und Tarifbestimmungen in CE §§ 1-4; (5;6); 7-11; (12;13); 14 und den Block der um das Eherecht gruppierten Rechtssätze in CE §§ 15; 16/ 17; 18/ 18a-21/ 22-24/ 25-28/ 29-31/ 32-35 folgende dritte Block in CE §§ 36-59 (60) umfaßt Rechtssätze des Depositenrechts (CE §§ 36; 37), des Verkaufsrechts (CE §§ 38-41), der Körperverletzungsfälle (CE §§ 42-48; 53-58), des Sklavenrechts (CE §§ 49-52) und des Versorgungsrechts bei Scheidung (CE § 59). Ehe nach den in diesem Abschnitt wirksamen Redaktionsprinzipien gefragt werden kann, ist nach denen innerhalb der je einzelnen Abschnitte zu fragen.

4.1. Das Depositenrecht in CE §§ 36; 37

Text

CE § 36: A iii 14-17; B ii 24-28

šumma awīlum bušê = šu ana nap̄tari ana maššartim iddin = ma

¹) Vgl. F.I.Andersen, *Sentence* (1974), 119ff.; H.v.Dyke Parunak, *Structure* (*Bibl* 62), 163f.; als Beispiel chiasmischer Strukturierung in erzählender Literatur s. Gen 28,11f.17-19a; vgl. Verf., Jakob (*ZAW* 88), 170ff.; ders., Jakob (*BWANT* 110), 67ff.; zur Diskussion vgl. auch R.Rendtorff, Jakob (*ZAW* 94), 511ff. Zu chiasmischen Strukturen in den Klageliedern d. E. s. die Strukturanalysen von D.Dhanaraj, *Significance* (*Diss. phil. Osnabrück* 1988).

Depositenrecht (CE §§ 36; 37)

bītum lā pališ sippu lā ḫališ
aptum lā naṣḫat bušê maṣṣartim
ša iddinu = šum uḫṭaliq bušê = šu iriab = šum

CE § 37: A iii 18-23; B iii 1-6

šumma bīt awilim <luqquṭ> itti bušê awil maṣṣartim
ša iddinu = šum ḫulluq bēl bītim ḫaliq
bēl bītim ina bāb bīt Tišpak niš ilim izakkar = šum
itti bušê = ka bušû = ja lū ḫalqu iwītam
u sartam lā ēpušu izakkar = šum = ma mimma
eli = šu ul išu

Übersetzung

CE § 36

Wenn ein *awilum* seinen Besitz einem *napṭarum*^A zur Verwahrung gibt und in das Haus nicht eingebrochen, der Türpfosten nicht aufgebrochen, das Fenster nicht herausgerissen ist und er das Depositum^B, das er ihm gegeben hat, verloren gehen läßt^C, soll er ihm seinen Besitz ersetzen.

CE § 37

Wenn das Haus eines *awilum* ausgeplündert^D (und) mit dem Depositum des *awilum*, das er ihm gegeben hat, Verlust den Besitzer des Hauses trifft, so soll ihm der Besitzer des Hauses im Tor des Tempels des *Tišpak* einen Eid schwören: "Zusammen mit deinem Besitz ist (gewöhnlich^E) mein Besitz abhanden gekommen - falsche Behauptung und Betrug habe ich nicht begangen" - so soll er ihm schwören. Er soll keinen Anspruch gegen ihn haben.

A) S. zu *nap̄tarum* AHW 742a: "Eine Art von Gastfreund, Vertrautem"; vgl. auch W.v.Soden, Beiträge (*ArOr* 17/2), 371f.; ders., Neubearbeitungen (*OLZ* 53), 521; F.M.Th.de Liagre-Böhl, Wetboek (*JESHO* 11), 102 Anm.34; ähnlich E.Szlechter, Lois (1954), 25.84 bes. Anm.11; ders., Lois (*RIDA* 3/25), 133.176: "aubergiste"; dagegen A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 98 Anm.1; B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 98 Anm.2.

Der Versuch einer Deutung von *nap̄tarum*, der nicht den Beleg in CE § 41 einbezieht, kann schwerlich überzeugen. Dies gilt für die Übersetzung mit "professional custodian" (A.Goetze, a.a.O., [*AASOR* 31], 98) oder mit der "Standesbezeichnung eines Immunen" (B.Landsberger, a.a.O. [*FS M.David*], 98f.; gefolgt von R.Borger, *TUAT* I/1, 36). So muß A.Goetze (a.a.O., [*AASOR* 31], 109f.) in CE § 41 zu der neben *ub̄arum* und *mudûm* wenig passenden Übersetzung mit "one awaiting redemption" Zuflucht nehmen, während die von W.v.Soden vorgeschlagene Übersetzung sich in CE § 41 glatt einfügt. Auch die Deutung von *nap̄tarum* als "Logis"/"han" durch F.R.Kraus (Akkadische Wörter [*RA* 70], 165ff.) scheitert an CE § 41. C.Saporetti (Leggi [1984], 48) verzichtet auf eine Übersetzung: "L'interpretazione del termine è incerta".

Sollte die von W.v.Soden vorgeschlagene Lösung richtig sein, dann dürfte der für die Interpretation des Rechtssatzes wichtige Aspekt darin liegen, daß ein *bīt nap̄tari* (+ *Pron.-suff.*) nicht an dem Ort ist, an dem derjenige, auf den sich das Suffix bezieht, zuhause ist; vgl. W.v.Soden, Beiträge (*ArOr* 17/2), 371. Der Depositor hat also keine Möglichkeit der Kontrolle und des Schutzes seines als Depositum gegebenen Besitzes, sondern ist in besonderem Maße auf die Zuverlässigkeit des Depositars angewiesen.

B) Wörtlich "der Besitz der Verwahrung".

C) Gegen die Lesung *iḫ-ta-li-iq* (A iii 17)/ *iḫ-ta-al-li-iq* (B ii 27) (so E.Szlechter, Lois [1954], 83.86; vgl. ders., Lois [RIDA 3/25], 134 Anm.60; 176) s. W.v.Soden, Rezension (*BiOr* 13), 34; ders., Beiträge (*ArOr* 17/2), 372 (*uḫ-ta-[al]-li-iq*). Auf das Prinzip der Verschuldenshaftung (*culpa in custodiendo*) ist aus der Lesung *uḫtalliḳ* nicht zu schließen; s. H.Petschow, Rezension (*ZA* 54), 271 Anm.33; R.Yaron, Laws (1969), 165.

D) In *šumma bīt awilim lū imput* ist das *lū* unmotiviert. A.Goetze (Laws [AASOR 31], 100f.) hat deshalb *ippališ lu* als in einer den Tafeln A und B vorausliegenden Fassung bereits ausgefallenes Homoioteleuton eingefügt. Doch bleibt diese Konjektur hypothetisch.

Mehr Überzeugungskraft hat die von B.Landsberger (Jungfräulichkeit [*FS M.David*], 99) und J.J.Finkelstein (Studies [*JAOS* 90], 254) vorgeschlagene Lesung *luqqut* ("ausgeplündert") in ihrem engen Bezug auf CE § 36; so auch R.Yaron, Laws (1969), 7.166; E.Bouzon, Leis (1981), 130 gegen die u.a.von E.Szlechter (Lois [1954], 26) und CAD B 353b bevorzugte Lesung *lū imput* (anders CAD L 101b);vgl.auch *AHW* 606a.

E) Bedeutungspartikel *lū* aus B iii 4.

Das Depositenrecht in CE §§ 36; 37 ist als Doppelsatz in der Abfolge von Fall und Gegenfall gegliedert¹. CE § 36 behandelt den Fall der Ersatzleistungspflicht des Depositars bei Verlust des Depositums, CE § 37 den Fall der Befreiung von dieser Ersatzleistungspflicht. CE § 36 ist am Prinzip

¹) Vgl. dazu H.Petschow, Systematik (*ZA* 57), 171 mit Anm.148; ders., Systematik (*FS M.David*), 134 Anm. 3; 136.142 Anm.5; C.Locher, Ehre (*OBO* 70), 68ff.

der Erfolgshaftung¹ orientiert. Über die Pflicht zur Ersatzleistung entscheidet der Tatbestand des nachweisbaren Einbruchs in das Haus des Depositars². Der sich in diesem Doppelgesetz widerspiegelnde Rechtsvorgang ist noch zu rekonstruieren: Im Falle, daß der Depositar das Depositum nicht zurückgeben kann³, sondern den Verlust durch Diebstahl meldet, wird geprüft, ob das Haus des Depositors Spuren eines Einbruchs zeigt. Ist dies nicht der Fall, wird das *simplum* als Ersatz fällig. Liegen Hinweise auf einen Einbruch vor und haben Depositor und Depositar gemeinsam Verlust erlitten, so bekräftigt der Depositar durch einen Eid am Tempel⁴, daß er nicht betrügerisch gehandelt, also den Einbruch nicht inszeniert habe und ist damit frei von der Pflicht der Ersatzleistung. Der sich in CE §§ 36; 37 niederschlagenden Stringenz des Verfahrensablaufs korrespondiert die enge, den jeweiligen Fall übergreifende Verknüpfung von Fall und Gegenfall. Die Einleitung von CE § 36 in A iii 14/15a - B ii 24/25a übergreift A iii 14-17/ B ii 24-28 und ist ebenfalls notwendiger Bestandteil der Protasis in A iii 18-23/ B iii 1-6. Ohne diese Eröffnung der Protasis von CE § 36, die das Thema des Depositenrechts einführt ("wenn ein Mann seinen Besitz einem *naptarum* zur Aufbewahrung gibt")

¹) S. dazu M.San Nicolò, Rechtsgeschichte (1931), 184f.

²) Wenn E.Szlechter (Lois [1954], 83 mit Anm.10; ders., Lois [RIDA 3/25], 176) in *uḫ-/(iḫ)-ta-(-al)-li-iq* im D - Stamm in A iii 17/ B ii 27 im Gegensatz zum stativischen Gebrauch dieses Verbs in CE § 37 einen Hinweis auf das Verschuldensprinzip sehen will, so überzieht er den sprachlichen Befund; s. R.Yaron, Laws (1969), 165.

³) Zu den unterschiedlichen Rückgabebestimmungen in Depositenverträgen s. M.Schorr, Urkunden (1913), 102f.

⁴) Zum Eid im Tor des *Tišpak*-Tempels s. auch die Belege bei I.Gelb, Inscriptions (1955), Nr. 7.26. In der Urkunde Greengus, 25,25 wird *Tišpak* zusammen mit dem Herrscher *Narām -Su'en* beschworen; s. S.Greengus, Tablets (1979), 66 Anm.25.

wäre die Protasis von CE § 37 kaum verständlich. Darüber hinaus setzt die Protasis in A iii 18/ B iii 1 die Kriterien zur Feststellung eines Einbruchs in A iii 15b/ B ii 25b.26a voraus, so daß in CE § 37 auf eine erneute Tatbestandsdefinition des Einbruchs verzichtet werden konnte. A iii 18/ B iii 1 knüpft als Gegenfall direkt an A iii 15b.16a/ B ii 25b.26a an.

4.1.1. Redaktionsgeschichte des Depositenrechts in CE §§ 36; 37; CH §§ 122-126 und Ex 22,6-14

Der Rechtsvergleich von CE §§ 36; 37 mit CH §§ 122-126 und Ex 22,6-14 vermag wichtige Einsichten in die jeweilige Besonderheit der Redaktionsverfahren im Keilschriftrecht und im altisraelitischen Recht des Alten Testaments zu geben¹. Wenden wir uns zunächst dem Depositenrecht in CH §§ 122-126 zu:

Text

CH § 122 (Rs IV 31-43)

šumma awīlum ana awīlim kaspam ḥurāṣam ū mimma šum=ša
ana maṣṣārūtīm inaddin mimma mala inaddinu šībī
ukallam riksātīm išakkan=ma ana maṣṣārūtīm inaddin

CH § 123 (Rs IV 44-52)

šumma balum šībī ū riksātīm ana maṣṣārūtīm iddin=ma
ašar iddinu ittakrū=šu dīnum šū rugummām ul išu

¹) Zur Überlieferungsgeschichte des keilschriftlichen und altisraelitischen Depositenrechts s. Verf., Depositenrecht (ZSS 105), (im Druck).

CH § 124 (Rs IV 53-65)

šumma awilum ana awilim kaspam ħurāšam ū mimma šum=šu
maḥar šibī ana maššārūtīm iddin=ma ittakir=šu awilam
šuāti ukannū=šu=ma mimma ša ikkiru uštašanna=ma inaddin

CH § 125 (Rs IV 66-R V 7)

šumma awilum mimma=šu ana maššārūtīm iddin=ma ašar
iddinu ū lū pilšim ū lū ina nabalkattim mimma=šu itti
mimmê bēl bītim iḫṭaliq bēl bītim ša īgu=ma mimma ša
ana maššārūtīm iddinu=šum=ma uḫalliqu ušallam=ma ana
bēl namkūrim/makkūrim iriab bēl bītim mimma=šu ḫalqam
[i]šteni=ma šarrāqāni=šu ileqqe

CH § 126 (Rs V 8-24)

šumm[a a]wīlum mimma=šu lā ḫaliq=ma mim [mū'a] ḫaliq iqtabi
bābta=šu ūtebbēr kīmā mimma=šu lā ḫalqu bābta=šu ina
maḥar ilim ubār=šu=ma mimma ša irgumu uštanna=ša=ma
ana bābti=šu inaddin

Übersetzung

CH § 122

Wenn ein *awilum* einem anderen Silber, Gold oder irgend etwas^A zur Aufbewahrung gibt, soll er alles, was er gibt^B, Zeugen zeigen, einen Vertrag erstellen und zur Aufbewahrung geben^C.

CH § 123

Wenn er es ohne Zeugen und Vertrag^D zur Aufbewahrung gibt, und es ihm^E dort, wohin er es gegeben hat, abgeleugnet wird, so kann er nicht in einem Prozeß Klage erheben^F.

CH § 124

Wenn ein *awilum* einem anderen Silber, Gold oder irgend etwas vor Zeugen zur Aufbewahrung gibt und er es ihm ableugnet, soll man diesen Mann überführen. Alles, was er abgeleugnet hat, soll er doppelt geben.

CH § 125

Wenn ein *awilum* irgend etwas ihm Gehörendes zur Aufbewahrung gibt, und dort, wohin er es gegeben hat, entweder durch eine Einbruchsstelle oder ein Übersteigen^G etwas ihm Gehörendes zusammen mit etwas dem Hausbesitzer Gehörendem abhanden kommt, soll der Hausbesitzer, der nachlässig ist, alles, was er ihm zur Aufbewahrung gegeben hat, und er abhanden kommen läßt, dem Eigentümer des Besitzes vollständig ersetzen. Der Hausbesitzer soll seinen verlorenen Besitz ständig suchen^H und ihn von seinem Dieb zurücknehmen.

CH § 126

Wenn ein *awilum*, dem nichts abhanden gekommen ist, erklärt: "Etwas mir Gehörendes ist mir abhanden gekommen" und gegenüber seinem Stadtbezirk^I falsche Anzeige erhebt, soll sein Stadtbezirk es ihm vor Gott nachweisen, daß nichts ihm Gehörendes abhanden gekommen ist, und alles, worauf er Klage erhoben hat, soll er seinem Stadtbezirk doppelt geben.

Depositenrecht (CE §§ 36; 37)

A) Zur Übersetzung s. *GAG* § 48h. Zu den als Depositum gegebenen Gütern, die in den altbabylonischen Rechtsurkunden belegt sind, s. M.Schorr, Urkunden (1913), 102.

B) Zur Übersetzung s. *GAG* § 168f.

C) S. die Formel *ana maṣṣārtim maḥar šībī ipqid* "(hat A an B) zur Aufbewahrung vor Zeugen anvertraut"; vgl. M.Schorr, Urkunden (1913), Nr.72,10-12.

D) P.Koschaker (Studien [1917], 8ff.) hat mit gewichtigen Argumenten aufgezeigt, daß es sich um die der Beweissicherung dienende Vorschrift eines schriftlichen Vertrages handelt.

E) Zur Bezugsmöglichkeit des Suffix in *ittakrū=šu* auf Depositor und Depositum s. G.R.Driver/J.C.Miles, Laws, Bd.2 (1955), 210.

F) Zur Übersetzung vgl. R.Borger, *BAL*², 251b; *AHw* 993b: "In einem Prozeß (nicht) Recht bekommen".

G) Vgl. zu *ina nabalkattim CAD* N/1 9b; *AHw* 694b; G.R.Driver/J.C.Miles, Laws, Bd.2 (1955), 210f.: "Leiter" (Lit.); vgl. auch R.Borger, *BAL*², 244a: "Leiter oder Brücke (?)"; ders., *TUAT*I/1, 57.

H) Zur Übersetzung vgl. *GAG* § 106t.

I) S. *AHw* 94b; *CAD* B 10b; vgl. auch G.R.Driver/J.C.Miles, Laws, Bd.1 (²1956), 241-244; Bd.2, (1955), 211f.; vgl. auch C.Locher, Ehre (*OBO* 70), 300ff.: "Könnte... ein ethnisch geprägtes, autonomes gesellschaftliches

Subsystem, konkret ein auch in städtischen Agglomerationen nachbarschaftlich zusammenwohnender Großfamilienverband, der mit weitgehender Selbstverwaltung ausgestattet war und der seinen Mitgliedern gegenüber richterliche Funktionen wahrnahm, (sein)".

Die Rechtssätze in CH §§ 123; 124 regeln die sich aus der möglichen Ablehnung des Depositums durch den Depositar ergebenden Probleme. CH § 124 bestimmt, daß im Falle, daß ein Depositar das Depositum ableugnet, der Depositor mittels der Zeugen den Beweis antreten und den Depositar überführen muß. CH § 124 impliziert also den unter Zeugen formgerecht abgeschlossenen Verwahrungsvertrag. Der Rechtssatz hat sein Ziel darin, auf eine solche Zeugensicherung bei Übergabe des Depositums hinzuwirken und ist Gegenfall zu CH § 123. CH § 123 regelt den Fall, daß ein formlos übergebenes Depositum abgeleugnet wird. In CH § 122 wird als formale Beweissicherungsvorschrift die CH § 123 und CH § 124 als Fall und Gegenfall verbindende Intention explizit¹. CH § 122 übernimmt also in der vorliegenden Textgestalt die Funktion eines Hauptgebots², das in CH § 123 und CH § 124 entfaltet wird. CH § 123 behandelt die Konsequenz bei Bestreitung des Depositums, die es für den Depositor nach sich zieht, wenn er CH § 122 nicht beachtet - CH § 124

¹) Das überlieferungsgeschichtliche und rechtshistorische Gefälle zwischen CH § 124 und CH §§ 122; 123, das schon an der Ergänzung des Beweismittels des Zeugen durch das des schriftlichen Vertrages erkennbar ist, deutet darauf hin, daß CH §§ 122; 123 Explikation der Kernüberlieferung CH § 124 ist; zur Diskussion mit G.R.Driver/J.C.Miles (Laws, Bd.1 [²1956], 237f.), die das *ū* in *balum šībī ū riksātīm* disjunktiv verstehen, s. Verf., Depositenrecht (ZSS 105), (im Druck); vgl. auch E.Pritsch, Besprechung (JCS 10), 71.

²) Zur Funktion des *prt inaddin* bezogen auf zukünftiges Handeln, s. G.R.Driver/J.C.Miles, a.a.O. (²1956), 236.

schließt die Konsequenz für den betrügerisch das Depositum bestreitenden Depositär an. In CH § 125 geht es um den Verlust des Depositums. Im Falle des erwiesenen Einbruchdiebstahls, bei dem Eigentum des Depositars zusammen mit dem Depositum gestohlen wurde, hat der Depositär vollen einfachen Ersatz¹ zu leisten und sich am Dieb schadlos zu halten. G.R.Driver und J.C.Miles² haben mit Recht das Motiv der gemeinsamen Schädigung von Depositor und Depositär damit erklärt, daß dadurch gesichert werde, daß der Depositär nicht betrügerisch als Dieb gehandelt habe. CH § 125 läßt offen, was geschieht, wenn der Depositär diesen Nachweis nicht erbringen kann. Aus der Verbindung von CH § 125 mit CH §§ 120; 124 dürfte sich dieser Fall lösen: Wird die fälschliche Abstreitung des Depositums mit der Forderung des duplum sanktioniert, so gilt dies auch für den Fall der falschen Behauptung, das Depositum sei gestohlen worden. Ablehnung und nicht erweisbare, also falsche Behauptung des Verlustes durch Diebstahl, sind auf einer Ebene angesiedelt. CH § 122-125 stärken gegenüber CE §§ 36; 37 die Rechte des Depositors gegenüber dem Depositär unter der Voraussetzung einer formgerechten Übergabe des Depositums (CH § 122).

CH § 126 schließt sich an, um einen Mißbrauch dieser Rechte durch den Depositor zu verhindern³. CH § 126 wehrt dem Mißbrauch der Rechte des

¹) Zu *ušallamu* in CH § 125 in der Bedeutung von "vollständig geben/ersetzen" als "voller Ausgleich eines entstandenen Schadens" s. R.Haase, *Miszellen. I (ZvR 66)*, 178-183; vgl. auch G.Gerleman, *Art. šlm (ThHATII)*, 923f. J.Milgrom (*šlm [JNES 35]*, 271f.) hat aufgezeigt, daß es sich dabei um Geldzahlungen handelt. In Fällen des geforderten Naturalersatzes wird dieser genau spezifiziert (*meheršu[m]/ bušēšu[m]*; vgl. CE §§ 23; 35; 36).

²) S. a.a.O., 239.

³) Zur Interpretation von CH § 126 s. Verf., *Depositenrecht (ZSS 105)*, (im Druck).

Depositars und ergänzt in diesem Sinne CH § 124. Der Depositars ist durch die Sanktion des duplum gegen eine fälschliche Anzeige des Verlustes des Depositums¹ durch den Depositor geschützt. Der Rechtsgang, der hinter CH § 125; 126 steht, ist noch zu rekonstruieren. Im Falle der fälschlichen Bestreitung des Depositums durch den Depositars wird für diesen das duplum fällig. Im Falle des durch den Depositars unbestrittenen Verlustes hat dieser das simplum als Ersatz zu leisten, wenn ein Einbruch vorliegt und Gut des Depositars mit dem Depositum gestohlen wurde. Im Falle der betrügerischen Anzeige des Verlustes eines Depositums durch den Depositars hat dieser das duplum zu zahlen².

Der Vergleich mit dem altisraelitischen Depositenrecht verdeutlicht Gemeinsamkeiten und Besonderheiten keilschriftlicher und altisraelitischer Redaktionsverfahren von Rechtssätzen.

Ex 22,6

Wenn ein Mann seinem Nächsten Gold oder Gerät^A zur Aufbewahrung gibt und es wird aus dem Hause des Mannes gestohlen, soll, wenn der Dieb gefunden wird^B, (dieser) doppelten Ersatz leisten^C.

Ex 22,7

Wenn der Dieb nicht gefunden wird, so soll der Depositars^D vor die Gottheit treten^E, ob er nicht seine Hand ausgestreckt hat nach dem Vermögen seines Nächsten.

¹) CH § 126 knüpft mit *mimmû = šu lā ḫaliq = ma / mim mû'a ḫaliq / mimmû = šu lā ḫalqu* an CH § 125 *mimmû = šu ... iḫtaliq / mimmâ = šu ḫalqam* an.

²) Zur Geschichte des Depositenrechts s. P.Koschaker, *Studien* (1917), 26ff.; J.M.Price, *Deposit (JAOS 47)*, 250-255; Verf., *Depositenrecht (ZSS 105)*, (im Druck).

Ex 22,8

In allen Fällen von Eigentumsdelikten^F, mag es sich um ein Rind oder einen Esel oder ein Schaf oder ein Kleidungsstück handeln, um alles was verloren ging, wovon er sagt: "Fürwahr, dieses ist es" - vor Gott^G soll die Angelegenheit der beiden gebracht werden. Wen die Gottheit für schuldig erklärt^H, der soll seinem Nächsten doppelten Ersatz leisten.

Ex 22,9

Wenn ein Mann seinem Nächsten einen Esel oder ein Rind oder ein Kleinvieh oder irgendein Großvieh zur Hütung anvertraut, und es stirbt oder bricht ein Glied (oder wird geraubt)^I, und es gibt keinen Zeugen,

Ex 22,10

soll ein Eid vor *JHWH* zwischen den beiden sein, daß er nicht seine Hand nach dem Eigentum seines Nächsten ausgestreckt hat, und sein Besitzer soll es nehmen und er soll keinen Ersatz leisten.

Ex 22,11

Wenn es ihm tatsächlich gestohlen wurde, soll er es seinem Besitzer ersetzen.

Ex 22,12

Wenn es zerrissen wurde, soll er ein Zeugnis des zerrissenen Tieres bringen. Das Zerrissene braucht er nicht zu ersetzen.

Ex 22,13

Wenn ein Mann seinem Nächsten (ein Tier) leiht^J und es bricht sich ein Glied oder stirbt, und sein Besitzer ist nicht anwesend, soll er Ersatz leisten.

Ex 22,14

Wenn sein Besitzer anwesend ist, braucht er keinen Ersatz zu leisten.
Wenn er ein Tagelöhner ist, wird es auf seinen Lohn angerechnet.

A) Zu *kelîm* s. K.-M.Beyse, Art. *kêlî* (*ThWATIV*), 181.

B) Zu *'îm jîmmase'* s. S.Dempster, Formula (*RB* 91), 199: "The verb *mš'* emphasizes the discovery of the criminal, who is caught with the condemning evidence in this context"; ähnlich S.Wagner, Art. *mš'* (*ThWATIV*), 1051.

C) Zu *šlm* (Pi) als Rechtsterminus der Ersatzleistung s. D.Daube, Studies (1947), 132ff.; G.Gerlemann, Art. *šlm* (*ThHAT II*), 923f. (Lit.). Während D.Daube (a.a.O.) mit äquivalentem Naturalersatz rechnet, hat J.Milgrom (*šlm* [*JNES* 35], 271ff.) den monetären Ersatz aufgewiesen.

D) Zur Bezeichnung des Depositors als *bă'âl hăbbăjit* bzw. akk. *bēl bitim* vgl. J.Kühlewein, Art. *bă'âl* (*ThHAT I*), 328; J.C.de Moore, Art *bă'âl* (*ThWATI*), 707.

E) Zur Deutung von *krb 'ael ha'elohîm* auf eine Orakel- Eides- oder Ordalpraxis s. die ausführlichen Literaturangaben bei B.S.Jackson, Theft (1972), 237 Anm.1.- LXX, Vulgata, Targ.Jon. und rabb. Auslegungen (s. R.Cohen, Law, Bd.2 [1966], 413 Anm.23) haben Ex 22,10 eingetragen und Ex 22,7 auf einen Eid gedeutet; vgl. auch Lev 5,21f.

F) Zur Übersetzung von *šbār paešš'* mit "Eigentumsdelikt" s. die ausführliche Begründung bei R.Knierim (Hauptbegriffe [1965], 143-174; vgl. ders., Art. *paešš'* [*ThHAT II*], 490) gegen die seit L.Köhler (Ex 22,8

[ZAW 46], 213-218; vgl. auch K.Koch, Rezension [ThLZ 95], 655) übliche Übersetzung mit "Bestreitung".

G) Daß es hier nicht um "Hausgötter" geht, hat O.Loretz (Parallelen [Bibl 41], 172ff.) hinreichend deutlich gemacht; s. auch F.C.Fensham, New Light (JBL 78), 160f. mit Hinweis auf CE § 37.

H) Es besteht kein ausreichender Grund, den Plural *jāšī'un* mit Sam. in den Sing. zu konjizieren; s. GK²⁸ §§ 124h; 145i.

I) 'ō *nišbā* ist als neben *w^elaqāḥ b^e'alaw* in V.9 unpassender Zusatz von sprachlich spätsraelitischer Gestalt (s. *šbh* mit dem Objekt "Vieh" nur noch in 1Chr 5,21; 2Chr 14,14; von sonstiger Habe in Ob 11; 2Chr 21,17) auszuscheiden; vgl. auch V.13, wo dieses Motiv fehlt.

J) Zu *š'l* in der Bedeutung "leihen" s.G.Gerleman, Art. *š'l* (ThHAT II), 843.

In Ex 22,6.7aα (rek.).9a.11-13.14a liegt eine ältere Sammlung von drei Rechtssätzen zu Depositen-, Tierhütungs- und Tiermietrecht vor, die durch Ex 22,7aßb.8.9b.10.14b erweitert wurde¹. Diese ältere Sammlung hat folgenden Wortlaut:

¹) S. den exegetischen Einzelnachweis bei Verf., Rechtsbegründungen (StudBibl 3), 14ff.; weitergeführt in ders., Depositenrecht (ZSS 105), (im Druck). Zu Grundsatzproblemen einer literarkritischen und überlieferungsgeschichtlichen Analyse altisraelitischer Rechtssammlungen vgl. C.Locher, Ehre (OBO 70), 53.59.111f.115; L.Schwiehorst, Rezension (ThRev 83), 277.

- I. Wenn (*kî*) ein Mann seinem Nächsten Geld oder Gerät zur Aufbewahrung gibt, und es wird aus dem Haus des Mannes gestohlen,
 - a. falls (*'im*) der Dieb gefunden wird, so leistet er (der Dieb) doppelten Ersatz,
 - b. falls (*'im*) der Dieb nicht gefunden wird, so leistet er (der Depositar) dem Eigentümer Ersatz.
- II. Wenn (*kî*) ein Mann seinem Nächsten einen Esel oder ein Rind oder ein Kleinvieh oder irgendein Großvieh zur Hütung anvertraut,
 - a. falls (*'im*) es ihm tatsächlich gestohlen wird, so soll er es seinem Besitzer ersetzen,
 - b. falls (*'im*) es gerissen wird, so soll er ein Zeugnis des gerissenen Tieres bringen. Für das Gerissene leistet er keinen Ersatz.
- III. Wenn (*kî*) ein Mann seinem Nächsten (ein Tier) leiht, und es bricht sich (ein Glied) oder es stirbt,
 - a. falls (*'im*) sein Besitzer nicht anwesend war, leistet er Ersatz,
 - b. falls (*'im*) sein Besitzer anwesend war, leistet er keinen Ersatz.

Diese kleine Sammlung ist aus drei Rechtssätzen mit jeweils antithetisch Fall und Gegenfall zusammenordnenden Unterfällen aufgebaut. Gemeinsam ist diesen Rechtssätzen, daß sie Fälle der Ersatzleistungspflicht von solchen der Befreiung von dieser Pflicht abgrenzen. Die jeweils in Anschlag gebrachten Tatbestände, die zu dieser Befreiung führen, zeichnen sich durch die Möglichkeit des eindeutigen Nachweises der höheren Gewalt aus. Bei Diebstahl des Depositums aus dem Hause des Depositars kann nur das Fassen des Diebes (*mš' Ni*) zur Befreiung von der Ersatzleistungspflicht führen. Im zweiten Rechtssatz ist durch den Kadaver des Tieres höhere Gewalt nachzuweisen. Ist das Tier gerissen worden, so ist der Hüter von der Ersatzleistungspflicht befreit.

Schon in dieser Sammlung gibt es Ansätze zu einer den einzelnen Rechtssatz übergreifenden Systematik: Im Falle, daß der Dieb des Tieres gefunden wird, dürfte nach Ex 22,6 der Hüter frei von der Ersatzleistungspflicht sein. Der Rechtssatz zur Tiermiete in Ex 22,13.14a behandelt Fälle von Verletzung und Tod des Tieres, die nicht ausdrücklich auf Wildtiere zurückgehen. In diesen Fällen befreit die Anwesenheit des Besitzers von der Ersatzleistungspflicht.

Die beiden Rechtssätze zu Tierhütung und Tiermiete regeln unterschiedliche Schadensfälle, die aber auch im jeweils anderen Rechtsbereich vorkommen können. Auch bei der Tiermiete ist Diebstahl oder Verlust des Tieres durch Wildtiere möglich, wie umgekehrt auch bei der Tierhütung Verletzung oder Tod eines Tieres aus anderen Gründen als durch ein Wildtier vorkommen können. Die Lücken der Rechtssätze schließen sich dadurch, daß sie sich gegenseitig auslegen. Im Falle des Diebstahls des gemieteten Tieres ist nach Ex 22,11 sowie Ex 22,6.7a, im Falle des Verlustes durch ein Wildtier nach Ex 22,12 und im Falle von Tod oder sonstiger Verletzung des gehüteten Tieres nach Ex 22,13.14a zu verfahren. Es zeigt sich also einerseits eine klare Strukturierung der einzelnen Rechtssätze und andererseits der Ansatz zu einer den einzelnen Rechtssatz übergreifenden Systematik gegenseitiger Auslegung der Rechtssätze.

Die Sammlung ist um eindeutige Beweisbarkeit der zur Befreiung von der Ersatzleistungspflicht führenden Gründe und also um deren Justitiabilität bemüht. Dennoch stößt sie auf Grenzen des Justitiablen, die in der Überarbeitungsschicht (Ex 22,7aßb.8.9b.10.[14b]) erfaßt werden: Soll der Dieb eines Depositums das duplum zahlen, der Depositar aber, wenn der Dieb nicht gefunden wird, nur das simplum ersetzen, so bleibt als unregelte Lücke der Fall, daß der Depositor den Depositar in einer Deliktsklage beschuldigt, selbst der Dieb des anvertrauten Gutes zu sein.

Die Sanktionsregelung des duplum, die dem Depositor Vorteile bringt, kann einen derartigen Vorwurf geradezu provozieren. Mit dem Zeugenbeweis als herkömmlichem Beweismittel der lokalen Gerichtsbarkeit ist dieser Fall kaum aufzuklären¹. Durch die Einfügung von Ex 22,8 wird das Depositenrecht zum Rahmen einer grundsätzlichen, über dieses Recht hinaus gültigen Regelung kultischen Rechtsentscheids in allen, nicht mit den Mitteln des Ortsgerichts aufklärbaren Fällen von Eigentumsdelikten (*‘āl k^(a)l ʔbār paešāʔ*). Ex 22,8 soll den Fall regeln, daß Aussage gegen Aussage steht. Der kultische Eid (Ex 22,10) soll dort angewandt werden, wo es keinen Zeugen gibt (*ʔen roʔāē*; Ex 22,9bβ).

Mit der Einfügung von Ex 22,7aβb.8.9b.10.(14b) erhält die Sammlung eine neue Systematik, die ihr Zentrum in Ex 22,8 hat. Die Querverweise verdeutlichen die den einzelnen Rechtssatz übergreifende Systematik der Sammlung Ex 22,6-14: "Alle Fälle von Eigentumsdelikten" (*‘āl k^(a)l ʔbār paešāʔ*) in Ex 22,8 faßt in der Allgemeinheit und Abstraktheit der Formulierung die voranstehenden und folgenden Fälle (*gnb* V.6.7.11; *šlh jad b^e* V.7.10), wenn sie strittig sind (*k^(a)l ʔbedā ʔšaer joʔmār kī hūʔ zāē*), zusammen. *‘āl šōr ʔl h^môr ʔl sālē* in Ex 22,8 steht epexegetisch zu *‘āl k^(a)l ʔbār paešāʔ* und wird in Ex 22,9 *h^môr ʔō šōr ʔō sālē (w^ek^(a)l b^ehemā)* aufgenommen. *ʔl šālmā* in Ex 22,8 weist zurück auf Ex 22,6 unter Ergänzung der Regelung für Gerät (*kelīm*) durch das Motiv der Kleidung. Ex 22,9b (*umet ʔō nišbār*) wird in Ex 22,13 *w^enišbār ʔō met*

¹) Vgl. L.Köhler, Rechtsgemeinde (1976), 158f.: "Freilich, es wird Fälle gegeben haben, wo die Rechtsgemeinde mit den Mitteln des Parteienstreites, des Zeugenbeweises, der Schuldfeststellung und der Rechtsfindung nach den Regeln der Überlieferung oder des freien Ermessens nicht weiterkam. Dann blieb der letzte Ausweg, das Orakel entscheiden zu lassen, und seine Verwaltung ist das ursprüngliche Hauptgeschäft des Priesters".

šalāḥ jadô bimlae'kaet re'ehû) und somit Gottesentscheid in Ex 22,7 (*w^eniqrāb bā'āl hābbājit 'ael ha^{ae}lohîm*) und JHWH-Eid (*š^ebu'āt JHWH*) in Ex 22,10 parallelisiert. Diese Querverweise leiten dazu an, die Rechtssätze nicht nur topisch, den jeweiligen Fall explizierend zu interpretieren, sondern in einer die gesamte Sammlung des Depositenrechts in Ex 22,6-14 umgreifenden Systematik als Teil des Ganzen.

Ex 22,8 steht im Kontext der das Depositenrecht anvertrauter Sachgüter regelnden Bestimmungen, schließt aber in der Abstraktheit der Formulierung (*'āl k^(a)l d^ebār paešā'*) die folgenden Gesetze über anvertraute Tiere mit ein, ist also über den unmittelbaren Kontext hinaus auf Ex 22,9-11 zu beziehen und regelt mit der Sanktion des duplum dort den Fall, daß der Tierhüter oder -mieter im kultischen Aufklärungsverfahren (Ex 22,10) für schuldig erklärt wurde. So kann in Ex 22,10 auf die erneute Regelung dieses Falles verzichtet und der entgegengesetzte Fall der Unschuld des Tierhüters oder -mieters und der Anspruch des Besitzers auf das verletzte oder tote Tier geregelt werden. Ex 22,9b.10 (*umet 'ô nišbār*) wird in Ex 22,13.14a (*w^enišbār 'ô met*) weitergeführt. Ex 22,13.14a regelt den Fall, daß sich ein anvertrautes Tier verletzt oder stirbt. Der Tierbesitzer hat nur, wenn er nicht anwesend war, Anspruch auf Ersatz. Nicht erneut geregelt werden mußte der Fall, daß der Besitzer den Tierhüter oder -mieter in einer Deliktsklage beschuldigt, sich vorsätzlich an dem anvertrauten Tier vergriffen zu haben, um sich Eigentumsvorteile zu verschaffen. Ex 22,13.14a betrifft den Fall unbestrittener Verursachung des Schadens durch einen Dritten. Im Falle der Beschuldigung des Tierhüters oder -mieters durch den Besitzer, den Schaden verursacht zu haben, ist die Regelung eines kultischen Eidverfahrens (Ex 22,10a) anzuwenden. Ist der Tierhüter oder -mieter unschuldig, so ist nach Ex 22,10b zu verfahren.

Die antike Rationalität und Gelehrsamkeit in der Systematik dieser Rechtssammlung des Depositenrechts zielt nicht auf Literatur fern der Rechtspraxis, sondern hat, wie die Rekonstruktion der Systematik zeigt, ihren Zielpunkt in dieser Praxis. Für das in der Vielzahl der möglichen Konfliktfälle komplexe Depositenrecht einschließlich Tierhütung und Tiermiete sollen justitiable Entscheidungskriterien und eindeutige Regelungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Systematik, die erfordert, den einzelnen Rechtssatz als Teil des Ganzen der Sammlung zu interpretieren, verhindert ein überproportionales Anwachsen der Zahl der Rechtssätze. Vielmehr kann durch die Überarbeitung bei konstant gebliebener Zahl von drei Rechtssätzen eine um ein Vielfaches größere Zahl an Fällen geregelt werden, als in der ursprünglichen Sammlung.

Im Grad der Systematisierung hebt sich das altisraelitische vom keilschriftlichen Depositenrecht ab. Auch das Keilschriftrecht zeigt in CE §§ 36; 37 und CH §§ 122-126 Züge strukturierender Redaktion der Rechtssätze. CE §§ 36; 37 und CH §§ 123; 124 sind unter dem Gesichtspunkt von Fall und Gegenfall zusammengestellt worden. Mit CH §§ 122; 123 sind die vertragsrechtlichen Bestimmungen, die die Übergabe des Depositums regeln und Voraussetzung für die folgenden Rechtssätze sind, vorangestellt worden. Die Grenze in der Systematisierung zeigen nicht zuletzt aber der mangelnde Ausgleich zwischen CH § 123 und CH § 124 sowie die in der Überlieferungsgeschichte begründeten Inkonsistenzen in CH § 125¹.

¹) S. dazu Verf., Depositenrecht (ZSS 105), (im Druck).

Die Systematisierung des altisraelitischen Depositenrechts in Ex 22,6.7aα (rek.) 9a.11-14a ist weiter vorangeschritten und geht mit der Einbindung von Tierhütungs- und Tiermietegesetzen in das Depositenrecht einher. Vor allem aber durch die Überarbeitungsschicht in Ex 22,7aβb.8.9b.10.(14b) wurde eine Systematik geschaffen, die fordert, die Rechtssätze als Teil des Ganzen der Sammlung auszulegen, und die keine Entsprechung im keilschriftlichen Depositenrecht hat. Die altisraelitische Rechtsgelehrsamkeit hat eine Fähigkeit zur Rationalisierung des Rechts ausgebildet, die im keilschriftlichen Depositenrecht so nicht erkennbar ist¹. Über die Gründe dafür wird noch zu handeln sein.

4.2. Die Bestimmungen des Kaufs und Verkaufs in CE §§ 38-41

Auf die Rechtssätze des Depositenrechts in CE §§ 36; 37 folgen solche, die Kauf und Verkauf regeln.

Text

CE § 38: A iii 23-25; B iii 7-9

šumma ina athî ištēn zitta = šu ana kaspim inaddin u

aḫu = šu šamam ḫašeḫ qablīt šanīm umalla

¹) Dies hat der Wirkungsgeschichte des Kodex Hammurapi (vgl. dazu G.Cardascia, *Transmission* [RIDA 3/7], 31-50), die bis in das römische Recht hineinragt, keinen Abbruch getan. Zum möglichen Einfluß des keilschriftlichen Depositenrechts auf römische Rechtspraxis s. R.Taubenschlag, *Keilschriftrecht* (1959), 472f.

Kauf- und Verkaufsbestimmungen (CE §§ 38-41)

CE § 39: A iii 25-27; B iii 10-11

šumma awilum iniš = ma bīs = su ana kaspam ittadin
ūm šajjāmānu inaddinu bēl bitim ipaṭṭar

CE § 40: A iii 28-29; B iii 12-13

šumma awilum wardam amtam alpam ū šimam mala ibaššū
išām = ma nādinānam lā ukīn šū = ma šarraḳ

CE § 41: A iii 30-31; B iii 14-16

šumma ubārum naṭṭarum ū mudû šikar = šu inaddin
sābītum maḫīrat illaku šikaram inaddin = šum

Übersetzung

CE § 38

Wenn von den Mitgliedern einer Gemeinschaft/Familie^A einer seinen Anteil verkauft und sein Bruder kaufen will, soll er die Hälfte (?)^B des anderen voll bezahlen.

CE § 39

Wenn ein *awilum* verarmt^C und er sein Haus verkaufen muß, an dem Tag, an dem der Käufer kaufen will, kann der Eigentümer des Hauses es einlösen.

CE § 40

Wenn ein *awilum* einen Sklaven, eine Sklavin, ein Rind oder irgendeine Ware^D kauft, den Käufer aber nicht nachweist^E, ist er ein Dieb.

CE § 41

Wenn ein *ubārum*^F, ein *naptarum*^G oder ein *mudū*^H sein Bier kaufen will, soll ihm die Schankwirtin^I das Bier zum jeweiligen gültigen Kurs verkaufen.

A) Zu *athû/athû* s. *AHw* 86b "im Plur.Genossen, Gefährten"; *CAD* A/2 493a: *ina at-ĥi-i ištēn* "one among several partners"; *CAD* Z 139: "one of the brothers".

Zur Differenz zwischen *athû/athû* und *aĥû* s. E.Szlechter, *Lois* (1954), 92: "*aĥum* signifie 'frère' au sens général, par contre *atchum* se rapporte au frère qui est en communauté de biens avec d'autres frères, et correspond plus précisément au *consors* romain, c'est-à-dire au membre d'une société de tous les biens: *consortium*"; vgl. ders., *Lois* (*RIDA* 3/25), 135; 182f. bes. Anm.58 (Lit.) sowie E.Bouzon, *Leis* (1981), 114f.: "Tratase, pois provavelmente, dos bens de uma família, que foram divididos entre os herdeiros".

B) Eine überzeugende Deutung von *qablīt šanīm umalla* ist bislang nicht gelungen; s. dazu auch *ARM* I 37,34f.; *CT* 39, 9b; vgl. *AHw* 598b "Hälfte? voll bezahlen"; *CAD* M/1 182a: "*qablīt šanī* (var.*sanīm*) *ú-ma-la* (var.*ú-ma-al-la*) he pays for the half of the other (partner)"; *CAD* Q 6a: "(uncert. mng.): if between partners one wants to sell his share and the other wants to buy (it) *qá-ab-li* (var.-NE)-*it šanīm umalla* he may match any outsider's offer". A.Goetze (*Laws* [*Sumer* 4], 63ff.) übersetzt in der editio princeps: "he shall pay half of (what) an outsider (would have to pay)"; so auch J.Klíma, *Textes Juridiques* (*ArOr* 17/2), 329; ders., *Art. Gesetze* (*RLA* III), 255a; M.San Nicolò, *Bilalama* (*Or* [N.S.] 18), 261; J.Bottéro, *Antiquités* (*AEPHE.HP* 98), 94; V.Kosošec, *Keilschriftrecht* (*HOI* 3), 89.

A.Goetze (Laws [AASOR 31], 105) hat in der editio secunda diese Übersetzung aufgegeben zugunsten von "he shall (also) pay the price for the half of the other, i.e. the (third) associate"; ähnlich E.Szlechter (Lois [1954], 26): "il paiera (litt.il indemniserà pour) la moitié (c'est-à-dire la part) de l'autre (frère)"; E.Bouzon, Leis (1981), 114f.: "ele deverá pagar a metade (?) do outro". ARM I 37, 34f.; CT 39, 9b unterstreichen dieses Verständnis. F.M.Th.de Liagre-Böhl (Wetboek [JESHO 11], 103) übersetzt "het gemiddelde", gefolgt von R.Yaron, (Laws [1969], 151) "the average".

C) iniš (G 3. m. sg. prt. enēšum) "verarmen"; s. AHW 217b. 218a; CAD E 167b; E.Bouzon, Leis (1981), 117: " 'tornarse socialmente fraco', daí o sentido de 'empobrecer'"; vgl. auch KAR 382 Rs 55; CT 38, 13.87.94.97 sowie Babyl. Theodizee VII 71 (W.G.Lambert, Wisdom [1960], 74).

D) Zu *šimūm* s. AHW 1240a ("Kaufpreis"/"Kaufgut"); F.R.Kraus, Edikt (SDIO 5), 75.

E) S. AHW 440a: "wenn er den Verkäufer *lā ú-ki-in* nicht nachweist"; CAD K 168a: "*nādinānam la ú-ki-in* he cannot establish (the identity of) the seller by witnesses".

F) Zu *ubāru(m)* s. AHW 1399b ("Ortsfremder"/"Beisasse"/ "Schutzbürger"); J.Friedrich, HW (1952), 314 ("Fremdling"/"Metöke"); so auch W.v.Soden ap.E.Neu, Gewitterritual (StBot 12), 76; Dort auch weitere Lit.; s. auch W.G.Lambert, Wisdom (1960), 259,16f.: *u-bar-ru ina ālī šā-nim-ma re-e-šū* (GIR₅ URU. KÚR. RA.À M SAG. GÁ.ÀM) "a resident alien in another city is a slave"; vgl. auch G.Cardascia, Étranger (RSJB 9/10), 105-117; in dieser Bedeutung entspricht *ubāru(m)* dem altisraelitischen *ger*; s. A.Goetze, Laws (AASOR 31), 110; C.Kühne, Chronologie (AOAT 17), 29

Anm.128; zum *ger* s. D.Kellermann, Art. *gûr* (*ThWAT* I), 979ff. (Lit.). Die Konnotation des "Fremden" kann auch eine Privilegierung innerhalb der Gesellschaft ausdrücken; vgl. J.J.Stamm, Namensgebung (*MVÄG* 44), 264; J.J.Finkelstein, *Studies* (*JAOS* 90), 253.

G) Zu *nap̄taru(m)* s.o. zu CE § 36.

H) Zu *mūdû(m)* s. *AHw* 666a.b ("Bekannter"); *CAD* M/2 167a ("acquaintance"); vgl. *mūdû šarri* PRU III 82,21; 85,16; 116,3.

I) Zu *sābītum* s.o. zu CE § 15.

Die Rechtssätze CE §§ 38-41 sind durch die Leitworte *nadānum* und *šamum* zusammengebunden:

A iii 23f.	/ B iii 7: (<i>ana kaspim</i>) <i>inaddin</i>
A iii 26	/ B iii 10: (<i>ana kaspam</i>) <i>ittadin</i>
A iii 27	/ B iii 11: (<i>ūm šaj jāmānu</i>) <i>inaddinu</i>
A iii 29	/ B iii 13: <i>nādinānam</i>
A iii 30	/ B iii 14: <i>inaddin</i>
A iii 31	/ B iii 16: <i>inaddin = šum</i>

A iii 24	/ B iii 8: <i>šamam</i> (<i>ḥašeḥ</i>)
[A iii 28	/ B iii 12: <i>šimam</i>]
A iii 29	/ B iii 13: <i>išām = ma</i>

Durch das deziert am Anfang dieser Rechtssätze stehende *ana kaspim inaddin/ ana kaspam ittadin* ("verkaufen")¹ und das nur im Kontext von CE §§ 38-41 belegte *šamu(m)* werden diese Rechtssätze nach vorn und hinten abgegrenzt. Durch *ana kaspim inaddin/ ana kaspam ittadin* werden innerhalb von CE §§ 38-41 die Rechtssätze CE §§ 38; 39 besonders eng miteinander verknüpft, so daß zu fragen ist, ob dieser Stichwortzusammenhang einen thematischen Bezug signalisiert. Jeder Versuch, in dieser Frage voranzukommen, ist mit der Schwierigkeit des Verständnisses von CE § 38 belastet, doch kann umgekehrt auch von dem mit CE § 38 verbundenen Rechtssatz CE § 39 Licht auf die Intention von CE § 38 fallen.

CE § 39 räumt dem *awilum*, der verarmt und seinen Grund und Boden² verkaufen muß, ein Rückkaufsrecht ein³. Dieser Rechtssatz hat eine für die Interpretation von CE §§ 38; 39 interessante Parallele in der Bestimmung Lev 25,26f., die auf die des Verkaufsrechts des nächsten Verwandten in Lev 25,25 folgt:

Lev 25,25

Wenn dein Bruder verarmt und er verkauft von seinem Besitz, soll sein

¹) Zum rechtshistorischen Hintergrund dieser Phrase s. M.San Nicolò/H.Petschow, Schlußklauseln (²1974), 7f.76.

²) Zur umfassenden Bedeutung von *bitum* im Sinne von "Familienbesitz" s. *AHW* 132b sowie E.Szlechter, *Lois* (1954), 95; E.Bouzon, *Leis* (1981), 117; vgl. auch H.A.Hoffner, Art. *bajit* (*ThWAT*1), 631f.636f.

³) S. A.Goetze, *Laws* (*AASOR* 31), 106; J.Klíma, *Kauf* (*RIDA* 2), 95; R.Westbrook, *Redemption* (*Israel Law Rev.*6) 368f., vgl. auch S.H.Bess, *Land Tenure* (*Ph. D. Diss. Univers. of Michigan* 1963), 11.82; zum sozialhistorischen Hintergrund vgl. H.Klengel, *Sozialökonomische Entwicklung* (1976), 249ff.

nächster Verwandter^A zu ihm kommen und einlösen^B, was sein Bruder verkauft hat^C.

Lev 25,26

Und ein 'iš^D - wenn er keinen *go'el* hat und selbst Mittel erworben hat, um es einzulösen -

Lev 25,27

soll die Jahre abrechnen seit seinem Verkauf und den Rest dem Käufer zurückzahlen und so wieder zu seinem Besitz kommen.

A) Die Reihenfolge als *go'el* in Lev 25,25 wird der Genealogie folgend (Lev 25,48f.) festgelegt; s. H.Ringgren, Art. *gā'al* (*ThWAT* I, 886); vgl. H.Pedersen, *Israel* 1/2 (1964), 84.

B) Zum *paṭārum* entsprechenden Bedeutungsspektrum von *g'l* s. H. Ringgren, Art. *gā'al* (*ThWAT*I), 885f.; vgl. M.Stol, *Schulden* (1983), 18.

C) Faktisch ist das Rückkaufsrecht ein Vorkaufsrecht des nächsten Verwandten, der, wie Jer 32,6-15 zeigt, den aufgekauften Besitz behalten kann; s. E.Neufeld, *Socio- Economic Background* (*RSO* 33), 77; R.Westbrook, *Redemption* (*Israel Law Rev*6), 369ff. Es kommt nur darauf an, daß der Besitz innerhalb der genealogisch - familiären Gemeinschaft bleibt. "Nicht nur die Mitglieder einer Sippe, sondern auch ihr Besitz bilden eine organische Einheit", so H.Ringgren, Art. *gā'āl* (*ThWAT*I), 886; vgl. J.Pedersen, *Israel* 1/2 (1964), 263ff. Zum sozialhistorischen Hintergrund s. R.North, *Sociology* (*AnBib* 4), 46ff.; E.Neufeld, *Socio-Economic Background* (*RSO* 33), 53ff.

D) Die Eröffnung von V.26 mit *’š kî* ist charakteristisch für P nahestehende Überlieferungen (s. R.Kilian, Heiligkeitgesetz [BBB 19], 127) und deutet auf späte Formulierung.

D.Daubes These (Studies [1947], 44), daß die biblischen Bestimmungen für das Lösungsrecht des Verarmten jeweils sekundäre Erweiterung der entsprechenden Regelung für die Verwandten sind, ist nicht zuletzt durch CE § 39 widerlegt; s. E.Neufeld, Socio Economic Background (RSO 33), 77; R.Westbrook, Redemption (*Israel Law Rev.*6), 368f. Die überlieferungsge-schichtliche Sonderung zwischen Lev 25,25 als älterer Kernüberlieferung und V.26ff. dürfte angesichts der Formulierung von V.25a in der zweiten pers. sg., die V.25a mit V.35-37.39-41.43-44a.46bß.47.53b verbindet (s. A.Cholewiński, Heiligkeitgesetz [*AnBib* 66], 101f.) zu einfach sein; gegen R.Kilian, Heiligkeitgesetz (BBB 19), 127. Hinter der auf die Jobeljahr-institution ausgerichteten Formulierung von Lev 25,26f. dürfte noch eine ältere Überlieferungsstufe verborgen sein, ohne daß sich diese noch exegetisch aus dem vorliegenden Text herauskristallisieren ließe; s. A.-Cholewiński, a.a.O. (*AnBib* 66), 101f.

In Lev 25,25ff.und Lev 25,47ff.gehen jeweils den Bestimmungen des Selbstlösungsrechts solche der Lösung durch den nächsten Verwandten voraus, in Lev 25,25 als Bestimmung des Vorkaufsrechts des nächsten Verwandten. Dieser Zusammenhang von Rückkaufs- und Vorkaufsrecht verbindet auch CE §§ 38; 39. Kauft jemand den Anteil seines Bruders, so soll er diesem den vollen Preis zahlen¹. Diese Bestimmung hat ihren Sinn auf dem Hintergrund eines Vorkaufsrechts des Bruders, das nicht

¹) Es ist keineswegs notwendig, mit einem Dritten zu rechnen (s. dagegen R.Yaron, Laws [1969], 150f.), dessen Anteil voll bezahlt werden soll. *šānûm* bezieht sich auf den jeweils anderen von zwei Brüdern.

zur Drückung des Verkaufspreises mißbraucht werden soll¹. A.Goetzes Interpretation² "the legislator wants a situation precluded in which one member of a partnership dominates the relationship by buying out his associates. When any partner increases his share by buying an additional share he, although paying in full, must cede proportional parts of the purchase to the other associates without receiving payment from them" ist mit der Unwahrscheinlichkeit belastet, daß ein Käufer für die Wahrnehmung des Vorkaufsrechts durch die Forderung des doppelten Preises bestraft wird³. Ein solcher Kauf käme wohl kaum zustande. Aber auch A.Goetzes in das andere Extrem fallende Interpretation in der editio princeps "he shall pay half of (what) an outsider (would have to pay)" impliziert, wie R.Yaron⁴ mit Recht sagt, "such an arrangement would be grossly unfair to the brother who wishes to sell". CE § 38 zielt gerade darauf ab, dem Verkäufer durch ein Vorkaufsrecht, das Erbe⁵ im Familienbesitz halten soll, keine Nachteile entstehen zu lassen. Der Verkäufer soll von seinem Bruder den vollen Preis erhalten.

¹) Andernfalls kann das Gebot des Bruders zugunsten eines günstigeren Angebotes ausgeschlagen werden. Die Frage, ob es sich um den Verkauf von Miterbeanteilen einer ungeteilten Erbengemeinschaft handelt, mag auf sich beruhen; s.dazu M.David, Wet (1949), 16; H.Petschow, Rezension (ZA 54), 272.

²) S. Laws (AASOR 31), 108.

³) S. dagegen H.Petschow, Rezension (ZA 54), 272; R.Yaron, Laws (1969), 151.

⁴) S. a.a.O., 150.

⁵) Es handelt sich wohl um das den Brüdern gemeinsame Erbe, - insofern ist der Verkäufer *athum* bezogen auf das Erbe - von dem er seinen Anteil (*zitta* = *šu/qablīt*) verkaufen will.

CE § 39 schließt sich ganz konsequent an: Kommt ein solcher Kauf in Wahrnehmung des Vorkaufsrechts nicht zustande, muß der Verkäufer aufgrund wirtschaftlicher Not also an einen Dritten verkaufen, so hat der Verkäufer ein Rückkaufsrecht in Form eines Vorkaufsrechts. Die durch die CE §§ 38; 39 gemeinsame Leitphrase *ana kaspim inaddin/ ana kaspam ittadin* auf der Sprachebene angezeigte Verbindung hat also auf der Inhaltsebene eine Entsprechung. CE §§ 38; 39 geht es um Regelungen, die das Recht der Familie auf Grund und Haus schützen. Aus dem gewohnheitsrechtlichen Vorkaufsrecht innerhalb der Familie soll demjenigen, der verkauft, kein Nachteil entstehen; gegenüber Dritten wird er im Falle eines Notverkaufs durch ein Rückkaufsrecht in Gestalt eines Vorkaufsrechts geschützt¹.

Die Zusammenordnung von CE §§ 38; 39 folgt der Logik der Chronologie im Alltag. CE § 39 kommt erst zum Tragen, wenn eine Regelung nach CE § 38, dem Vorkaufsrecht in der Familie, nicht zustande gekommen ist. Mit der chronologischen Anordnung, die die Reihenfolge der Zusammenstellung der Rechtssätze bestimmt, ist ein Aspekt rechtssatzübergreifender Systematik vermittelt. R.Yaron² hat auf eine Lücke des in CE § 39 Geregelten hingewiesen: Es werde über den Preis des Rückkaufs nicht gehandelt. Diese Lücke schließt sich, wenn das Vorkaufsrecht in CE § 39 entsprechend der Regelung in CE § 38 gehandhabt, also im Analogieschluß verfahren wird. Wie dem Verkäufer in CE § 38 durch die Wahrneh-

¹) Ziel der Bestimmung ist es, das Gewohnheitsrecht gegen Ausnahmeklauseln in den Kaufverträgen zu schützen; z.B. *ul iptiru ul manzazanu šimu gamru* MDP XXII Nr.45; 46; 49; 50; 51 u.s.f. (zitiert bei R.Yaron, Laws [1969], 153 Anm.33).

²) A.a.O. (1969), 153f.

mung des Vorkaufsrechts kein Nachteil entstehen darf, so auch nicht in dem in CE § 39 geregelten Fall¹.

Behandeln die Rechtssätze CE §§ 38; 39 Sonderfälle des Verkaufs, die durch die das freie Verkaufsrecht einschränkende Institution der "Lösung" entstehen, so regeln CE §§ 40;41 spezielle Fälle unter dem Aspekt des Kaufens. CE § 40 fordert die rechtliche Sicherung des Kaufs². CE § 41 bestimmt, daß *ubārum*, *naptarum* und *mudūm* wohl als Angehörige unterprivilegierter³ oder privilegierter Gruppen⁴ in der Gesellschaft bei der Schankwirtin keinen Vor- oder Nachteil haben sollen⁵.

¹) Der von einem Dritten zu zahlende Preis ist also auch vom Rückkäufer "voll zu bezahlen".

²) S.die Anwendung dieser Forderung in IM 51.105 (A.Goetze, Letters [*Sumer* 14], 54f.[Nr.28]) und NBC 8237 (S.D.Simmons, Harmal [*JCS* 14], 28f.[Nr.60]).

S.auch CH §§ 7; 9; 10; 13; vgl. E.Szlechter, *Interprétation (RIDA 3/17)*, 101ff.; R.Westbrook/C.Wilcke, *Liability (AfO 25)*, 111ff. Zur Diskussion zwischen P.Koschaker (*Studien [1917]*, 73ff.) und G.R.Driver/J.C.Miles (*Laws*, Bd.1 [²1956], 80ff.) s. A.Goetze, *Laws (AASOR 31)*, 115f.; anders H.Petschow (*Rezension [ZA 54]*, 272): "Der Zug auf den Verkäufer als Vormann kommt bei jedem möglichen Verkäufer in Betracht".

³) So A.Goetze, *Laws (AASOR 31)*, 109ff.

⁴) S. E.Bouzon, *Leis (1981)*, 120f.

⁵) CE § 41 will also wohl die Rechte der aus sozial schwächerem Milieu stammenden *sābitum* (vgl. CH §§ 108-111) schützen. J.J.Finkelstein (*Studies [JAOS 90]*, 254) interpretiert CE § 41 als Einschränkung des Handels ("special restriction on the freedom to transact private business"), um Amt und Titel des aufgeführten Personenkreises zu schützen.

4.3. Die Bestimmungen zu Fällen von Körperverletzungen in CE §§ 42-48; 53-58 (Haddad 116)

Die Bestimmungen zu Körperverletzungsfällen in CE §§ 42-47(48); 53-58 werden durch die sklavenrechtlichen Bestimmungen in CE §§ 49-52 unterbrochen und sollen zunächst unter Absehung der redaktionsgeschichtlichen Frage nach der Intention der Verbindung von CE §§ 42-48; 53-58 mit CE §§ 49-52 als Einheit analysiert werden.

Text

CE § 42: A iii 32-34; B iii 17-20

šumma awilum appe awilim iššuk = ma
ittakis 1 manâ kaspam išaqqal inum 1 manâ šinnum 1/2 manâ
uznu 1/2 manâ meheš lētim 10 šiqil kaspam išaqqal

CE § 43: A iii 35-36; B iii 21-22

šumma awilum ubān awilim ittakis
2/3 manâ kaspam išaqqal

CE § 44: A iii 36-37; B iii 23-24

šumma awilum awilam ina sūqim
iskim = ma qās = su išteber 1/2 manâ kaspam išaqqal

CE § 45: A iii 38; B iii 25

šumma šēp = šu išteber 1/2 manâ kaspam išaqqal

CE § 46: A iii 39-40

šumma awilum awilam imḥaš = ma ḥa < la > = šu išteber
2/3 manâ kaspam išaqqal

CE § 47: A iii 40-41

šumma awīlum ina šāltim awīlam išēl 10 <šiql> kaspam
išaqqal

CE § 48: A iii 42-44; B iv 1-3

u ana dīnim ištu 1/3 manâ adi 1 manâ DI.KUD.MEŠ dīnam
ušaḥḥas = su = ma awāt napištim ana šarrim = ma

CE § 53: A iv 13-15; B iv 17-19

šumma alpum alпам ikkim = ma uštamīt šim alpim baṭtim
u šir alpim mītim bēl alpim kilallān izuzzū

CE § 54: A iv 15-18; B iv 20

šumma alpum nakkāpê = ma bābtum ana bēli = šu ušēdi = ma
alap = šu lā ušēšir = ma awīlam ikkim = ma uštamīt bēl alpim
2/3 manâ kaspam išaqqal

CE § 55: A iv 18-19

šumma wardam ikkim = ma uštamīt 15 šiql kaspam išaqqal

CE § 56: A iv 20-23

šumma kalbum šegi = ma bābtum ana bēli = šu ušēdi = ma
kalab = šu lā iṣṣur = ma awīlam iššuk = ma uštamīt bēl kalbim
2/3 manâ kaspam išaqqal

CE § 57: A iv 23-24

šumma wardam <iššuk = ma> uštamīt 15 šiql kaspam išaqqal

CE § 58: A iv 25-28

šumma igārum iqām = ma bābtum ana bēl igāri ušēdi = ma

igār = šu lā udannin = ma igārum imqut = ma mār awilim

uštamīt napištum šimdat šarrim

Übersetzung

CE § 42

Wenn ein *awilum* die Nase eines *awilum* abbeißt und abtrennt, soll er eine Mine Silber zahlen. Für ein Auge soll er eine Mine, für einen Zahn eine halbe Mine, für ein Ohr eine halbe Mine, für einen Schlag auf die Wange^A 10 Schekel Silber zahlen.

CE § 43

Wenn ein *awilum* den Finger eines *awilum* abtrennt, soll er 2/3 Minen Silber zahlen.

CE § 44

Wenn ein *awilum* einen *awilum* auf der Straße^B fortstößt und seine Hand bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

CE § 45

Wenn er einen Fuß bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

CE § 46

Wenn ein *awilum* einen *awilum* schlägt und seinen Oberschenkel bricht^C, soll er 2/3 Minen^D Silber zahlen.

CE § 47

Wenn ein *awilum* im Streit einen *awilum* verletzt^E, soll er 10<Schekel> Silber zahlen.

CE § 48

Und für einen Rechtsfall von 1/3 Mine bis zu einer Mine sollen die Richter ein Prozeßverfahren^F gewähren. Ein Kapitalverbrechen ist (Angelegenheit) des Königs.

CE § 53

Wenn ein Ochse einen anderen Ochsen stößt und tötet, sollen die beiden Besitzer der Ochsen den Kaufpreis des lebendigen Ochsen und das Fleisch des toten Ochsen teilen.

CE § 54

Wenn ein Ochse stößig ist, und der Stadtbezirk es seinem Besitzer mitteilt, er aber seinen Ochsen nicht in Ordnung bringt^G, (der) einen *awilum* stößt und tötet, soll der Eigentümer des Ochsen 2/3 Minen Silber bezahlen.

CE § 55

Wenn er einen Sklaven stößt und tötet, soll er 15 Schekel Silber zahlen.

CE § 56

Wenn ein Hund bissig ist, und der Stadtbezirk es seinem Eigentümer mitteilt, und er seinen Hund nicht in Ordnung bringt, und er einen *awilum* beißt und tötet, soll der Eigentümer des Hundes 2/3 Minen Silber bezahlen.

CE § 57

Wenn er seinen Sklaven beißt^H und tötet, soll er 15 Schekel Silber zahlen.

CE § 58

Wenn eine Wand baufällig^I ist und der Stadtbezirk es dem Eigentümer der Wand mitteilt, und er die Wand nicht verstärkt^J, die Wand einstürzt und den Sohn eines *awilum* tötet, ist es ein Kapitalverbrechen - königliche Verordnung^K.

Fragment Haddad 116

Text

- 1' [x] [x x x x x] [x x]
2' [èš] [-te-b]ir₅ 1/2 MA.NA KÙ.BA[BBAR Ì.LÁ.E]
3' šum-ma GÌR-šu èš-te-bir₅
4' 1/2 MA.NA KÙ.BABBAR Ì.LÁ.E
5' šum-ma LÚ LÚ im-ḫa-aš-[ma]
6' ki-ir-ra-šu èš-te-bir₅ 2 MA.NA KÙ.BABBAR Ì.LÁ.E
7' šum-ma LÚ i-na [x x] ap-tim
8' LÚ iq-te-el 10 GÍN KÙ.BABBAR Ì.LÁ.E
9' šum-ma LÚ i + na ri-šs-ba-tim
10' DUMU LÚ uš-ta-mi-it
11' 2/3 MA.NA KÙ.BABBAR Ì.LÁ.E

Übersetzung

[Wenn jemand] zerbricht, soll er eine halbe Mine Silber darwägen.

Wenn er seinen Fuß bricht, soll er eine halbe Mine Silber darwägen.

Wenn jemand einen anderen schlägt [und] sein Schlüsselbein bricht, soll er zwei^L Minen Silber darwägen.

Wenn jemand in ... der Öffnung^M einen anderen darniederlegt, soll er 10 Schekel Silber darwägen.

Wenn jemand in einer Schlägerei^N den Tod des Sohnes eines *awilum* verursacht, soll er zwei Minen Silber darwägen.

A) S. *AHw* 546a *mehiṣ lē-tim* "Ohrfeige"; vgl. auch *CAD* M/2 61a: "a slap on the cheek".

B) Zur Lesung *ina sūqim* "auf der Straße" s. *CADS* 70b; so auch R.Borger, *TUATI*/1, 37.

F.M.Th.de Liagre-Böhl (Wetboek [*JESHO* 11], 104 Anm.39), B.Landsberger (Jungfräulichkeit [*FS M.David*], 101) lesen *ina eklūtīm* "in der Finsternis"; vgl. auch *CAD* I/J 61a; *AHw* 195b; E.Bouzon, *Leis* (1981), 125f.: "no excuro (?)". S. dagegen J.J.Finkelstein, *Studies* (*JAOS* 90), 254f.: "The last sign in the line is inserted just below the previous one (which I cannot make out) and looks very much like AB, which would preclude Landsberger's reading here of *ek-lu-tim*... I have no alternative reading for the preserved traces in A, but they show that there are at least five signs after the alleged *i-na*".

E.Szlechter (Lois [1954], 28) liest *i-na ṣa-al-tim*(?) "au cours d'une 'lutte'"; s. dagegen D.Nörr, *Schuldgedanke* (*ZSS* 75), 9f. Anm.35; anders E.Szlechter, Lois (*RIDA* 3/25), 138: i-n [a i] k-l [u-i-tim] (B.Landsberger folgend). R.Yaron (*Laws* [1969], 42f.) liest *ina ik-ki-im* "in (bad) temper"; vgl. *CAD* I/J 59b; *AHw* 369b. A.Goetze (*Laws* [*AASOR* 31], 120) liest

ikribum "the meaning 'altercation' can only be guessed at from the context".

C) *ha-x-x-šu* > *ḫala* = *šu*; s. W.v.Soden, Neubearbeitungen (*OLZ* 53), 521; *AHw* 312b; J.Bottéro, Antiquités (*AEPHE. HP* 98), 90; vgl. auch W.v.Soden, Rezension (*BiOr* 13), 34: "Wenn in A III 39 [§ 46] wirklich das Wort *ḫašûm* 'Lunge' vorliegen sollte - als Objekt zu *šebêrum* 'zerbrechen' erwartet man allerdings keinen inneren Körperteil! - so muß *ḫa-ša!-šu* gelesen werden".

ḫašûm liest CAD H 144a: LÚ *a-wī-lam imḫašma ḫa-š [a] -šu ištebir* "a man hit another, has broken his belly". s. auch B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 101 ("das 'Brechen der Lunge' darf man nicht zu wörtlich nehmen") sowie E.Szlechter, Lois (1954), 29.120; ders., Lois (*RIDA* 3/25), 139.209.

F.M.Th.de Liagre-Böhl, Wetboek (*JESHO* 11), 104 Anm.41 liest *ḫa-[si-si]-šu* "sein Ohr" (als Alternative zu *ḫa-[ši]-šu*).

Statt *ḫa* <-*la*->*šu* steht Ḫaddad 116 6' *ki-ir-ra-šu* "Schlüsselbein"; vgl. F.N.H.Al-Rawi, Assault (*Sumer* 38), 118: "from this fragment it is now possible to read the term *ha-x-x-šu* of section 46 as *ki-ir-ra-šu*". A.Goetze (Laws [*AASOR* 31], 119), R.Yaron (Laws [1969], 44), E.Bouzon (Leis [1981], 126f.) und R.Borger (*TUATI* I/1, 37) halten eine Rekonstruktion von A iii 39 für nicht möglich.

D) So die überwiegende Mehrzahl der Bearbeitungen dieses Textes; s. zuletzt E.Bouzon, Leis (1981), 127; R.Borger, *TUAT* I/1, 37; anders J.C.Miles/O.R.Gurney, (Laws [*ArOr* 17/2], 186) und J.Bottéro (Antiquités [*AEPHE. HP* 98], 94), die "1/3 Mine" lesen.

E) LÚ *i-na xx [x] l-tim* > LÚ *i-na [ša-] [a]l-tim* mit B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 101; in der Sache entsprechend E.Szlechter, *Lois (1954)*, 29; ders., *Lois (RIDA 3/25)*, 140; vgl. dazu CH § 18r.5; *AHw* 988b.

Eine Konjektur aufgrund von Ḥaddad 116 7' (so F.N.H.Al-Rawi, Assault [*Sumer* 38], 118: *ši-gi-èš-tim*) ist mit der Unsicherheit dieser Lesung in Ḥaddad 116 belastet; *x x = ar/ 2.x* kein *gi* (Mitteilung von Frau Dr.G.Mauer).

F) A iii 42-44: *ù a-na di-[n]im iš-tu 2/3 MA-NA a-di 1 [MA-NA] / ì-[LÁ-E] di-nam ú-ša-ḫa-zu [-m]a [/a-wa-at na-pí-iš [-tim]]* B IV 1-3] MA-NA *a-di 1 MA-NA/ ú-ša-ḫa-zu-šu-ma/ na] -pí- [iš] -tim a-na LUGAL-ma*. B.Landsberger (Jungfräulichkeit [*FS M.David*], 101) und *CAD* D 29 ergänzen in A iii 42 *ša KÙ.BABBAR*. J.C.Miles/O.R.Gurney (Laws [*ArOr* 17/2], 187) und E.Szlechter (Lois [*1954*], 29; anders ders., Lois [*RIDA* 3/25], 140.198f. [B.Landsberger folgend]) fügen stattdessen in A iii 42 DI.KUD.MEŠ ein. A.Goetze (Laws [*AASOR* 31], 119) schätzt den für die Rekonstruktion zur Verfügung stehenden Raum vorsichtiger ab: *ù a-na xxx ištu 1/3 ma-na* "and in addition (??) (in cases of assault involving penalties) from 1/3 of a mina".

B.Landsberger (a.a.O.) ergänzt in A iii 43 ein DI.KUD. MEŠ = *dajjānē*, s. auch *CAD* D 29: *ana dinim ša kaspim ša ištu 1/3 MA.NA [DI.KU₅.MEŠ] [LÚ] dī-nam ú-ša-ḫa-zu-[š] u- [ma]* "the judge will judge him in a case (that implies a penalty of) from one-third to one mina of silver... restored from Tablet B, photograph". Der Platz dürfte für diese Lesung kaum ausreichen. A.Goetze, (Laws [*AASOR* 31], 119) liest in A iii 43 vorsichtiger *awīlam*; so auch *CAD* A/1 178a.

G) So mit W.v.Soden, Rezension (*BiOr* 13), 34; A iv 16 liest *lā ú-ši-ir-ma*; s. W.v.Soden, (Beiträge [*ArOr* 17/2], 373; ders., Neubearbeitungen [*OLZ* 53], 522), E.Szlechter (Lois [*1954*], 32.121; ders., Lois [*RIDA* 3/25], 144; 210); B.Landsberger (Jungfräulichkeit [*FS M.David*], 102) gegen A.Goetze (Laws [*AASOR* 31],132): GUD-*šu la pa-ši-ir-ma* "but he does not have his ox de-horned(?)". Mit W.v.Soden (Rezension [*BiOr* 13], 34) und J.J.Finkelstein (Sex Offenses [*JAOS* 86], 364 Anm.30; ders., Ox [*TAPhS* 71], 20 Anm.1) dürfte *ú-ši-ir-ma* in *ú-<še>-ši-ir-ma* zu konjizieren sein "(wenn er ... das stöbige Rind) nicht in Ordnung bringt" (*ešērum* Š 3. m. sg. prt.); E.Bouzon (Leis [*1981*], 140f.) will *u-šir-ma* aufgrund von CH § 251 (*ú-šar-ri-im*) mit *šarāmu(m)* (vgl. dazu *AHw* 1184b.1185a; G.Dossin, Passages [*RA* 31], 92; U.Sick, Tötung [*Diss. iur. Tübingen 1984*], 123f. [Lit.]) in Verbindung bringen.

H) Statt *ikkim=ma* (Schreiberirrtum aus CE § 55; s. A.Goetze, Laws [*AASOR* 31], 133) ist *iššuk=ma* zu lesen; s. zuletzt E.Bouzon, Leis (*1981*), 143.

I) Zu *iqām=ma* vgl. *AHw* 899a; *CAD* Q 98a, "*i-qa-am(var.-ap)-ma...* in similar, broken context [*i*]-*qa-ap-ma* K.15046:3 (copy of OB laws) in Bezold Cat. Supp. 152". Vgl.dazu auch W.v.Soden, Beiträge (*ArOr* 17/2), 373.

J) Zu *udannin=ma* vgl. *CAD* D 84b "reinforce"; E.Bouzon, Leis (*1981*), 144.

K) Zu *šimdat šarrim* s. *CAD* S 195b; *AHw* 1102a; zur Diskussion dieser Phrase s. u.a. J.G.Lautner, Personenmiete (*1936*), 177ff.; B.Landsberger, Termini (*FS P.Koschaker*), 219ff.; G.R.Driver/J.C.Miles, Laws, Bd.1 (*21956*), 17ff.; F.R.Kraus, Edikt (*SDIO* 5), 194f.; ders., Akkadische Wörter

XII (RA 73), 74ff.; ders., Verfügungen (SDIO 11), 8ff.; M.de J.Ellis, *šimdatu* (JCS 24), 74-82.

L) 2 ist möglicherweise in 1/3 zu emendieren.

M) $x x = ar$ KASKAL. Auf keinen Fall ist das zweite x ein *gi*.

N) Zu *risbatum* "Schlägerei" s. *AHw* 988b; vgl. auch CH § 206.

Die Rechtssätze in CE §§ 42-47; 53-57 bilden ihre Protasen jeweils mit Verben des Verletzens, die im Kodex Ešnunna nur in diesen Rechtssätzen belegt sind und sie zu einer geschlossenen, nach vorn und hinten abgegrenzten Sammlung zusammenbinden¹. Die Verteilung dieser Verben läßt darüber hinaus innerhalb von CE §§ 42-47; 53-57 thematische Gruppierungen erkennen:

našākum A iii 32 (CE § 42); A iv 22 (CE § 56)

 A iv 24 (CE § 57)

nakāsum A iii 32/ B iii 17 (CE § 42); A iii 35/ B iii 21 (CE § 43)

šebērum A iii 37 (CE § 44); A iii 38 (CE § 45);

 A iii 39 (CE § 46)

nakābum A iv 13 (CE § 53); A iv 17 (CE § 54); A iv 18 (CE § 55)

maḥāšum A iii 39 (CE § 46)

šēlum A iii 41 (CE § 47)

¹) Darin hat CE §§ 42-47; 53-57 eine Parallele zu der altisraelitischen Sammlung der Rechtssätze der Körperverletzungsfälle in Ex 21,18-32, deren Protasen durch Verben des Schlagens und Stoßens verbunden sind.

Die Verteilung dieser Verben ergibt also folgende thematische Einheiten innerhalb von CE §§ 42-27; 53-57:

našākum CE § 42

nakāsum CE § 42

nakāsum CE § 43

šebērum CE § 44

šebērum CE § 45

šebērum CE § 46

šelum CE § 47

nakābum CE § 53

nakābum CE § 54

nakābum CE § 55

našākum CE § 56

našākum CE § 57

In CE § 42 ist das Nebeneinander von *našākum* und *nakāsum* auffällig. Inhaltliche Differenzierung wird durch diese Doppelung nicht erreicht, ist doch *našākum* nur Spezialfall von *nakāsum*. Die Doppelung ist also eher kompositorisch - redaktionell begründet. *našākum* schlägt einen die gesamte Sammlung umfassenden Bogen mit den ebenfalls die Protasen mit *našākum* bildenden, die Sammlung abschließenden Rechtssätzen in CE §§ 56; 57. Dieser durch die Leitwortanknüpfung von CE § 56; 57 an CE § 42 geschaffene Rahmen umgreift drei jeweils ebenfalls durch Leitworte miteinander verknüpfte Gruppen von Rechtssätzen: Neben *našāku(m)* steht in der Protasis von CE § 42 das Verb *nakāsu(m)*, das CE § 42 mit CE § 43 verknüpft. Weitere Gruppen werden in CE §§ 44-46 durch das

Leitwort *šebēru(m)* und in CE §§ 53-55 durch *nakābu(m)* als Leitwort gebildet.

4.3.1. CE §§ 42-48

Der Rechtssatz CE § 42 ist in seiner Überlieferungsgeschichte erweitert worden. Darauf weist die Doppelung *iššuk=ma/ ittakis* in der Protasis. In der Apodosis ist die Doppelung von *kaspam išaqqal* auffällig. Dem entspricht, daß *inum, šinnum, meḥeš lētim* nicht zu *iššuk=ma/ ittakis* passen¹. *inum 1 manā šinnum 1/2 manā uznu 1/2 manā meḥeš lētim 10 šiqil kaspam išaqqal* ist überlieferungsgeschichtlich sekundäre Anfügung an den ursprünglichen, mit *1 manā kaspam išaqqal* endenden Rechtssatz. Schließlich ist die Doppelung synonymen Verben (*iššuk=ma/ ittakis*) in der Protasis von CE § 42 redaktionell - kompositorisch begründet.

In der ursprünglichen Fassung waren CE §§ 42; 43 zwei streng parallel aufgebaute Rechtssätze:

šumma awilum appe awilim ittakis

1 manā kaspam išaqqal

šumma awilum ubān awilim ittakis

2/3 manā kaspam išaqqal

"Wenn ein *awilum* die Nase eines *awilum* abtrennt, soll er 1 Mine Silber zahlen.

¹) J.Bottéro (Antiquités [AEPHE. HP 98], 94.99) trennt deshalb einen Rechtssatz CE § 42(a) von CE § 42 ab.

Wenn ein *awilum* den Finger eines *awilum* abtrennt, soll er 2/3 Minen Silber zahlen"

Die Rechtssatzgruppe in CE §§ 44-46 bildet eine geschlossen strukturierte Einheit. In CE § 44 und CE § 46 ist die Protasis jeweils mit einem Verb des Schlagens und Stoßens (*iskim=ma/imḥaṣ=ma*) gebildet. CE § 45 ist auf CE § 44 bezogen formuliert. Das Verb *išteber* und das Suffix in *šēp=šu* in der Protasis von CE § 45 setzen das Subjekt der Protasis von CE § 44 voraus.

Als Zusammenfassung der Apodosen von CE §§ 42*; 43; 44-46 ist CE § 48 angefügt. Die angeführten Ersatzleistungen werden der lokalen Richterjudikatur zugewiesen und von Kapitaldelikten abgegrenzt. Aus der Struktur dieser Rechtssätze fällt CE § 47 heraus. Das Verb *šēlum* in der Protasis wird von keinem der anderen Rechtssätze aufgenommen. Wie in der überlieferungsgeschichtlichen Erweiterung von CE § 42 wird mit der nur hier und in CE § 47 belegten Sanktion *10 šiqil kaspam išaqqa* ein Bagatellfall eingefügt, der, und das ist von besonderem Gewicht, auch unterhalb des durch CE § 48 gesetzten Rahmens der lokalen Richterjudikatur von 1/3 bis 1 Mine Silber bleibt. Die Erweiterung von CE § 42 und der Rechtssatz CE § 47 wurden nach der prozeßrechtlichen Zusammenfassung der Apodosen von CE §§ 42*;43-46 durch CE § 48 in diesen Kontext eingefügt. Die Stellung von CE § 48 als Abschluß der Körperverletzungsfälle eines *awilum* vor der Sammlung CE §§ 53-55; (56; 57) und der mangelnde Ausgleich mit den sklavenrechtlichen Ersatzleistungsbestimmungen in CE §§ 55; 57 (*15 šiqil kaspam išaqqa*) zeigen, daß CE § 48 die Rechtssatzgruppe CE §§ 42*-46 abgeschlossen hat, ehe diese mit CE §§ 53-57 verbunden wurde.

Die jeweils eine Einheit bildenden Rechtssätze in CE §§ 42*; 43 und CE §§ 44-46 wurden auf einer ersten Überlieferungsstufe der Sammlung der Rechtssätze zu Körperverletzungsfällen zusammengefügt und durch die prozeßrechtliche Bestimmung in CE § 48 abgeschlossen. Auf einer zweiten Überlieferungsstufe wurde CE § 42 erweitert und CE § 47 eingefügt. Die Einfügung von *inum 1 manâ šinnum 1/2 manâ uznu 1/2 manâ* in CE § 42 vergrößert den Wirkungsbereich des Rechtssatzes. Die Regelungen bei Verletzungen der Kopforgane werden gegeneinander abgegrenzt, so daß einem einfachen Analogieschluß gewehrt wird. Dabei wird die ursprüngliche Ordnung der Rechtssätze in CE §§ 42*; 43, die eine bleibende Verletzung des Kopfes (CE § 42*) mit der Abtrennung eines Fingers (CE § 43) zusammenstellen, gewahrt, so daß sich die Ergänzungen in CE § 42 nur auf Organe des Kopfes beziehen. Eine weitere Auffüllung von CE § 43 erübrigt sich durch die Zusammenbindung von CE §§ 42; 43 mit CE §§ 44-46, da in diesen Rechtssätzen von Hand, Fuß und Oberschenkel gehandelt wird. Mit der Einfügung von *meḥeṣ lētim 10 šiqil kaspam išaqqal* in CE § 42fin. und *šumma awilum ina šāltim awilam išēl 10 <šiqil> kaspam išaqqal* (CE § 47) wird der Bereich des Regelerregten auch auf Bagatellfälle ausgedehnt¹. Regeln die Rechtssätze in CE §§ 42; 43 Fälle bleibender Körperschäden und in CE §§ 44-46 Fälle schwerer Körperverletzungen, die mit langen Heilungsprozessen verbunden sind, so handelt es sich in CE § 42fin. um den Fall einer Ohrfeige, in CE § 47 um die leichte Verletzung der Hautabschürfung². Damit verbunden ist eine Erweiterung der Funktion dieser Rechtssatzreihe. Haben die ursprünglichen Rechtssätze ihr Ziel darin, Konfliktregelung in Fällen bleibender oder

¹) Wie sehr die Überlieferung im Fluß war, zeigt auch das Fragment Haddad 116.

²) So B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 101.

langfristiger Körperverletzung durch Schadensersatz zu leisten, so geht es in den Bagatellfällen auch darum, körperliche Angriffe durch Sanktionsandrohung zu verhindern, auch wenn keine Verletzung entsteht (*meḥeṣ lētim*), und also das gewalttätige Austragen von Streit (*ina ṣāltim*) überhaupt zu unterbinden.

4.3.2. CE §§ 53-58

Die Rechtssätze CE §§ 53-58 werden durch verbindende und trennende Motive in Protasen und Apodosen zu einer Struktur verknüpft:

Strukturelement A: Subjekt/Verb: das stoßende Rind/ der beißende Hund

CE § 53	A ¹ : <i>alpum</i>	<i>ikkim = ma</i>
CE § 54	A ¹ : <i>alpum</i>	<i>ikkim = ma</i>
CE § 55	A ¹ : (-)	<i>ikkim = ma</i>
CE § 56	A ² : <i>kalbum</i>	<i>iššuk = ma</i>
CE § 57	A ² : (-)	<i>iššuk = ma</i>

Strukturelement B: Objekt zu A

CE § 53	B ¹ : <i>alpum</i>
CE § 54	B ² : <i>awilum</i>
CE § 55	B ³ : <i>wardum</i>
CE § 56	B ² : <i>awilum</i>
CE § 57	B ³ : <i>wardum</i>

Strukturelement C: Folge

CE § 53	C: <i>uštamīt</i>
CE § 54	C: <i>uštamīt</i>

Best. zu Körperverletzungen (CE §§ 42-48; 53-58)

CE § 55	C: <i>uštamīt</i>
CE § 56	C: <i>uštamīt</i>
CE § 57	C: <i>uštamīt</i>
CE § 58	C: <i>uštamīt</i>

Strukturelement D: Verantwortung des Besitzers

CE § 53	D: -
CE § 54	D: <i>bābtum ana bēli=šu ušēdi=ma</i> <i>alap=šu lā ušēšir=ma</i>
CE § 55	D: -
CE § 56	D: <i>bābtum ana bēli=šu ušēdi=ma</i> <i>kalab=šu lā iṣṣur=ma</i>
CE § 57	D: -
CE § 58	D: <i>bābtum ana bēl igāri ušēdi=ma</i> <i>igār=šu lā udannin=ma</i>

Strukturelement E: Rechtsfolge

CE § 53	E ¹ : <i>šim alpim baṭim u šir alpim mītim</i> <i>bēl alpim kilallān izuzzū</i>
CE § 54	E ² : <i>bēl alpim 2/3 manā kaspam išaqqal</i>
CE § 55	E ³ : <i>15 šiqil kaspam išaqqal</i>
CE § 56	E ² : <i>bēl kalbim 2/3 manā kaspam išaqqal</i>
CE § 57	E ³ : <i>15 šiqil kaspam išaqqal</i>

Im Überblick ergibt sich also folgende Struktur für CE §§ 53-58. Alternierende Strukturelemente sind durch die Abfolge der Zeichen x/+ herausgehoben:

Best. zu Körperverletzungen (CE §§ 42-48; 53-58)

	53	54	55	56	57	58
A ¹	X	X	X			-
A ²				X	X	-
B ¹	X					-
B ²		X	+	X	+	-
B ³		+	X	+	X	
C	X	X	X	X	X	X
D	-	X	X	X	X	X
E ¹	X					-
E ²		X	+	X	+	-
E ³			X	+	X	-

CE § 58 ist kein konstituierender Bestandteil dieser Rechtssatzgruppe und allein aufgrund der Parallelität in den Strukturelementen C und D in diesen Zusammenhang eingebracht worden. Als Todesrechtsbestimmung fällt CE § 58 aus dem Zusammenhang der ersatzrechtlichen Regelungen in CE §§ 53-57 heraus. Intention der Anbindung von CE § 58 an die

vorangehenden Rechtssätze ist es, den Fall der fahrlässigen Tötung durch eine einstürzende Mauer von den ersatzrechtlichen Regelungen abzugrenzen und eine ersatzrechtliche Regelung im Analogieschluß in diesem Falle zu unterbinden¹.

Innerhalb von CE §§ 53-57 hat auch CE § 53 eine Sonderstellung. CE § 53 unterscheidet sich im Strukturelement B (*alpum* als Objekt [B¹]) von den folgenden Rechtssätzen CE §§ 54-57, die im Objekt zwischen *awilum* (B²) und *wardum* (B³) alternieren. Damit verbunden ist die Sonderstellung von CE § 53 im Strukturelement E¹ (*šim alpim baṭim u šir alpim mītim bēl alpim kilallān izuzzū*), das auf Schadensteilung zielend unterschieden ist von den alternierenden Ersatzforderungen in CE §§ 54-57 von 2/3 Minen Silber (E²) bezogen auf den *awilum* im Strukturelement E² und 15 Schekel Silber bezogen auf den *wardum* im Strukturelement B³. Geht es in CE § 53 nicht um eine Ersatzleistungspflicht des Besitzers des stößigen Ochsen, sondern um eine Schadens- und damit Risikoteilung², so ist darin begründet, daß das Motiv der Unterrichtung des Besitzers durch den Stadtbezirk oder den Großfamilienverband³ (D) und also die Frage der

¹) Aufgrund königlicher Verfügung (*šimdat šarrim*) und Rechtsreform (vgl. dazu F.R.Kraus, Verfügungen [SDIO 11], 8ff.) wird dieser Fall als todesrechtlich zu sanktionierender (*napištum*; vgl. dazu E.Szlechter, Peine [FS E.Betti], 176ff.) von der ersatzrechtlichen Regelung ausgenommen. D.Nörr (Schuldgedanke [ZSS 75], 12f.) erklärt einem Vorschlag von M.David (Wet [1949], 27) folgend die Differenz zwischen CE §§ 54; 56 und CE § 58 damit, daß "in § 54 unmittelbar ein Lebewesen mit eigenem 'Willen' den Tod des Opfers verursacht hat, unabhängig vom Willen des Eigentümers". Dagegen rechnet A.Goetze (Laws [AASOR 31], 140) damit, daß in CE § 58 der Schaden eher als in CE § 54 voraussehbar und die Schuld also größer sei. Weitere Deutungen s. R.Yaron, Laws (1969), 199ff.; ders., Goring Ox (1971), 59f.

²) S. J.J.Finkelstein, Sovereignty (*Temple Law Quat.*46), 256ff.

³) S. dazu C.Locher, Ehre (*OBO* 70), 300ff.

Verantwortlichkeit des Tierhalters keine Funktion hat und entsprechend das Strukturelement D fehlen kann. Durch das Strukturelement A fest in den Kontext eingebunden gewinnt CE § 53 seinen spezifischen Gehalt auf dem Hintergrund der Struktur von CE § 54-57. Der Fall eines durch ein stößiges Rind getöteten Rindes wird abgegrenzt von den ersatzrechtlichen Lösungen in CE §§ 54-57. Statt einer Ersatzforderung des Geschädigten an den *bēl alpīm* im Analogieschluß sollen die beiden Betroffenen sich den Schaden teilen. Mit CE § 53; 58 rahmen zwei Sonderbestimmungen, die nicht im Analogieschluß gelöst werden sollen, die ersatzrechtliche Kernüberlieferung in CE §§ 54-57. In zwei jeweils parallel aufgebauten Fällen des stößigen Rindes (A¹) und bissigen Hundes (A²) werden Recht des *awīlum* (B²) in CE §§ 54/56 und *wardum* (B³) in CE §§ 55/57 in den Rechtsfolgen (E²: 2/3 *manā kaspam išaqqal*/ E³: 15 *šiqil kaspam išaqqal*) voneinander abgegrenzt.

Die Abgrenzung des Sklavenrechts führt zu einer alternierenden Anordnung von Rechtssätzen, die den *awīlum* und den *wardum* betreffen. Ist die Anordnung der Rechtssätze innerhalb der Gruppe der Fälle des stößigen Rindes in CE §§ 54; 55 und des bissigen Hundes in CE §§ 56; 57 unter dem Gesichtspunkt der Abgrenzung gestaltet, um einem Analogieschluß zwischen Recht des Freien und Sklavenrecht zu wehren, so will die Zusammenstellung der in Protasis und Apodosis jeweils parallel gestalteten Rechtssatzgruppen in CE §§ 54; 55 und CE §§ 56; 57 umgekehrt gerade zum Analogieschluß anhalten. Der Redaktor will in diesem Falle dazu anleiten, daß die Schadensfälle durch einen bissigen Hund in Analogie zu denen durch einen stößigen Ochsen verursachten Fälle geregelt werden sollen. In der Redaktionsstruktur wird die rechtsdidaktische Funktion dieser Zusammenstellung von Rechtssätzen deutlich. Sie wollen zu "legitimen" Analogieschlüssen anleiten, wozu auch gehört, die

Fälle aufzulisten, die gerade nicht im Analogieschluß gelöst und also voneinander abgegrenzt werden sollen.

Die Struktur von CE §§ 53-58 deutet auf folgenden Entstehungsprozeß der Sammlung: Überlieferungsgeschichtlicher Kern der Rechtssätze CE §§ 53-58 ist eine Reihe von ersatzrechtlichen Bestimmungen in CE §§ 54-57¹, die die alternierend im A-B-Schema angeordneten Ersatzregelungen für den *awilum* von denen für den *wardum* abgrenzen². Dieser Kern ist redaktionell gerahmt durch Bestimmungen in CE §§ 53; 58, die Sonderfälle von einer ersatzrechtlichen Regelung abgrenzen. Durch diese redaktionelle Zusammenordnung entsteht auch eine Abfolge zunehmender Härte der Rechtsfolgen in den Apodosen, die von Teilung des Schadens über den vollen Ersatz bis zur Todesstrafe reicht³. Bei der Verbindung von CE §§ 42-48 mit CE §§ 53-58 wurde durch die Einfügung von *našākum* ein Bogen der Anknüpfung zwischen CE § 42 und CE § 56; 57 hergestellt, der die Sammlung redaktionell rahmt. Das deutet darauf hin, daß die Rechtssätze CE §§ 42-48; 53-58 eine selbständige Sammlung von Körperverletzungsfällen mit und ohne Todesfolge bildeten, die vor

¹) Vgl. dazu I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (*BBB* 55), 50 ("rechtlich gesehen ...Kern der Vorschriften").

²) Wenn J.J.Finkelstein (Ox [*TAPhS* 71], 23) CE §§ 54; 55 als Einheit eines Rechtssatzes faßt, "since the only distinction between them (sc.CE §§ 54; 55) concerns the status of the victim, a detail which affects only the amount of compensation to be assessed", so wird die Bedeutung dieser Differenz zu gering veranschlagt.

³) Dagegen erscheint mir die These von J.J.Finkelstein (Ox [*TAPhS* 71], 22), der Redaktor habe in der Abfolge vom stößigen Ochsen über den bissigen Hund bis zur brüchigen Mauer "a series of situations of increasing gravity" konstruieren wollen, etwas gezwungen. Daß die Bissigkeit eines Hundes vorhersehbarer sei als die Stößigkeit eines Rindes, läßt die Redaktion der Rechtssätze m.E. kaum erkennen.

ihrer Aufnahme in den Kodex Ešnunna eine komplexe Überlieferungsschichte durchlaufen hat.

Die Interpretation der Sprachstruktur dieser kleinen Sammlung zeigt den hohen Grad der Systematik ihrer Redaktion. R.Yaron¹ hat aus dem Fehlen einer Regelung des Falles der Tötung eines Rindes durch ein stößiges Rind, wobei der Besitzer von der Gefährlichkeit des Tieres gewußt habe², wie aus dem Fehlen eines Rechtssatzes, der die Tötung eines Menschen durch ein Rind, dessen Besitzer nicht von der Gefährlichkeit des Tieres gewußt habe³, auf die Unvollständigkeit des in CE §§ 53-58 Geregelter geschlossen. Auf dem Hintergrund der Strukturanalyse von CE §§ 53-58 ist diese Einschätzung wohl nicht haltbar. Fehlt in CE § 53 im Gegensatz zu CE §§ 54-58 das Strukturelement D, die Unterrichtung des Tierbesitzers durch die Behörden, so ist darin Absicht des Redaktors zu vermuten. Im Falle der Tötung eines Rindes durch ein Rind ist es unerheblich, ob der Besitzer von der Stößigkeit des Tieres gewußt hat. Aus dem vorliegenden Wortlaut kann nicht geschlossen werden, daß der Fall intendiert sei, daß der Besitzer von der Gefährlichkeit seines Tieres nichts gewußt habe. Dieser Aspekt wird im Gegensatz zu CE §§ 54-58 nicht aufgenommen. Daraus ist zu schließen, daß in *jedem* Falle, unabhängig von der Verantwortung des Besitzers des stößigen Tieres, die Besitzer der beteiligten Tiere je eine Hälfte des Schadens tragen. Daraus ergeben sich auch Aspekte für den zweiten von R.Yaron als ungeregelt betrachteten Fall. Wenn in CE §§ 54; 55/56; 57 das Strukturelement D aufgenommen ist, so

¹) S. Laws (1969), 196ff.; ders., Goring Ox (1971), 55.

²) Vgl. Ex 21,36.

³) Vgl. CH § 250; Ex 21,28.

ist damit geregelt, daß eine Ersatzleistungspflicht unter der Voraussetzung besteht, daß der Besitzer des stößigen Rindes von der Gefährlichkeit des Tieres offiziell unterrichtet worden war¹. Ist dies nicht geschehen, war der Besitzer des Tieres also unter justitiablen Gesichtspunkt ahnungslos, so besteht keine Ersatzleistungspflicht. Die Regelungen in CE §§ 53-58 sind also keineswegs lückenhaft.

Der Antwort bedarf aber die Frage, warum im Gegensatz zum Kodex Ešnunna in CH § 250 die Befreiung von der Ersatzleistungspflicht, die bereits mit CH § 251 implizit gesetzt ist, explizit gemacht wird.

Text

CH § 250 (Rs XXI 44-51)

šumma alpum sūqam ina alāki = šu awilam ikkip = ma uštamīt
dīnum šū rugummām ul išu

CH § 251 (Rs XXI 52-65)

šumma alap awilim nakkāpī = ma kīma nakkāpū = ma
bābta = šu ušēdi = šum = ma qarni = šu lā
ušarrim alap = šu lā usanniq = ma alpum šū mār awilim ikkip = ma uštamīt
1/2 manā kaspam inaddin

CH § 252 (Rs XXI 66-68)

[šumm]a warad awilim
<1/3> manā kaspam inaddin

¹) S. dazu S.E.Loewenstamm (Review [AOAT 204], 386): "The absence of the liability of the owner of the first gorer in *LE* derives from the fact that the law makes the punishment of the ox's owner dependant on forewarning".

Übersetzung

CH § 250

Wenn ein Rind, während es auf der Straße geht^A, einen *awilum* stößt und tötet, hat dieser Rechtsfall keinen (Klage-)Anspruch.

CH § 251

Wenn das Rind eines *awilum* stößig ist, und, daß es stößig ist, sein Stadtbezirk ihm mitteilt, er aber seine Hörner nicht kappt^B und sein Rind nicht bewacht^C, dieses Rind dann den Sohn eines *awilum* stößt und tötet, soll er 1/2 Mine Silber zahlen.

CH § 252

Wenn es sich um den Sklaven eines *awilum* handelt, soll er <1/3> Minen^D Silber zahlen.

A) Zur Konstruktion s. G.R.Driver/J.C.Miles, *Laws*, Bd.2 (1955), 263.

B) Zu *šarāmu(m)* s. *AHw* 1185a ("Hörner kappen"); s. auch die Zusammenfassung der Diskussion bei U.Sick, *Tötung (Diss. iur. Tübingen 1984)*, 123f. (Lit.).

C) Zu *sanāqu(m)* s. *AHw* 1021; dazu vgl. A.Finet (Code [21983], 124): "De la racine *snq*, 'serrer', peut dériver le sens d' 'enfermer, attacher'; il s'en dégage aussi la signification de 'contrôler, inspecter', courante dans les documents de Mari, comme l'a signalé W.von Soden (*ARM* XV, 254). Les rapprochements indiqués par M.Held, *JCS* 15, 17-18, font préférer une traduction plus large comme 'surveiller, avoir l'oeil sur'".

D) Zu den Tarifen und den Problemen der geringen Differenz in der geforderten Ersatzleistung zwischen CH § 251 und CH § 252 s. I. Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (*BBB* 55), 74 ("der knappe Unterschied in der Höhe der Geldbuße für Freie und Sklaven [bleibt] unverständlich").

In CH §§ 250-252 wird ein Fall der Nichtverantwortlichkeit des Tierhalters und die daraus resultierende Befreiung von der Ersatzleistung (CH § 250) von einem Fall der Verantwortlichkeit und Ersatzleistungspflicht abgegrenzt. Kriterien sind die offizielle Unterrichtung und Maßnahmen des Tierhalters zur Verhinderung eines Angriffs des Tieres. CH § 252 grenzt die Rechtsfolge bei Tod eines *mār awilum* von der bei Tod eines *wardum* ab. Die Rechtssatzgruppe CH §§ 250-252 impliziert einen den einzelnen Rechtssatz überschreitenden Zusammenhang insofern, als die Protasis von CH § 252 auf CH § 251 Bezug nimmt und nur unter Rückgriff auf CH § 251 zu interpretieren ist. CH § 252 gilt also für den Fall der Verantwortlichkeit des Tierhalters. Im Falle seiner Nichtverantwortlichkeit ist im Analogieschluß CH § 250 entsprechend zu verfahren und die Befreiung von der Ersatzleistungspflicht gegeben.

Die über das Strukturelement D in CE § 54 hinausgehenden Erweiterungen in CH § 251 machen das spezifische Interesse dieser Fassung des Rechtssatzes deutlich. Nach CE § 54 reicht die nachweisliche Unterrichtung des Tierhalters von der Gefährlichkeit des Tieres, um seine Verantwortlichkeit und also eine Ersatzleistungspflicht zu begründen. Die zu ergreifenden Schutzmaßnahmen (*ušešir=ma*) werden nicht spezifiziert. In CE § 56 reicht die Bewachung (*išsur=ma*) des Tieres aus, wobei die strikte Erfolgshaftung im Vordergrund steht. Ist der Tierhalter nicht unterrichtet worden, so entfällt die Ersatzleistungspflicht. In CH § 251 wird an das Motiv der Benachrichtigung über CE §§ 54; 56 hinaus als

daraus resultierende Maßnahme das Kappen der Hörner angefügt. Diese Erweiterung dient einem doppelten Zweck. Sie hat didaktische Funktion insofern, als sie zukünftiges Verhalten im Sinne des Bearbeiters dieses Rechtssatzes provozieren will. Der Tierhalter tut nicht genug, wenn er das Tier nur bewacht. Er wird zu einer doppelten Sicherung angehalten. Der Zusatz kann aber auch die Entscheidung von zu regulierenden Fällen erleichtern¹. Will CE § 54 die Befreiung von der Ersatzleistungspflicht aufgrund einer *force majeure* allein durch den Nachweis der Unterrichtung des Tierhalters ausschließen, so provoziert dieses Verfahren das Gegenargument des Tierhalters, er habe aufgrund der Unterrichtung Maßnahmen ergriffen, um einen Angriff des Tieres unmöglich zu machen. Wenn das Tier dennoch Schaden zugefügt habe, so sei dies höhere Gewalt gewesen. Nunmehr muß der Tierhalter nachweisen, daß das Tier, obwohl er es bewacht und seine Hörner gekappt habe, dennoch einen Menschen habe töten können. Erst wenn ihm dieser kaum wahrscheinliche Nachweis gelingen sollte, kann von höherer Gewalt gesprochen und also von der Ersatzleistungspflicht befreit werden². Der Akzent wird von der Intention der Abgrenzung analoger Rechtsfälle im Kodex Ešnunna, deren Rechtsfolgen nicht im Analogieschluß entschieden werden sollen, zu exakteren Bestimmungen der Verantwortlichkeit des Tierhalters in CH § 251 verschoben³. In dieser Tendenz ist es begründet, nun auch den Fall der Nichtverantwortlichkeit des Tierhalters (CH § 250) von CH § 251 aus-

¹) Didaktische und justitiable Intentionen können sich also durchaus in den Rechtssätzen verbinden. Dies ist stärker in Anschlag zu bringen, um falsche Alternativen in der Verortung der Rechtssätze zu vermeiden.

²) B.S.Jackson (Goring Ox [SILA 10], 125) rechnet in diesem Falle mit reduzierter Ersatzleistung.

³) Darin schlägt sich eine Entwicklung von der Erfolgshaftung zur Verschuldenshaftung nieder.

drücklich abzugrenzen. *sūqam ina alāki=šu* in CH § 250 ist als Motiv der Entlastung des Tierhalters zu deuten¹.

Die überlieferungsgeschichtliche Analyse der Sammlung der Körperverletzungsfälle im Kodex Ešnunna zeigt eine Tendenz zur Einführung des strafrechtlichen Sanktionsaspekts in das zivilrechtliche Ersatzleistungsrecht². In CE § 42 wird mit *meḥeš lētim 10 šiqil kaspam išaqqal* nicht nur ein Schaden ausgeglichen, sondern ein Schlag sanktioniert³. Dies gilt auch für den auf derselben Überlieferungsstufe eingefügten Rechtssatz in CE § 47⁴. Vor allem aber wird in CE § 58 mit der Todessanktion der

¹) So mit unterschiedlichen Nuancierungen G.R.Driver/J.C.Miles (Laws, Bd.1 [21956], 442) und J.J.Finkelstein (Ox [TAPhS 71], 24), der auf eine Mitschuld des Opfers schließt. D.Nörr (Schuldgedanke [ZSS 75], 19) deutet die Phrase so, "daß das Tier aus sich selbst heraus den Schaden setzt".

²) Der Begriff des Strafrechts wird hier für das die mehrfache Ersatzleistung einschließende sanktionierende Recht, der des Zivilrechts für das Konfliktregelungsrecht der reinen Ersatzleistung gebraucht; so mit E.Gerner, Straftatbestände (*Diss. iur. München 1934*); vgl. auch J.Renger, Wrongdoing (*JESHO 20*), 65ff.; Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl 3*), 82f. Anm.49.

³) Wenn D.Nörr (Schuldgedanke [ZSS 75], 8f.) gegen G.R.Driver/J.C.Miles (Laws, Bd.1 [21956], 413 Anm.6) und A.Goetze (Laws [AASOR 31], 121) meint, *maḥāšum* impliziere nicht den Vorsatz, so überzeugt mich dies nicht; CH § 206 *ina idū lā amḥašu* "mit Wissen habe ich nicht geschlagen" weist m.E. eher darauf hin, daß ein nicht näher qualifiziertes *maḥāšu(m)* auch den Vorsatz einschließen kann. Es bleibt mit *AHw 546a* bei der treffenden Übersetzung von *meḥiṣ lētim* mit "Ohrfeige"; vgl. dazu auch CH §§ 202; 203.

⁴) Vgl. dazu D.Nörr, Schuldgedanke (ZSS 75), 10.

dem Ersatzleistungsrecht fremde Strafaspekt verbunden mit königlich-staatlicher Autorität (*šimdat šarrim*) eingeführt¹.

4.3.3. Rechtshistorischer Vergleich altbabylonischer mit altisraelitischen Redaktionsverfahren in der Sammlung von Körperverletzungsfällen in Ex 21,18-32.(33-36)

Die Rechtssätze der altisraelitischen Sammlung der Körperverletzungsfälle in Ex 21,18f./20f./22-25/26f./28-32 bilden jeweils die Protasis mit Verben des Schlagens und Stoßens². Durch diese terminologische Klammer sind die Rechtssätze zusammengehalten und gleichzeitig nach vorn und hinten als ursprünglich eigenständige Rechtssammlung von ihrem Kontext im "Bundesbuch" abgegrenzt³. Auf die mit Verben des Schlagens und Stoßens gebildeten Sätze (A) folgt in den Protasen jeweils ein Folgesatz(B):

Ex 21,18f.

Wenn Männer miteinander streiten,

¹) S. auch J.J.Finkelstein (Ox [TAPhS 71], 22): "the punishment indicates that the negligence in this instance borders on the original, as it does not in the case of a goring ox or a vicious dog".

²) Ex 21,18f.: *w^ehikkā*; Ex 21,20: *jākkāē*; Ex 21,22: *w^enag^epū*; Ex 21,26: *jākkāē*; Ex 21,27: *jāppīl*; Ex 21,28: *jiggāḥ*; Ex 21,29: *nāggah*; Ex 21,31: *jiggāḥ*; Ex 21,32: *jiggāḥ*; vgl. zum folgenden auch Verf., Rechtssystematik (UF 19), 14ff.

³) S. Verf., Rechtsbegründungen (StudBibl 3), 24ff. Die thematische und terminologische Geschlossenheit der Rechtssätze deutet darauf hin, daß sie in einer überlieferungsgeschichtlich ursprünglich eigenständigen Sammlung zusammengefaßt waren.

A: und es schlägt ein Mann einen anderen mit einem Stein oder mit der Faust,

B: so daß er nicht stirbt, aber bettlägerig wird,
wenn er wieder aufsteht und draußen auf einem Stock umhergeht, bleibt der Schläger straffrei. Nur für sein Daheimsitzen¹ muß er zahlen und für die Heilung aufkommen.

Ex 21,20f.

A: Wenn ein Mann seinen Sklaven oder seine Sklavin mit einem Stock schlägt,

B: so daß sie unter seiner Hand sterben,
sollen sie gerächt werden². Wenn sie einen Tag oder zwei Tage durchstehen, sollen sie nicht gerächt werden, denn es ist sein Geld.

Ex 21,22-25

Wenn Männer miteinander raufen

A: und eine schwangere Frau stoßen,

B: so daß ihr Kind abgeht, es aber kein tödlicher Unfall ist,
soll eine Geldbuße auferlegt werden in der Höhe, die der Ehemann ihm auferlegt, und er soll vor Zeugen bezahlen.

B: Wenn es ein tödlicher Unfall³ ist,
sollst du Leben für Leben geben, Auge für Auge, Zahn für Zahn, Hand

¹) Zur Diskussion vgl. F.C.Fensham, Exodus XXI 18-19 (VT 10), 333-335.

²) Zu *nqm* s. E.Lipiński, Art. *nāqam* (ThWAT V), 603.605; vgl. auch F.C.Fensham, Nicht-Haftbar-Sein (JNWSL 7), 24f.

³) Zu *'asôn* s. Verf., Rechtsbegründungen (StudBibl 3), 28 mit Anm.83; gegen R.Westbrook, Lex talionis (RB 93), 56.

für Hand, Fuß für Fuß, Brandmal für Brandmal, Wunde für Wunde,
Striemen für Striemen.

Ex 21,26f.

A: Wenn ein Mann seinem Sklaven auf die Augen schlägt oder seiner
Sklavin auf die Augen schlägt,

B: und sie zerstört,

soll er sie für ihre Augen als Freigelassene entlassen.

A: Wenn er einen Zahn seines Sklaven oder einen Zahn seiner Sklavin
ausschlägt,

soll er sie für ihren Zahn als Freigelassene entlassen.

Ex 21,28-32

A: Wenn ein Rind einen Mann oder eine Frau stößt,

B: so daß sie sterben,

soll das Rind gesteinigt werden. Sein Fleisch soll nicht gegessen werden.

Der Besitzer des Rindes bleibt straffrei.

A: Wenn es sich aber um ein seit gestern und vorgestern stößiges Rind
handelt und es seinem Besitzer bekannt war, er es aber gleichwohl nicht
bewacht hat,

B: und es einen Mann oder eine Frau tötet,

soll das Rind gesteinigt werden, und auch sein Besitzer soll sterben.

Wenn ihm ein Sühnegeld auferlegt wird, soll er das Lösegeld für sein
Leben in der vollen Höhe, die ihm auferlegt wird, bezahlen.

A: Wenn es einen Sohn oder eine Tochter stößt,

soll nach diesem Rechtssatz¹ mit ihm verfahren werden.

A: Wenn das Rind einen Sklaven oder eine Sklavin stößt,

¹) Vgl. dazu H.Niehr, Herrschen (*FzB* 54), 183.

zahlt er ihrem Herrn 30 Schekel Silber. Das Rind soll gesteinigt werden.

Die Redaktion dieser altisraelitischen Sammlung von Körperverletzungsfällen in Ex 21,18-32 ist wie die im Kodex Ešnunna an der Abgrenzung von Rechtsfällen orientiert, die in den Tatbestandsdefinitionen der Protasen analog, in den Rechtsfolgen aber voneinander gesondert sind und also nicht im Analogieschluß geregelt werden sollen. So wird die Körperverletzung eines freien Bürgers in Ex 21,18f./22-25/28-31 von der Körperverletzung begangen an Sklave oder Sklavin in Ex 21,20f./26f./32 abgegrenzt, so daß sich eine alternierende Anordnung ergibt:

Ex 21,18f.:	israelitischer Mann
Ex 21,20f.:	<i>Sklave/Sklavin</i>
Ex 21,22-25:	israelitische Frau
Ex 21,26f.:	<i>Sklave/Sklavin</i>
Ex 21,28-31:	israelitischer Mann/Frau/Kind
Ex 21,32:	<i>Sklave/Sklavin</i>

Die Formulierung der Protasis in Ex 21,20 vermittelt parallele und differente Tatbestandsmerkmale des Falles der tödlichen Verletzung eines Sklaven mit dem der Körperverletzung eines freien israelitischen Mannes in Ex 21,18f.:

hikkā 'iš 'aet re'ehu ... w^elo' jamût ... w^eniqqā
jākkāē 'iš 'aet 'abdô ... umet naqom jinnaqem

Die Körperverletzung eines Sklaven mit unmittelbarer Todesfolge (*umet tāḥāt jadô*) wird von der jeden strafrechtlichen Sanktionsaspekt ausschließenden reinen Ersatzleistungsregelung in Ex 21,18f. abgegrenzt und

als Fall des Todesrechts behandelt. Davon abgegrenzt wird als Gegenfall die nicht unmittelbar eintretende Todesfolge (*'āk 'im jôm 'ô jômăjim¹ ja^amod*), die als Vermögensangelegenheit behandelt wird.

Der folgende Rechtssatz in Ex 21,22f. verläßt den Bereich des Sklavenrechts und knüpft mit der Ex 21,18 entsprechenden Einleitung der Protasis über Ex 21,20f. zurückgreifend an Ex 21,18f.an:

wēkî jēribun ʾnašîm "wenn Männer miteinander streiten".

wēkî jinnašû ʾnašîm "wenn Männer miteinander raufen".

Ex 21,22f. will also nicht nur in Abgrenzung von den beiden Rechtssätzen des Sklavenrechts in Ex 21,20f.26f., sondern auch in Bezug auf Ex 21,18f. interpretiert werden. Ex 21,22 behandelt mit der Fehlgeburt aufgrund von Körperverletzung einer schwangeren Frau einen besonderen Fall, der gerade nicht in Analogie zu Ex 21,18f. zu regeln ist, da eine längere Heilungszeit bei einer Fehlgeburt nicht die Regel ist. Der Ersatz kann also nicht darin bestehen, daß der Schädiger für Verdienstausschlag und Heilungskosten aufkommt. Vielmehr muß er durch eine vom Geschädigten festzusetzende Entschädigung den Schaden begleichen. Aus diesem besonderen Fall, der nicht in Analogie zu Ex 21,18f. geregelt werden kann, ist zu schließen, daß in den übrigen Fällen der an einer israelitischen Frau begangenen Körperverletzung analog zu Ex 21,18f. zu verfahren ist, der Schädiger also die entstehenden Kosten übernimmt.

Über Ex 21,18f. hinausgehend aber parallel zu Ex 21,20f. behandelt Ex 21,23 den Fall der Körperverletzung mit Todesfolge und grenzt diesen

¹⁾ Die Phrase im Schema x (oder) x+1 bezeichnet das nach oben offene, nicht zu unterschreitende Minimum ("mindestens ein Tag"); s. R.Yaron, *Assyrian Laws (Bibl 51)*, 553; zur Diskussion s. auch S.E.Loewenstamm, *Phrase (AOAT204)*, 443f.

Fall von Ex 21,22 ab. Er fällt nicht unter ersatzrechtliche Regelungen, sondern ist Fall des strafrechtlichen Todesrechts, der vom voranstehenden Fall des Sklavenrechts in Ex 21,20 dadurch abgegrenzt ist, daß der Tod einer israelitischen Frau als Folge einer Körperverletzung unbedingt die Todessanktion nach sich zieht, die sklavenrechtliche Einschränkung der Todessanktion auf die *unmittelbare* Todesfolge für die israelitische Frau also nicht gilt.

Es bleibt zu fragen, warum der Fall der Körperverletzung eines israelitischen Mannes mit Todesfolge in Ex 21,18f. ausgegrenzt (*w^elo' jamût ... w^eniqqā hāmmākkāē*) und Körperverletzung mit Todesfolge erst in Ex 21,23 für die israelitische Frau behandelt wird. Die Lösung zeigt der Vergleich mit dem apodiktisch formulierten Rechtssatz in Ex 21,12:

mākkē 'iš wamet môt jûmat

"Wer einen Mann schlägt, daß er stirbt, der soll sterben".

Der Schutz des Lebens durch die Androhung der Todessanktion¹ gilt ursprünglich nur dem israelitischen Mann. *Die kasuistisch formulierte Sammlung Ex 21,18-32 reformiert das ältere apodiktische Todesrecht, indem es die israelitische Frau (Ex 21,22-25.28-30) und in Ex 21,31 auch die Kinder in den Schutz des Todesrechts einbezieht*². So wird in

¹) Gegen die These, es handle sich bei der *môt jûmat* - Formel nur um die Deklaration der Todeswürdigkeit (s. H.Schulz, Todesrecht [BZAW 114], 76f.), hat H.J. Boecker (Recht [NStB], 171f.) die Formel mit dem Vollzug der Todessanktion verbunden.

²) S. dazu Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 24ff. 61ff. Auf den Zusammenhang zwischen Ex 21,12 und Ex 21,18f. weisen auch H.J.Boecker (Recht [NStB], 170) und K.J.Illman (Art. *mût* [*ThWAT* IV], 779) hin. Sie vermuten aber die gemeinsame Zugehörigkeit zu einer Rechtssatzreihe. Der Zusammenhang ist komplexer und als der einer rechtshistorischen Entwicklung zu beschreiben. Die formgeschichtlichen Differenzen zwischen Ex

Ex 21,18f. durch die Ausschließung des Falles der Körperverletzung mit Todesfolge eine Lücke gelassen, die in Ex 21,23 geschlossen wird. Der Fall wird dort aufgenommen und geregelt, wo er besonders strittig ist und also besonderer Regelbedarf besteht¹.

Ist die Körperverletzung einer schwangeren Frau mit einer daraus resultierenden Fehlgeburt ein der gesonderten Regelung bedürftiger Fall, so wird in den übrigen Fällen der Körperverletzung einer Frau analog zu Ex 21,18f. verfahren worden sein. Umgekehrt ist im Falle der Todesfolge nach einer Körperverletzung eines israelitischen Mannes analog zu Ex 21,23 zu verfahren und dies dem älteren apodiktischen Rechtssatz Ex 21,12 gemäß ein Fall des Todesrechts. Die Rechtssätze Ex 21,18f. und Ex 21,22f., die durch die parallele Eröffnung der Protasis über Ex 21,20f. hinweg zusammengefaßt sind, sind also als Fall und Gegenfall von Körperverletzung mit und ohne Todesfolge aufeinander bezogen auszulegen. Die Rechtssätze in Ex 21,18-25 werden nicht nur durch die Abgrenzung der Rechtsbereiche der Körperverletzungsfälle freier Israeliten von den Fällen des Sklavenrechts strukturiert, sondern jeweils innerhalb dieser Rechtsbereiche durch die Abgrenzung der Fälle von Körperverletzung mit Todesfolge von solchen ohne Todesfolge und ihren jeweiligen Zuordnungen zum Ersatzleistungsrecht² oder Todesrecht.

Dieses Schema ist auch im Sklavenrecht Ex 21,20f.26f. angewendet worden.

21,12 und Ex 21,18 (s. dazu zuletzt H.J.Fabrys Zusatz in *ThWATIV*, 779) schließen eine derartige Zusammenordnung von Ex 21,12 und Ex 21,18f. zu einer Rechtssatzreihe aus.

¹) Dieses Verfahren hat ähnlich H.Petschow (Bodenpachtrecht [ZA 74], 184ff.) für altbabylonische Rechtsüberlieferungen herausgearbeitet.

²) Ex 21,21 ist diesem Rechtsbereich zuzuordnen, da der Schädiger gleichzeitig der Geschädigte ist und sich also diese beiden Aspekte gegenseitig aufheben.

Von den Körperverletzungsfällen mit Todesfolge in Ex 21,20f. sind die Fälle der Körperverletzung mit bleibenden Körperschäden in Ex 21,26f. abgegrenzt. Geht es in Ex 21,20f. um die sanktionsrechtliche Abgrenzung des Falles der unmittelbaren Todesfolge als Fall der Todessanktion von dem der mittelbaren Todesfolge, der nicht mit der Todessanktion verbunden ist, so steht in Ex 21,26f. nicht der Strafrechtsaspekt im Vordergrund, sondern der Aspekt der Ersatzleistung an dem geschädigten Sklaven, der als Kompensation für den zugefügten Schaden zu entlassen ist. Damit aber wird in Ex 21,26f. eine Ex 21,21 entsprechende Lösung ausgeschlossen, die in der Selbstschädigung des Sklavenbesitzers (*kī kăspô hû'* "denn sein Geld ist es"; Ex 21,21b) durch die Wertminderung des geschädigten Sklaven eine ausreichende Rechtsfolge der bleibenden Körperverletzung sehen könnte.

In Ex 21,28-32 sind Rechtssätze zu Fällen der Körperverletzung mit Todesfolge durch ein Tier angefügt, die unter zwei Redaktionsgesichtspunkten zusammengefügt sind, die denen in Ex 21,18-27 ähneln: Ex 21,32 grenzt die sklavenrechtliche Regelung von denen für die freien Israeliten in Ex 21, 18-31 ab. Damit vermittelt ist als zweites Redaktionsprinzip die Abgrenzung der Fälle der Verantwortlichkeit des Tierhalters und der daraus resultierenden Todessanktion (Ex 21,29/30/31) von dem Fall der Befreiung von der Todessanktion (Ex 21,28).

In Ex 21,28-32 zeigt sich ein kompliziertes Geflecht der verbindenden und abgrenzenden Strukturelemente. Eine Auflistung ergibt folgendes Bild:

Strukturelement A:

Motiv des stoßenden Rindes

Ex 21,28:	<i>w^eki jiggāḥ šôr</i>
Ex 21,29:	-
Ex 21,31:	<i>... jiggāḥ</i>
Ex 21,32:	<i>'im jiggāḥ hăššôr</i>

Strukturelement B:

Objekt der Schädigung

Ex 21,28:	<i>'aet 'iš 'ô 'aet 'iššā (B¹)</i>
Ex 21,29:	<i>'iš 'ô 'iššā (B¹)</i>
Ex 21,31:	<i>'ô ben ... 'ô bāt (B²)</i>
Ex 21,32:	<i>'aebaed (B³)</i>

Strukturelement C:

Folge des Stoßens

Ex 21,28:	<i>wamet</i>
Ex 21,29:	<i>w^ehemît</i>
Ex 21,31:	-
Ex 21,32:	-

Strukturelement D:

Rechtsfolge der Steinigung des Rindes

Ex 21,28:	<i>jissaqel hăššôr</i>
Ex 21,29:	<i>hăššôr jissaqel</i>
Ex 21,31:	<i>(kămmišpaṭ hăzzāē je'asāē lô)</i>
Ex 21,32:	<i>w^e hăššôr jissaqel</i>

Strukturelement E:

Rechtsfolge des Verbotes, das Fleisch des Tieres zu essen

Ex 21,28: *w^elo' je'akel 'aet b^eśarō*

Ex 21,29: -

Ex 21,31: -

Ex 21,32: -

Strukturelement F:

Rechtsfolge (der Befreiung des Tierhalters von) der Todessanktion

Ex 21,28: *ubā'āl hāššōr nakî (F¹)*

Ex 21,29: *w^egām b^e'alaw jûmat (F²)*

Strukturelement G:

Verantwortlichkeit des Tierhalters

Ex 21,28: -

Ex 21,29: *w^e'im šōr nāggah hû' mittmol šilšom w^ehû'ād
bib'alaw w^elo' jišm^eraennû*

Strukturelement H:

Rechtsfolge im Sklavenrecht

Ex 21,32: *kaesaep š^elošîm š^eqalîm jitten lă'donaw¹*

So ergibt sich folgende Übersicht der Strukturelemente in Ex 21,28f.31f.:

¹) Ex 21,30 fällt aus dieser Struktur heraus und wird nur durch die Apodosis - Formulierung in Ex 21,31 *kāmmišpaṭ hāzzāē je'asāē lô* in den Kontext von Ex 21,28-32 integriert.

	Protasis			Apodosis				
	A	B	C	D	E	F	G	H
21,28	X	X ¹	X	X	X	X ¹	-	-
21,29	-	X ¹	X	X	-	X ²	X	-
21,31	X	X ²	-	(X)	-	-	-	-
21,32	X	X ³	-	X	-	-	-	X

Ex 21,28 ist mit *kî* eingeleiteter Oberfall der Befreiung des Tierhalters von der Verantwortung für den Schaden und abgegrenzt von den mit *'im* eingeleiteten Unterfällen der Verantwortung des Tierhalters. Darüber hinaus zeigt sich auch in der Terminologie der Apodosis die Funktion von Ex 21,28 als Oberfall, den die Unterfälle voraussetzen. Das Strukturelement D, die Steinigung des stößigen Tieres als Rechtsfolge, verbindet alle Rechtssätze. Sie ist implizit auch in Ex 21,31 mitgesetzt¹. In Ex 21,28 schließt sich das Strukturelement E an, die Rechtsfolgebestimmung des Verbotes, das Fleisch des Tieres zu essen. Dieses Verbot ist mit der Steinigung des Tieres begründet und also auch in Ex 21,29.(31).32 mitgesetzt, so daß diese Rechtssätze jeweils Ex 21,28 zur vollständigen Interpretation der Rechtsfolgen voraussetzen. Der Unterfall in Ex 21,29

¹) S. B.S.Jackson, Goring Ox (*SJLA* 10), 108.

ist als Gegenfall zu Ex 21,28 gestaltet. Das Ex 21,29 von Ex 21,28 abgrenzende Strukturelement G, das Motiv der Verantwortlichkeit des Tierhalters, bildet Eröffnung und Schwerpunkt der Protasis, die also betont im Dienste der Abgrenzung des Falles Ex 21,29 von Ex 21,28 steht. Entsprechend antithetisch, die Schlußfolgerungen aus der Abgrenzung in der Protasis ziehend, ist die jeweilige Rechtsfolge für den Tierhalter formuliert ($F^{1/2}$): *ubā'āl hāššōr naki* (Ex 21,28), *wēgām b'ēlaw jûmat* (Ex 21,29). Das Strukturelement A, das Motiv des Stoßens in Ex 21,28, ist in Ex 21,29 durch die kausative Formulierung in das Strukturelement C, die Todesfolge des Stoßens, hineingezogen (*wamet wēhemîf*), um Raum für das Strukturelement G als Eröffnung der Protasis in Ex 21,29 zu schaffen. Ex 21,29 setzt darin Ex 21,28 zum Verständnis voraus. Das Strukturelement B, das Objekt des Schlagens (*'š 'ô 'ššā*), das in Ex 21,28 mit dem Strukturelement A verbunden ist, ist in Ex 21,29 an den Kausativaspekt im Strukturelement C gebunden und setzt also ebenfalls Ex 21,28 voraus.

Den so zu einer geschlossenen Gruppe von Fall und Gegenfall zusammengeordneten Rechtssätzen in Ex 21,28/29 steht in Ex 21,31/32 eine zweite Gruppe von Unterfällen gegenüber. Von Ex 21,28f. ist sie dadurch geschieden, daß das Strukturelement B in diesen Rechtssätzen betont am Anfang der Protasis steht (*'ô ben ... 'ô bāt'im 'aebaed...*). In der Abgrenzung des betroffenen Personenkreises liegt der Hauptakzent dieser Rechtssätze. Während Ex 21,28f. durch das gemeinsame Strukturelement B^1 *'š 'ô 'ššā* zusammengebunden wird, ist Ex 21,32 durch das Strukturelement $B^{2/3}$ von Ex 21,31 abgegrenzt. Der Fall der Tötung eines Kindes freier Israeliten ist im Gegensatz zur Tötung eines Sklaven nicht im Analogieschluß ersatzrechtlich zu regeln, sondern ist dem Todesrecht zuzuordnen, wie umgekehrt die Tötung eines Sklaven nicht im Analogieschluß mit der Todessanktion zu bestrafen, sondern ersatzrechtlich zu regeln ist. Als Unterfallgruppe wird Ex 21,31f. an Ex 21,29 gebunden.

In Ex 21,31 fehlt das einleitende *'im*, so daß für das konditionale Verständnis der Protasis der vorgegebene Kontext von Ex 21,29 vorauszusetzen ist. Das Subjekt von *jiggāh* ist ebenfalls aus Ex 21,29 zu bestimmen. Das Strukturelement C, die Todesfolge der Körperverletzung, ist implizit vorausgesetzt und damit die explizite Erwähnung dieses Motivs in Ex 21,28f. Schließlich setzt Ex 21,31f. implizit die Verantwortlichkeit des Tierhalters voraus¹, ohne die weder Todessanktion noch Forderung nach Ersatz möglich wäre, also das Strukturelement G in Ex 21,29.

Die Rechtssätze Ex 21,28f.31f. sind in der Abgrenzung der Rechtsfälle aufeinander aufbauend redigiert: Ex 21,29 setzt als Gegenfall Ex 21,28 und Ex 21,31 setzt Ex 21,29 voraus. Dem entspricht eine inhaltliche Ausdifferenzierung des durch die Sanktionsandrohung geschützten Personenkreises. Ausgehend von *šš* und *ššā* wird der Kreis auf Sohn, Tochter² und davon abgegrenzt Sklave und Sklavin ausgedehnt³.

In Ex 21,28-32 werden dem Kodex Ešnunna verwandte Redaktionstechniken angewendet, die zu einer Interpretation des Rechtssatzes bezogen auf seinen Kontext in der Sammlung anleiten. Dies gilt auch für die

¹) Vgl. zu den impliziten Setzungen eines Rechtssatzes D. Daube, *Self-Understood* (*Juridical Review* 85), 126-134.

²) Die umständliche Formulierung der Wiederholung des Verbs in *'ô bēn jiggāh 'ô bāt jiggāh* unterstreicht die Ausweitung des Kreises, der durch den Rechtssatz geschützt wird; s. dazu F. I. Andersen, *Sentence* [1974], 143. F. D. Fensham (*Family Law* [*Dine Israel* 1], XVIII f.) vermutet als Hintergrund der Ausweitung des Sanktionsschutzes auf Frau und Kinder "the strong sense of family solidarity" im antiken Israel.

³) Zu V.30 s. B. Janowski, *Sühne* (*WMANT* 55), 154 ff.; s. dazu Verf., *Rechtsbegründungen* (*StudBibl* 3), 85 Anm. 79. Der Vers ist überlieferungsgeschichtlicher Zusatz zu V.29.

Interpretation von Ex 21,28-32 im Rahmen der Sammlung Ex 21,18-32. So wie die Rechtssätze Ex 21,18f. und Ex 21,22f. wechselseitig zu interpretieren sind, im Falle der Körperverletzung eines freien Mannes mit Todesfolge Ex 21,23 entsprechend die Todessanktion anzuwenden ist, und umgekehrt im Falle der Verletzung einer israelitischen Frau ohne Todesfolge - ausgenommen ist der Fall der Fehlgeburt, - vom Täter Ex 21,18f. entsprechend die Heilkosten zu tragen sind, ist auch Ex 21,32 auf Ex 21,18f. und Ex 21,23 zu beziehen. Werden in Ex 21,28f.³¹ *’iš/’iššā* und *ben/bāt* in den Rechtsfolgen ausdrücklich parallel behandelt, so ist bei tödlicher Verletzung eines Kindes über den Fall Ex 21,31 hinaus Ex 21,23 entsprechend die Todessanktion anzuwenden. Im Falle der Körperverletzung ohne Todesfolge sind Ex 21,18f. entsprechend die Heilkosten vom Täter zu tragen.

In die Analyse von Ex 21,18-32 ist schließlich die "talionische Regel" in Ex 21,23b.24.25 einzubeziehen:

*naepaš tāḫāt naepaeš ‘ājin tāḫāt ‘ājin šen tāḫāt šen jad
tāḫāt jad raegael tāḫāt raegael ke wīj ā tāḫāt ke wīj ā
paešā‘ tāḫāt paešā‘ ḥabûrā tāḫāt ḥabûrā*

"Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandmal um Brandmal, Beule um Beule, Wunde um Wunde".

Die Sammlung der Körperverletzungsfälle gewinnt ihre integrierende Mitte in der Abgrenzung von Fällen der Anwendung der "talionischen Regel" von solchen der Nichtanwendung¹. Die Todessanktion Ex 21,23b² wird auf die

¹) Vgl. Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 25ff.

Körperverletzung eines Sklaven mit unmittelbarer Todesfolge (Ex 21,20), einer israelitischen Frau in jedem Falle der Todesfolge sowie die von einem Tierhalter schuldhaft in Kauf genommene Tötung von Mann, Frau und Kindern durch ein Rind ausgedehnt. Die übrigen Fälle werden der Ersatzleistung zugewiesen und also von der "talionischen" Todessanktion ausgenommen. Unter die ersatzrechtlichen Regelungen fallen die mittelbare Todesfolge der Körperverletzung eines Sklaven (Ex 21,21), die Verursachung einer Fehlgeburt (Ex 21,22) sowie die Tötung eines Sklaven durch ein Rind (Ex 21,32). Auch die bleibende körperliche Schädigung eines Sklaven und die Verletzung eines israelitischen Mannes (Ex 21,18f.) werden von einer "talionischen" Regelung ausgenommen. Die Anwendung der "talionischen Regel" wird auf einige Fälle der Todessanktion eingeschränkt, die das apodiktisch formulierte, ältere Tötungsverbot (Ex 21,12) nicht erfaßt. Ausgeschlossen wird eine "talionische" Sanktion von Körperverletzungen ohne Todesfolge. Die "talionische Regel" wird also in die Sammlung der Körperverletzungsfälle¹ aufgenommen, um Fälle der Todessanktion von ersatzrechtlich zu regelnden Fällen, Strafrechtsfälle also von Fällen zivilrechtlicher Konfliktregulierung, zu sondern². In

²) Gegen M.-H.Prévost (Talion [*Mélanges J.Teneur*], 619ff.) und G.Cardascia (Talion [*Mélanges J.Dauvillier*], 171f.), die *naepaeš tāḥāt naepaeš* auf eine Ersatzzahlung deuten; vgl. auch H.Seebaß, Art. *naepaeš* (*ThWAT* V), 548. Zur Diskussion von Ex 21,21-25 s. auch B.S.Jackson, Exod. 22-5 (*SJLA* 10), 75-107; S.E.Loewenstamm, Exodus 21:22-25 (*AOAT* 204), 517-525; Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 28ff.

¹) G.Cardascia (a.a.O., 173) hat mit Recht darauf hingewiesen, daß "talionische" Strafen ihre Domäne im Bereich der Körperverletzungsfälle haben.

²) Darin berührt sich die Funktion der "talionischen Regel" im "Bundesbuch" mit der im Keilschriftrecht; zur Diskussion s. zuletzt G.Cardascia, Talion (*Mélanges J.Dauvillier*), 169-183; T.Frymer-Kensky, Retribution

dieser Funktion ist die "talionische Regel" systematische Mitte der Sammlung Ex 21,18-32.

Damit wird ein Redaktionsprinzip erkennbar, daß im Grad der damit verbundenen Systematisierung von Rechtssätzen über den Kodex Ešnunna hinausgeht. Kennt auch das Keilschriftrecht die Interpretation von Rechtssätzen bezogen auf ihren jeweiligen Kontext, so fehlt doch in den analysierten keilschriftlichen Rechtssammlungen der systematisierende Bezug der Rechtssätze auf eine, den Einzelfall übergreifende abstrakte Rechtsregel, die zur integrierenden Mitte der Systematik einer Sammlung wird.

Ex 21,35.36 ist mit CE § 53 thematisch verwandt, so daß sich die Frage stellt, in welchem Verhältnis Ex 21,35f. zu Ex 21,28-32 steht.

(BA 43), 230-234; H.Jüngling, Talionsformeln (*ThPh* 59), 1-38 (Lit.); U.Sick, Tötung (*Diss. iur. Tübingen 1984*), 306ff. Keineswegs geht es mit der Einbindung der "talionischen Regel" in den Kontext der Sammlung der Körperverletzungsfälle um einen "Protest" gegen die soziale Differenzierung zwischen Rechten der Freien und Sklaven, wie F.Crüsemann ("Auge um Auge" [*EvTh* 47], 411-426; zum Hintergrund der These s. ders., Widerstand [*WuD*, N.F., 17], 9-25) meint. Die Aufnahme der "talionischen Regel" in den Formulierungen der sklavenrechtlichen Bestimmungen in die Rechtssätze Ex 21,20.26f.(s. Verf., Rechtsbegründungen [*StudBibl* 3], 24ff. vgl. u. 124 Anm.2), die das Sklavenrecht vom Recht der Freien abgrenzen, widerspricht dem diametral, wie auch der These von H.J.Kugelmass (*Lex Talionis [Ph. D. Diss. University Montreal 1985]*, 138ff.), die "talionische Regel" sei priesterschriftliche Ergänzung zum "Bundesbuch".

Ex 21,35

Wenn (*kī*) ein Rind das Rind seines Nachbarn stößt, so daß es stirbt, so sollen sie das lebende Rind verkaufen und den Geldbetrag teilen und auch das tote Tier sollen sie teilen.

Ex 21,36

Wenn aber (*'ō*) bekannt war, daß das Rind seit gestern und vorgestern stößig war, und sein Besitzer es nicht bewacht hat, so soll er Ersatz leisten (*šālleṃ jēšālleṃ*), Rind für Rind, und das tote Tier soll ihm gehören.

Diese beiden Rechtssätze sind zusammen mit Ex 21,33f. fest in die Struktur der Sammlung der *jēšālleṃ*-Gesetze in Ex 21,33-22,14 eingebunden. Die Struktur dieser Sammlung ist durch die alternierende Abfolge von Rechtssätzen reiner Ersatzleistung (*[šālleṃ] jēšālleṃ*; Ex 21,33-36/22,4f./22,9-14) und sanktionierender Rechtssätze (Ex 21,37-22,3/22,6-8) gekennzeichnet. Wie in Ex 22,9-14 Rechtssätze der Ersatzleistungspflicht (V.11.13: *[šālleṃ] jēšālleṃ*) mit solchen der Befreiung von dieser Pflicht in Fällen höherer Gewalt (V.9f.12.14: *lo' jēšālleṃ*) abwechseln, so auch in Ex 21,33-36. Die volle Ersatzleistungspflicht (V.34; 36) wechselt mit der Teilung des Schadens im Falle höherer Gewalt. Wie eng Ex 21,33-36 in das Korpus der *jēšālleṃ*-Gesetze in Ex 21,33-22,14 eingebunden ist, zeigt auch, daß Ex 21,33-36 Anteil an der diese Sammlung kennzeichnenden Strukturierung durch den inf.abs. *šālleṃ* hat. Dieser inf.abs. ist nicht wahllos gesetzt, sondern steigert jeweils vorangehendes (*lo'*) *jēšālleṃ*:

Ex 21,34: *jēšālleṃ*; Ex 21,36: *šālleṃ jēšālleṃ*;

Ex 21,37: *jēšālleṃ*; Ex 22,2b: *šālleṃ jēšālleṃ*;

Ex 22,4: *jēšālleṃ*; Ex 22,5: *šālleṃ jēšālleṃ*;

Ex 22,10-12: *lo' jēšālleṃ/ jēšālleṃ*; Ex 22,13: *šālleṃ jēšālleṃ*;

In Ex 21,36 steht neben der Rechtsfolge *šālle* *j^ešālle* ein auffälliges *šōr tāḥāt šōr*. Diese Phrase hat in Ex 21,37 in der Verbindung mit *ḥ^amiššā baqar j^ešālle tāḥāt ḥāššōr* im Gegensatz zu Ex 21,36 eine notwendige Funktion¹. In Ex 21,36 dient sie nur der redaktionellen Verknüpfung mit den folgenden Rechtssätzen und unterstreicht eine die Redaktionsstruktur bestimmende Abgrenzung von Ersatzleistung (*j^ešālle šōr tāḥāt šōr*) von der Sanktion (*ḥ^amiššā ... j^ešālle tāḥāt...*).

Im Gegensatz zu der festen Einbindung von Ex 21,33-36 in die redaktionelle Strukturierung der Sammlung der *j^ešālle*-Gesetze fällt Ex 21,33-36 aus der Redaktionsgestalt der Sammlung der Körperverletzungsfälle Ex 21,18-32 heraus. Die Rechtssätze dieser Sammlung gewinnen Struktur und Systematik in der Orientierung auf die "talionische Regel" in Ex 21,23b-25 durch die Abgrenzung des Todesrechts vom Ersatzleistungsrecht in Fällen der Körperverletzung mit und ohne Todesfolge. Die Rechtssätze in Ex 21,33-36 haben keine Bindung an diese Struktur. Sie haben auch an der mit dieser alternierenden Anordnung von Sanktions- und Ersatzleistungsrecht vermittelten Anordnung von Rechtssätzen des Rechts freier Israeliten und des Sklavenrechts keinen Anteil. Kommentatoren haben Ex 21,33-36 entweder als lose an Ex 21,18-32 angeschlossen interpretiert² oder verbinden Ex 21,33-36 mit den folgenden Rechtssätzen in Ex 21,37-22,14.(16)³. Die redaktionsgeschichtliche Analyse verhilft zur

¹) Nur in Ex 21,36.37 ist *šlm* in Verbindung mit *tāḥāt* belegt; s. dazu D.Daube, *Studies* (1947), 104.134-136.

²) S. M.Noth, *Exodus (ATD 5)*; 148; B.S.Childs, *Exodus (OTL)*, 473 ("supplementary law").

³) S. B.Baentsch, *Bundesbuch (1892)*, 20ff.; *Exodus (HAT I 2.1)*, 196f.; A.Dillmann, *Exodus (KeH XII)*, 260; H.Holzinger *Exodus (KHAT II)*, 87.

Klarheit in dieser Frage. Ex 21,33-36 gehört ursprünglich einem anderen literarischen Kontext an als Ex 21,18-32. Damit findet auch die Stellung von Ex 21,33f. zwischen Ex 21,28-32 und Ex 21,35f. eine angemessene Erklärung. D.Daube¹ und ihm folgend B.S.Childs² rechnen mit einer sukzessiven Anfügung von Ex 21,33f. und Ex 21,35f. an Ex 21,28-32 und also ebenfalls nicht mit einem ursprünglichen literarischen Zusammenhang zwischen Ex 21,28-32 und Ex 21,35f. So wie CE § 53 erst überlieferungsgeschichtlich sekundär mit CE § 54 verbunden wurde, so geschah dies unabhängig von der altbabylonischen Rechtsüberlieferung auch mit Ex 21,28-32.33f.35f. Erst durch die redaktionelle Verklammerung der Sammlung der Körperverletzungsfälle in Ex 21,18-32 mit der Sammlung der *j^ešällem*-Gesetze durch den Redaktor des Rechtskorpus Ex 20,24-22,26 wurden Ex 21,28-32 und Ex 21,33-36 literarisch verbunden. Die Zusammenordnung dieser beiden Sammlungen in der vorliegenden Reihenfolge ist sicherlich durch die thematische Nähe von Ex 21,28-32 als Abschluß der Sammlung Ex 21,18-32 zu Ex 21,35f. als der Eröffnung der Sammlung Ex 21,33-22,14 mitbestimmt gewesen.

Dieses Ergebnis schließt keineswegs aus, daß es einen rechtshistorischen Zusammenhang zwischen CE §§ 53; 54; CH §§ 250-252 und Ex 21,28-32.35f. gibt. Doch ist dieser eher ein indirekter und mit überlieferungsgeschichtlichen Zwischengliedern zu rechnen³.

¹) S. *Studies* (1947), 85.

²) S. a.a.O. (*OTL*), 473.

³) Ich halte es für nicht unwahrscheinlich, daß einige altbabylonische Rechtsüberlieferungen über die Hethiter nach Palästina vermittelt wurden und als "Kulturgut" Einfluß auf die israelitische Rechtsgeschichte gewannen; vgl. K.Koch, *Gesetz I* (*TRE* XIII), 41.44; dagegen E.Ring, *Rechts-*

Im Folgenden soll nicht erneut der oft wiederholte, in der Interpretation kontroverse Vergleich zwischen den altbabylonischen und altisraelitischen Rechtssätzen zum stößigen Rind durchgeführt werden¹. Vielmehr sollen die damit verbundenen Problemstellungen nur soweit aufgenommen werden, als es für einen rechtshistorischen Vergleich von Verfahren und Intentionen der jeweiligen Redaktion von Bedeutung ist.

Die Redaktionen in CE §§ 42-48; 53-58; CH §§ 250-252 und Ex 21,18-32; (33-22,14) zeigen eine Reihe verwandter Züge, auf deren Hintergrund die Unterschiede um so deutlicher werden. Eine Anordnung von Rechtssätzen im Schema von Fall und Gegenfall findet sich in CE §§ 53-58 nicht, wohl aber in CH §§ 250/251 und Ex 21,28/29. Der Befreiung des Tierhalters von der Verantwortung und damit von der Ersatzleistung (CH § 250) oder

leben (1926), 189ff. Die Körperverletzungsregelungen des Kodex Ešnunna (CE §§ 42; 44; 45) könnten dem hethitischen Gesetzgeber Vorbild gewesen sein; so V.Korošec, Struktur (1976), 294; vgl. ders., Wechselbeziehungen (BBVO 1), 295-310. Auf eine zweite Phase des keilschriftlichen Einflusses auf das altisraelitische Recht weist die unverkennbare Affinität von Rechtssätzen des Dtn zum mass.K. Doch ist der äußere Einfluß auf das altisraelitische Recht wohl sehr viel geringer, die indigene Rechtsentwicklung Israels sehr viel höher zu veranschlagen, als häufig angenommen wird; vgl. auch die vorsichtige und umsichtige Diskussion bei B.S.Jackson, Goring Ox (AJCL 16), 374ff.(Lit.) sowie vgl. Verf., Depositenrecht (ZSS 105), (im Druck). Zu den methodischen Problemen der Rezeptionsforschung s. auch B.S.Jackson, Influence (AJCL 16), 372ff.; F.Wieacker, Rezeptionsforschung (FS J.Klein), 181-201; Z.Falk, Rezension (Bibl 51), 130-133.

¹) Im Zentrum der Kontroverse steht die Frage, ob sich in der Differenz zwischen den keilschriftlichen und hebräischen Rechtssätzen ein je unterschiedliches Welt-, Gottes- und Menschenverständnis niederschlägt (so u.a. M.Greenberg, Postulates [FS Y.Kaufmann], 5-28; S.M.Paul (Studies [VTS 18], 78ff.; J.J.Finkelstein, Sovereignty [Temple Law Quat. 46], 169-290; ders., Bible (Man [N.S.] 9), 591ff.; ders., Ox [TAPhS 71], 1-89; S.E.Loewenstamm, Review [AOAT 204], 45) oder eine differente gesellschaftliche Situation, so B.S.Jackson, Goring Ox (SJLA 10), 108ff.; ders., Ceremonial (JSOT 30), 34ff.; s. zur Diskussion auch C.Locher, Recht (Jud 38), 130ff.

Todessanktion (Ex 21,28) wird der Gegenfall (CH § 251; Ex 21,29) entgegengestellt. Während der strikt an der Erfolgshaftung orientierte Rechtsatz CE § 54 die Gründe für die Befreiung von der Ersatzleistungspflicht nicht explizit macht, geschieht dies in CH § 250 und Ex 21,28. In diesen beiden Rechtssätzen wurde der Akzent auf die Verschuldensthematik verlagert. Dies gilt besonders für Ex 21,28.29 mit der Überführung dieses Falles vom Ersatzleistungsrecht in das Todesrecht¹.

¹) Die Apodosisformulierung in Ex 21,29 parallelisiert die Sanktion gegen Tier und Tierhalter:

hăššôr jissaqel

wê gām b' alaw jûmat

Die Zufügung von *gām* bindet Tierhalter und Rind zusammen und drückt so die konkurrierende Mitschuld des Rindes aus. Entsprechend wird in Ex 21,28 durch die chiastische Anordnung der Gegensatz vermindert; so mit F.I.Andersen, *Sentence* (1974), 160: "Although the fates contrast, the chiastic sentence plays down the antithesis and translation 'but' is not indicated. That would be done in a contrastive sentence". Die Sprachgestalt deutet darauf hin, daß es also um mehr als nur eine den Schuldaspekt ausklammernde Präventivmaßnahme (so B.S.Jackson, *Goring Ox* [*SJLA* 10], 112ff.) geht. Vielmehr intendieren die Formulierungen der Apodosen in Ex 21,28.29 eine konkurrierende Mitschuld des Tieres. Darin dürfte auch die Forderung der Tötung des stößigen Tieres im Falle der Befreiung des Tierhalters von der Blutschuld (*bă'āl hăššôr nakī*) begründet sein; s. dazu A.v.Selms, *Goring Ox* (*ArOr* 18), 328ff.; A.Phillips, *Murder* (*JSS* 28), 105ff.; vgl. auch J.J.Finkelstein, *Ox* (*TAPhS* 71), 28: "The real crime of the ox is that by killing a human being - whether out of viciousness or by an involuntary motion - it has objectively committed a *de facto* insurrection against the hierarchic order established by Creation: Man was designated by God 'to rule over the sea'...(Gen.1,26.28)". Dies dürfte eine theologische Überfrachtung sein. Umgekehrt wird der Verschuldensaspekt, der in der rechtshistorischen Entwicklung dieses Rechtsatzes immer stärker in den Vordergrund tritt, übergangen, wenn in der Tötung des Stieres nur eine öffentliche Präventionsmaßnahme gesehen wird. Auch das althellenische Recht (s. Platon, *Gesetze* IX 873 E; M.Mühl, *Untersuchungen* [*KlioBeih.* 29], 37) sieht die Tötung des stößigen Rindes, das einen Menschen tödlich verletzt hat, vor. Das Fleisch des *getöteten* Tieres muß über die Landesgrenze gebracht werden. Der Besitzer des Tieres bleibt straffrei.

In CE §§ 54/55; 56/57 und CH §§ 251/252 werden jeweils Fälle des Sklavenrechts abgegrenzt von den entsprechenden Fällen der freien Bürger. Hier wird im Ansatz die Anordnung in einem A-B- Schema erkennbar, das seine ursprüngliche Funktion in der Abgrenzung von Rechtssätzen hat. Diese alternierende Anordnung bleibt in der altbabylonischen Sammlung der Körperverletzungsfälle auf die Rechtssätze des stößigen Tieres beschränkt. In der altisraelitischen Sammlung der Körperverletzungsfälle in Ex 21,18-32 ist daraus ein ausgearbeitetes, die gesamte Sammlung durchgängig strukturierendes Gestaltungsprinzip der Redaktion geworden, das die Sätze des Sklavenrechts (Ex 21,20f./26f./32) und des Rechts freier Israeliten (Ex 21,18f./22-25/28-31) in einem alternierenden A-B- Schema anordnet und so unterschiedliche Rechte zusammenfaßt. Hier wird ein höheres Maß an Systematisierung in der Redaktion der Rechtssätze erkennbar. Die überlieferungsgeschichtliche Analyse der Sammlung Ex 21,18-32¹ zeigt, daß dem Redaktor der Sammlung die Abgrenzung des Sklavenrechts in der Rechtssatzreihe des stößigen Rindes Ex 21,28-32 vorgegeben war, die darin CE §§ 54-57 entspricht. Der Redaktor hat zusammen mit der von ihm redaktionell eingearbeiteten "talionischen Regel" in Ex 21,24f. auch die in Ex 21,26f. die talionische Formulierung aufnehmenden sklavenrechtlichen Rechtssätze Ex 21,20f.26f. eingebracht und so die durchgängig alternierende Struktur geschaffen².

¹) S. Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 28ff.

²) Der Redaktion vorgegeben waren die Rechtssätze Ex 21,18f.22f.28-32, die durch Ex 21,20f.24-27 vom Redaktor der Sammlung erweitert wurden. Das Sklavengesetz Ex 21,26f. ist insbesondere durch die Schlußformel *tāḥāt 'ēnō/tāḥāt šinnō* auf die "talionische Regel" (Ex 21,24) bezogen formuliert. Ex 21,20 und Ex 21,26 sind parallel gestaltet (*wēki jākkāē 'iš 'aet 'ābdō 'ō 'aet 'matō/wēki jākkāē 'iš 'aet 'ēn 'ābdō 'ō 'aet 'ēn*

Mit der Einbringung der Todesrechtsthematik in das Körperverletzungsrecht ist ein weiteres Spezifikum der altisraelitischen Redaktion verbunden. Das Verfahren der altbabylonischen Redaktion ist denkbar einfach: Die Rechtssätze zur Regelung der Ersatzleistungspflicht in CE §§ 54-57 werden durch einen Fall des geteilten Schadens (CE § 53) eingeleitet, durch einen Fall des Todesrechts (CE § 58), der von den Fällen des Ersatzleistungsrechts abgegrenzt ist, abgeschlossen und so durch CE §§ 53; 58 gerahmt. Der altisraelitische Redaktor der Sammlung der Körperverletzungsfälle in Ex 21,18-32 hat die Abgrenzung der Fälle zivilrechtlicher Ersatzleistung von solchen der strafrechtlichen Todessanktion in den Mittelpunkt der redaktionellen Strukturierung der ganzen Sammlung gerückt.

Das Schuldproblem und die daraus resultierende todesrechtliche Verschuldenshaftung in Fällen von Körperverletzung mit Todesfolge rückt in das Zentrum dieser altisraelitischen Sammlung. Daß sich darin eine spezifisch israelitische Einstellung zum Erhalt des Lebens widerspiegelt, das durch die Androhung der Todessanktion geschützt werden soll, ist angesichts der vorwiegend ersatzrechtlichen Regelungen im Keilschriftrecht unbestreitbar. Strittig ist aber, ob sich diese Besonderheit in der altisraelitischen Rechtsüberlieferung aus religiösen Wurzeln speist¹. Das mit der Todesanktion verbundene apodiktische Tötungsverbot (Ex 21,12) hat seinen ursprünglichen "Sitz im Leben" in der Familie². Die Todessanktion im

¹*matô*) und so gemeinsam mit der "talionischen Regel" verbunden; vgl. auch H.Cazelles, *Études* (1946), 56f.

¹) So M.Greenberg und die ihm folgenden Forscher.

²) Vgl. G.Liedke, Rechtssätze (*WMANT* 39), 130ff. Der intergentale, Familiengrenzen überschreitende Tötungsfall wird in der Institution der Blutrache sanktioniert; s. 2 Sam 3,22f. u.ö.; vgl. dazu E.Merz, Blutrache

apodiktischen Recht ist im familiären Rechtskreis in der Funktion begründet, als Grenzrecht überlebenswichtige Rechtsgüter der Familie, so den Schutz der Familienmitglieder vor Gewalt in der Familie, zu sichern. Die Sammlung Ex 21,18-32 zeigt noch den engen Zusammenhang mit dem aus der Familie kommenden apodiktischen Tötungsverbot in Ex 21,12. Ex 21,18 stellt in Abgrenzung (*w^{hikkā} 'iš 'aet re'ehû ... w^{lo} 'jamû*) einen Ex 21,12 (*măqqē 'iš wamet mô*t jûmat) zitierenden Zusammenhang her. Die Sammlung der Körperverletzungsfälle in Ex 21,18-32 will Rechtsprobleme im Anschluß an Ex 21,12 regeln. Nicht geregelt ist im apodiktischen Todesrecht der Fall der Tötung von Frau, Kind oder Sklave. Ex 21,18-32 stellt auch diese Personen unter den Schutz der Todessanktion und weitet mit der Überführung in das kasuistische Recht der lokalen Rechtsgemeinschaft diesen ursprünglich innerhalb der Familie wirksamen Sanktionsschutz auf bislang nicht geschützte Personengruppen aus. Auch bedarf die Frage der Regelung, wie zu verfahren ist, wenn ein Mann einen anderen schlägt, ihn verletzt, aber im Gegensatz zu Ex 21,12 nicht tötet (Ex 21,18f.). Im Falle der Körperverletzung ohne Todesfolge besteht auch Regelbedarf bei Verletzung von Frauen, Kindern und Sklaven. Schließlich ergeben sich Sonderfälle wie die Fehlgeburt einer Schwangeren als Folge von Körperverletzung (Ex 21,22f.)¹ oder die Frage der Verant-

(*BWA [N]T20*), 81ff.; vgl. auch J.Chelod, *Droit* (1971), 265ff.

¹) Der Fall der Fehlgeburt aufgrund der Körperverletzung einer Schwangeren wird in einem eigenen Rechtssatz thematisiert, weil dieser Fall nicht in Analogie zu Ex 21,18f. durch Ersatz von Heilungskosten und -zeit zu lösen ist. Es bedarf also keineswegs der These, dieser Rechtssatz sei nicht aus altisraelitischer Rechtspraxis ableitbar, sondern stamme aus gelehrter Diskussion im Keilschriftrecht (s. UM-55-21-71 §§ 4-6(7); YOS 1,28 §§ 1; 2; CH §§ 209-214; mass.K. §§ 21; 50-52; heth.K. §§ 17; 18); so J.J.Finkelstein, *Ox (TAPhS 71)*, 19 Anm.11; dagegen G.R.Driver/J.C.Miles, *Babylonian Laws*, Bd.1 (²1956), 415f.

wortung des Tierhalters eines stößigen Rindes, das einen Menschen tötet (Ex 21,28-32). Auch in diesem Falle wird geklärt, ob bei Tötung von Mann, Frau, Kind oder Sklave in Analogie (Ex 21,29,31) oder Abgrenzung (Ex 21,32) der Rechtsfolgen zu verfahren ist. Die Sammlung Ex 21,18-32 ist also durchgängig von der Intention, zivilrechtliche Ersatzleistung und strafrechtliche Todessanktion voneinander abzugrenzen, bestimmt und schließt damit Lücken, die das apodiktische Tötungsverbot offen läßt. Der kräftige Einschlag der Thematik der Todessanktion in die altisraelitischen Rechtssätze zur Körperverletzung erklärt sich also eher aus der Weiterarbeit am apodiktischen Tötungsverbot in Ex 21,12 als aus einem Einfluß altisraelitischer Schöpfungstheologie und darin begründeter Anthropologie auf das Recht Altisraels¹.

Die Intention des Redaktors, Todesrecht und Ersatzleistungsrecht abzugrenzen, die in CE §§ 53-58 nur am Rande erscheint, bestimmt umfassend die Struktur der redaktionellen Anordnung der Rechtssätze in der altisraelitischen Rechtssammlung. Die Rechtssätze werden auf die "talionische Regel"(Ex 21,23b-25) bezogen und erhalten durch sie eine integrierende Mitte. Die Todessanktion (Ex 21,23b) wird auf die Körperverletzung eines Sklaven mit unmittelbarer Todesfolge, einer israelitischen Frau in jedem Falle der Todesfolge (Ex 21,23) und die von einem Tierhalter zu verantwortende Tötung freier Israeliten, Mann, Frau oder Kind, ausgedehnt. Alle anderen Fälle fallen unter das Ersatzrecht. Die so gesonderten Fälle des Zivil- und Strafrechts werden vom Redaktor in einem alternierenden A-B-Schema (Ex 21,18f.22.26f.28.32: Zivilrecht/ Ex 21,20.23-25.29.[30].31: Strafrecht) angeordnet. Mit dieser Strukturierung der Sammlung durch eine zentrierende Mitte ist eine nur topische, auf den jeweiligen Fall

¹) Gegen M.Greenberg, S.M.Paul, J.J.Finkelstein u.a.

bezogene Auslegung des je einzelnen Rechtssatzes überwunden zugunsten einer Interpretation als Teil des Ganzen der Sammlung.

Konsequente alternierende Strukturierung einer ganzen Sammlung, Bindung an einen zentrierenden, die Systematik tragenden Rechtssatz als Mitte der Sammlung und chiasmatische Anordnung von Rechtssätzen sind Redaktionsverfahren, die der Integration ausdifferenzierter Rechte dienen und im altbabylonischen Recht keine Entsprechung haben. Mangel an Fähigkeit der altbabylonischen Redaktoren zur Systematisierung ist angesichts der hochkomplexen Redaktionsstrukturen im altbabylonischen Kodex Ešnunna die wohl unwahrscheinlichste Erklärung¹.

4.4. Die sklavenrechtlichen Bestimmungen in CE §§ 49-52

In die ursprünglich selbständige Sammlung der Körperverletzungsfälle in CE §§ 42-48;53-58 fügt der Redaktor des Kodex Ešnunna mit CE §§ 49-52 eine Reihe von sklavenrechtlichen Bestimmungen ein.

Text

CE § 49: B iv 4-5

šumma awilum ina wardim šarqim amtīm šariqtīm
ittašbat wardum wardam amtum amtam iredde

CE § 50: A iv 1-7; B iv 6-10

šumma šakkanakkum šāpir nārim bēl tērtīm mala ibaššû
wardam ḫalqam amtam ḫaliqtam alpam ḫalqam imēram ḫalqam

¹) S. unten § 5.

Skavenrecht (CE §§ 49-52)

ša ekallim ū muškēnim iṣbat = ma ana Ešnunna lā irdiam = ma
ina bīti = šu = ma lā iktala ūmī eli warḥim ištēn
uṣēteq = ma ekallum šurqam itti = šu itawwi

CE § 51: A iv 7-9; B iv 11-13

wardum ū amtum ša Ešnunna
ša kannam maškanam ū abbuttam šaknu
abul Ešnunna balum bēli = šu ul uṣṣi

CE § 52: A iv 10-12; B iv 14-16

wardum ū amtum ša itti mār šiprim naṣru = ma abul Ešnunna
īterbam
kannam maškanam ū abbuttam iššakkan = ma ana bēli = šu naṣer

Übersetzung

CE § 49

Wenn ein *awīlum* mit einem gestohlenen Sklaven (oder) einer gestohlenen Sklavin ergriffen wird, soll ein Sklave einen Sklaven, eine Sklavin eine Sklavin zusätzlich bringen^A.

CE § 50

Wenn ein Statthalter^B, ein Flußkommandant (?)^C oder sonst irgendein Beauftragter^D einen entlaufenen Sklaven, eine entlaufene Sklavin, ein entlaufenes Rind, einen entlaufenen Esel des Palastes oder eines *muškēnum* ergreift und nicht nach Ešnunna zurückbringt, sondern in seinem Haus festhält, die Tage über einen Monat verstreichen läßt^E, wird der Palast mit ihm über Diebstahl sprechen^F.

CE § 51

Ein Sklave oder eine Sklavin Ešnunna, die mit einem *kannum*^G, *maškanum*^H oder *abbuttum*^I versehen sind, dürfen ohne ihren Herrn nicht aus dem Tor hinausgehen.

CE § 52

Ein Sklave oder eine Sklavin, die von einem Boten^J bewacht werden und in das Tor von Ešnunna hineingehen, werden mit einem *kannum*, *maškanum* oder *abbuttum* versehen und sind für ihren Herrn geschützt.

A) So mit W.v.Soden, Beiträge (*ArOr* 17/2), 372; ders., Neubearbeitungen (*OLZ* 53), 521; E.Szlechter, Lois (1954), 29; ders., Lois (*RIDA* 3/25), 141; J.Bottéro, Antiquités (*AEPHE.HP* 98), 95; R.Yaron, Laws (1969), 45; E.Bouzon, Lois (1981), 132; anders A.Goetze (Laws [*AASOR* 31], 124.130), der *warad warad amat amat i-re-ed-de* "he shall surrender slave for slave (and) slave girl for slave girl" liest. Zu *i-re-ed-de*(>*redûm* G) s. *AHw* 965b.

B) zu *šakkanakku(m)*/ *GÌR.NITÁ* s. *AHw* 1140a ("Statthalter"), vgl. A.Walther, Gerichtswesen (*LSSt* VI 4-6), 127f.

C) Zu *šāpir nārim* s. *AHw* 1172b.1173a ("Flußkommandant [?]"); vgl. A.Walther, Gerichtswesen (*LSSt* VI 4-6), 143f.

D) Zu *bēl tērtim* s. *AHw* 1350b ("Beauftragter"/"Kommissär"); A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 127 ("general term, or it might refer to a special branch of government, either of a judicial or a religious character").

E) Zu *u₄-mi e-li* ITU 1 KAM *ú-še-te-eq-ma* s. *AHw* 262b ("die Tage über einen Monat verstreichen lassen"); *CAD* E 392a ("for more than one month"); E.Szlechter, *Interprétation (RIDA 3/17)*, 85; ders., *Lois (RIDA 3/25)*, 142 ("laisser passer des jours audelà d'un mois"); E.Bouzon, *Leis (1981)*, 134 Anm.569; 135 ("dias acima de um mês deixou passar, i.e.: mais de um mês"); anders A.Goetze, *Laws (AASOR 31)*, 124f. ("if he let pass seven days in a month"); so auch E.Szlechter, *Lois (1954)*, 30.

F) *itti X awûm (itawwu* Gt; aB Prs) s. *AHw* 91b ("der Palast *šurqam itti-šu i-ta-wu* spricht mit ihm über Diebstahl"); vgl. auch *CAD* A/2 87a ("the palace will arraign him for theft").

G) Zur Diskussion der Bedeutung *kannum*, *maškanum*, *abbuttum* s. *AHw* 5b.6a; 438a; 627a; vgl. auch P.Koschaker, *Studien (1917)*, 201ff.; M.David, *Adoption (LRWS 23)*, 48ff.; F.R.Kraus, *Physionomatik (Or[N.S.], 16)*, 180ff.; E.Szlechter, *Explication (ArOr 17/2)*, 409ff.; G.R.Driver/J.C.Miles, *Laws*, Bd.1^(2 1956), 306f.; A.Goetze, *Laws (AASOR 31)*, 128f.; R.Yaron, *Laws (1969)*, 101f. bes. Anm.91; W.H.Bicksler, *Slavery Documents (Ph. D. Diss. Brandeis University 1973)*, 221; E.Bouzon, *Leis (1981)*, 136f.; G.Dosch, *Graphem (1987)* 83ff. mit Anm.34 (*abbuttum*: "Haarschopf/-zopf").

H) Zu *û* ("oder") s. W.v.Soden, *Beiträge (ArOr 17/2)*, 372f.; E.Szlechter, *Explication (ArOr 17/2)*, 410; anders A.Goetze, *Laws (AASOR 31)*, 125f.; R.Yaron, *Laws (1969)*, 47.

I) S. *AHw* 1476a; *CAD* A/2 359a.

J) Zu *mār šiprim* s. *AHw* 616a ("Bote, Gesandter"); J.C.Miles/O.R.Gurney, *Laws (ArOr 17/2)*, 187 ("official messenger"); E.Szlechter, *Explication*

(*ArOr* 17/2), 410 ("messenger ou même un simple commissionaire"); A.Goetze, *Laws (AASOR 31)*, 129 ("envoy or ambassador"); so auch E.Bouzon, *Leis (1981)*, 138 ("enviado, embaixador").

Die Rechtssätze CE §§ 49-52 sind durch *wardum ū amtum* (B iv 4.5/ A iv 3.4; B iv 7/ A iv 7; B iv 11/ A iv 10; B iv 14) zu einer sklavenrechtlichen Reihe zusammengefaßt. Innerhalb dieser Reihe bilden CE §§ 49; 50 und CE §§ 51; 52 eine Einheit. Die Rechtssätze CE §§ 49; 50 werden durch die Verben *šabātum* (B iv 5 *ittašbat/ A iv 5; B iv 8 iṣbat=ma*) und das im Kodex Ešnunna außerhalb von CE §§ 49; 50 nur in den Tarifbestimmungen CE § 3(A i 23); § 4(A i 24); § 10(A i 35) belegte Verb *redum* (B iv 5 *irrede/ A iv 5; B iv 9 irdiam=ma*) zusammengebunden. Die Rechtssätze CE §§ 51; 52 sind durch die nur hier belegten Leitworte *kannum maškanum ū abbutum* (A iv 8; B iv 11/ A iv 12; B iv 15.16) verklammert. Von den mit konditionaler Partikel eröffneten kasuistischen Rechtssätzen sind CE §§ 51; 52 auch formgeschichtlich durch die Eröffnung mit *x ša* abgehoben¹.

CE §§ 49; 50 behandelt Fälle entlaufener und gestohlener Sklaven. Der Fall des Privatsklaven, der von einem *awilum* aufgegriffen wird, ist in der Rechtsfolge von dem Fall eines *wardum ša ekallim ū muškēnim*, der von einem Beamten (*šakkanakkum šāpir nārim bēl tērtim*) aufgegriffen wird, abgegrenzt. Wird der *awilum* mit dem geflohenen Sklaven angetrof-

¹) Auf unterschiedliche "Quellen" (so R.Yaron, *Laws [1969]*, 70f.) sollte man daraus nicht schließen; vgl. dazu auch B.S.Jackson, *Legal Drafting (Mélanges M.-H.Prévost)*, 50.56ff. Zur Frage des rechtshistorischen Verhältnisses von konditional eröffneten Rechtssätzen zu den mit einem Relativsatz beginnenden Rechtssätzen s. H.Petschow, *Stilformen (ZSS 82)*, 24ff.; S.Segert, *Legal Sentences (WZKM 68)*, 139; vgl. auch D.Daube, *Legislation (1956)*, 6ff.

fen, so wird das duplum fällig¹. Die darin implizierte Sanktion soll die Verpflichtung des *awilum* durchsetzen, einen geflohenen Sklaven sofort zurückzubringen². CE § 50 räumt den Beamten eine Frist zur Rückgabe ein. Bei Überschreiten der Frist erhebt der Palast Anklage wegen Diebstahls³. Im Falle der Überschreitung der Frist muß der Beschuldigte mit einem Verfahren wegen Diebstahls rechnen, das eine höhere Sanktion als das duplum zur Folge hat. Um diese Abgrenzung geht es dem Redaktor in der Verbindung von CE § 49 mit CE § 50. Der Fall CE § 50 soll nicht in Analogie zu CE § 49 entschieden werden und umgekehrt.

CE §§ 51; 52 wird durch die Eröffnung mit *x ša* von CE §§ 49; 50 gesondert und CE §§ 51; 52 mit CE § 59 durch *kannum maškanum ū abbutum* verknüpft. Wie R.Yaron⁴ vermutet, hat CE § 51 seinen ursprünglichen "Sitz im Leben" in der Anweisung an die Wachen des Stadtttores, gekennzeichnete Sklaven nicht ohne Begleitung passieren zu lassen. Geht es in CE § 51 um den einheimischen Sklaven, der nicht ohne Kennzeichen und Aufsicht die Stadt verlassen soll, so in CE § 52 um den fremden Sklaven, der in die Stadt kommt und durch Kennzeichnung vor Zugriff gesichert werden soll.

¹) S. E.Bouzon, Leis (1981), 132.

²) Je länger der *awilum* die Rückgabe hinauszögert, um so größer wird das Risiko. Fehlt in CE § 49 eine Fristangabe, so kann dies die Forderung der sofortigen Rückgabe meinen.

³) Vgl. CE § 40(A iii 29/ B iii 13 *šarraq*); R.Yaron, Laws (1969), 172; I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (BBB 55), 48; NBC 8273 deutet auf eine finanzielle Sanktion; anders CH § 16.

⁴) S. Laws (1969), 102f.; so auch I.Cardellini "Sklaven"-Gesetze (BBB 55), 49.

Die formgeschichtliche Differenz zwischen CE §§ 49; 50 und CE §§ 51; 52 sowie das Fehlen einer Strukturverbindung zwischen diesen Rechtssatzgruppen sollte davon abhalten, CE §§ 51; 52 mit E.Szlechter¹ als unmittelbare Fortsetzung von CE § 50 *wardum ū amtum ... iterbam* auf einheimische Sklaven und *kannum maškanum ū abbutum* als Strafmaßnahme zu interpretieren². Die Redaktionsstruktur der Rechtssätze gibt Hinweis auf die rechtssatzübergreifenden Verbindungen, die in die Interpretation des je einzelnen Rechtssatzes einzubeziehen sind, und zeigt die Abgrenzungen an, die auch Grenzen der rechtssatzübergreifenden Interpretation sind.

Ehe die Frage nach der redaktionellen Intention bei der Verbindung der sklavenrechtlichen Bestimmungen (CE §§ 49-52) mit der Sammlung der Körperverletzungsfälle (CE §§ 42-48; 53-58) gestellt wird, sind die den Kodex Ešnunna abschließenden Rechtssätze CE §§ 59(60) auf ihre der Redaktion vorgegebene Rechtsintention hin zu befragen.

4.5. Die Rechtssätze CE §§ 59; 60

Da die Rekonstruktion des Textes und die Abgrenzung von CE §§ 59; 60 angesichts des Zustandes der Tafel A besonders schwierig ist, wird der Transkription eine Transliteration vorangestellt mit den Ergänzungen B.Landsbergers (*BL*), die die Diskussion nachhaltig beeinflussen.

¹) S. Lois (1954), 40; ders., Lois (*RIDA* 3/25), 203: "Les art. 51 et 52 prévoient les sanctions à l'encontre des esclaves fugitifs. D'après l'art. 50, le palais pouvait poursuivre les esclaves qui s'étaient enfuis hors des frontières d'Ešnunna".

²) S. dagegen R. Yaron, *Laws* (1969), 102f.

Text

RS IV 29 šum-ma LÚ DUMU.MEŠ wu-ul-lu-ud-ma DAM-su

30 i-zi-im-ma [ša] -ni-tam i-ta-ḥa-az

31 i-na É ù ma-l[a i-b]a-šu-ú in-na-sà-aḥ-ma

32 wa-ar-ki ša [x x x] it-ta-la-ak

33 [x (x)] x É te-ḥu-ut LÚ na- [ša] -ru?

(BL [DA]M-sú É te-re-de š[um-m]a LÚ.EN.NUN)

34 [É i-na n]a-ša-ri-im i- [x] -ma [x x x x]

(BL i-gu-ma pa-al-li-šu)

35] [LÚ] x x [x] [x x x x x]

(BL [É ip-lu-uš] LÚ.EN.NUN.É ša ip-pa-al-šu)

36 (-)]bi-šu ba-lum [x x x] šu/ma

(BL [xxx i-du]-uk-ku ba-lum [qa]-ab-ri-šu)

37]x-ši-im qa- [x] -ir

(BL [i-na pa-ní p]-il-ši-im iq-qa-bi-ir)

CE § 59: A iv 29-32

šumma awilum mārī wullud = ma aššas = su izim = ma šanītam

itaḥaz

ina bitim ū mala ibaššū innassaḥ = ma warki ša[] ittalak

CE § 60: A iv 33-37

š[umma] maššārum []

Übersetzung

CE § 59

Wenn ein *awilum*, nachdem er Kinder gezeugt hat, seine Frau verläßt,

eine andere nimmt, soll er aus dem Haus und allem, was vorhanden ist, herausgerissen werden^A []^B und darnach fortgehen^C.

CE § 60

Wenn ein Wächter... ^D

A) R.S.Falkowitz (Paragraph 59[RA 72], 79) liest in A iv 31: *i-na É ù ma-a-[k-ku-r] i šu-ú in-na-sa-aḫ-ma* "the restoration *ma-a[k-ku-r]i* is possible on the basis of traces in Goetze's copy. It would be somewhat cramped for space". Der sachliche Gehalt fließt in die Ergänzung von Z.32 (A.Goetze) ein.

B) *ša x x x it-ta-la-ak*; A.Goetze hat in der editio princeps ([*Sumer* 4], 90f.) die Lücke noch nicht mit einer Rekonstruktion gefüllt; anders ders., Laws (*AASOR* 31), 142.144f.: *i-ma-[aḫ-ḫa-ru]-šu (>maḫārum)* ("he shall be expelled from [his] house and whatever [property] there is and he will go after him who will accept him").

W.v.Soden, Beiträge (*ArOr* 17/2), 373; ders., Neubearbeitungen (*OLZ* 53), 522; *AHw* 955; R.Yaron, Mishaps (*JSS* 8), 15; ders., Laws (1969), 144; R.Haase, Rechtssammlungen (²1979), 25f.; R.Borger, *TUAT* I/1, 38; vgl. auch E. Lipiński, Divorce (*Jewish Law Ann.*4), 24 Anm.59; E.Bouzon, Leis (1981), 168: *warki ša i-r[a!-am!-m]u!-šu (>ramum)* "... der (Frau) nach, die er liebt, wird er fortgehen" (W.v.Soden).

P.Koschaker (Interpretation [*JCS* 5], 112f.) und R.Yaron (a.a.O.) folgen dieser von W.v.Soden vorgeschlagenen Erklärung, interpretieren sie aber anders: "nach demjenigen (Manne), der sie (*šī*) liebt (besser 'erwählt', noch besser futurisch 'erwählen wird'), wird sie gehen". (Zur Diskussion dieses Vorschlags [F.M.Th.de Liagre-Böhl; M.David] s. a.a.O., 112 Anm.24a).

J.J.Finkelstein, *Studies (JAOS 90)*, 255; R.S.Falkowitz, Paragraph 59 (*RA 72*), 79f.: *ša i[ra-am-mu]ma*; M.San Nicolò, Bilalama (*Or [N.S.]18*), 260: *i-ḥ [u-uz-z]ur*, J.C.Miles/O.R.Gurney, *Laws (ArOr 17/2)*, 188: *i-t[a-aḥ-z]ur*; B.Landsberger, Jungfräulichkeit (*FS M.David*), 102: *i-iḥ[ḥa-zu]-ma (>aḥazum)*, E.Szlechter, *Lois (1954)*, 33.58f.; ders., *Lois (RIDA 3/25)*, 147.159f.: *i-r[a-a] ṣ-ṣ[u-]ú (>rašûm)*.

Angeichts der Mehrdeutigkeit in der Bestimmung des jeweiligen Subjekts in der Apodosis (s. den Überblick über die Möglichkeiten bei R.Yaron, *Laws [1969]*, 139ff.) ist eine Ergänzung der Lücke *ša x x x it-ta-la-ak* nicht über den Begründungsgrad einer Möglichkeit hinauszuhoben.

C) B.Landsbergers Rekonstruktion (Jungfräulichkeit [*FS M.David*], 102f.) eines Nachsatzes *É (= bitam) te-re-de* ist nicht überzeugend, da hier *te-* das einzige Mal in diesem Text als Präfix für die 3.f.sg. stehen würde (Hinweis meiner Mitarbeiterin Frau Dr.G.Mauer); die Annahme eines Assyriasmus (R.S.Falkowitz, Paragraph 59 [*RA 72*], 80; R.Westbrook, *Marriage Law [Ph. D. Diss. Yale 1982]*, Bd.1, 57) ist nicht durchschlagend.

D) Eine Rekonstruktion von CE § 60 bleibt ein hypothetisches Unterfangen; vgl. zu B.Landsbergers Rekonstruktionsversuch (Jungfräulichkeit [*FS M.David*], 102f.) die kritische Bemerkung von J.J.Finkelstein (*Studies [JAOS 90]*, 255): "Landsberger's restoration of § 60 is a tour-de-force, considering the state of preservation of the text at this point and accepts Goetze's general understanding of the import of the rule, while filling in the language necessary to support it".

W.v.Soden (Beiträge [*ArOr 17/2*], 373) gefolgt von E.Szlechter (*Lois [1954]*, 33; anders ders., *Lois [RIDA 3/25]*, 147 stärker B.Landsberger folgend) rekonstruiert den Text in folgender Weise:

'33 [*šum-ma*] *bitum te-uṣ-ut [...]* *awilim*

'34 [a?-na? na?]-ša-ri-im i-ge?-ma

"[Wenn] ein Haus der Unterhalt [...] eines Bürgers ist
... [beim] Bewachen nachlässig ist und ..."

A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 146:

'33 [šumma] bîtam te-ḫu-ut awîlim na-za-ru?

'34 [iz-zu-ur-ma a-na na]-za-ri-im i-gi? ma x x x

'35 [...] x x x

'36 [...] bi-šu ba-lum [...] -šu

'37 [...] x-ši-im qa?-bi?-ir

"[If] a guard [guards] a house (which is) a man's livelihood [but] is negligent in guarding it and [the house is broken into], [the guard will be killed], [and ...]...unceremoniously [in front of the bre]ach, he will be buried".

B.Landsbergers Rekonstruktion und Übersetzung (Jungfräulichkeit [*FS M.David*], 103f.) wird von E.Bouzon (Leis [*1981*], 152f.168) und R.Borger (*TUATI*/1, 38) übernommen (Text s.o.):

"Wenn ein Wächter beim Bewachen eines Hauses nachlässig ist und ein Einbrecher in das Haus einbricht, so wird man den Wächter des Hauses, in das eingebrochen wurde, [ohne Prozeßverfahren], hinrichten. Man wird ihn, ohne ein Grab für ihn zu graben, gegenüber der Einbruchsstelle begraben".

CE § 59 regelt die eigentumsrechtliche Abwicklung der Scheidung eines verheirateten Mannes von seiner Frau, mit der er Kinder hat, und seine Wiederverheiratung. Daß die Ehefrau auch Mutter ist, deutet darauf hin, daß es in der Apodosis des Rechtssatzes nicht um die Sicherung der Rechte des Mannes auf seinen Besitz, sondern um den Schutz der Frau

und vor allem der Kinder aus erster Ehe geht¹. Als weiteres Merkmal steht in der Protasis die Wiederverheiratung des geschiedenen Mannes. Die Funktion dieser Bestimmung bleibt unklar, wenn in CE § 59 nicht eine eigentumsrechtliche Regelung, sondern eine Strafrechtsbestimmung gesehen wird. CE § 59 zielt darauf zu klären, wem im Falle einer Scheidung Haus und Vermögen zufallen sollen: Sollen sie bei der Frau und damit den Kindern aus dieser Verbindung oder beim Manne verbleiben und also im Erbgang den Kindern der neuen Verbindung zufallen?² Das Motiv der Vaterschaft hat nicht nur die Funktion, die Rechtsstellung der geschiedenen Frau als Mutter zu umreißen, sondern zielt auf die Kinder aus der ersten Ehe: Um ihre eigentumsrechtliche Sicherung geht es. In diesem Zusammenhang gewinnt auch das Motiv der Wiederverheiratung seine Bedeutung. Nur in diesem Falle kann eine Konkurrenz von Ansprüchen der Kinder aus erster Ehe mit denen aus zweiter Ehe entstehen. Der Konflikt wird zugunsten der Kinder aus erster Ehe entschieden³. Man kann also CE § 59 nur als *lex imperfecta* deuten, wenn man den Rechtssatz als Strafrechtsbestimmung interpretiert. CE § 59 will nicht die Illegalität von Scheidungen unter den angegebenen Bedingungen

¹) A.Goetze, Laws (AASOR 31), 145: "The main purpose of marriage is the perpetuation of the family. To a wife who fulfils this purpose the law accords special protection"; s. auch jüngst J.Klíma, Règlement (FS K.Oberhuber), 114.

²) S. dazu R.Westbrook, Marriage Law (Ph. D. Diss. Yale 1982), Bd.2, 206: "By this ruling, the inheritance of the children of the first marriage is preserved intact, and their mother gains the matrimonial home in which she can continue to raise them".

³) Die Wiederverheiratung ist also nicht ein "culpable act" (so R.Yaron, Laws [1969], 138). Unter strafrechtlicher Perspektive kann R.Yaron dann nur die Überflüssigkeit des Motivs der Wiederverheiratung konstatieren.

festschreiben¹. Es geht jenseits aller strafrechtlichen Gesichtspunkte um die eigentumsrechtlichen Folgeprobleme einer Scheidung.

Aus *warki... ittalak* ist weiterhin nicht auf eine "Freizügigkeit" zu schließen². Vielmehr geht es um ein zeitliches Nacheinander. Erst wenn die eigentumsrechtlichen Konsequenzen aus der Scheidung gezogen sind, geht der Mann ("darnach³ ...geht er fort"⁴)⁵.

CE § 60 dürfte einen Fall aus der Bewachung eines Hauses behandeln. Es ist aber offen, ob es dabei um die Nachlässigkeit eines Wächters geht, was zu vermuten ist⁶. Vor allem aber ist angesichts des desolaten Texterhalts nicht zu klären, ob es unter der Voraussetzung dieser

¹) So A.Goetze, Laws (*AASOR* 31), 146: "The divorce was willful and illegal, therefore invalid"; s.dagegen R.Yaron, Laws (1969), 138 ("the section says nothing about illegality").

²) S. P.Koschaker, Interpretation (*JCS* 5), 104ff.; R.Yaron, Laws (1969), 144: "the final clause, *warki ... ittallak*, lays down a grant of 'Freizügigkeit', that is to say of a woman's power to go and to be married to whomsoever she pleases".

³) Vgl. *AHw* 1470a.b.

⁴) In der Gt-Form (*ittalak*) hat das Verb *alāku(m)* separative Bedeutung ("er geht fort"); s. *GAG* § 92e; vgl. zu dieser Form CT 45, 86 2.33; dazu K.R.Veenhof, Marriage (*RA* 70), 156f.162.

⁵) In CH §§ 137; 138 sind die Akzente nicht zuletzt mit der Sonderung des Falls der kinderlosen Ehefrau auf die Sicherung der Geschiedenen verlagert; vgl. dazu A.v.Praag, *Droit matrimonial* (1945), 193ff.

⁶) S. W.v.Soden, Beiträge (*ArOr* 17/2), 373.

Annahme um eine eigentumsrechtliche Ersatzleistung oder eine strafrechtliche, gar todesrechtliche Sanktion der Nachlässigkeit geht¹.

4.6. Die Redaktion von CE §§ 36-59(60)

Die redaktionelle Anordnung der Rechtssätze in CE §§ 36-59(60) hat in der bisherigen Forschung keine befriedigende Erklärung gefunden. So herrscht der Eindruck eher unsystematischer Verbindung von Rechtssätzen unterschiedlicher Thematik vor. Insbesondere die Unterbrechung der Körperverletzungsfälle in CE §§ 42-48; 53-58 durch die sklavenrechtlichen Bestimmungen in CE §§ 49-52 und die isolierte, von den eherechtlichen Bestimmungen in CE §§ 17-28 getrennte Stellung von CE § 59 hat den Eindruck einer unsystematischen, ja fehlerhaften Redaktion vermittelt. J.Bottéro² interpretiert die Stellung von CE §§ 49-52 zwischen CE §§ 42-48; 53-58 als Unterbrechung "sans rime ni raison". CE § 59 sei besser hinter CE § 30 einzuordnen. Aus einem nicht mehr zu rekonstruierenden Grund habe CE §§ 59; 60 im Korpus der Gesetzessammlung keinen Platz mehr gefunden und sei an das Ende gestellt worden. "La difficulté est seulement de savoir si ces 'fautes' sont inputables à des *copistes* (erreurs ou omissions) ou à des *éditeurs* (maladresses de mise en ordre,

¹) Die Verhängung der Todessanktion für Fahrlässigkeit, aus der der Tod eines Menschen resultiert, wird in CE § 58 als Besonderheit eines *šimdat šarrim* behandelt. Daß in CE § 60 die Säumigkeit eines Wächters, die zu Eigentumsseinbußen führt, eine gar noch verschärfte Todessanktion nach sich zieht, sollte nicht auf der Basis eines weitgehend zerstörten Textes postuliert werden; s.auch den Überblick über die im Keilschriftrecht mit der Todesstrafe sanktionierten Fälle bei R.Haase, Strafen (*RIDA* 3/10), 55-75.

²) Antiquités (*AEPHE.HP* 98), 101.

ou additions successives à un texte donné)". Ähnlich sieht R.Yaron¹ CE §§ 49-52 "rather oddly placed, between bodily injuries (42 to 47, followed by sec. 48, on jurisdiction) and damage caused by dangerous animals etc.(53 to 58)". CE § 59 sei Zusatz zum Korpus der Gesetzesammlung². H.Petschow³ hat den Versuch unternommen, auch für CE §§ 36-59(60) die These der unsystematischen Anordnung der Rechtssätze zu überwinden und Ordnungsgesichtspunkte des Redaktors zu rekonstruieren. Die Rechtssätze CE §§ 36-41 seien unter dem Aspekt des "Vertragsrechts" zusammengefaßt worden, während die Rechtssätze CE §§ 42-58 in Abgrenzung von CE §§ 36-41 gerade dadurch eine Einheit bilden, daß sie "nicht im Zusammenhang mit Verträgen stehende 'unerlaubte Handlungen' zusammenfassen". Daß für die Definition dessen, was unter einer "unerlaubten Handlung" zu verstehen sei, das deutsche "Bürgerliche Gesetzbuch" bemüht werden muß⁴, weckt Zweifel, ob damit rechtshistorisch adäquat die Redaktionsintention von CE §§ 42-58 getroffen wurde⁵. Vor allem aber ist weder CE §§ 51; 52 noch CE §§ 59(60) unter die Kategorie der "unerlaubten Handlungen" zu subsumieren. So muß H.Petschow⁶ zu der These

¹) Laws (1969), 54.

²) S. a.a.O., 57. So auch V.Korošec, Keilschriftrecht (*HO* I/3), 86; E.Bouzon, Leis (1981), 32.

³) Systematik (*FS M.David*), 139ff.

⁴) A.a.O., 140 Anm.1.

⁵) Dieser Vorbehalt gilt auch für die Gliederung von CE §§ 42-58, die H.Petschow (a.a.O.[*FS M.David*], 141) unter Hinweis auf BGB §§ 823; 823ff. als "sachgerecht" kennzeichnet. Die "Sachgerechtigkeit" ist aus der Analyse der Redaktion zu erweisen.

⁶) A.a.O. (*FS M.David*), 140 gefolgt von I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze (*BBB* 55), 48f.

greifen, die Rechtssätze CE §§ 51; 52 seien durch "Attraktion" an CE § 50 in diesen Zusammenhang geraten. CE § 59 schließlich sei in keinerlei sachlichen Zusammenhang zu den "unerlaubten Handlungen" zu bringen und also "systemloser Nachtrag", der sachlich eher im Anschluß an CE § 30 zu erwarten wäre¹.

Dieser Diskussionsstand erfordert, auch für CE §§ 36-59(60) die redaktionsgeschichtliche Fragestellung wieder aufzunehmen. Die Analyse der Rechtssätze zu den Körperverletzungsfällen mit und ohne Todesfolge in CE §§ 42-48; 53-58 hat Anhalt dafür ergeben, daß diese Rechtssätze bereits vor Aufnahme in den Kodex Ešnunna in einer selbständigen Sammlung mit eigenständiger Redaktionsstruktur zusammengefaßt wurden. Was also hat den Redaktor des Kodex Ešnunna bewogen, in die Rechtssätze der Körperverletzungsfälle die sklavenrechtlichen Bestimmungen in CE §§ 49-52 einzufügen, denen es um eigentumsrechtliche Sicherungen geht? Rechtssätze dieser Thematik rahmen auch die Gesetze der Körperverletzungsfälle. Die Rechtssätze CE §§ 36; 37 sichern das Eigentum des Depositors am Depositum unter Ausgrenzung der Fälle höherer Gewalt bei Verlust des Depositums aus der Hand des Depositors. Die Rechtssätze CE §§ 39; 40 schützen durch die Institution der "Lösung" die Bindung der Familie an ihren (Grund-)Besitz. Die Rechtssätze CE §§ 40; 41 fügen dem spezielle Fälle des Kaufens und Verkaufens hinzu. CE § 40 fordert die rechtliche Sicherung des Kaufs. CE § 41 will eine Übervorteilung verhindern. Die Rechtssätze in CE §§ 36-41 werden also durch das ihnen gemeinsame Bemühen des Eigentumsschutzes zusammengefaßt. Gerade um diesen Aspekt geht es auch in CE § 59. Dieser Rechtssatz will für den Fall der Scheidung eigentumsrechtlich die Existenz der Frau und vor allem

¹) H.Petschow, a.a.O. (*FS M.David*), 141f.

Redaktion von CE §§ 36-59(60)

der Kinder aus erster Ehe sichern. So ergibt sich ein klar strukturierter Aufbau der Redaktion der Rechtssätze in CE §§ 36-59(60):

- A: CE §§ 36-41 *Rechtssätze zur Sicherung von Eigentum*
- B: CE §§ 42-48 Rechtssätze zu Körperverletzungsfällen
- A: CE §§ 49-52 *Rechtssätze zur Sicherung von Eigentum*
- B: CE §§ 53-58 Rechtssätze zu Körperverletzungsfällen
- A: CE §§ 59(60) *Rechtssätze zur Sicherung von Eigentum*

Durch die alternierende Anordnung in einem A-B-Schema werden Rechtssätze unterschiedlicher Themenbereiche zusammengefaßt. Diese Technik dient der Redaktion größerer Rechtssatzgruppen und bindet Rechtssätze unterschiedlicher Rechtsthematik zusammen. Die dem Redaktor des Kodex Ešnunna vorgegebene Sammlung der Körperverletzungsfälle in CE §§ 42-48; 53-58 zeigt Ansätze dieser Redaktionstechnik und verdeutlicht ihren Ursprung. In CE §§ 54/55; 56/57 werden jeweils Fälle des Sklavenrechts von den entsprechenden, den freien Bürger betreffenden Fällen abgegrenzt, so daß sich die Anordnung in einem A-B-Schema ergibt:

- A: CE § 54 Rechtssatz, den freien Bürger betreffend
- B: CE § 55 *Rechtssatz des Sklavenrechts*
- A: CE § 56 Rechtssatz, den freien Bürger betreffend
- B: CE § 57 *Rechtssatz des Sklavenrechts*

Mit der Funktion der Zusammenfassung ist spiegelbildlich auch die Funktion der Abgrenzung der ausdifferenzierten Rechtssätze verbunden. Darin ist diese Redaktionstechnik der alternierenden Anordnung an die

weithin belegte Zusammenstellung von Rechtssätzen im Schema von Fall und Gegenfall¹ zurückgebunden.

5. Rechtssystematik im altbabylonischen Kodex Ešnunna und im altisraelitischen "Bundesbuch"

Die Redaktionstechnik der Zusammenfassung unterschiedlicher Rechtssätze in einem alternierenden A-B-Schema ist auch den altisraelitischen Rechtsüberlieferungen nicht fremd. In der Sammlung der *j^ešālle*m - Gesetze in Ex 21,33-22,14 sind zivilrechtliche Ersatzleistungsbestimmungen und strafrechtliche Sanktionsbestimmungen alternierend angeordnet²:

A: Ex 21,33-36	einfache Ersatzleistung
B: Ex 21,37-22,4	<i>Sanktion (der mehrfachen Ersatzleistung)</i>
A: Ex 22,4.5	einfache Ersatzleistung
B: Ex 22,6-8	<i>Sanktion (der mehrfachen Ersatzleistung)</i>
A: Ex 22,9-14	einfache Ersatzleistung

Durch die Anordnung im A-B-Schema werden Sätze des kasuistischen Sanktionsrechts, das sich aus dem Ersatzleistungsrecht ausdifferenziert hat³, mit diesem zusammengebunden und so die ausdifferenzierten Rechte

¹) S. zum Schema von Fall und Gegenfall H.Petschow, *Systematik (ZA 57)*, 171 mit Anm.148; ders., *Systematik (FS M.David)*, 142 Anm.5; C.Locher, *Ehre (OBO 70)*, 110ff.; zum altisraelitischen Recht s. G.Liedke, *Rechtssätze (WMANT 39)*, 33.

²) S. Verf., *Rechtsbegründungen (StudBibl 3)*, 13f.

³) S. Verf., *Rechtsbegründungen (StudBibl 3)*, 61ff.

redaktionell wieder zusammengefaßt. Die ursprünglich selbständige Sammlung der Körperverletzungsfälle in Ex 21,18-32 ist ebenfalls im alternierenden A-B-Schema redigiert worden und bindet gegeneinander abgegrenzte Rechtssätze des Rechts der Freien und Sklaven sowie Rechtssätze des Ersatzleistungs- und Todesrechts zusammen.

Nicht nur diese Sammlung kasuistisch formulierter Rechtssätze, sondern auch die kleine Sammlung "apodiktischen" Rechts in Ex 21,12-17 ist im alternierenden A-B-Schema redigiert worden um Rechtssätze des innergentalen und des daraus ausdifferenzierten intergentalen Rechts zusammenzufassen¹.

A: Ex 21,12-14	intergentales Recht
B: Ex 21,15	<i>innergentales Recht</i>
A: Ex 21,16	intergentales Recht
B: Ex 21,17	<i>innergentales Recht</i>

Die Redaktionstechnik der alternierenden Anordnung von Rechtssätzen im altisraelitischen "Bundesbuch" hat gegenüber dem Kodex Ešnunna an Bedeutung gewonnen. Im Gegensatz zum Kodex Ešnunna sind im "Bundesbuch" ganze Sammlungen im A-B-Schema redigiert worden, wobei sich unterschiedliche Anordnungsgesichtspunkte überlagern können.

Die Ausdifferenzierung von Rechtssätzen unterschiedlicher Rechtsfunktionen setzt die Gegenbewegung der Systematisierung und Rationali-

¹) S. Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 31f.

sierung¹ ausdifferenzierter Rechte aus sich heraus. Die im altisraelitischen Recht des "Bundesbuches" im Gegensatz zum altbabylonischen Kodex Ešnunna weiter entwickelte Verwendung dieser Redaktionstechnik ist darin begründet, daß das altisraelitische Recht komplexer und in seinen Funktionen ausdifferenzierter ist als das altbabylonische Keilschriftrecht des Kodex Ešnunna. Daraus resultiert die Notwendigkeit, Redaktionstechniken der Systematisierung und Zusammenfassung der ausdifferenzierten Rechte auszubilden². Das altbabylonische Recht des Kodex Ešnunna kennt nicht die Redaktionstechnik der Zusammenfassung einer Rechtssammlung durch den Bezug der einzelnen Rechtssätze auf einen allgemeinen, die konkreten Fälle umgreifenden Rechtssatz (Ex 21,23b-25; 22,8) als systematisierende Mitte einer Sammlung von Rechtssätzen. Dieses Redaktionsverfahren ist in der altisraelitischen Sammlung der Körperverletzungsfälle (Ex 21,18-32) und des Depositenrechts (Ex 22,6-14) angewendet worden.

Im altbabylonischen Kodex Ešnunna ist auch nicht die Redaktionstechnik der chiastischen Anordnung von Rechtssätzen, die aus der auch im Kodex Ešnunna belegten Inklusionstechnik entstanden ist, verwendet worden. Diese im Bundesbuch für die Redaktion der Prozeßrechtssammlung Ex 23,

¹) Zu dem im Anschluß an M.Weber gebrauchten Begriff der Rationalisierung in der Rechtsgeschichte s. F.Hiltebeitel, Rechtsbegriff (*Diss. iur. Köln 1965*), 32ff.

²) Vgl. dazu Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 61ff.; ders., Rechtssystematik (*UF* 19), 14ff.; zu den historisch - gesellschaftlichen Bedingungen des Differenzierungsprozesses des Rechts im antiken Israel s. Verf., Recht (*Osnabrücker Hochschulschr.Schriftenreihe d.FB* 3, Bd.9), 135; ders., Interdependenzen (*Rechtshist.Journal* 7), (im Druck); zu den sozialhistorischen Implikationen dieses Prozesses vgl. auch Verf., Sozialgeschichte (*BN* 15), 87ff.; ders., Sozialhistorische Grundsatz- und Einzelprobleme (*BN* 23), 63ff.; ders., Art. 'r (*Th WATVI*), 1987, 55ff.

1-3.6-8¹, der Sammlungen Ex 21,2-22,26*/ 22,28-23,12 sowie des "Bundesbuches" in seiner Endgestalt verwendete Technik eignet sich besonders für die Redaktion umfangreicherer Sammlungen².

Diese Besonderheiten altisraelitischer Redaktionstechnik ruhen aber auf einem hohen Maße an Gemeinsamkeiten mit altbabylonischer Redaktion von Rechtssätzen auf. Im Kodex Ešnunna und "Bundesbuches" soll durch die

¹) S. dazu Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 47ff. Einer Umstellung von Ex 23,8 vor Ex 23,7 (so J.Halbe, Privilegrecht [*FRLANT* 114], 430ff.; ders., Gemeinschaft [*BETHL* 68], 64f.) kann ich nicht zustimmen. Zur Interpretation von Ex 23,4f. als einer von der Prozeßrechtssammlung gerahmten Ethos-Überlieferung s. H.B.Huffman, Exodus 23,4-5 (*FS J.M.Myers*), 271ff.; B.Lang, Ortsgott (*ÄAT* 5), 271ff.; J.Halbe, Gemeinschaft (*BETHL* 68), 72f.; Verf., Recht (*Osnabrücker Hochschulschr. Schriftenreihe d. FB 3*, Bd.9), 147f.

²) Daß das höhere Maß der Rechtssystematik und Rationalisierung von Recht analog zu gesetzmäßig zu erfassender individualpsychologischer Entwicklung auf eine höhere Stufe kulturgeschichtlicher Entwicklung zurückzuführen sei (so B.S.Jackson, Drafting [*Mélanges à la mémoire de M.-H.Prévost*], 49-66), dürfte angesichts des hohen Standards altbabylonischer Geistesbeschäftigung, die der altisraelitischen nicht nachsteht, ebenso unwahrscheinlich sein, wie M.Webers These (Religionssoziologie, Bd.1 [*1978*], 2ff.), das Maß der Rationalisierung des Rechts sei in ökonomischen Bedürfnissen einer Gesellschaft begründet. Das höhere Maß funktionaler Ausdifferenzierung des altisraelitischen Rechts als im altbabylonischen Recht ist darin begründet, daß das altisraelitische Recht nicht geschlossen staatliches Recht ist, sondern Rechte mehrerer gesellschaftlicher Ebenen wie Familie, Ortsgemeinschaft, Sakralgemeinschaft und ansatzweise des Staates miteinander verzahnt sind; s. dazu Verf., Interdependenzen (*Rechtshist. Journal* 7), (im Druck); vgl. auch G.C.Macholz, Gerichtsverfassung (*ZA W* 84), 157-182; ders., Justizorganisation (*ZA W* 84), 321-340; K.W.Whitelam, Just King (*JSOT.S* 12); R.R.Wilson, System (*JQR* 74), 229-248; ders., Authority (*FS G.Mendenhall*), 59-75; H.Niehr, Gerichtsorganisation (*BZ* 31), 206-227. Die Systematisierungstendenz im altisraelitischen Recht ist also kaum aus einem Eindringen von Sätzen eines "abstrakten Sittengesetzes" in das Recht zu erklären, so K.R.Sauber, Abstraktion (1953), 71: "Die abstrakten Sittengebote werden zu abstrakten Rechtsregeln. In engem Zusammenhang damit erhält das israelitische Recht auch sein erstes System".

redaktionelle Zusammenstellung von Rechtssätzen analoger Rechtsfälle Anleitung zum Verfahren des Analogieschlusses im Rechtsentscheid gegeben werden. Dazu gehört auch die Abgrenzung von Fällen, die einige Merkmale in den Protasen gemeinsam haben, aber in den Rechtsfolgen unterschiedlich behandelt werden sollen¹. Die Redaktionen im altbabylonischen und altisraelitischen Recht erfordern eine den einzelnen Rechtssatz übergreifende, den Kontext einbeziehende Interpretation der Rechtssätze. Durch die Technik der Querverweise, besonders in CE §§ 26-28 und Ex 21, 18-32; 22,6-14 wird zu einer den einzelnen Rechtssatz nicht nur auf ein konkretes Fallbild beziehenden Interpretation angeleitet, sondern zu einem Verständnis, das den Rechtssatz als Teil des Ganzen einer Sammlung begreift. So wird zu einer wechselseitigen Auslegung der Rechtssätze als Übertragung der Regelung des einen Rechtsfalles im Analogieschluß auf einen anderen angeleitet.

Die Analyse der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im "Bundesbuch" gibt der Frage nach der Funktion dieser Rechtskorpora neue Impulse. Sie sind weder Gesetzesbücher unmittelbar angewandter Normen positiven Rechts im Rechtsentscheid², noch gelehrte Werke fern einer rechtspraktischen

¹) Ein Vergleich mit der Methode der "fingierenden Subsumtion" des altrömischen Rechts (s. dazu D.Nörr, Interdependenz [*Rechtshist.Journal* 6], bes. 105f.) dürfte lohnend sein; zu den methodischen Problemen derartiger Rechtsvergleiche s. J.G.Lautner, Rechtsgeschichtliche Forschung (*ZvR* 47), 27ff.; G.Hamza, Rechte der Antike (*AJASH* 20), 365ff. (Lit.).

²) S. zur Diskussion der Funktion keilschriftlicher Rechtssammlungen die Thesen der Rechtshistoriker E.Szlechter, Lois (*RIDA* 3/12), 55ff.; J.Klíma, Gesetze (*FS K.Engisch*), 17ff.; ders., Perspective historique (*CRAI* 1972), 279ff.; H.Petschow, Bodenpachtrecht (*ZA* 74), 181ff. sowie die Thesen der Keilschriftkundler B.Landsberger, Termini (*FS P.Koschaker*), 219ff.; F.R.Kraus, Problem (*Genava* [N.S.] 8), 283ff.; ders., Verfügungen (*SDIO* 11), 114ff. (seine ältere These modifizierend); J.J.Finkelstein, Edikt (*JCS* 15),

Funktion im Rechtsentscheidungsprozeß, sondern Lehrbücher¹, die für den Rechtsentscheid schulen wollen, indem sie in das Verfahren der Entscheidung insbesondere im Analogieschluß einüben². Sie zeigen auf, wo ein Rechtsentscheid im Analogieschluß möglich und wo Abgrenzung notwendig ist. Nicht nur der je einzelne Rechtssatz, sondern der Rechtssatz im Kontext der Redaktion der Sammlung sollte zukünftig Thema der rechtshistorischen und rechtsvergleichenden Analyse sein. Wird die redaktionsgeschichtliche Analyse in die rechtshistorische Interpretation miteinbezogen, so zeigt sich, daß die Redaktionen im altbabylonischen

91ff.; ders., Copy (*JCS* 21), 39ff.; ders., Studie (*JAOS* 90), 443ff.; J.Renger, Stele (*WO* 8), 228ff.; M.T.Roth, Scholastic Tradition (*Ph. D. Diss. Univers. of Pennsylvania* 1979), 9ff.

¹) Zum "Sitz im Leben" des Kodex Ešnunna in der Schreibergelehrsamkeit s. M.T.Roth, Scholastic Tradition (*Ph.D.Diss.Univers.of Pennsylvania* 1979), 9ff.; B.Eichler, Literary Structure (*AOS* 67), 81ff.; Verf., Rechtssystematik (*UF* 19), 24ff.; die Tafeln A/B des Kodex Ešnunna sind Schülerabschriften der Rechtssammlung; vgl. G.Mauer, Schreiberübung (*BN* 41), (im Druck).

²) Die überlieferungsgeschichtliche Analyse des "Bundesbuches" macht auch deutlich, daß bereits die dem vordtr "Bundesbuch" vorgegebenen, ursprünglich selbständigen Rechtssammlungen mit einer Integration theologischer Normenbegründungen aus dem Rechtskontext ausgewandert sind; s. Verf., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 69ff.; Recht (*Osnabrücker Hochschulschr. Schriftenreihe d. FB 3*, Bd.9), 135ff.; diesen Prozeß der Integration von Rechtsnormen in kultischen Kontext zeigen die Psalmen 15 und 24; s. zur Analyse S.Ö.Steingrimsson, Gerechtigkeit (*ATSAT* 22); W.Beyerlin, Heilsordnung (*BThSt* 9); zur Kritik an den literarischen Zergliederungen von Ps 15 und 24 in diesen Monographien s. Verf., Ethos (*ZA W* 98), 161ff. (insbes. 172 Anm.32); ders., Rechtsbegründungen (*StudBibl* 3), 89 Anm.161; Eine Frühdatierung von Ps 15; 24 in die vorstaatliche Zeit Israels (so D.Dombkowski-Hopkins, Psalm 15 [*Ph. D. Diss. Vanderbilt University* 1984], 308ff.) kann schon aufgrund der in diese Psalmen integrierten Jerusalemer Schöpfungstheologie nicht überzeugen; s. dazu J.Valentine, Temple Motif (*Ph. D. Diss. Boston University* 1985), 99ff.; Verf., Ethos (*ZA W* 98), 174ff.; ders.Art. *šijjōn*, *Th WAT* VII, (im Druck).

Kodex Ešnunna im Gegensatz zu denen im altisraelitischen "Bundesbuch" primär an der Einübung in den Rechtsentscheid und im Gegensatz zum "Bundesbuch" nur in ersten Ansätzen an der Zusammenfassung ausdifferenzierter Rechte orientiert sind. Wie komplex und differenziert aber die Redaktionsverfahren in diesem altbabylonischen Rechtskorpus sind, hat die Analyse deutlich gemacht. Die These vom unsystematischen Charakter dieser Rechtssatzsammlung ist endgültig überholt. Es bedarf nur des richtigen Schlüssels zum Verständnis ihrer spezifisch lehrhaften Intention. In den altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen wird eine weithin entsprechend verfahrenende, nur aufgrund unterschiedlicher Ausdifferenzierung von Recht Akzente anders setzende, hoch entwickelte antike Rechtsgelehrsamkeit erkennbar.

Literaturverzeichnis

- F.N.H.Al-Rawi**, Assault and Battery, *Sumer* 38, 1982, 117-120
- A.Alt**, Die Ursprünge des israelitischen Rechts (1934), *KISchr.*1, München 1953, 278-332
- F.I.Andersen**, The Sentence in Biblical Hebrew, Den Haag 1974 (=1980)
- B.Baentsch**, Das Bundesbuch, Halle 1892
- , Exodus-Leviticus, *HATI* 2.1, Göttingen 1903
- S.H.Bess**, Systems of Land Tenure in Ancient Israel, *Ph.D.Diss. University of Michigan*, Chicago 1963
- W.Beyerlin**, Weisheitlich-kultische Heilsordnung. Studien zu Psalm 15, *BThSt* 9, Neukirchen 1985
- K.-M.Beyse**, Art.*kēlī*, *ThWAT* IV, 1984, 179-185
- W.H.Bicksler**, Slavery Documents of Old Babylonia, *Ph.D.Diss. Brandeis University*, Waltham/Mass. 1973
- H.J.Boecker**, Redeformen des Rechtslebens im Alten Testament, *WMANT* 14, Neukirchen 1970
- , Recht und Gesetz im Alten Testament und im Alten Orient, *NStB* 10, Neukirchen 1984
- R.Borger**, Handbuch der Keilschriftliteratur, Bd.1, Berlin 1967; Bd.2/3, 1975
- , Babylonisch-Assyrische Lesestücke, *AnOr* 54, Rom 1980 (*BAL*)
- u.a., Rechtsbücher, *TUAT* I/1, Gütersloh 1982
- J.Bottéro**, Antiquités assyro-babyloniennes, *AEPHE.HP* 98, Paris 1965/66, 89-111; *AEPHE.HP* 99, Paris 1966/67, 81-106
- , Le "Code" de Hammu-rabi, *ASNSP.L* 3.Ser. 12/2, Pisa 1982, 409-444
- E.Bouzon**, As Leis de Eshunna. Introducao, texto cuneiforme em transcrição, tradução e comentários, *Textos clássicos do pensamento humano* 5, Petrópolis 1981
- C.Boyer**, Textes juridiques, *ARM* VIII, Paris 1958
- , De la science juridique et de sa méthode dans l'ancienne

Mésopotamie (1952), in: ders., *Mélanges d'histoire du droit oriental*, *Rec. de l'Acad. de Législation* 12, Toulouse 1965, 45-51

G.Cardascia, Le statut de l'étranger dans la Mésopotamie ancienne, *RSJB* 9/10, 1958, 105-117

--, *Les Lois assyriennes*. Introduction, traduction, commentaire, Paris 1969

--, *Droits cunéiformes et droit biblique*, *PWCJS* 6/1, Jerusalem 1977, 63-70

--, La place du talion dans l'histoire du droit pénal à la lumière des droits du Proche - Orient ancien, in: *Mélanges offerts à Jean Dauvillier*, Toulouse 1979, 169-183

I.Cardellini, Die biblischen "Sklaven"-Gesetze im Lichte des keilschriftlichen Sklavenrechts. Ein Beitrag zur Tradition, Überlieferung und Redaktion der alttestamentlichen Rechtssätze, *BBB* 55, Bonn 1981

H.Cazelles, *Études sur le Code d'Alliance*, Paris 1946

J.Chelhod, *Le droit dans la société bedouine*, Paris 1971

B.S.Childs, *Exodus*, *OLT*, London 1974

A.Cholewiński, Heiligkeitsgesetz und Deuteronomium. Eine vergleichende Studie, *AnBib* 66, Rom 1976

A.T.Clay, *Miscellaneous Inscriptions of the Yale Collection*, New Haven 1915

B.Cohen, *Jewish and Roman Law. A Comparative Study*, Bd.2, New York 1966

F.Crüsemann, "... und die Gesetze des Königs halten sie nicht" (Est 3,8). Widerstand und Recht im Alten Testament, *WuD* (N.F.) 17, 1983, 9-25

--, "Auge um Auge..." (Ex 21,24f.). Zum sozialgeschichtlichen Sinn des Talionsgesetzes im Bundesbuch, *EvTh* 47, 1987, 411-426

D.Daube, *Studies in Biblical Law*, Cambridge 1947

--, *Forms of Roman Legislation*, Oxford 1956

--, The Self-Understood in Legal History, *Juridical Review* 85, 1973, 126-134

- M.David**, Die Adoption im altbabylonischen Recht, *LRWS* 23, Leipzig 1927
--, Der Rechtshistoriker und seine Aufgabe, Leiden 1937
--, Een nieuw-ontdekte babylonische wet uit de tijd vóór Hammurabi, Leiden 1949
- S.Dempster**, The Deuteronomic Formula KT YIMMAŠE' in the Light of Biblical and Ancient Near Eastern Law. An Evaluation of David Daube's Theory, *RB* 91, 1984, 188-211
- D.Dhanaraj**, Theological Significance of the Motif of Enemies in Selected Psalms of Individual Lament, *Diss.phil. Universität Osnabrück*, 1988
- J.J.A.v.Dijk**, Neusumerische Gerichtsurkunden in Bagdad, *ZA* 55, 1962, 70-90
- A.Dillmann/(R.Ryssel)**, Die Bücher Exodus und Leviticus, *KeHXII*, Leipzig 31897
- D.Dombkowski-Hopkins**, Psalm 15 and 24: The Moral Individual in the Religious Life of Early Israel, *Ph. D. Diss. Vanderbilt University*, Nashville 1984
- G.Dosch**, Ein neues Nuzi-Graphem für den Ausdruck *abbutta muššuru* und neue Gedanken zu den Strafklauseln, in: M.A.Morrison/D.I.Owen (Hg.), *Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians*, Bd.2, Winona Lake 1987, 77-87
- G.Dossin**, Sur deux passages du Code de Hammurapi, *RA* 31, 1934, 87-96
- G.R.Driver/J.C.Miles**, The Babylonian Laws, Bd.1, Oxford 21956; Bd.2, Oxford 1955
- H.v.Dyke Parunak**, Oral Typesetting: Some Uses of Biblical Structure, *Bibl* 62, 1981, 153-168
- B.L.Eichler**, Literary Structure in the Laws of Eshnunna, in: F.Rochberg-Halton (Hg.), *Language, Literature and History: Philological and Historical Studies Presented to E.Reiner*, *AOS* 67, New Haven 1987, 71-84

- K.Elliger**, Leviticus, *HAT I* 4, Tübingen 1966
- M.de J.Ellis**, *šimdatu* in the Old Babylonian Sources, *JCS* 24, 1972, 74-82
- Z.Falk**, Rezension von R.Yaron, The Laws of Eshnunna (1969), *Bibl* 51, 1970, 130-133
- R.S.Falkowitz**, Paragraph 59 of the "Laws of Ešnunna", *RA* 72, 1978, 79f.
- F.C.Fensham**, New Light on Exodus 21,6 and 22,7 from the Laws of Eshnunna, *JBL* 78, 1959, 160f.
- , Exodus XXI 18-19 in the Light of Hittite Law § 10, *VT* 10, 1960, 333-335
- , Aspects of Family Law in the Covenant Code in the Light of Ancient Near Eastern Parallels, *Dine Israel* 1, 1969, V-XIX
- , Transgression and Penalty in the Book of the Covenant, *JNWSL* 5, 1977, 23-41
- , Das Nicht-Haftbar-Sein im Bundesbuch, *JNWSL* 7, 1980, 17-34
- A.Finet**, Le Code de Hammurapi. Introduction, traduction et annotation, Paris 21983
- J.J.Finkelstein**, Ammišaduqa's Edict and the Babylonian "Law Codes", *JCS* 15, 1961, 91-104
- , Sex Offenses in Sumerian Laws, *JAOS* 86, 1966, 355-372
- , A Late Old Babylonian Copy of the Laws of Hammurapi, *JCS* 21, 1967, 39-48
- , ana bīt emim šasū, *RA* 61, 1967, 127-136
- , On Some Recent Studies in Cuneiform Law, *JAOS* 90, 1970, 243-256
- , Some Historical Perspectives on Deodands, Forfeitures, Wrongful Death and the Western Notion of Sovereignty, *Temple Law Quat.* 46, 1973, 169-290
- , The West, the Bible and the Ancient East: Apperceptions and Categorisations, *Man* (N.S.) 9, 1974, 591-608
- , The Ox that Gored, *TAPhS* 71, 1981, 1-89

- J.Friedrich**, Hethitisches Wörterbuch. Kurzgefaßte kritische Sammlung der Deutungen hethitischer Wörter, Heidelberg 1952
- T.S.Frymer-Kensky**, "Tit for Tat": The Principle of Equal Retribution in Near Eastern and Biblical Law, *BA* 43, 1980, 230-234
- C.J.Gadd**, Two Sketches from the Life at Ur, *Iraq* 25, 1963, 177-188
- I.Gelb**, Old Akkadian Inscriptions in the Natural History Museum, Chicago 1955
- G.Gerleman**, Art. *š'l*, *ThHAT* II, 1976, 841-844
- , Art. *šlm*, *ThHAT* II, 1976, 919-935
- E.Gerner**, Zur Unterscheidbarkeit von Zivil- und Straftatbeständen im attischen Recht, *Diss.iur. München*, 1934
- A.Goetze**, The Laws of Eshnunna Discovered at Tell Harmal, *Sumer* 4, 1948, 63-91
- , The Laws of Eshnunna, *AASOR* 31, New Haven 1956
- , Fifty Old-Babylonian Letters from Harmal, *Sumer* 14, 1958, 1-24
- M.Greenberg**, Some Postulates of Biblical Criminal Law, in: M.Haran (Hg.), *Yehezkel Kaufmann Jubilee Vol.*, Jerusalem 1960, 5-28
- S.Greengus**, Old Babylonian Marriage Ceremonies and Rites, *JCS* 20, 1966, 55-72
- , Old Babylonian Tablets from Ishchali and Vicinity, *Publ. de l'Inst. hist. et arch. néerl. de Stamboul* 44, Istanbul/Leiden 1979
- O.R.Gurney/J.C.Miles**, The Laws of Eshnunna, *ArOr* 17/2, 1949, 174-188
- R.Haase**, Körperliche Strafen in den altorientalischen Rechtssammlungen. Ein Beitrag zum altorientalischen Strafrecht, *RIDA* 3/10, 1963, 55-75
- , Keilschriftliche Miscellen I: Šalamu im Kodex Hammurabi, *ZvR* 66, 1964, 178-183
- , Keilschriftliche Miscellen II, *ZvR* 67, 1965, 137-154
- , Leistungsstörungen im altorientalischen Verkehrsrecht, dargestellt an Hand der zeitgenössischen Rechtssammlungen, *ZvR* 67, 1965, 155-179

Literaturverzeichnis

- , Einführung in das Studium keilschriftlicher Rechtsquellen, Wiesbaden 1965
- , Die keilschriftlichen Rechtssammlungen in deutscher Übersetzung, Wiesbaden 21979
- J. Halbe**, Das Privilegrecht Jahwes Ex 34, 10-26, *FRLANT* 114, Göttingen 1975
- , "Gemeinschaft, die Welt unterbricht". Grundfragen und -inhalte deuteronomischer Theologie und Überlieferungsbildung im Lichte der Ursprungsbedingungen alttestamentlichen Rechts, in: N. Lohfink (Hg.), Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft, *BETHL* 68, 1985, 53-75
- G. Hamza**, Römisches Recht kontra Recht der Antike. Möglichkeiten und Grenzen der Rechtsvergleichung, *Acta Juridica Scientiarum Hungaricae* 20, 1978, 365-384
- M. Held**, A Faithful Lover in an Old Babylonian Dialogue, *JCS* 15, 1961, 1-26; *JCS* 16, 1962, 37-39
- F. Hilterhaus**, Zum Rechtsbegriff in der Soziologie Max Webers, *Diss.iur. Köln*, 1965
- H. A. Hoffner**, Art. *bajit*, *ThWAT I*, 1973, 629-638
- H. Holzinger**, Exodus, *KHC II*, Freiburg 1900
- F. Horst**, Gottes Recht, *ThB* 12, München 1961
- H. B. Huffmon**, Exodus 23:4-5: A Comparative Study, in: H. N. Bream, A Light unto my Path, *FS J. M. Myers*, Philadelphia 1974, 271-278
- K.-J. Illman**, Art. *mât*, *ThWAT IV*, 1984, 768-786
- B. S. Jackson**, Evolution and Foreign Influence in Ancient Law, *AJCL* 16, 1968/69, 372-390
- , Theft in Early Jewish Law, Oxford 1972
- , Reflections on Biblical Criminal Law, in: ders., Essays in Jewish and Comparative Legal History, *SJLA* 10, Leiden 1975, 25-63

- ,The Problem of Exodus 21:22-5 (Ius Talionis), in: ders., Essays in Jewish and Comparative Legal History, *SJLA* 10, Leiden 1975, 75-107
- ,The Goring Ox, in: ders., Essays in Jewish and Comparative Legal History, *SJLA* 10, Leiden 1975, 108-152
- ,Legal Drafting in the Ancient Near East in the Light of Modern Theories of Cognitive Development, in: M.Humbert (Hg.), *Mélanges à la mémoire de Marcel-Henri Prévost, Publ.de l'Univers. de Lille II-Droit et Santé*, Paris 1982, 49-66
- ,The Ceremonial and the Judicial: Biblical Law as Sign and Symbol, *JSOT* 30, 1984, 25-50
- B.Janowski**, Sühne als Heilsgeschehen. Studien zur Sühnethologie der Priesterschrift und zur Wurzel *KPR* im Alten Orient und im Alten Testament, *WMANT* 55, Neukirchen 1982
- P.Jörs/W.Kunkel/L.Wenger**, Römisches Privatrecht - Abriß des römischen Zivilprozeßrechts, Heidelberg 1949 (Nachdruck 1978)
- H.Jüngling**, "Auge für Auge, Zahn für Zahn". Bemerkungen zu Sinn und Geltung der alttestamentlichen Talionsformeln, *ThPH* 59, 1984, 1-38
- D.Kellermann**, Art. 'ašam, *ThWAT* I, 1973, 463-472
- ,Art. gûr, *ThWAT* I, 1973, 979-991
- R.Kilian**, Literarkritische und formgeschichtliche Untersuchung des Heiligtumsgesetzes, *BBB* 19, Bonn 1963
- B.Kienast**, Die altbabylonischen Briefe und Urkunden aus Kisurra, Bd.1, *Freiburger Altorient. Stud.* 2, Wiesbaden 1978
- H.Klengel**, Einige Bemerkungen zur sozialökonomischen Entwicklung in der altbabylonischen Zeit, in: J.Harmatta/G.Komoróczy (Hg.), Wirtschaft und Gesellschaft im Alten Vorderasien, Budapest 1976, 249-257
- J.Klíma**, Au sujet de nouveaux textes juridiques de l'époque préhammurapienne, *ArOr* 17/2, 1949, 326-356

- , Einige Bemerkungen zur Regelung des Kaufes nach den vorhammurapischen Gesetzen, *RIDA (AHDO)* 2, 1953, 87-108
- , Einige Bemerkungen zum Sklavenrecht nach vorhammurapischen Gesetzesfragmenten, *ArOr* 21, 1953, 143-152
- , La perspective historique des lois Hammurabiennes, *CRAI* 1972, Paris 1977, 297-317
- , H. Petschow/G. Cardascia/V. Korošec, Art. Gesetze, *RLA* III, 1966, 243-297
- , Zu einigen Problemen der altmesopotamischen Gesetzgebung, *FS W. Eilers*, Wiesbaden 1967, 107-121
- , Landwirtschaftliche Regelungen in den vorhammurapischen Gesetzen, *ArOr* 47, 1979, 21-32 (= *ZDMG*.S IV, 1980, 87)
- , Le règlement du mariage dans les lois babyloniennes anciennes, in: W. Meid/H. Trenkwalder, *FS K. Oberhuber*, *IBKW* 24, Innsbruck 1986, 109-121
- E. Klingenberg**, Das israelitische Zinsverbot in Thora, Mišnah und Talmud, *AAWLM.G*, Wiesbaden 1977
- R. Knierim**, Die Hauptbegriffe für Sünde im Alten Testament, Gütersloh 1965
- , Art. *paeša'*, *ThHAT* II, 1976, 488-495
- K. Koch**, Rezension von R. Knierim, Die Hauptbegriffe für Sünde im Alten Testament (1965), *ThLZ* 95, 1970, 654-656
- , Der Spruch "Sein Blut bleibe auf seinem Haupt" und die israelitische Auffassung vom vergossenen Blut, in: ders. (Hg.), Um das Prinzip der Vergeltung in Religion und Recht des Alten Testaments, *WdF* 125, Darmstadt 1972, 432-456
- , Art. Gesetz I. Altes Testament, *TRE* XIII, 1984, 40-52
- L. Köhler**, Zu Ex 22,8. Ein Beitrag zur Kenntnis des hebräischen Rechts, *ZA* W 46, 1928, 213-218

- ,Die hebräische Rechtsgemeinde (1931), in: ders., Der hebräische Mensch, Darmstadt 1976, 143-171
- V.Korošec**, Le code d'Hammurabi et les droits antérieurs, *RIDA* 3/8, 1961, 11-27
- ,Keilschriftrecht, in: Orientalisches Recht, *HO* I/3, Leiden 1964, 49-19.466-478
- ,Einige Probleme zur Struktur der hethitischen Gesetze, in: J.Harmatta/G.Komoróczy, Wirtschaft und Gesellschaft im Alten Vorderasien, Budapest 1976, 287-298
- ,Die hethitischen Gesetze in ihren Wechselbeziehungen zu den Nachbarvölkern, in: H.-J.Nissen/J.Renger (Hg.), Mesopotamien und seine Nachbarn, *BBVO* 1, Berlin 1982, 295-310
- P.Koschaker**, Rechtsvergleichende Studien zur Gesetzgebung Hammurapis, Königs von Babylon, Leipzig 1917
- ,Quellenkritische Untersuchungen zu den "altassyrischen Gesetzen", *MVAG* 26/3, Leipzig 1921
- ,Keilschriftrecht, *ZDMG* 89, 1935, 1-39
- ,Eheschließung und Kauf nach alten Rechten, mit besonderer Berücksichtigung der älteren Keilschriftrechte, *ArOr* 18/3, 1950, 210-296
- ,Zur Interpretation des Art.59 des Codex Bilalama, *JCS* 5, 1951, 104-122
- F.R.Kraus**, Weitere Texte zur babylonischen Physionomatik, *Or* (N.S.) 16, 1947, 172-205
- ,Ein Edikt des Königs Ammi-šaduqa von Babylonien, *SDIO* 5, Leiden 1958
- ,Ein zentrales Problem des altmesopotamischen Rechtes: Was ist der Codex Hammu-rabi, *Genava* (N.S.) 8, 1960, 283-296
- ,Vom mesopotamischen Menschen der altbabylonischen Zeit und seiner Welt, *MNAW.L* (N.S.) 36/6, Amsterdam 1973
- ,Akkadische Wörter und Ausdrücke XII, *RA* 73, 1979, 51-62

- , Königliche Verfügungen in altbabylonischer Zeit, *SDIO* 11, Leiden 1984
- J.Kühlewein**, Art. *bá'al*, *ThHATI*, 1971, 327-333
- C.Kühne**, Die Chronologie der internationalen Korrespondenz von El-Amarna, *AOAT* 17, Neukirchen 1973
- H.J.Kugelmass**, Lex Talionis in the Old Testament, *Ph.D.Diss. University of Montreal*, 1981
- C.Kuhl**, Die "Wiederaufnahme" - ein literarkritisches Prinzip?, *ZAW* 64, 1952, 1-11
- W.G.Lambert**, Babylonian Wisdom Literature, Oxford 1960
- B.Landsberger**, Die babylonischen Termini für Gesetz und Recht, in: *Symbolae ad iura Orientis antiqui pertinentes. FS P.Koschaker*, *SDIO* 2, Leiden 1939, 219-234
- , Jungfräulichkeit: Ein Beitrag zum Thema "Beilager und Eheschließung" - mit einem Anhang: Neue Lesungen und Deutungen im Gesetzbuch von Ešnunna, in: J.A.Ankum u.a.(Hg.), *Symbolae iuridicae et historicae, FS M.David*, Bd.2, *Jura Orientis Antiqui*, Leiden 1968, 41-105
- B.Lang**, Persönlicher Gott und Ortsgott. Über Elementarformen der Frömmigkeit im Alten Israel, in: M.Görg (Hg.), *Fontes atque Pontes. FS H.Brunner*, *ÄAT* 5, 1983, 271-301
- K.Latte**, Beiträge zum griechischen Strafrecht, in: E.Berneker (Hg.), *Zur griechischen Rechtsgeschichte*, *WdF* 45, 1968, 263-314
- J.G.Lautner**, Die Methoden einer antik- rechtsgeschichtlichen Forschung, *ZvR* 47, 1932/33, 27-76
- , Altbabylonische Personenmiete und Erntearbeiterverträge, Leiden 1936
- F.M.Th.de Liagre-Böhl**, Het akkadische wetboek van Bilalama konig van Esjunna, *JESHO* 11, 1949/50, 95-105
- G.Liedke**, Gestalt und Bezeichnung alttestamentlicher Rechtssätze. Eine formgeschichtlich-terminologische Studie, *WMANT* 39, Neukirchen 1971

- E.Lipiński**, The Wife's Right to Divorce in the Light of an Ancient Near Eastern Tradition, *Jewish Law Ann.* 4, 1981, 9-27
- , Art. *mkr*, *ThWATIV*, 1984, 869-875
- , Art. *nāqam*, *ThWATV*, 1986, 602-612
- C.Locher**, Wie einzigartig war das altisraelitische Recht?, *Jud* 38, 1982, 130-140
- , Deuteronomium 22,13-21: Vom Prozeßprotokoll zum kasuistischen Gesetz, in: N.Lohfink (Hg.), *Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft*, *BETHL* 68, Leuven 1985, 298-303
- , Die Ehre einer Frau in Israel. Exegetische und rechtsvergleichende Studien zu Deuteronomium 22,13-21, *OBO* 70, Fribourg/Göttingen 1986
- S.E.Loewenstamm**, *bqrt thjh*, *Shnaton* 3, 1978/79, 94-97
- , Review of A.Goetze, The Laws of Eshnunna, in: ders., Comparative Studies in Biblical and Ancient Oriental Literature, *AOAT* 204, Neukirchen 1980, 39-47
- , Review of R.Yaron, The Laws of Eshnunna, Jerusalem 1969, in: ders., Comparative Studies in Biblical and Ancient Oriental Literature, *AOAT* 204, Neukirchen 1980, 384-389
- , The Phrase X (or) X plus one in Biblical and Old Oriental Laws, in: ders., Comparative Studies in Biblical and Ancient Oriental Literature, *AOAT* 204, Neukirchen 1980, 443-444
- , Exodus 21:22-25, in: ders., Comparative Studies in Biblical and Ancient Oriental Literature, *AOAT* 204, Neukirchen 1980, 517-525
- O.Loretz**, Ex 21,6;22,8 und angebliche Nuzi-Parallelen, *Bibl* 41, 1960, 167-175
- N.Luhmann**, Ausdifferenzierungen des Rechts. Beiträge zur Rechtssoziologie und Rechtstheorie, Frankfurt/M. 1981
- G.C.Macholz**, Die Stellung des Königs in der israelitischen Gerichtsverfassung, *ZAW* 84, 1972, 157-182

- , Zur Geschichte der Justizorganisation in Juda, *ZAW* 84, 1972, 321-340
- B.Margalit**, Ugaritic Contributions to Hebrew Lexicography (with special reference to the poem of Aqht), *ZAW* 99, 1987, 391-404
- R.Martin-Achard**, La Loi, don de Dieu-aux sources de l'Ancien Testament, Aubonne 1987
- H.P.Mathys**, Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Untersuchungen zum alttestamentlichen Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18), *OBO* 71, Fribourg/Göttingen 1986
- G.Mauer**, Die "Gesetze" von Ešnunna - eine Schreiberübung, *BN* 41, 1988, (im Druck)
- E.Merz**, Die Blutrache bei den Israeliten, *BWA(N)T* 20, Leipzig 1916
- J.Milgrom**, The Legal Terms *šLM* and *BR'šW* in the Bible, *JNES* 35, 1976, 271-273
- , The Betrothed Slave-Girl. Lev 19,20-22, *ZAW* 89, 1977, 43-50
- J.C.de Moore/M.J.Mulder**, Art. *ba'al*, *ThWAT* I, 1973, 706-727
- J.Morgenstern**, The Book of the Covenant, *HUCA* 7, 1930, 19-258
- M.Mühl**, Untersuchungen zur altorientalischen und althellenischen Gesetzgebung, *KlioBeih.* 29, Berlin 1933
- E.Neu**, Ein althethitisches Gewitterritual, *StBoT* 12, Wiesbaden 1970
- E.Neufeld**, The Prohibitions against Loans at Interest in Ancient Hebrew Laws, *HUCA* 26, 1955, 355-412
- , Socio-Economic Background of *YŌBĒL* and *šMITTĀ*, *RSO* 33, 1958, 53-124
- H.Niehr**, Herrschen und Richten. Die Wurzel *špt* im Alten Orient und im Alten Testament, *FzB* 54, Würzburg 1986
- , Grundzüge der Forschung zur Gerichtsorganisation Israels, *BZ* 31, 1987, 206-227
- D.Nörr**, Studien zum Strafrecht im Kodex Hammurabi, *Diss.iur. München*, 1954
- 196

- , Zum Schuldgedanken im altbabylonischen Strafrecht, *ZSS* 75, 1958, 1-31
- , Zur Interdependenz von Prozeßrecht und materiellem Recht am Beispiel der lex Aquilia, *Rechtshistorisches Journal* 6, 1987, 99-116
- R.North**, Sociology of the Biblical Jubilee, *AnBib* 4, Rom 1954
- M.Noth**, Das zweite Buch Mose. Exodus, *ATD* 5, Göttingen 41968
- E.Otto**, Jakob in Bethel. Ein Beitrag zur Geschichte der Jakobüberlieferung, *ZAW* 88, 1976, 165-190
- , Jakob in Sichem. Überlieferungsgeschichte, archäologische und territorialgeschichtliche Studien zur Entstehungsgeschichte Israels, *BWANT* 110, Stuttgart 1979
- , Zur Stellung der Frau in den ältesten Rechtstexten des Alten Testaments (Ex 20,14; 22,15f.), *ZEE* 26, 1982, 279-305
- , Sozialgeschichte Israels. Probleme und Perspektiven, *BN* 15, 1982, 87-92
- , Art. Feste und Feiertage II. Altes Testament, *TRE* XI, 1983, 96-106
- , Historisches Geschehen - Überlieferung - Erklärungsmodell. Sozialhistorische Grundsatz- und Einzelprobleme in der Geschichtsschreibung des frühen Israels - Eine Antwort auf N.P.Lemches Beitrag zur Diskussion um eine Sozialgeschichte Israels, *BN* 23, 1984, 63-80
- , Kultus und Ethos in Jerusalemer Theologie. Ein Beitrag zur theologischen Begründung der Ethik im Alten Testament, *ZAW* 98, 1986, 161-179
- , Art. *ʿIr*, *ThWATVI*, 1987, 43-60
- , Sozial- und rechtshistorische Aspekte in der Ausdifferenzierung eines altisraelitischen Ethos aus dem Recht, *Osnabrücker Hochschulschriften. Schriftenreihe des FB 3*, Bd.9, Osnabrück 1987, 135-161
- , Wandel der Rechtsbegründungen in der Gesellschaftsgeschichte des antiken Israel. Eine Rechtsgeschichte des "Bundesbuches" Ex XX 22-XXIII 13, *Studia Biblica* 3, Leiden 1988
- , Rechtssystematik im altbabylonischen "Codex Ešnunna" und im altisraelitischen "Bundesbuch". Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsver-

gleichende Analyse von CE §§ 17; 18; 22-28 und Ex 21,18-32; 22,6-14; 23,1-3.6-8, *UF* 19, 1988, 1-26

--,Die rechtshistorische Entwicklung des Depositenrechts in altorientalischen und altisraelitischen Rechtskorpora, *ZSS* 105, 1988 (1-31)

--,Interdependenzen zwischen Geschichte und Rechtsgeschichte des antiken Israels, *Rechtshistorisches Journal* 7, 1988 (im Druck)

--,Art. *pāsah/paesah*, *ThWATVI*, 1988 (im Druck)

--,Art. *sijjôn*, *ThWATVII*, 1988/89 (im Druck)

--,"Wir wollen den Wald und fürchten dennoch seine Geister". Beobachtungen zur Rezeption des Alten Testaments in Papua-Neuguinea, *Zeitschr. für Mission* 13/2, 1988 (im Druck)

D.Patrick, Old Testament Law, Atlanta 1985

S.M.Paul, Studies in the Book of the Covenant in the Light of Cuneiform and Biblical Law, *VTS* 18, Leiden 1970

J.Pedersen, Israel. Its Life and Culture, Bd.1/2-3/4, London/Kopenhagen 1926-1940 (Nachdruck 1963/64)

H.Petschow, Rezension von A.Goetze, The Laws of Eshnunna, 1956, *ZA* 54, 1961, 264-273

--,Zur Systematik und Gesetzestechnik im Codex Hammurabi, *ZA* 57, 1965, 146-172

--,Zu den Stilformen antiker Gesetze und Rechtssammlungen, *ZSS* 82, 1965, 24-38

--,Zur "Systematik" in den Gesetzen von Eschnunna, in: J.A.Ankum u.a. (Hg.), Symbolae iuridicae et historicae, *FS M.David*, Bd.2, *Jura Orientis Antiqui*, Leiden 1968, 131-143

--,Die §§ 45 und 46 des Codex Hammurapi. Ein Beitrag zum altbabylonischen Bodenpachtrecht und zum Problem: Was ist der Codex Hammurapi?, *ZA* 74, 1984, 181-212

- A.Phillips**, Ancient Israel's Criminal Law. A New Approach to the Decalogue, Oxford 1970
- , Another Look at Murder, *JSS* 28, 1978, 105-126
- A.v.Praag**, Droit matrimonial assyro-babylonien, *Archael.-Hist.Bijdragen. Allard Pierson Stichting* 12, Amsterdam 1948
- W.Preiser**, Zur rechtlichen Natur der altorientalischen "Gesetze", in: P.Bockelmann u.a.(Hg.), *FS K.Engisch*, Frankfurt/M. 1966, 17-36
- M.-H.Prevost**, A propos du talion, *Mélanges dédiés à la mémoire de J.Teneur*, Lille 1976, 619-629
- J.M.Price**, The Laws of Deposit in Early Babylonia and in the Old Testament, *JAOS* 47, 1927, 250-255
- E.Pritsch**, Besprechung von Driver and Miles, Babylonian Laws, Vol.I, *JCS* 10, 1956, 69-73
- J.J.Rabinowitz**, Sections 15-16 of the Laws of Eshnunna and Section 7 of the Code of Hammurabi, *BiOr* 16, 1959, 97
- R.Rendtorff**, Jakob in Bethel. Beobachtungen zum Aufbau und zur Quellenfrage in Gen 28,10-22, *ZAW* 94, 1982, 511-523
- J.Renger**, Flucht als soziales Problem in der altbabylonischen Gesellschaft, in: D.O.Edzard (Hg.), Gesellschaftsklassen im Alten Zweistromland und in den angrenzenden Gebieten, *ABAW. PH* (N.F.) 75, München 1972, 167-182
- , Hammurapis Stele "König der Gerechtigkeit". Zur Frage von Recht und Gesetz in der altbabylonischen Zeit, *WO* 8, 1976, 228-235
- , Wrongdoing and its Sanctions. On "Criminal" and "Civil" Law in the Old Babylonian Period, *JESHO* 20, 1977, 65-77
- E.Ring**, Israels Rechtsleben im Lichte der neuentdeckten assyrischen und hethitischen Gesetzesurkunden, Stockholm/Leipzig 1926
- H.Ringgren**, Art. *gā'al*, *ThWAT* I, 1973, 884-890.
- O.Ritschl**, System und systematische Methode in der Geschichte des

wissenschaftlichen Sprachgebrauchs und der philosophischen Methodologie, Bonn 1906

W.H.PH.Römer, Einige Bemerkungen zum altnesopotamischen Recht, sonderlich nach Quellen in sumerischer Sprache, *ZAW* 95, 1983, 319-336

B.L.Rosen, Some Notes on Eshnunna Law 20 and 21 and a Legal Reform in the Law of Hammurapi, *RA* 71, 1977, 35-38

M.T.Roth, Scholastic Tradition and Mesopotamian Law. A Study of FLP 1287, a Prism in the Collection of the Free Library of Philadelphia, *Ph.D.Diss. University of Pennsylvania*, Philadelphia 1979

U.Rüterswörden, Von der politischen Gemeinschaft zur Gemeinde. Studien zu Dt 16,18-18,22, *BBB* 65, Frankfurt 1987

M.San Nicolò, Beiträge zur Rechtsgeschichte im Bereiche der keilschriftlichen Rechtsquellen, *Instituttet for Sammenlignende Kulturforskning* Ser.A 13, Oslo 1931

--, Rechtsgeschichtliches zum Gesetz des Bilalama von Ešnunna, *Or* (N.S.) 18, 1949, 258-262

--,/H.Petschow, Die Schlußklauseln der altbabylonischen Kauf- und Tauschverträge. Ein Beitrag zur Geschichte des Barkaufes, München 1974

C.Saporetti, Le leggi della mesopotamia, *Studi e manuali di archeologia* 2, Florenz 1984

K.R.Sauber, Die Abstraktion im israelitischen Recht, Göttingen 1953

H.Sauren, Der internationale Handel, sein Recht im Kodex Hammurabi, *ZSS* 100, 1983, 46-79

--, Le mariage selon le code d'Eshnunna, *RIDA* 3/33, 1986, 45-86

R.Schnur (Hg.), Institution und Recht, Darmstadt 1968

M.Schorr, Urkunden des altbabylonischen Zivil- und Prozeßrechts, *VAB* 5, Leipzig 1913 (Nachdruck 1971)

W.Schottroff, Zum alttestamentlichen Recht, *VuF* 22, 1977, 3-29

- H.Schulz**, Das Todesrecht im Alten Testament. Studien zur Rechtsform der Mot-Jumat-Sätze, *BZAW* 114, Berlin 1969
- L.Schwienhorst**, Rezension von C.Locher, Die Ehre einer Frau in Israel (1986), *ThRev* 83, 1987, 276-278
- H.Seebaß**, Art. *naepaeš*, *ThWATV*, 1986, 531-555
- S.Segert**, Genres of Ancient Israelite Legal Sentences: 1934 and 1974, *WZKM* 68, 1976, 131-142
- A.v.Selms**, The Goring Ox in Babylonian and Biblical Law, *ArOr* 18, 1950, 321-330
- U.Sick**, Die Tötung eines Menschen und ihre Ahndung in den keilschriftlichen Rechtssammlungen unter Berücksichtigung rechtsvergleichender Aspekte, *Diss.iur. Tübingen*, 1984
- S.D.Simmons**, Early Babylonian Tablets from H̄armal, *JCS* 13, 1959, 71f.-105f.; *JCS* 14, 1960, 23f.49f.75f.117f.; *JCS* 15, 1961, 49f.81f.
- A.J.Skaist**, Studies in Ancient Mesopotamian Family Law Pertaining to Marriage and Divorce, *Ph.D.Diss. University of Pennsylvania*, Philadelphia 1963
- W.v.Soden**, Kleine Beiträge zum Verständnis der Gesetze Hammurabis und Bilalamas, *ArOr* 17/2, 1949, 359-373
- , Rezension von E.Szlechter, Les Lois d'Esnunna..., *BiOr* 13, 1956, 32-34
- , Neubearbeitungen der babylonischen Gesetzessammlungen, *OLZ* 53, 1958, 517-527
- , Grundriß der akkadischen Grammatik, *AnOr* 33/47, Rom ²1969 (*GAG*)
- , Einführung in die Altorientalistik, Darmstadt 1985
- J.J.Stamm**, Die akkadische Namensgebung, *MVÄG* 44, Leipzig 1939 (Nachdruck 1969)
- S.Ö.Steingrimmson**, Tor der Gerechtigkeit. Eine literaturwissenschaftliche Untersuchung der sogenannten Einzugsliturgien im AT: Ps 15; 24,3-5 und Jes 33,14-16, *ATSAT* 22, St.Otilien 1984

M.Stol, Een Babylonier maakt schulden, Amsterdam 1983

G.L.Syambwa, African Hermeneutics of the Old Testament - A Comparison of Hebrew Law and African Traditional Law, *theol. Magisterschrift Hamburg*, 1983

E.Szlechter, Essai d'explication des clauses: *muttatam gullubu, abbutta šakânum* et *abbuttam gullubu*, *ArOr* 17/2, 1949, 391-418

--, Les Lois d'Eshnunna. Transcription - Traduction et Commentaire, *Publ.de l'Inst. de Droit Roman de l'Université de Paris XII*, Paris 1954

--, La saisie illégale dans les lois d'Ešnunna et dans le code de Hammurabi, in: *Studi in onore di Pietro de Francisci*, Bd.1, Mailand 1956, 273-281

--, La peine capitale en droit babylonien, *Studi in onore di Emilio Betti*, Bd.4, Mailand 1962, 145-178

--, Effets de la captivité en droit Assyro-Babylonien, *RA* 57, 1964, 23-35

--, La "loi" dans la Mésopotamie ancienne, *RIDA* 3/12, 1965, 55-77

--, L'interprétation des lois babyloniennes, *RIDA* 3/17, 1970, 81-115

--, Les lois d'Eshnunna, *RIDA* 3/25, 1978, 109-219

R.Taubenschlag, Keilschriftrecht im Rechte der Papyri der römischen und byzantinischen Zeit, in: ders., *Opera Minora*, Bd.1, Warschau 1959, 461-476

A.Tosato, Il matrimonio israelitico. Una teoria generale, *AnBib* 100, Rom 1982

J.Valentine, Theological Aspects of the Temple Motif in the Old Testament and Revelation, *Ph.D.Diss. Boston University*, Boston 1985

K.R.Veenhof, The Dissolution of an Old Babylonian Marriage according to CT 45,86, *RA* 70, 1976, 153-164

S.Wagner, Art. *māšā'*, *ThWATIV*, 1984, 1043-1063

V.Wagner, Zur Systematik in dem Codex Exodus 21,2-22,16, *ZAW* 81, 1969, 176-182

- A.Walther**, Das altbabylonische Gerichtswesen, *LSSt* VI 4-6, Leipzig 1917
- G.Wanke**, Art.Bundesbuch, *TRE* VII, 1981, 412-415
- M.Weber**, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Bd.1, Tübingen 1978
- R.Westbrook**, Redemption of Land, *Israel Law Rev.* 6, 1971, 367-375
- /**C.Wilcke**, The Liability of an Innocent Purchaser of Stolen Goods in Early Mesopotamian Law, *AfO* 25, 1974-77, 111-121
- ,Old Babylonian Marriage Law, *Ph.D.Diss. Yale University*, Bd.1/2, New Haven 1982
- ,Biblical and Cuneiform Law Codes, *RB* 92, 1985, 247-264
- ,Lex talionis and Exodus 21,22-25, *RB* 93, 1986, 52-69
- F.Wieacker**, Zum heutigen Stand der Rezeptionsforschung, in: E.Fries (Hg.), *FS J.Klein*, Göttingen 1967, 181-201
- K.W.Whitelam**, The Just King. Monarchical Judicial Authority in Ancient Israel, *JSOT.S* 12, Sheffield 1979
- R.R.Wilson**, Israel's Judicial System in the Preexilic Period, *JQR* 74, 1983, 229-248
- ,Enforcing the Covenant: The Mechanism of Judicial Authority in Early Israel, in: H.B.Huffman u.a. (Hg.), *The Quest for the Kingdom of God*, *FS G.Mendenhall*, Winona Lake 1983, 59-75
- R.Yaron**, Matrimonial Mishaps at Eshnunna, *JSS* 8, 1963, 1-17
- ,The Rejected Bridegroom (LE 25), *Or* (N.S.) 34, 1965, 23-29
- ,The Laws of Eshnunna, Jerusalem 1969
- ,The Middle Assyrian Laws and the Bible, *Bibl* 51, 1970, 549-557
- ,The Goring Ox in Near Eastern Law, in: H.H.Cohn (Hg.), *Jewish Law in Ancient and Modern Israel*, Jerusalem 1971, 50-60
- E.Zenger**, Rezension von J.Halbe, Das Privilegrecht Jahwes Ex 34,10-26 (1975), *ThRev* 75, 1979, 278-280

Register

(in Auswahl ohne Kodex Ešnunna und "Bundesbuch")

I. Keilschriftbelege

a.i. III iii 47-50	52 Anm.1
ARM I 37, 34f.	100f.
ARM XV, 254	131
Bab. Theodizee VII 71	101
BE 6/2,4	55 Anm.1
BM 80754	25
CH § 7	60 Anm.1
CH §§ 7; 9; 10; 13	108 Anm.2
CH §§ 9-13; 133-135	12 Anm.2
CH § 16	165 Anm.3
CH § 18	116
CH §§ 108-111	108 Anm.5
CH § 114	20 Anm.1
CH §§ 122-126	83-89; 97
CH § 128	30 Anm.1
CH §§ 129; 130	33-35
CH §§ 134; 135	44
CH §§ 137; 138	172 Anm.2

Register

CH §§ 163; 164	28 Anm.2
CH § 185	55
CH §§ 202; 203	134 Anm.3
CH §§ 206	118; 134 Anm.3
CH §§ 209-214	158 Anm.1
CH §§ 236; 237	70 Anm.4
CH § 250	129 Anm.3
CH §§ 250-252	130-134; 153-156
CH § 251	117
CT 33, 40	55 Anm.1
CT 38, 13.87.94.97	101
CT 39, 9b	100f.
CT 45, 86 2.33	172 Anm.4
FLP 1287 III 10-12	71 Anm.1
Gelb Inscr. 7.26	82 Anm.4
Greengus 25, 25	82 Anm.4
heth. K. §§ 17; 18	158 Anm.1
heth. K. §§ 197; 198	33 Anm.1
Hh I 22-25	52 Anm.1
IM 51.105	108 Anm.2
KAJ 7, 167	49 Anm.3
KAR 382 RS 55	101
206	

Register

Kienast Urk. Nr. 91	29 Anm.1
Lipit - ištār K. § 27	52 Anm.1
mass. K. §§ 12; 13; 15	33 Anm.1
mass. K. §§ 21; 50-52	158 Anm.1
mass. K. §§ 55; 56	36
MDP XXII 45; 46; 50; 51	107 Anm.1
NBC 8237	108 Anm.2
NBC 8273	165 Anm.3
PBS 8/2, 107	55 Anm.1
PRU III 82,21; 85,16; 116,3	102
Schorr Urk. 33; 77; 214	49 Anm.3
Schorr Urk. 72, 10-12	86
U. 16900 F	25
UET 5, 79.92	55 Anm.1
UET 5, 93	51
UM -55- 21 - 71 §§ 4-6(7)	158 Anm.1
YOS 1, 28 §§ 1; 2	158 Anm.1
YOS 1, 28 § 7	36
YOS 8, 152	55 Anm.1
YOS 12, 249	52 Anm.1

Register

II. Biblische Belege

Gen 28, 11f. 17-19a	78 Anm.1
Lev 5, 20-26	49 Anm.4
Lev 5, 21f.	91
Lev 19, 20	48f.
Lev 19, 21f.	49
Lev 20, 10	33 Anm.1
Lev 25, 25-27	103-105
Lev 25, 35-37. 39-41. 43-44a. 46bß. 47. 53b	105
Lev 25, 47ff.	105
Lev 25, 48f.	104
Dtn 16, 1-7(8)	77 Anm.3
Dtn 22, 1-4	77 Anm.2
Dtn 22, 4	77 Anm.2
Dtn 22, 22	33 Anm.1
Dtn 22, 23-27	33 Anm.1
Dtn 22, 28f.	36
2 Sam 3, 22f.	157f. Anm.2
Jer 32, 6-15	104
Ob 11	92
Ps 15; 24	182 Anm.2

Register

1 Chr 5, 21	92
1 Chr 14, 14	92
2 Chr 2, 1-17	76 Anm.3
2 Chr 21, 17	92

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

- Bd. 1 OTTO RICKENBACHER: *Weisheitsperikopen bei Ben Sira*. X–214–15* Seiten. 1973. Vergriffen.
- Bd. 2 FRANZ SCHNIDER: *Jesus der Prophet*. 298 Seiten. 1973. Vergriffen.
- Bd. 3 PAUL ZINGG: *Das Wachsen der Kirche*. Beiträge zur Frage der lukanischen Redaktion und Theologie. 345 Seiten. 1974. Vergriffen.
- Bd. 4 KARL JAROŠ: *Die Stellung des Elobisten zur kanaanäischen Religion*. 294 Seiten, 12 Abbildungen. 1982. 2. verbesserte und überarbeitete Auflage.
- Bd. 5 OTHMAR KEEL: *Wirkmächtige Siegeszeichen im Alten Testament*. Ikonographische Studien zu Jos 8, 18–26; Ex 17, 8–13; 2 Kön 13, 14–19 und 1 Kön 22, 11. 232 Seiten, 78 Abbildungen. 1974. Vergriffen.
- Bd. 6 VITUS HUONDER: *Israel Sohn Gottes*. Zur Deutung eines alttestamentlichen Themas in der jüdischen Exegese des Mittelalters. 231 Seiten. 1975.
- Bd. 7 RAINER SCHMITT: *Exodus und Passa. Ihr Zusammenhang im Alten Testament*. 124 Seiten. 1982. 2. neubearbeitete Auflage.
- Bd. 8 ADRIAN SCHENKER: *Hexaplarische Psalmenbruchstücke*. Die hexaplarischen Psalmenfragmente der Handschriften Vaticanus graecus 752 und Canonicianus graecus 62. Einleitung, Ausgabe, Erläuterung. XXVIII–446 Seiten. 1975.
- Bd. 9 BEAT ZUBER: *Vier Studien zu den Ursprüngen Israels*. Die Sinaifrage und Probleme der Volks- und Traditionsbildung. 152 Seiten. 1976. Vergriffen.
- Bd. 10 EDUARDO ARENS: *The HAΘON-Sayings in the Synoptic Tradition*. A Historico-critical Investigation. 370 Seiten. 1976.
- Bd. 11 KARL JAROŠ: *Sichem*. Eine archäologische und religionsgeschichtliche Studie, mit besonderer Berücksichtigung von Jos 24. 280 Seiten, 193 Abbildungen. 1976.
- Bd. 11a KARL JAROŠ/BRIGITTE DECKERT: *Studien zur Sichem-Area*. 81 Seiten, 23 Abbildungen. 1977.
- Bd. 12 WALTER BÜHLMANN: *Vom rechten Reden und Schweigen*. Studien zu Proverbien 10–31. 371 Seiten. 1976.
- Bd. 13 IVO MEYER: *Jeremia und die falschen Propheten*. 155 Seiten. 1977. Vergriffen.
- Bd. 14 OTHMAR KEEL: *Vögel als Boten*. Studien zu Ps 68, 12–14, Gen 8, 6–12, Koh 10, 20 und dem Aussenden von Botenvögeln in Ägypten. – Mit einem Beitrag von Urs Winter zu Ps 56, 1 und zur Ikonographie der Göttin mit der Taube. 164 Seiten, 44 Abbildungen. 1977.
- Bd. 15 MARIE-LOUISE GUBLER: *Die frühesten Deutungen des Todes Jesu*. Eine motivgeschichtliche Darstellung aufgrund der neueren exegetischen Forschung. XVI–424 Seiten. 1977. Vergriffen.
- Bd. 16 JEAN ZUMSTEIN: *La condition du croyant dans l'Evangile selon Matthieu*. 467 pages. 1977. Epuisé.
- Bd. 17 FRANZ SCHNIDER: *Die verlorenen Söhne*. Strukturanalytische und historisch-kritische Untersuchungen zu Lk 15. 105 Seiten. 1977.
- Bd. 18 HEINRICH VALENTIN: *Aaron*. Eine Studie zur vor-priesterschriftlichen Aaron-Überlieferung. VIII–441 Seiten. 1978.

- Bd. 19 MASSÉO CALOZ: *Etude sur la LXX origénienne du Psautier*. Les relations entre les leçons des Psaumes du Manuscrit Coislin 44, les Fragments des Hexaples et le texte du Psautier Gallican. 480 pages. 1978.
- Bd. 20 RAPHAEL GIVEON: *The Impact of Egypt on Canaan*. Iconographical and Related Studies. 156 Seiten, 73 Abbildungen. 1978.
- Bd. 21 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Etudes d'histoire du texte de l'Ancien Testament*. XXV–419 pages. 1978. Vergriffen.
- Bd. 22/1 CESLAS SPICQ: *Notes de Lexicographie néo-testamentaire*. Tome I: p. 1–524. 1978. Epuisé.
- Bd. 22/2 CESLAS SPICQ: *Notes de Lexicographie néo-testamentaire*. Tome II: p. 525–980. 1978. Epuisé.
- Bd. 22/3 CESLAS SPICQ: *Notes de Lexicographie néo-testamentaire*. Supplément. 698 pages. 1982.
- Bd. 23 BRIAN M. NOLAN: *The Royal Son of God*. The Christology of Matthew 1–2 in the Setting of the Gospel. 282 Seiten. 1979.
- Bd. 24 KLAUS KIESOW: *Exodustexte im Jesajabuch*. Literarkritische und motivgeschichtliche Analysen. 221 Seiten. 1979.
- Bd. 25/1 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band I. Ausführliche Handschriftenbeschreibung. Edition mit deutscher Parallel-Übersetzung. Hermeneutischer Anhang zur gnostischen Interpretation der Oden Salomos in der Pistis Sophia. XI–237 Seiten. 1979.
- Bd. 25/1a MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band Ia. Der syrische Text der Edition in Estrangela Faksimile des griechischen Papyrus Bodmer XI. 68 Seiten. 1980.
- Bd. 25/2 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band II. Vollständige Wortkonkordanz zur handschriftlichen, griechischen, koptischen, lateinischen und syrischen Überlieferung der Oden Salomos. Mit einem Faksimile des Kodex N. XVI–201 Seiten. 1979.
- Bd. 25/3 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis*. Band III. XXXIV–478 Seiten. 1986.
- Bd. 26 MAX KÜCHLER: *Frühjüdische Weisheitstraditionen*. Zum Fortgang weisheitlichen Denkens im Bereich des frühjüdischen Jahweglaubens. 703 Seiten. 1979.
- Bd. 27 JOSEF M. OESCH: *Petucha und Setuma*. Untersuchungen zu einer überlieferten Gliederung im hebräischen Text des Alten Testaments. XX–392–37* Seiten. 1979.
- Bd. 28 ERIK HORNING/OTHMAR KEEL (Herausgeber): *Studien zu altägyptischen Lebenslehren*. 394 Seiten. 1979.
- Bd. 29 HERMANN ALEXANDER SCHLÖGL: *Der Gott Tatenen*. Nach Texten und Bildern des Neuen Reiches. 216 Seiten, 14 Abbildungen. 1980.
- Bd. 30 JOHANN JAKOB STAMM: *Beiträge zur Hebräischen und Altorientalischen Namenkunde*. XVI–264 Seiten. 1980.
- Bd. 31 HELMUT UTZSCHNEIDER: *Hosea – Prophet vor dem Ende*. Zum Verhältnis von Geschichte und Institution in der alttestamentlichen Prophetie. 260 Seiten. 1980.
- Bd. 32 PETER WEIMAR: *Die Berufung des Mose*. Literaturwissenschaftliche Analyse von Exodus 2, 23–5, 5. 402 Seiten. 1980.

- Bd. 33 OTHMAR KEEL: *Das Böcklein in der Milch seiner Mutter und Verwandtes*. Im Lichte eines altorientalischen Bildmotivs. 163 Seiten, 141 Abbildungen. 1980.
- Bd. 34 PIERRE AUFFRET: *Hymnes d'Égypte et d'Israël*. Etudes de structures littéraires. 316 pages, 1 illustration. 1981.
- Bd. 35 ARIE VANDER KOOIJ: *Die alten Textzeugen des Jesajabuches*. Ein Beitrag zur Textgeschichte des Alten Testaments. 388 Seiten. 1981.
- Bd. 36 CARMEL MCCARTHY: *The Tiqqune Sopherim and Other Theological Corrections in the Masoretic Text of the Old Testament*. 280 Seiten. 1981.
- Bd. 37 BARBARA L. BEGELSBACHER-FISCHER: *Untersuchungen zur Götterwelt des Alten Reiches im Spiegel der Privatgräber der IV. und V. Dynastie*. 336 Seiten. 1981.
- Bd. 38 MÉLANGES DOMINIQUE BARTHÉLEMY. *Etudes bibliques offertes à l'occasion de son 60^e anniversaire*. Edités par Pierre Casetti, Othmar Keel et Adrian Schenker. 724 pages, 31 illustrations. 1981.
- Bd. 39 ANDRÉ LEMAIRE: *Les écoles et la formation de la Bible dans l'ancien Israël*. 142 pages, 14 illustrations. 1981.
- Bd. 40 JOSEPH HENNINGER: *Arabica Sacra*. Aufsätze zur Religionsgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete. Contributions à l'histoire religieuse de l'Arabie et de ses régions limitrophes. 347 Seiten. 1981.
- Bd. 41 DANIEL VON ALLMEN: *La famille de Dieu*. La symbolique familiale dans le paulinisme. LXVII–330 pages, 27 planches. 1981.
- Bd. 42 ADRIAN SCHENKER: *Der Mächtige im Schmelzofen des Mitleids*. Eine Interpretation von 2 Sam 24. 92 Seiten. 1982.
- Bd. 43 PAUL DESELAERS: *Das Buch Tobit*. Studien zu seiner Entstehung, Komposition und Theologie. 532 Seiten + Übersetzung 16 Seiten. 1982.
- Bd. 44 PIERRE CASETTI: *Gibt es ein Leben vor dem Tod?* Eine Auslegung von Psalm 49. 315 Seiten. 1982.
- Bd. 45 FRANK-LOTHAR HOSSFELD: *Der Dekalog*. Seine späten Fassungen, die originale Komposition und seine Vorstufen. 308 Seiten. 1982. Vergriffen.
- Bd. 46 ERIK HORNUNG: *Der ägyptische Mythos von der Himmelskub*. Eine Ätiologie des Unvollkommenen. Unter Mitarbeit von Andreas Brodbeck, Hermann Schlögl und Elisabeth Staehelin und mit einem Beitrag von Gerhard Fecht. XII–129 Seiten, 10 Abbildungen. 1982.
- Bd. 47 PIERRE CHERIX: *Le Concept de Notre Grande Puissance (CG VI, 4)*. Texte, remarques philologiques, traduction et notes. XIV–95 pages. 1982.
- Bd. 48 JAN ASSMANN/WALTER BURKERT/FRITZ STOLZ: *Funktionen und Leistungen des Mythos*. Drei altorientalische Beispiele. 118 Seiten, 17 Abbildungen. 1982. Vergriffen.
- Bd. 49 PIERRE AUFFRET: *La sagesse a bâti sa maison*. Etudes de structures littéraires dans l'Ancien Testament et spécialement dans les psaumes. 580 pages. 1982.
- Bd. 50/1 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. 1. Josué, Juges, Ruth, Samuel, Rois, Chroniques, Esdras, Néhémie, Esther. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 812 pages. 1982.

- Bd. 50/2 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament*. 2. Isaïe, Jérémie, Lamentations. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeurs, James A. Sanders, coéditeur. 1112 pages. 1986.
- Bd. 51 JAN ASSMANN: *Re und Amun*. Die Krise des polytheistischen Weltbilds im Ägypten der 18.–20. Dynastie. XII–309 Seiten. 1983.
- Bd. 52 MIRIAM LICHTHEIM: *Late Egyptian Wisdom Literature in the International Context*. A Study of Demotic Instructions. X–240 Seiten. 1983.
- Bd. 53 URS WINTER: *Frau und Göttin*. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt. XVIII–928 Seiten, 520 Abbildungen. 1987. 2. Auflage. Mit einem Nachwort zur 2. Auflage.
- Bd. 54 PAUL MAIBERGER: *Topographische und historische Untersuchungen zum Sinaiproblem*. Worauf beruht die Identifizierung des Ġabal Musā mit dem Sinai? 189 Seiten, 13 Tafeln. 1984.
- Bd. 55 PETER FREI/KLAUS KOCH: *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich*. 119 Seiten, 17 Abbildungen. 1984. Vergriffen.
- Bd. 56 HANS-PETER MÜLLER: *Vergleich und Metapher im Hohenlied*. 59 Seiten. 1984.
- Bd. 57 STEPHEN PISANO: *Additions or Omissions in the Books of Samuel*. The Significant Pluses and Minuses in the Massoretic, LXX and Qumran Texts. XIV–295 Seiten. 1984.
- Bd. 58 ODO CAMPONOVO: *Königtum, Königsherrschaft und Reich Gottes in den Frühjüdischen Schriften*. XVI–492 Seiten. 1984.
- Bd. 59 JAMES KARL HOFFMEIER: *Sacred in the Vocabulary of Ancient Egypt*. The Term *DSR*, with Special Reference to Dynasties I–XX. XXIV–281 Seiten, 24 Figures. 1985.
- Bd. 60 CHRISTIAN HERRMANN: *Formen für ägyptische Fayencen*. Katalog der Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz und einer Privatsammlung. XXVIII–199 Seiten. 1985.
- Bd. 61 HELMUT ENGEL: *Die Susanna-Erzählung*. Einleitung, Übersetzung und Kommentar zum Septuaginta-Text und zur Theodition-Bearbeitung. 205 Seiten + Anhang 11 Seiten. 1985.
- Bd. 62 ERNST KUTSCH: *Die chronologischen Daten des Ezechielbuches*. 82 Seiten. 1985.
- Bd. 63 MANFRED HUTTER: *Altorientalische Vorstellungen von der Unterwelt*. Literar- und religionsgeschichtliche Überlegungen zu «Nergal und Ereškigal». VIII–187 Seiten. 1985.
- Bd. 64 HELGA WEIPPERT/KLAUS SEYBOLD/MANFRED WEIPPERT: *Beiträge zur prophetischen Bildsprache in Israel und Assyrien*. IX–93 Seiten. 1985.
- Bd. 65 ABDEL-AZIZ FAHMY SADEK: *Contribution à l'étude de l'Amdouat*. Les variantes tardives du Livre de l'Amdouat dans les papyrus du Musée du Caire. XVI–400 pages, 175 illustrations. 1985.
- Bd. 66 HANS-PETER STÄHLI: *Solare Elemente im Jahwaglauben des Alten Testaments*. X–60 Seiten. 1985.
- Bd. 67 OTHMAR KEEL / SILVIA SCHROER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel*. Band I. 115 Seiten, 103 Abbildungen. 1985.
- Bd. 68 WALTER BEYERLIN: *Weisheitliche Vergewisserung mit Bezug auf den Zionskult*. Studien zum 125. Psalm. 96 Seiten. 1985.

- Bd. 69 RAPHAEL VENTURA: *Living in a City of the Dead*. A Selection of Topographical and Administrative Terms in the Documents of the Theban Necropolis. XII–232 Seiten. 1986.
- Bd. 70 CLEMENS LOCHER: *Die Ehre einer Frau in Israel*. Exegetische und rechtsvergleichende Studien zu Dtn 22, 13–21. XVIII–464 Seiten. 1986.
- Bd. 71 HANS-PETER MATHYS: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*. Untersuchungen zum alttestamentlichen Gebot der Nächstenliebe (Lev 19, 18). XIV–196 Seiten. 1986.
- Bd. 72 FRIEDRICH ABITZ: *Ramses III. in den Gräbern seiner Söhne*. 156 Seiten, 31 Abbildungen. 1986.
- Bd. 73 DOMINIQUE BARTHÉLEMY/DAVID W. GOODING/JOHAN LUST/EMANUEL TOV: *The Story of David and Goliath*. 160 Seiten. 1986.
- Bd. 74 SILVIA SCHROER: *In Israel gab es Bilder*. Nachrichten von darstellender Kunst im Alten Testament. XVI–553 Seiten, 146 Abbildungen. 1987.
- Bd. 75 ALAN R. SCHULMAN: *Ceremonial Execution and Public Rewards*. Some Historical Scenes on New Kingdom Private Stelae. 296 Seiten. 41 Abbildungen. 1987.
- Bd. 76 JOŽE KRAŠOVEC: *La justice (Šdq) de Dieu dans la Bible hébraïque et l'interprétation juive et chrétienne*. 456 pages. 1988.
- Bd. 77 HELMUT UTZSCHNEIDER: *Das Heiligtum und das Gesetz*. Studien zur Bedeutung der sinaitischen Heiligtumstexte (Ez 25–40; Lev 8–9). XIV–326 Seiten. 1988.
- Bd. 78 BERNARD GOSSE: *Isaie 13,1–14,23*. Dans la tradition littéraire du livre d'Isaïe et dans la tradition des oracles contre les nations. 308 pages. 1988.
- Bd. 79 INKE W. SCHUMACHER: *Der Gott Sopdu – Der Herr der Fremdländer*. XVI–364 Seiten, 6 Abbildungen. 1988.
- Bd. 80 HELLMUT BRUNNER: *Das hörende Herz*. Kleine Schriften zur Religions- und Geistesgeschichte Ägyptens. Herausgegeben von Wolfgang Röllig. 449 Seiten, 55 Abbildungen. 1988.
- Bd. 81 WALTER BEYERLIN: *Bleilot, Brecheisen oder was sonst?* Revision einer Amos-Vision. 68 Seiten. 1988.
- Bd. 82 MANFRED HUTTER: *Behexung, Entsühnung und Heilung*. Das Ritual der Tunnawiya für ein Königspaar aus mittelhethitischer Zeit (KBo XXI 1 – KUB IX 34 – KBo XXI 6). 186 Seiten. 1988.
- Bd. 83 RAPHAEL GIVEON: *Scarabs from Recent Excavations in Israel*. 114 Seiten, 9 Tafeln. 1988.
- Bd. 84 MIRIAM LICHTHEIM: *Ancient Egyptian Autobiographies chiefly of the Middle Kingdom*. A Study and an Anthology. 200 Seiten, 10 Seiten Abbildungen. 1988.
- Bd. 85 ECKART OTTO: *Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im «Bundesbuch»*. Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen. 220 Seiten. 1989.